

CLAUS
BALDUS

**DIE STERNE
UND DER STAUB
DIE ZEIT DER UNBESIEGTEN**

Walkin'

SHAKESPEARE
AND
COMPANY
BERLIN

ERNEST HEMINGWAY
Tod am Nachmittag

Ich versuchte damals zu schreiben, und ich fand, dass die grösste Schwierigkeit – ausser... zu wissen, was man wirklich fühlte und nicht einfach das, was man fühlen sollte oder was man zu fühlen gelernt hatte – darin bestand, niederzuschreiben, was wirklich bei einer Handlung geschah; was es tatsächlich war, was die Gefühlsregung, die man verspürte, hervorrief.

PIER PAOLO PASOLINI
Freibeuterschriften

... »Die Herrschenden haben beschlossen, dass wir alle gleich sein sollen.« – Der Zwang zum Konsum ist ein Zwang zum Gehorsam gegenüber einem unausgesprochenen Befehl.

Wieder einmal hat man sich über die reale Kultur hinweggesetzt. Und wieder einmal sind es die Herrschaftsinstrumente, die als wesentlich und entscheidend betrachtet werden... ...

– Es handelt sich... um eine der vielen Formen von Befreiung.

Sie hatte kein Bewusstsein von sich, weil sie nicht wusste, dass es im Universum etwas gäbe, das nicht *ihr* Universum war. Ich war in ihrem Universum ein Fremder... Wie sollte sie ihrer selbst bewusst sein, wenn alles sie selbst war?...

Wenn ich nachts heimkomme, sind da die Sterne. Wenn ich aufhöre, als Mikrokosmos zu leben, wenn ich den Kosmos denke, dann sind die Sterne andere Welten... Demnach gibt es Unbekanntes, das dennoch ist. Ich bin endlich, und mein Verstehen hat Grenzen. Das Universum ist grösser, als ich es je zu sehen bekomme, ob in meinem Gemüt oder in meinem Geist. Das ist etwas, was nicht Ich ist.

D.H. LAWRENCE
Italienische Dämmerung

B. TRAVEN
Der Schatz der Sierra Madre

»Wir können Bücher lesen, und wir können Briefe schreiben, und wir können mit Zahlen rechnen.« – »Mit Zahlen?« fragte einer der Indianer. »Zahlen? Das kennen wir nicht.«

»Zehn ist eine Zahl, und fünf ist eine Zahl.« – »Oh«, meinte nun einer der Besucher, »das ist nur halb. Zehn ist nichts, und fünf ist nichts. Sie meinen zehn Finger oder fünf Bohnen oder drei Hühner, nicht wahr?« – »So ist es«... – Die Indianer lachten, weil sie es verstanden hatten, und einer sagte: »Zehn kann man nicht sagen. Man muss immer sagen, was zehn? Zehn Vögel oder zehn Bäume oder zehn Männer. Wenn man zehn oder drei oder fünf sagt, ohne dass man auch sagt, was man meint, so ist das ein Loch, und das ist leer.«

DIE STERNE UND DER STAUB
DIE ZEIT DER UNBESIEGTEN

IDENTITÄT UND DIFFERENZ

*mit einem Gruss an alle Freunde von der Radiostation
multikulti in Berlin*

Am 28. Juli 2007 publizierte LA REPUBBLICA, Rom / Italien, auf der Frontseite einen Artikel von Timothy Garton Ash mit dem Titel »*La dolce utopia di un mondo dove esiste una sola razza – Die schöne, sanfte Utopie einer Welt, in der es nur eine einzige Rasse gibt.*«

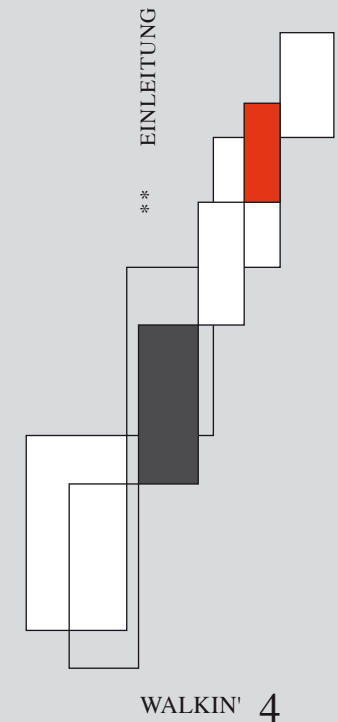
Der Autor berichtet, wie die Bewohner Brasiliens vor einiger Zeit anlässlich eines Zensus gebeten wurden, die eigene Hautfarbe zu spezifizieren. Zum Vorschein kamen 134 Begriffe für die Selbstbeschreibung, wie »*Caffèlatte, Zimtbraun, Weiss-Rosa, Fast-Schwarz, Toastfarbe...*« – Die *einzigste Rasse*, auf die Timothy Garton Ash anspielt, wäre der Mix mit fließenden Übergängen.

Hat es im Blick nicht nur auf die Utopie, also eine

mögliche Zukunft, sondern bereits auf die Gegenwart, den faktischen Stand der Dinge, noch Sinn, nach NATIONALEN, REGIONALEN, RELIGIÖSEN, SOZIALEN IDENTITÄTEN zu suchen, Identitäten, die man etabliert in Abgrenzung oder Abwehr gegen das Andere und die Anderen? – Derart konstruierte Identitäten sind Verteidigungshandlungen. Ihre Tendenz ist negativ. Sie sind nicht zukunftsweisend.

Der politische Rahmen, in dem sich jede moderne Gesellschaft nur bewegen kann, sind die Menschenrechte, die Charta der Vereinten Nationen und der zukünftigen Weltgesellschaft. Der Rahmen wird nicht weniger signifikant markiert durch ein universalisiertes Konzept von Wissenschaft und Technologie wie von ebenso universaler und transparenter Kommunikation. Ausserdem wird man sich auf der Seite der politischen Ökonomie einiges einfallen lassen müssen, um den Abgrund zwischen armen und reichen Weltregionen zu schliessen oder zumindest zu mildern.

Methoden und logische Grundlagen des Wissens, gesellschaftliche Erkenntnisprozeduren und die Standards kritischer Diskussion sind ein und dieselben für alle, die am Spiel von Wahrheitssuche und technischer wie organisatorischer Rationalisierung teilnehmen. Aber gegen



diese richtig verstandene, weil *rationalisierte* IDENTITÄT gibt es ebenso unabweisbar auf einer anderen Seite des Lebens DIFFERENZEN – hinsichtlich der kulturellen, linguistischen, religiösen und sozialen Praktiken, auf allen Ebenen emotional gesteuerter Reaktionsmuster, intuitiver Bewertungen und traditionalistischer Bindungen von Bewusstsein.

Gibt es Differenzen selbst in Hinsicht auf die Deutung der Wege, auf denen wir im Kontext des *common sense* Wahrheit suchen, uns für Schönheit begeistern und Ehre, Treue und andere persönliche Haltungen definieren.

Auf der einen Seite identische Standards wissenschaftlicher, technischer, politischer und ökonomischer Rationalisierung für alle gesellschaftlichen Subjekte, zu jeder Zeit, an jedem Ort. – Auf der anderen Vielfalt von Differenzen in Alltagskultur und Lebenspraxis. Generell gesagt, überall dort, wo die bis heute bekannten Verfahren zur Rationalisierung ihre Grenzen finden.

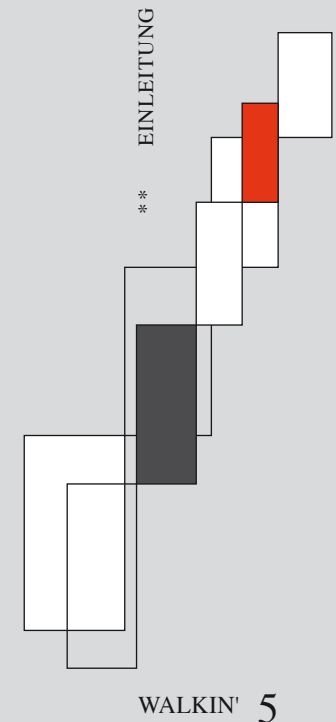
Dieser WIDERSPRUCH ergibt im besseren Fall kulturelle Spannung, im schlechteren Spaltung im Bewusstsein, eine Art Doppelleben, zu dem wir gezwungen sind und das, die widersprüchlichen Mechanismen von Gesell-

schaft und Rationalisierung undurchsicht, Befremdung, Unbehagen und innere Verwerfung produziert.

Deshalb schlagen wir – als eine der vor uns liegenden Jahrhundertarbeiten – die Entwicklung einer erweiterten Konzeption von Rationalität vor, die souveräner, als es bisher der Fall war, MIT DIFFERENZEN UMGEHEN UND IDENTITÄT UND DIFFERENZ UNTEREINANDER INS SPIEL BRINGEN kann. Als Basis für DAS ZUKÜNFTIGE WELTSPIEL und die WELTGESELLSCHAFT, die sich ihm verpflichtet weiss.

Was wir damit nicht meinen, sind moralische Absichtserklärungen, schnelle Emotionalisierungen, alte und neue Ideologien. Ebenso wenig meinen wir selbstverständlich die vordergründig bleibenden Spiele taktischer Interessen. – Uns geht es um eine OPERATIONALE UND INSTRUMENTELLE KONZEPTION, also um die Erweiterung bereits vorhandener wie den organischen Neubau von Werkzeugen. Ganz im Sinn Benjamin Franklins und anderer Pionierdenker des modernen Operationalismus. – Natürlich sind hiermit nicht nur materielle und organisatorische, sondern auch und mehr noch begriffliche, linguistische, symbolisch-konstruktive Werkzeuge gemeint.

Modernes Denken ist, und mehr denn je muss dies



heute herausgestellt werden, nur ein anderer Name für INTERKULTURELLES DENKEN. – Die Begegnung der europäisch-amerikanischen Moderne mit Japan, China, Indien, mit Afrika, dem Pazifik und den vorkolumbianischen Kulturen, mit den vorklassischen Zivilisationen am Mittelmeer –

Heute muss man nicht mehr allzuweit reisen, um das Andere, Fremde, Differente zu erleben. Ein paar Metrostationen oder auch nur ein Gang über die Strasse, und wir sind in einem *Chinatown* oder einem *Little Italy* wie in Manhattan, wir finden Strassen und Plätze, die widerklingen von wievielen Sprachen, wie in London, Paris, Rom, Berlin...

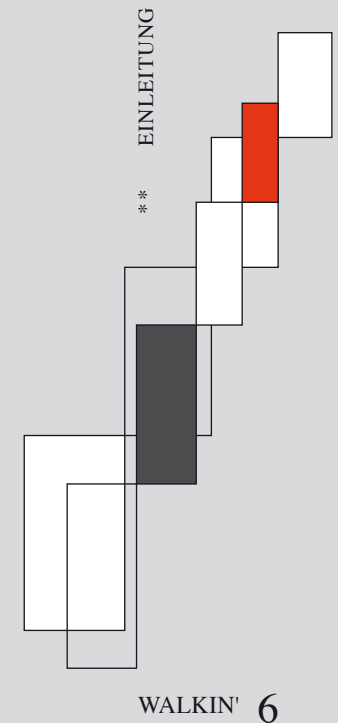
Keine Frage, NEUE KULTURTECHNIKEN werden sich überall dort entwickeln, wo Immigration das Spiel der Differenzen in Gang gebracht hat, die traditionellen Identitäten der Rasse, der Klasse, der alltäglichen Konsense und gesellschaftlichen Rituale zu Veränderung provoziert.

Wir möchten dazu beitragen. Dieses Mal mit einigen experimentellen Überlegungen zu ZAHL UND ZEIT. Angeregt durch Fröbel und den amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright beginnen wir mit einigen einfachen

Spielhandlungen, elementaren Erkundungen und Entwürfen, und sind dabei ermutigt durch ein Haiku von Mutsuhito –

*Viele Gedichte klingen wahr.
Aber die tiefste Wahrheit lebt in denen,
die einfach sind wie Kinderworte.*

Ob wir eine Spur von Wahrheit, etwas im Alltag Brauchbares gefunden haben? Nur die Zukunft kann es zeigen –



THE STARS AND THE DUST
THE TIME OF THE UNVANQUISHED

IDENTITY AND DIFFERENCE

*with a greeting to all the friends from the radio station
multikulti in Berlin*

On July 28, 2007, the Roman newspaper LA REPUBBLICA featured a front page article by Timothy Garton Ash, which had the title »*La dolce utopia di un mondo dove esiste una sola razza*«, that is »*The Sweet Utopia of a World in which there is Only One Race.*«

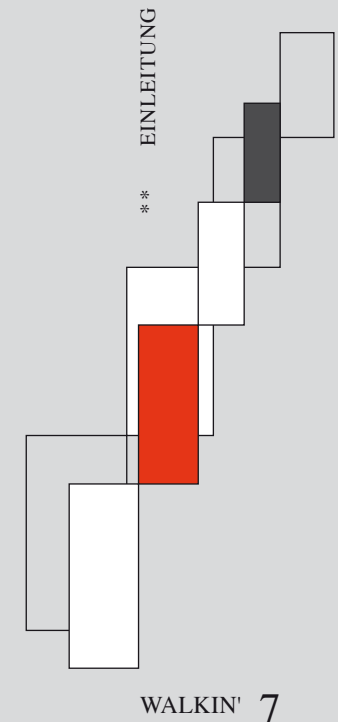
The author of this article reports how the residents of Brazil were recently asked to specify their skin color for the purposes of a census. This brought forward 134 different words for self-description, such as *café au lait*, *cinnamon brown*, *rosy white*, *nearly black*, *toast color*. The single race to which Timothy Garton Ash is referring, is a mixture with fluid borders.

If, however, we are looking not only towards a utopia

and a possible future, but concentrating on the present, the actual situation of things, does it still make sense seeking NATIONAL, REGIONAL, SOCIAL IDENTITIES? Identities established to delimit or defend against what is different and people who are different. – Identities constructed in such a way are defensive manoeuvres. Their direction is negative and they do not point to the future.

The only political framework in which every modern society can move is human rights, the Charter of the United Nations and the future world society. The frames are not any less significantly marked by a universalizing concept of natural science and technology than they are by an equally universal and transparent communication. In addition to these frameworks one must seek something from the side of political economy in order to close the gap between the rich and poor world regions or at least to try to mitigate this gap.

The methods and logical bases of scholarly knowledge, the procedures for generating social recognition and the standards of critical discussion are one and the same for all people who participate in the game of seeking the truth and organizing their reason in a technological way. But opposed to these correctly understood – be-



cause they are rational – IDENTITIES there are equally inescapable DIFFERENCES on the other side of life. Differences based on cultural, linguistic, religious and social practices, rooted in all levels of the emotionally driven reaction patterns, intuitive evaluations and traditionalistic connections of consciousness.

There are differences even in the ability to understand the paths along which we seek truth in the context of common sense, which allow us to enjoy beauty and to define what constitutes honor, loyalty and other aspects of personal deportment.

On the one side we have identity standards scholarly, technical, political and economic rationalization for all social subjects at all times in all places. On the other side we have the diversity of differences in daily culture and life practices. In general one could say, we find this diversity of differences wherever, up to the present day, the known procedures of rationalization meet their limits.

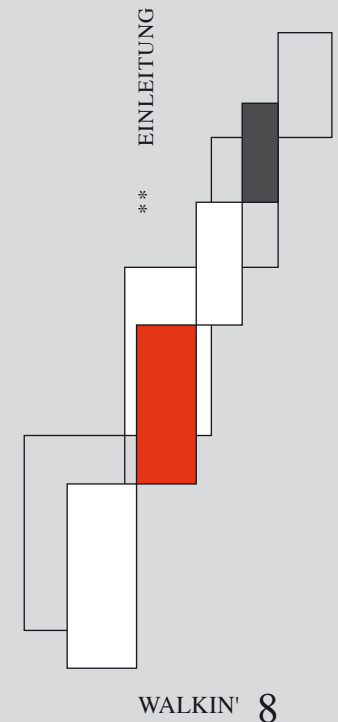
This CONTRADICTION produces in the best case cultural tension, in the worst case a cognitive dissonance, a kind of double life, into which we are forced and which produces the contradictory mechanisms of society and

rationalization and, when not recognized for what it is, generates alienation, disease and internal distortion.

So we suggest – as one of the assignments in the centuries to come – the development of an expanded concept of rationality that is more sovereign than it has been up to this point. That is capable of DEALING WITH DIFFERENCES AND CAN BRING IDENTITY AND DIFFERENCE INTO PLAY WITH EACH OTHER. As a basis for the FUTURE WORLD PLAY and WORLD SOCIETY, accepting the responsibility for this concept.

What we are not referring to here are moral declarations of intent, rapid emotionalisations, old and new ideologies. Equally we do not mean the play of tactical interests which are self-evidently in the foreground. – Here we are after an OPERATIONAL AND INSTRUMENTAL IDEA of an expansion of the tools already available as well as the organic new creation of the same. This follows the lead of Benjamin Franklin and other pioneer thinkers of modern Operationalism. Naturally here we are pointing not only to the material and organizational tools, but much more to the conceptual, linguistic and symbolic-constructive ones.

Modern thinking is, and this must be emphasized more



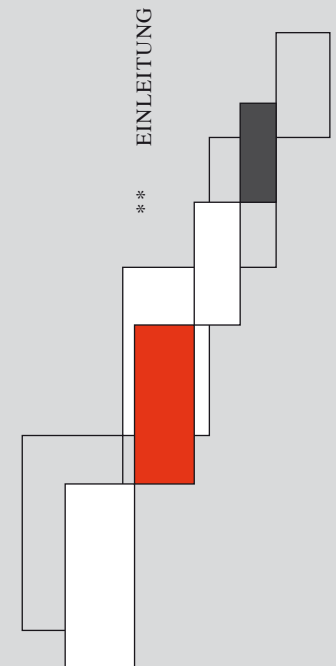
than ever today, only another name for INTERCULTURAL THINKING. An encounter of the European-American modern with Japan, China, India, with Africa, the Pacific and the Pre-Columbian cultures, with the Pre-classical civilizations of the Mediterranean. Today a person really does not have to travel far to experience the Other, the Strange, the Different. A few subway stops or even simply crossing the street puts us in *Chinatown* or *Little Italy*, as in Manhattan, or we find streets and plazas which echo with any number of languages, as in London, Paris, Rome or Berlin.

No question but that new cultural techniques will develop everywhere that immigration sets into play the game of differences, where the traditional identities of race, class, quotidian consensus and social ritual have been provoked into change.

We want to participate in this. This time with some experimental considerations on the subject of numbers and time. Inspired by Friedrich Wilhelm August Fröbel and the American architect Frank Lloyd Wright we begin with some very simple rules of the game, elementary inquiries and ideas and are encouraged by Mutsuhito's haiku:

*Some lines sound quite true
But profound truth lives in those
Plain as a child's words.*

Have we found a trace of the truth, something useful for daily life? Only the future can say –



星と塵

勝利者の時代

アイデンティティと差異

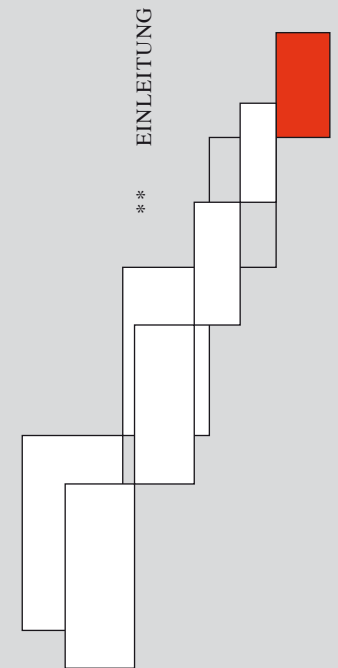
ラジオ局マルチカルチャーベルリンの友人へ挨拶を添えて

2007年7月28日、イタリアの「ラ・レパブリカ」紙（ローマ）は第一面にティモシー・ガルトン アッシュの「ひとつの人種しかない、美しくやさしいユートピアの世界」という題の記事をのせた。

アッシュは、ブラジルの住民が以前、国勢調査の際に自分の肌の色を明確にするよういわれた時のことを伝えている。「カフェラッテ色」「シナモン茶色」「薄いピンク」「ほとんど黒」「トースト色」など134もの表現色が返答された。— アッシュがほのめかしたい、たったひとつの人種とは、これらを総まとめにした虹のようなミックスのものだ。

もし可能な未来としてのユートピアだけでなく、すでに事実上現代において、国別、地域別、宗教別、社会別のアイデンティティを、他人から自らを区別するために、確認することに意味があるとすれば、それは自衛的な行為としてだろう。これはネガティブなものである。未来志向がない。

現代社会が模索している政治的な思考と行動の範囲は、人権の尊重、国連憲章と未来における世界社会である。この範囲はさらに、普遍化された、科学と技術によるコンセプト、かつ普遍的なコミュニケーションによって決められる。さらに、国際社会での貧富の差をなくすか又は減らすために、政治的経済の側からも何か貢献がなければならない。



方法と知識の論理的基礎、社会の認識プロセスと批判的な討論は、すべての、心理探索と技術的、組織的な合理化に参加するものにとってまったく同一のものである。しかしこれらの、（正しく理解された、）合理化されたアイデンティティに対して、別の人生の側面には、同じように避けがたくいくつもの違いがある — 文化的、言語的、宗教的そして社会的な実践の中に、そして感情に左右される反応の態度、直感的な判断、伝統的な意識の結びつきのレベルにおいてである。

私たちが、常識の範囲の中で、真理を追求する方法の表し方、美しいものに感動するとき、名誉、誠実さそして他の個人的な態度を定義することにおいてさえも違いがある。

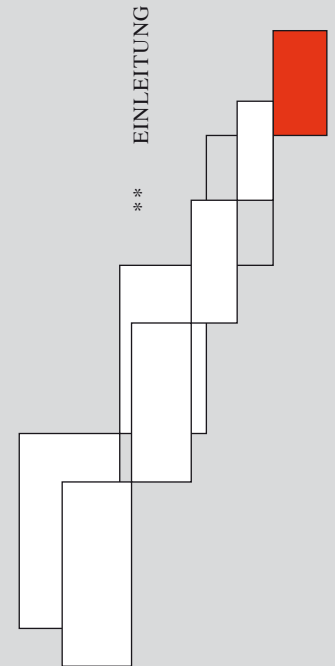
一方に、科学上、技術上、政治上そして経済上の合理化において、すべての社会の構成員にとって時と場所をこえた同一の基準がある。 — 他方、日常文化と実生活の中に、多様な違いが存在する。一般的に言って、今日知られている合理化のプロセスが限界に達するまで、至る所にある。

この矛盾は、都合がよくて文化上の分裂、悪い場合は、意識の分裂をまねく。それは、私たちが強いられる二重の生活で、

社会と合理化の矛盾のメカニズムを見えなくし、違和感、不快感そして内的な拒否をうむ。

だから私たちは、今後、世紀の仕事として、拡張された、合理性のコンセプトの発展を提案する。それは今までより自主的で、さまざまな違いとの摩擦を起こさず、アイデンティティと差異をお互いに結びつけるようなものである。未来の世界的行動と、それを自身に義務づける世界社会の基礎としてである。

それはモラル上の意図的な宣言、すぐに感情に訴えること、または古今のイデオロギーとは違う。もちろん戦略的な関心の、うわべだけの戯れでもない。大切なのは、具体的に扱えるコンセプト、それは既存のものをさらに拡張することで、有機的に組み立て



られてゆく道具のようにである。ベンヤミン・フランクリンや他の近代オペレーショナルリズムの斬新な思想家が考えたようにである。もちろん物質的、組織的なものだけではなく、もっと概念的、言語学的または象徴による構成的な方法がとられるのが好ましい。

近代的な考え方は — 特に現在において強調されるべきだが — 文化相互間に相通ずる考え方と置き換えられていい。ヨーロッパ・アメリカ型の近代化が、日本、中国、インド、アフリカ、太平洋そしてアメリカ先住民文化、もしくは地中海における前古典期文化と触れあったときのように。

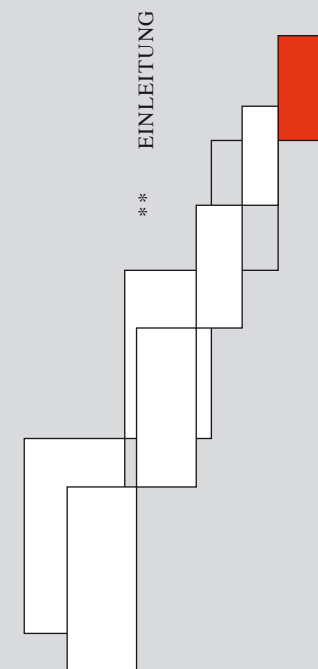
今日は、他のもの、異人、違いを経験するのに、遠くへ旅する必要はない。地下鉄何駅か、又は通りをまたぐだけでチャイナタウンやマンハッタンにあるような小イタリアへ行けるし、ロンドン、パリ、ローマ、ベルリンのように、多言語が混在する通りや広場が多い。

新しい文化的技量は、移民たちが差異を際立たせたところ、それは人種、階層、日常のコンセンサス、社会的慣習における伝統的アイデンティティーに、変化を余儀なくさせる至る所に、間違いなく発展するだろう。

私たちはそれに貢献したい。今回はいくつかの数字と時間についての実験的な考えでもって。フレーベルとアメリカ建築家フランク・ロイド・ライトをふまえながら、簡単な遊び、追求と構想を通してはじめてみよう。睦仁の詩に励まされつつ・・・

詞 真の響き
真理 素朴に
童のことば

日常に役立つ真実の軌跡をみつけたかどうか — それは未来だけが知っている。



ЗВЕЗДЫ И ПРАХ ВРЕМЯ НЕПОБЕЖДЕННЫХ

ТОЖДЕСТВО И РАЗЛИЧИЕ

*с приветом всем друзьям от радиостанции **radio-multikulti** в Берлине*

28 июля 2007 г. LA REPUBBLICA, Рим/Италия опубликовала на первой странице статью Тимоти Гартон Аша (Timothy Garton Ash) под названием *«La dolce utopia di un mondo dove esiste una sola razza»* – *«Сладкая утопия мира, в котором существует только одна раса.»*

Автор пишет о том, как за некоторое времени, по случаю переписи населения, жителей Бразилии просили сделать спецификацию по цвету их кожи. Было выявлено 134 понятия для самоописания, такие как *«кофе с молоком, корица, белая роза, почти черный, цвет сухаря...»*.

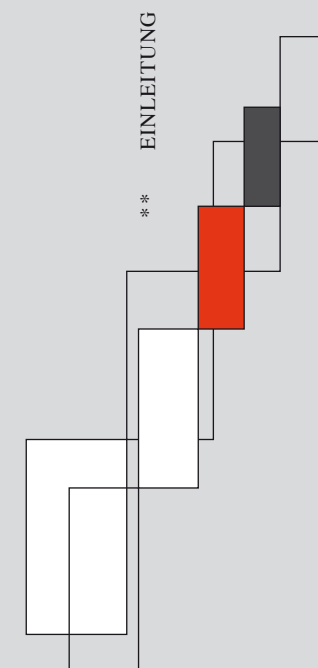
Та единственная раса, на которую намекает Тимоти

Гартон Аш, была бы смесь цветов с расплывчатыми переходами.

Есть ли смысл, не только в виду утопии именно какого-то возможного будущего, но и в виду настоящего, искать за национальными, региональными, религиозными или социальными тождествами, тождества, какие устанавливаются для ограждения или обороны от другого и других. Их тенденция негативна. Они не указывают путь в будущее.

Единственная политическая рамка, в которой всякое современное сообщество может только передвигаться, и есть права человека, устав объединенных наций и будущих мировых сообществ. Эта рамка не менее сигнификантно маркирована каким-то универсализированным концептом науки и технологии, чем одинаково универсальной и транспарентной коммуникацией. Кроме того, с позиции политической экономии, будет нужно еще много чего придумать, чтобы эта пропасть между бедными и богатыми регионами мира исчезла или, по меньшей мере, уменьшилась.

Методы и логические основы знаний, общественные познавательные процедуры и стандарты критических



дискуссий есть одни и те же для всех, кто участвует в играх поиска истины как технической, так и как организаторской рационализации. Но против этого правильно понятого рационализованного тождества, с другой стороны жизни, без сомнения, есть также и различия – относительно культуральных, лингвистических, социальных практик, на всех уровнях эмоционально управляемых образцов реакций интуитивных оценок и традиционалистических связей сознания.

Различия есть даже относительно интерпретаций путей по которым мы, в контексте консенса, ищем правду, восторгаемся красотой и определяем честь, верность и другие личностные отношения.

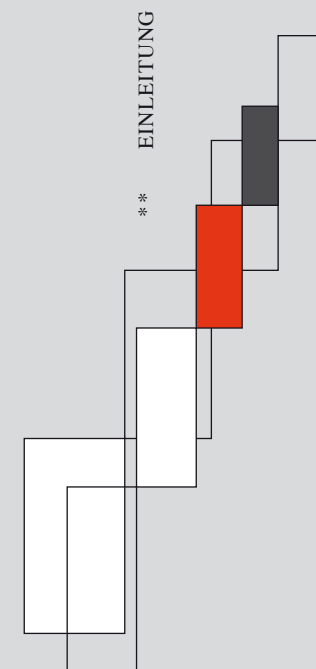
С одной стороны, есть идентичные стандарты научных, технических, политических и экономических рационализаций для всех общественных субъектов во всяком времени и в всяком месте. С другой, множество различий в повседневной культуре и практике жизни. Вообще сказать, везде, где находятся границы этих до сегодня известных методов рационализации.

Это противоречие дает, в лучшем случае, культурное

напряжение, в худшем – раскол в сознании, вид двойной жизни, в которой мы вынуждены быть и которая, не распознав противоречивые механизмы общества и рационализации, продуцирует странность, неприятность и внутреннее отклонение.

Поэтому мы предлагаем, как столетнюю работу, которая перед нами стоит, развитие некой расширенной концепции рационалитета, которая может с еще большим суверенитетом, чем до сейчас было, обращаться с различиями и ввести в игру между собой тождество и различие, как базис для будущей мировой игры и мирового сообщества, которое осознает к ней свою обязанность.

То, что мы под этим не подразумеваем, так это моральные умышленные намерения, поспешные эмоционализации, старые и новые идеологии. Также мало, разумеется, подразумеваем мы неизменно поверхностные игры тактических интересов. То, что нам важно, так это одна операционная и инструментальная концепция, а именно приумножение инструментов, какие у нас уже существуют и органическое создание новых. Как думал Бенжамин Франклин и другие пионеры идеи современного операционализма. Естественно,



мы имеем здесь в виду не только материальные и организационные, но еще больше инструменты понятия, лингвистики, символической конструкции.

Современное мышление, по другому сказать, есть межкультурные мышления, и что нужно сегодня особенно подчеркнуть – встреча европейско-американского модернизма с Японией, Китая, Индии с Африкой, Пацифики и доколумбианской культур с предклассическими цивилизациями средиземноморья.

Сегодня не нужно далеко путешествовать, чтобы увидеть другое, чужое, различное. Всего пару станций метро или просто перейти через улицу и мы в Чайнатаун или Литлители как в Манхэттене, мы найдем улицы и площади, которые звучат на многих языках, как в Лондоне, Париже, Риме, Берлине ...

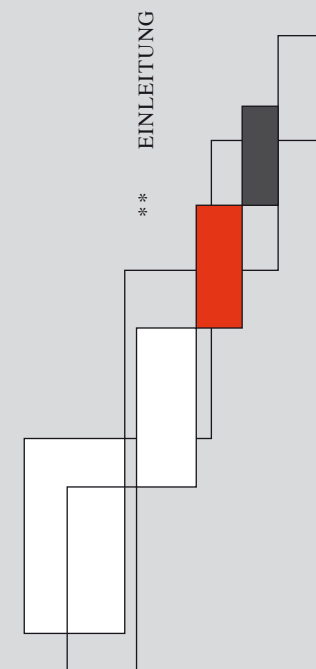
Без вопросов, новые техники культуры будут развиваться везде, где иммиграция пустила в ход игру различий и для измены провоцирует традиционные тождества рассы, класса, повседневных согласий и общественных ритуалов.

Нам хотелось бы способствовать этому. В этот раз

с несколькими экспериментальными соображениями к числу и времени. Стимулируясь Фребелем и американским архитектором Франком Ллойдом Врайтом, мы начинаем с нескольких простых игровых действий, элементарных разведок и проектов, и воодушевлены при этом хайку Мутушиито (Mutsuhito):

*Много стихов звенят верно.
Но самая глубокая правда живет в тех,
какие просты, как детские слова.*

Нашли ли мы след правды, нечто, что можно повседневно использовать?
Это только будущее может показывать...



ZVIJEZDE I PRAH VRIJEME NEPOBJEĐENIH

IDENTITET I RAZLIČITOST

*uz pozdrav svim prijateljima postaje radiomultikulti
u Berlinu*

28. srpnja 2007. talijanski je dnevnik »LA REPUBBLICA« iz Rima na svojoj prvoj stranici objavio članak Timothy Gartona Ash-a naslovljen »*La dolce utopia di un mondo dove esiste una sola razza*« – »*Slatka utopija svijeta u kojem obitava samo jedna jedina rasa.*«

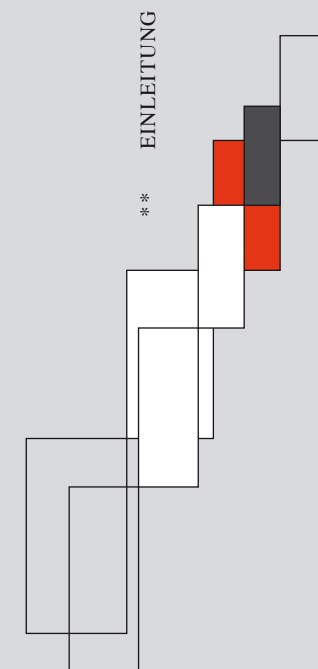
Autor izvještava o tom kako su građani Brazila prije nekog vremena prilikom jednog popisa zamoljeni da sami odrede boju svoje kože. Iz tog su proizašla 134 samoopisna pojma poput »*Caffèlatte, cimetna, bijeloružičasta, skoro-crna, boje prepečenca...*«.

Ona jedina rasa, na koju misli Timothy Garton Ash, bila bi mješavina boja koje se prelijevaju.

Ima li još smisla, ne samo glede utopije, odnosno neke moguće budućnosti, već i glede sadašnjosti, uopće tragati za nacionalnim, regionalnim, vjerskim i socijalnim identitetima - identitetima koji nastaju radi ograđivanja ili odupiranja drugačijem i drugima? – Tako konstruirani identiteti su obrambeni čin. Njihova je tendencija negativna. Oni su lišeni vizije.

Jedini politički okvir u kojem se može kretati neko suvremeno društvo zadan je ljudskim pravima i poveljom Ujedinjenih naroda i neke buduće svjetske zajednice. Taj okvir nije ništa manje signifikantno zacrtan jednim univerzaliziranim konceptom znanosti i tehnologije, negoli podjednako univerzalnom i transparentnom komunikacijom. Na polju političkog gospodarstva, valjat će se uz to još mnogo čemu dosjetiti kako bi se zatrpao ili barem smanjio ponor što zjapi između siromašnih i bogatih regija svijeta.

Metode i logični temelji znanja, društvene procedure spoznaje i standardi kritičke diskusije jedinstveni su za sve koji sudjeluju u igri potrage za istinom i tehničke kao i organizacijske racionalizacije. No, nasuprot tom pravilno shvaćenom racionaliziranom identitetu, s one strane života podjednako neporecivo ima različitosti – glede kulturalne, lingvističke, religijske i socijalne prak-



se, na svim razinama emocionalno upravljanih obrazaca reakcije, intuitivnih vrednovanja i tradicionalističkih veza svijesti.

Razlika ima čak glede tumačenja puteva kojima, u kontekstu common sense-a, tragamo za istinom, oduševljavamo se ljepotom i definiramo čast, vjernost i druge osobne stavove.

S jedne strane tu su identični standardi znanstvene, tehničke, političke i gospodarstvene racionalizacije za sve društvene subjekte, u svako doba i na svakom mjestu.

S druge, višestrukost različitosti u kulturi svakodnevice i iskustvu života. Uopćeno kazano, posvuda gdje do danas znani postupci racionalizacije nailaze na svoje granice.

Ovo proturiječje vodi u najboljem slučaju do kulturalnih napetosti, u najgorem do rascijepa svijesti, neke vrsti dvostrukog života, na koji smo prisiljeni i koji, ne prozrijevši proturiječne mehanizme društva i racionalizacije, proizvodi nerazumijevanje, nelagodu i duboku odbojnost.

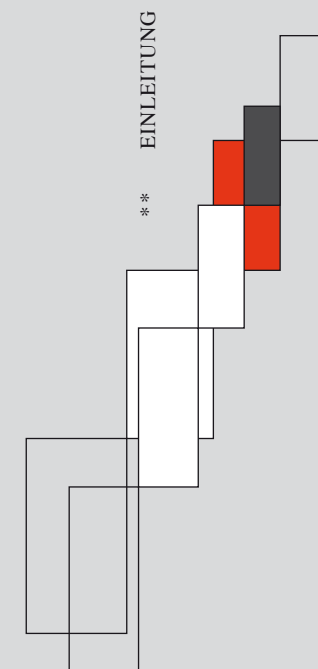
Stoga predložimo – kao pred nas postavljen zadatak stoljeća – razvitak jedne proširene koncepcije racionalnosti, koja bi se, suverenije no što je to do sad bio slučaj, ophodila s različitostima i uzajamno uvela u igru identitet i različitost - kao temelj za buduću igru svijeta i svjetsku zajednicu svjesnu svoje obveze prema njoj.

Ono što pod tim ne podrazumijevamo su čudoredna iskazivanja namjera, ishitrena emocionaliziranja, već uvriježene i nove ideologije. Pod tim, jasno, podjednako ne podrazumijevamo trajno površne igre taktičkih interesa.

Nama je do operacionalne i instrumentalne koncepcije, dakle do dopune već postojećih kao i organske novotvorbe alata. U cijelosti u duhu Benjamina Franklin-a i drugih pionira ideje modernog operacionalizma.

Jasno je da se pod tim ne podrazumijevaju samo materijalni i organizacijski, već štoviše i pojmovni, lingvistički te simboličko-konstruktivni alati.

Moderna je misao, što danas valja istaknuti više nego ikad ranije, tek drugo ime interkulturalne misli - susret europsko-američke moderne s Japanom, Kinom, Indi-



jom, sa Afrikom, Pacifikom i pretkolumbijanskim kulturama, sa pretklasičnim civilizacijama sredozemlja.

Danas više ne treba osobito daleko putovati kako bi se doživilo ono »drugo«, »strano«, »različito«. Tek nekoliko postaja podzemnom željeznicom ili par koraka do druge strane ulice i eto nas u nekom -u ili Maloj Italiji kao na Manhattan-u, naići ćemo na ulice i trgove što odzvanjaju nekolikim jezicima, kao u Londonu, Parizu, Rimu, Berlinu...

Bez sumnje, nove će se tehnike kulture razviti posvuda gdje je imigracija pokrenula igru različitosti i gdje izaziva promjene tradicionalnih identiteta rase, klase, svakodnevnih konsenzusa i društvenih rituala.

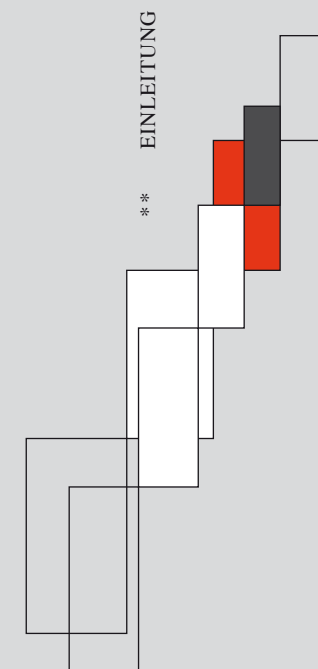
I mi želimo pridonijeti tome. Ovog puta s nekoliko pokusnih nagađanja o broju i vremenu. Potaknuti Fröbel-om i američkim arhitektom Frankom Lloyd Wright početi ćemo s par jednostavnih poteza igre, elementarnih izviđanja i nacрта, a pri tom ohrabreni haikuom Mutsu-hito-a:

Mnoge pjesme istinito zvuče.

Ali najdublja istina živi u onima,

koje su jednostavne kao riječi djeteta.

Da li smo ušli u trag istini, nečemu od svakodnevne koristi? To nam samo budućnost može otkriti...



LES ÉTOILES ET LA POUSSIÈRE L'ÈRE DES INVAINCUS

IDENTITÉ ET DIFFÉRENCE

*Je salue tous les amis de la station de **radiomultikulti** de Berlin*

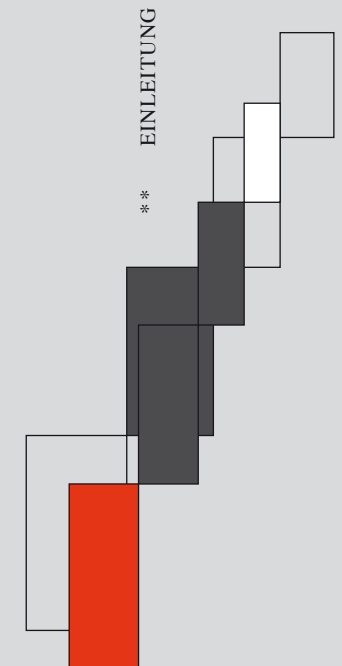
Le 28 juillet 2007, le quotidien romain LA REPUBBLICA publiait en première page un article de Timothy Garton Ash intitulé *»La dolce utopia di un mondo dove esiste una sola razza – La belle et douce utopie d'un monde où il n'existerait qu'une seule race.«*

L'auteur relate comment, lors d'un recensement qui avait eu lieu quelque temps auparavant, les habitants du Brésil furent priés de donner une description exacte de leur propre couleur de peau. On dénombra 134 vocables différents pour cette autodescription, tels que *»café au lait, brun-cannelle, blanc-rose, presque-noir, couleur de toast...«* – La race unique à laquelle Timothy Garton Ash fait allusion est une mixtion aux contours fluctuants.

Est-il encore bien raisonnable, lorsque l'on considère non seulement l'utopie, c'est-à-dire un possible avenir, mais aussi bien le présent, l'état actuel des choses, de se mettre en quête d'identités nationales, régionales, religieuses et sociales, des identités que l'on établit pour se différencier ou se protéger de l'Autre ou des autres. – Des identités ainsi construites sont des actes de défense. Leur tendance est négative. Elles ne sont pas orientées vers l'avenir.

Ce sont les droits de l'homme, la Charte des Nations unies et de la future société mondiale qui constituent le cadre politique où se meut toute société moderne. Une conception globalisée de la recherche scientifique et de la technologie ainsi que de la communication, elle aussi universelle et transparente, influe de façon tout aussi significative sur ce cadre. Il va falloir en outre faire preuve d'imagination dans le domaine de l'économie politique pour combler ou tout au moins atténuer le fossé qui sépare les pays pauvres des pays riches dans le monde.

Les méthodes et les bases logiques du savoir, les processus de compréhension sociale et les critères de discussion critique sont les mêmes pour tous ceux qui participent au jeu de la recherche de la vérité et de



la rationalisation aussi bien sur le plan technique que de l'organisation. Mais face à cette identité bien comprise, parce que définie en termes rationnels, il existe indéniablement des différences concernant d'autres aspects de la vie – à savoir les pratiques culturelles, linguistiques, religieuses et sociales, à tous les niveaux des modèles de réaction émotionnelle, de jugements de valeur basés sur l'intuition et de niveaux de conscience liés à la tradition.

Il y a des différences jusque dans l'interprétation des voies où nous cherchons la vérité dans le contexte du common sense, où nous nous enthousiasmons pour la beauté et donnons des définitions de l'honneur, de la loyauté et d'autres attitudes personnelles.

D'un côté des critères identiques de rationalisation dans les domaines scientifique, technique, politique et économique pour tous les membres de la société, à tout instant, partout. – De l'autre côté, une multitude de différences dans la culture du quotidien et les modes de vie. De manière générale, dans tous les domaines où les mécanismes de rationalisation connus jusqu'à présent échouent.

Cette contradiction suscite dans le meilleur des cas une

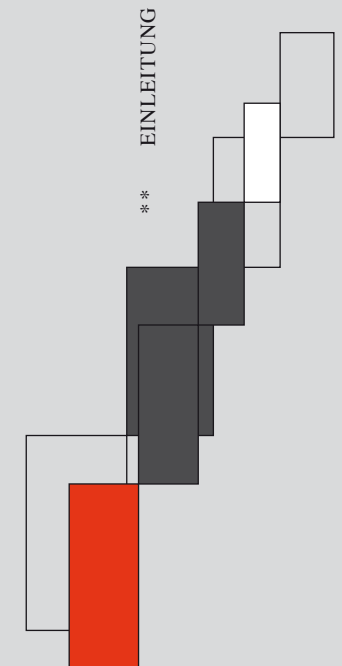
tension sur le plan culturel, dans le pire des cas un fractionnement de la conscience de soi, une sorte de double vie à laquelle nous sommes astreints et qui engendre une irritation, un malaise et un déni de soi, sans que l'on prenne conscience des mécanismes contradictoires opposant société et processus de rationalisation.

C'est pourquoi nous proposons – c'est l'une des tâches du siècle qu'il nous reste à accomplir – le développement d'un concept élargi de rationalité qui permette de jouer avec plus d'aisance que jusqu'alors des différences et qui mette en rapport différences et identité.

Comme fondement pour le jeu universel de l'avenir et la société du monde qui se sent liée à lui.

Cette contradiction provoque dans le meilleur des cas une tension culturelle, dans le pire des cas une scission de la conscience, une sorte de double vie à laquelle nous nous trouvons contraints; celle-ci engendre un sentiment d'irritation, de malaise et de rejet de soi, en laissant dans l'ombre les mécanismes contradictoires opposant société et rationalisation.

C'est pourquoi nous proposons – comme l'un des chantiers de ce siècle qu'il nous reste à mettre en oeuvre-



de développer une conception élargie de la rationalité, qui puisse se jouer des différences avec plus d'aisance qu'elle n'en a montré jusqu'à présent, et qui soit en mesure de réconcilier identité et différence. Ce seraient les fondements du futur jeu mondial et de la société mondiale qui se plie à ses règles.

Ce que nous entendons par là, ce ne sont ni déclarations d'intention morales, ni échauffements passionnels faciles, ni idéologies anciennes ou nouvelles. Encore moins, cela va de soi, les jeux d'intérêts tactiques qui restent superficiels. – Ce que nous voulons, c'est une conception qui soit opérationnelle, donc un élargissement de celle qui existe déjà, ainsi que la mise en place de nouveaux outils qui se fasse de façon organique. Cela va tout à fait dans le sens de Benjamin Franklin et d'autres pionniers de la pensée opérationnelle moderne. – Il ne s'agit pas là, bien entendu, d'outils uniquement matériels ou organisationnels, mais aussi et surtout d'outils conceptuels, linguistiques, constructivistes et symboliques.

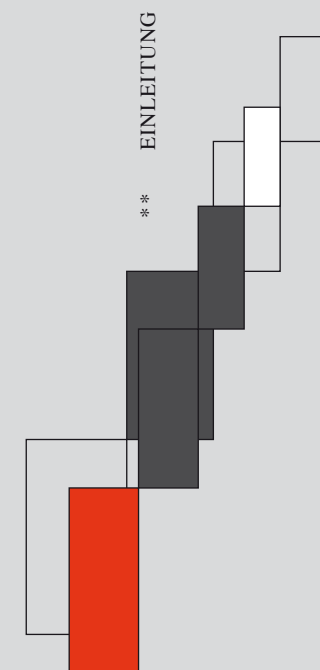
La pensée moderne n'est, il faut le souligner aujourd'hui plus que jamais, qu'une autre désignation pour la pensée interculturelle. – La rencontre du monde moderne américano-européen avec le Japon, la Chine, l'Inde,

l'Afrique, le Pacifique et les cultures pré-colombiennes, avec les civilisations pré-classiques de la Méditerranée –

De nos jours il n'est plus besoin de partir bien loin en voyage pour faire l'expérience de l'Autre, de l'Étranger, de la Différence. Il nous suffit de quelques stations de métro, ou même de seulement traverser la rue, pour nous retrouver dans un Chinatown ou un Little Italy comme à Manhattan, nous trouvons des rues et des places dans les noms desquelles l'on entend les sonorités d'une multitude de langues, tels à Londres, Paris, Rome, Berlin...

Il ne fait pas de doute que de nouvelles techniques culturelles se développeront là où, partout, l'immigration a enclenché le jeu des différences et force le bouleversement des identités traditionnelles de race, de classe, des consensus de la vie quotidienne et des rituels sociaux.

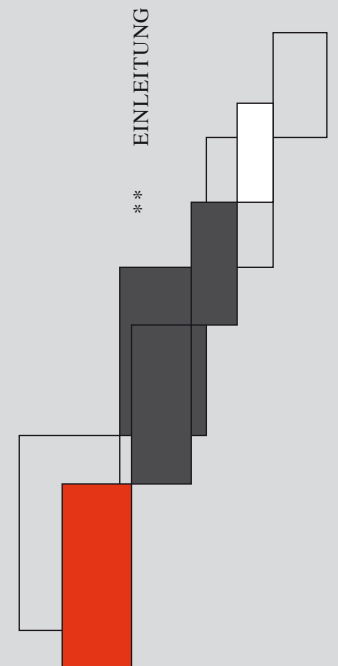
Nous aimerions y contribuer. Cette fois-ci à l'aide de quelques réflexions expérimentales sur les nombres et la temporalité. À l'instigation de Fröbel et de l'architecte américain Frank Lloyd Wright, nous commençons par quelques simples activités ludiques, des recherches et



esquisses élémentaires: un haiku de Mutsuhito nous y
encourage –

*Nombre de poèmes sonnent vrais.
Mais la vérité la plus profonde habite ceux
Qui sont simples comme des mots d'enfant.*

Avons-nous trouvé une part infime de vérité, quelque
chose dont nous puissions tirer profit dans notre vie
quotidienne? Seul l'avenir nous le dira –



LAS ESTRELLAS Y EL POLVO
EL TIEMPO DE LOS INVENCIDOS

IDENTIDAD Y DIFERENCIACIÓN

*con un saludo a los amigos de la **radiomultikulti** en
Berlín*

El 28 de julio del 2007 LA REPUBICA, Roma/Italia, publicó en la portada un artículo de Timothy Garton Ash con el título *«La dulce utopía di un mondo dove esiste una sola razza - La dulce utopía de un mundo donde existe una sola raza»*

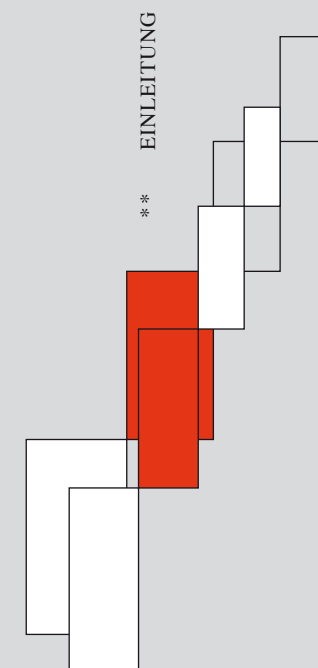
El autor relata como, a raíz de un censo, se le solicitó a los habitantes de Brasil, especificar el color de su piel. A la luz salieron 134 palabras para la autodescripción, como *«café con leche, café canela, blanco rosa, casi negro, color tostado...»* La única raza a la cual Timothy Ash se refiere sería la mezcla con un traspaso fluido.

¿No sólo en mira a una utopía, o sea un posible futuro, sino también en el presente, el hecho de las cosas,

tiene sentido la búsqueda por identidades nacionales, regionales, religiosas, sociales, identidades, que se establecen delimitando o a la defensa contra el otro y los otros? - Este tipo de identidades construidas son actos de defensa. Su tendencia es negativa. No llevan al futuro.

El único marco político en el cual se puede mover cada sociedad moderna son los derechos humanos, la Carta de las Naciones Unidas y la futura sociedad mundial. El marco no será menos significativo marcado por un concepto universalizado de ciencia y tecnología como por una comunicación tan universal como transparente. Además habrá que inventarse algo por el lado de la economía política, para cerrar o al menos suavizar el abismo entre las regiones pobres y ricas del mundo.

Métodos y base lógica de los conocimientos, los procedimientos de comprensión y los estándares de una discusión crítica son los mismos para todos, que participan en el juego de la búsqueda por la verdad y la racionalización técnica y de organización. Pero en contra de esta IDENTIDAD bien entendida, por ser una identidad racionalizada, también existen al otro lado de la vida DIFERENCIAS - respecto de las prácticas culturales, lingüísticas, religiosas y sociales, en todos los planos de



las matrices de reacciones manejadas emocionalmente, clasificaciones intuitivas y lazos de la conciencia tradicionalista.

Existen diferencias hasta respecto de la interpretación de los caminos, que en el contexto del sentido común buscamos como verdad, nos fascinamos por la belleza y definimos el honor, fidelidad y otras posiciones personales.

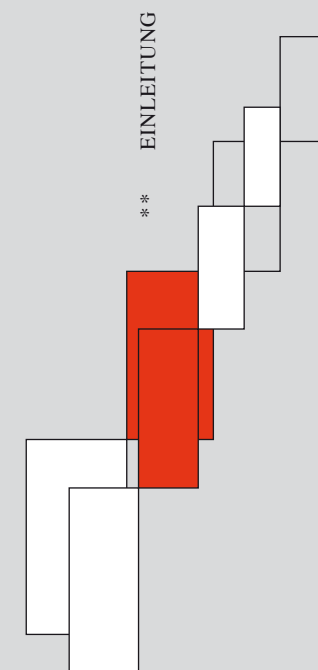
Por un lado los estándares idénticos de racionalización científica, técnica, política y económica para todos los sujetos de la sociedad, en todo tiempo y en cada lugar. – Por el otro lado la variedad de diferencias en la cultura cotidiana y la práctica de la vida. En general, en todas partes donde, las hasta hoy conocidas prácticas para la racionalización encuentran su frontera.

Esta CONTRADICCIÓN produce en el caso favorable tensiones culturales, en el menos favorable la división de la conciencia, una especie de vida doble, a la que estamos obligados y que, los mecanismos contradictorios de la sociedad y de la racionalización nos traslucen, produce extrañeza, una sensación desagradable y vacío interior.

Por eso proponemos - como una de nuestras tareas del siglo que enfrentamos - el desarrollo de una concepción ampliada del racionalismo, que trate con mas soberano que hasta el momento CON DIFERENCIAS Y PONGA EN JUEGO IDENTIDAD Y DIFERENCIA ENTRE ELLAS. Como base para el FUTURO JUEGO MUNDIAL y la SOCIEDAD MUNDIAL, que sepa asumir este compromiso.

A lo que no nos referimos, son declaraciones de voluntad morales, emocionalizaciones rápidas, viejas y nuevas ideologías. Naturalmente tampoco nos referimos a los juegos de intereses tácticos que permanecen en plano superficial. - Nos referimos a una concepción operacional e instrumental, o sea una ampliación de herramientas ya existentes, como la nueva construcción orgánica de herramientas. En el sentido de Benjamin Franklin y otros pioneros en el pensamiento del operacionalismo moderno. – Por supuesto aquí no se hace referencia solamente a herramientas materiales y organizacionales, sino más a herramientas conceptuales, lingüísticas, simbólicas-constructivas.

El *pensamiento moderno* es, y más que nunca, hay que resaltarlo hoy, solamente otro concepto para un PENSAMIENTO INTERCULTURAL. – El encuentro de la modernidad europea-americana con el Japón, China, la India,



África, el Pacífico y las culturas precolombinas y con las civilizaciones preclásicas del mediterráneo –

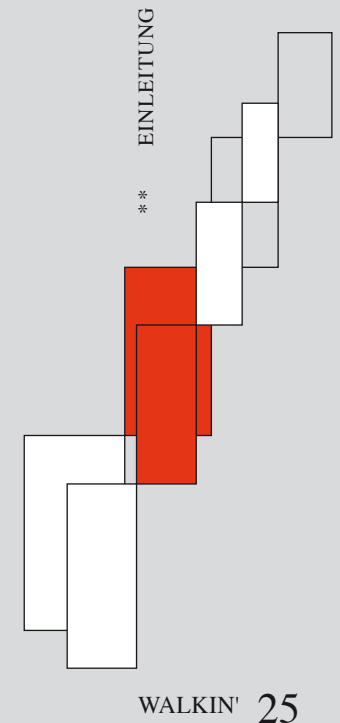
Hoy no hace falta viajar muy lejos para vivenciar lo otro, extraño, diferente. Un par de estaciones con el metro o cruzar la calle, y ya estamos en un *Chinatown* o un *Little Italy* como en Manhattan, encontramos calles y plazas que resuenan tantas lenguas, como Londres, París, Roma, Berlín...

Sin duda, NUEVAS TÉCNICAS DE CULTURA se desarrollarán donde la inmigración ha puesto en juego la diferencia, que provoca cambios a las identidades tradicionales de raza, de la clase, del consenso cotidiano y de los rituales de la sociedad.

Queremos hacer un aporte. Esta vez con unos pensamientos experimentales respecto de NÚMERO Y TIEMPO. Inspirado por Froebel y el arquitecto norteamericano Frank Lloyd Wright empezamos con algunos actos de juego, descubrimientos y diseños elementales, donde el Haiku de Mutsuhito nos da ánimo –

*Muchos versos suenan verdaderos.
Pero la verdad más profunda habita en los,
que suenan sencillos como palabras infantiles.*

¿Habremos encontrado una huella de verdad, algo útil en la cotidianidad? Sólo el futuro lo dirá -





Killer's Kiss

EINE NACHT IN BERLIN

»Stop! In The Name Of Love«

DIANA ROSS AND THE SUPREMES

DAS SCHILD AN DER TÜR nennt Namen und Tätigkeit – **AMOS KADD**, Detektiv- und Montagearbeiter. Innen gibt es einige Meter in der einen, einige Meter in der anderen Richtung. Nicht allzu viele. – Eine Art Loft.

Der Asphalt draussen reflektiert die Lichter der Stadt. Automobile fahren unten vorbei. Im Strom. Automobile, amerikanische, japanische, europäische, *General Motors, Ford, Toyota, Chrysler, Citroën...*

Automobil wäre der abstrakte Begriff, die Marken wären die konkreten Begriffe, dazwischen die Zusammenfassungen der Marken zu Ländergruppen, *amerikanische, japanische, koreanische...*

Andere Möglichkeiten, begriffliche Zwischenebenen einzurichten, wären beispielsweise *Limousinen, Voyagers, Cabriolets...* oder *rote, gelbe, blaue, graue, schwarze...* oder *Leuteautos* oder *Lastautos* und *Lieferautos*, und viele Ebenen mehr, die man konstruieren kann. Je nachdem mit welchem Interesse man die Automobile sehen will –

Die Entwicklung von Begriffsebenen, Abstraktionsebenen hängt vom Willen ab – was man sucht, weil man es

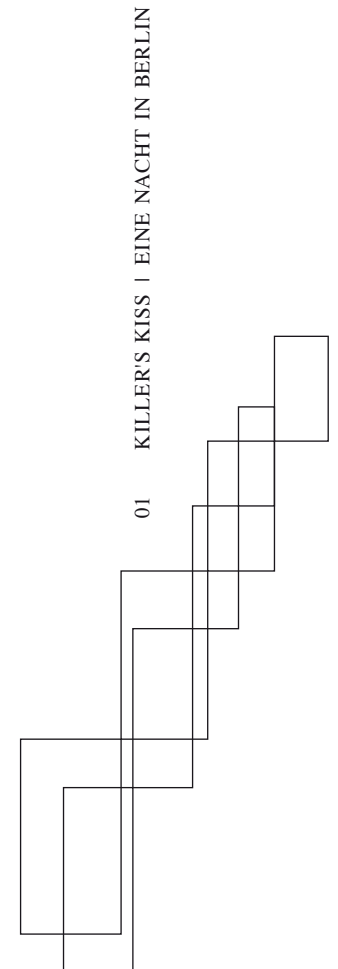
finden **will**, was man beobachtet und erkennt, weil man etwas von der Sache **will**.

Die Werkzeuge des Willens – Abstraktion, Kombination, Relationierung, Modellierung... – werden an diesen bestimmten Sachen, von der und der Seite, mit der und der Thematisierung der Sachen, mit den und den Erkenntnis-, womöglich bereits Verwertungsabsichten... eingesetzt.

Der Wille ist eine Zusammensetzung aus Trieb und Denken. Denken, das in eine bestimmte Richtung getrieben ist. Nach bestimmten Dingen greift und sie *be-greift*, woher dann die *Be-griffe* kommen, mit einer gewissen *Übertragung* ins Abstrakte, die sich dazwischenschiebt, dazwischenschaltet.

Der Trieb greift aus, um anzueignen, zu besitzen und die Welt mit seinen Absichten zu besetzen. Das Denken liefert die Instrumente – Muster, Strukturen, Modelle, Visionen, liefert Methoden, organisiert Erfahrungen, beschreibt, bewertet, systematisiert, kontrolliert...

Ich halte von Anfang an fest, dass der Trieb überall dabei ist, bei allem, was ich tue und leide und womöglich auch bei dem, was ich lasse. Selbst beim Lassen.



Übrigens ist der Trieb auch beim Zählen und Rechnen dabei, denn die Zahlen sind Begriffe, wie die Logiker gezeigt haben. Sind genauso Abstraktionen wie *Limousine, Cabriolet, Caravan...* Oder *rote, gelbe, blaue Ereignisse...*

Im *Be-greifen* von Gegebenheiten und im *Er-greifen* von Möglichkeiten... ist der Trieb vital.



SIE ARBEITEN IM SERVICE, einmal in der Woche oder alle zwei Wochen. Sie sagen, dass es Erwartungen gibt. Bei den Klienten. Dass Sie einen Klienten mit Kuss auf die Wange verabschieden. Dass er beim nächsten Mal erwartet, dass er wieder mit Kuss auf die Wange verabschiedet wird.

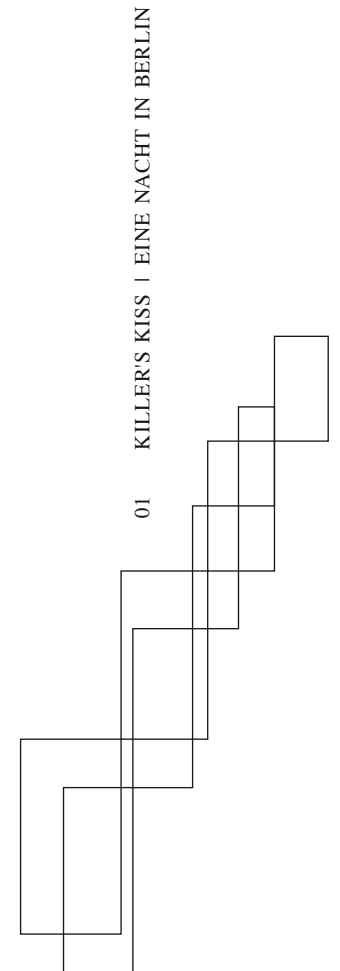
Mindestens mit Kuss auf die Wange, setze ich hinzu. Denn die Erwartungen wollen meistens ein **Mehr**, mehr Belieferungen, nicht nur mit Küssen. Sondern, allgemein gesagt, mehr Reize und Reizabfuhr, und gesteigerte Reize und Reizabfuhr. Mehr Quantität, mehr *Extension* und mehr *Intensität*.

Und die Erwartungen verlangen jedes Mal mehr Besitz, das heisst das Spiel von Reiz und Reizabfuhr auf Dauer, über die Zeit hinweg. Um das Spiel von Reiz und Reizabfuhr auf Dauer zu sichern und jederzeit und überall in Gang setzen zu können, muss man die Dinge, die Mittel besitzen, die dazu nötig sind, auch das Du und die Leute besitzen, die für das Spiel gebraucht werden. Besitz ist nichts anderes als die Verfügung über die Möglichkeit zum Spiel von Reiz und Reizabfuhr.

Je mehr vom einen, vom Besitz, desto mehr vom anderen, vom Spiel mit Reiz und Reizabfuhr.

Der Wille, der in den Erwartungen steckt, will ein *Mehr* und *Weiter* und *Länger* und *Über* und *Mit* und *Gegen...* Mehr an Zahl, Weiter an Spielraum, Länger an Spielzeit, will ein *Über* an Spielmacht, also Verfügung über Partner, Rollen, Figuren, will ein *Mit* und ein *Gegen*, um sich üben, steigern, entwickeln zu können.

Das ist nicht zu ändern. Den Willen abschalten zu wollen, wäre Täuschung, und Täuschung verstärkt die Verstrickung und mit der Verstrickung die Vereinnahmung. Auch die kleinen wie die grossen Spiele der Macht im Alltag können nicht einfach ausgeschaltet werden. Nur die Spielart kann sich ändern, die Spielregeln können



erweitert, die Spielzüge intelligenter werden. – Was die Dialektik, die Psychoanalyse und der Existenzialismus versuchen.



ERWARTUNGEN KONSTRUIEREN eine *Identität* – dass es morgen so ist wie heute, dass es sich wiederholt, und dass es in der *Wiederholung* nur noch eine quantitative Steigerung gibt, ein Mehr sei es in extensiver, sei es in intensiver Bedeutung. – Das ist gut so. Weil es so ist, und weil man nicht einfach eine Moral aufstellen kann, die leugnet, was ist, und diskreditiert, was ist.

Das Mehr oder Weniger ändert nichts an der **Identität**. Auch nicht Steigerung oder Minderung. Weder eine Veränderung der Extension noch eine Veränderung der Intensität greifen die jeweils vorausgesetzte Identität und *Identifizierung* an.

Der Motor wird schwächer oder stärker sein. Doch die quantitative Differenz bezieht sich auf dasselbe materielle wie virtuelle Prinzip, Kraft und Schnelligkeit.

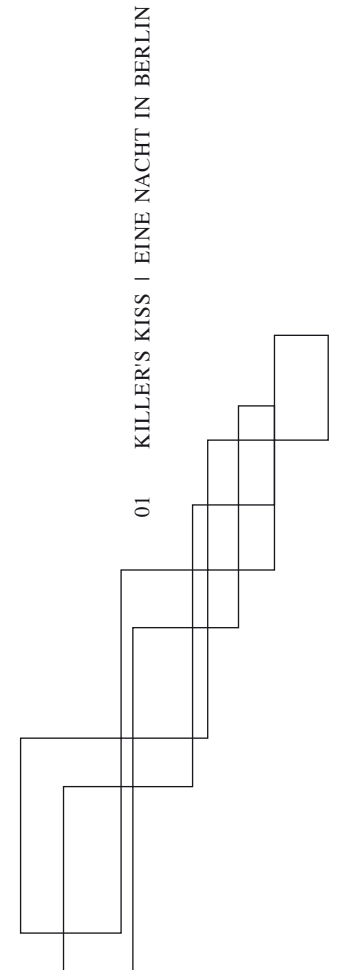
Eigentlich handelt es sich deshalb nicht um *Differenz*, sondern um Anteile an einer Identität, Extension und Intensität einer Teilhabe.

Kraft und Schnelligkeit, die ich vielleicht tatsächlich, materiell brauche, für mein Handeln in der Welt, die mich vielleicht auch oder sogar nur interessieren wegen des damit verbundenen virtuellen Prestiges nach aussen, im Blick der anderen.

Das Volumen wird kleiner oder grösser sein, die Technik, das System einfacher oder komplexer... Doch das Weniger oder Mehr, Kleiner oder Grösser, Reduzierter oder Komplexer konstituieren keine eigentlichen Differenzen, sondern nur die Quantität der Teilhabe an der jeweils thematisch vorausgesetzten Identität, der Kraft, dem Volumen, der Technik, dem System...

Die Konstruktion, die Selbstkonstruktion des Ichs und die Konstruktion des Weltbilds, das es sich fertigt, jederzeit und überall in die Selbstkonstruktion des Ichs verschränkt, ist meistens starrer als man glaubt. Identifizierter als man glaubt.

Nur am Rand – das Ich will etwas von der Sache, zum Beispiel dem Automobil. Sich bewegen, *materiell*, sich



allein oder sich und andere. Oder andere beeindrucken, *virtuell*, wenn nicht auch sich selbst beeindrucken, mit dem Automobil beeindrucken, der Grösse, der Stärke, dem Bild, das es abspiegelt.

Andere beeindrucken ist eine komplizierte Sache, obgleich ein mechanischer Vorgang, und sich selbst beeindrucken ist noch etwas komplizierter, wenngleich nicht weniger mechanisch. – Man kann das Beeindrucken und Beeindrucktsein – die Pro- und die Introjektion, die darin wirksam sind – ähnlich darstellen wie den Bauplan eines Hausgeräts, wie einen Schaltplan für ein Telefon oder die Installation einer Klimaanlage, wie einen Montageplan eben, den jeder Mechaniker benutzt.

Andere beeindrucken ist eine Lebensfigur, die man täglich, alltäglich einsetzt, wie ein Gerät, Bild-, Laut-, Schreib- oder Rechengeräte, die jeder im Alltag benutzt. Mit den dazugehörigen Sende- und Empfangsstationen, Übertragungsleitungen, Bearbeitungsprogrammen. –

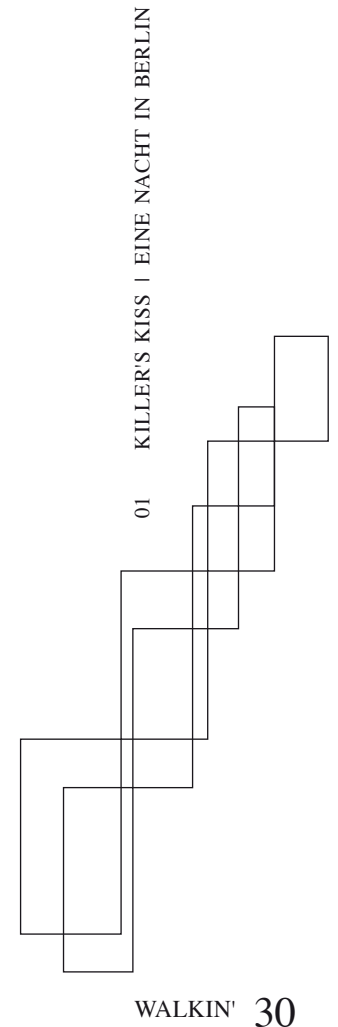
Wobei sich mit dem Beeindrucken und Beeindrucktwerden eine *Übertragung* verbindet, eine von innen nach aussen, von mir projektiv auf die anderen, gleichzeitig eine von aussen nach innen, von den anderen auf mich, die ich introjektiv in mich eintrage, einwerfe.

Die Übertragung ist ebenfalls Alltag. Mehr Alltag gibt's kaum noch, Alltag wie Essen oder Verdauung oder Einkaufen, wie Wegwerfen und Wiederverwertung. Wie die Entwicklung, die Installation, die Verwendung von Programmen, mit denen informatische Geräte arbeiten.

Übertragen – pro- wie introjektiv – wird hier wie überall eine Identität. Die Sehnsucht nach Identität und Identifizierung, auf die man in Leben und Gesellschaft überall und jederzeit trifft, ist die Sehnsucht nach Übertragung, nach *Pro-* und *Introjektion*.

Übrigens ist auch die *Reflexion*, von der die klassischen Philosophen unausgesetzt sprachen und deren Wesen und Wirkung sie zu verstehen trachteten, deren ungeheure Tiefen sie heraufbeschworen und deren Komplexität sie bis in die äussersten Verzweigungen nachzeichneten, ein mechanischer Vorgang, ebenso mechanisch darstellbar und reproduzierbar wie die Projektion und Introjektion der Psychoanalytiker.

Jede Turing-Maschine kann Abstraktion, Reflexion, Projektion und Introjektion darstellen, die Vorgänge reproduzieren, die man so nennt, die Verläufe dieser Vorgänge, ihre Dynamik, ihre Motorik...



Mir geht es jedoch diesmal um eine einfachere Geschichte, vielleicht die einfachste die es gibt –



DIE ERWARTUNG VERGISST die Differenz.
– Dass morgen ein anderer Tag ist, dass eine Differenz zum Heute eingetreten ist und dass die Identität, die will, dass alles identisch bleibt, also so bleibt, wie es ist, eintreten kann, aber nicht eintreten muss und meistens übrigens nicht eintritt. Selbst wenn es wieder einen Kuss gibt.

Denn es kann ein anderer Kuss sein. Einer, der die Erwartung zurückweist. Je nachdem wie er gegeben wird und genommen wird. Und es kann **Killer's Kiss** sein, der das Ende besiegelt, weil unter Zwang gegeben oder genommen, unter **Erwartungszwang**. Weil man glaubt, der Erwartung entsprechen zu müssen oder zu sollen, aber es eigentlich nicht will. Oder weil man auf der anderen Seite glaubt, eine Erwartung durchsetzen zu müssen.

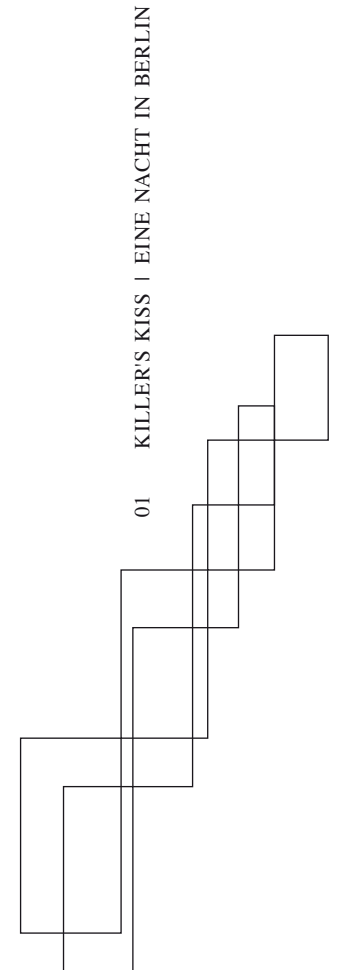
Wenn es erlaubt ist, auf den Kuss zurückzukommen – wenn es Ihnen nicht lästig ist, dass ich darauf zurück-

komme, denn *lästig* kommt von *Last* und *lasten* und hat auch mit *Belastung* zu tun. Wenn es Ihnen also keine Last und Belastung oder womöglich sogar *Verlastung* und *Zerlastung* ist. Denn das Zurückkommen auf etwas Früheres kann angenehm sein und kann, ein anderes Thema oder das Thema von einer anderen Seite her angesprochen, in einer anderen Situation oder einem anderen Kontext, lästig oder belastend sein, eine Last und ein Lasten schaffen, so dass der Angesprochene, der damit meistens auch schon Involvierte, also diesmal Sie, nichts anderes tun kann, als das Zurückkommen auf das Frühere, Vergangene abzuweisen.

Das Zurückkommen auf etwas ist eine Wiederholung, und die Wiederholung ist manchmal erwünscht, manchmal unerwünscht –

Wen küssen Sie? – heute einen **Mann**, morgen vielleicht eine **Frau**, dann, warum nicht, einen **Blonden** oder einen **Manager**... Ein anderes Mal einen **Ingenieur**, dann einen **Informatiker**, dann einen **Industriellen** oder einen **Installateur**, weil es gerade eine Serie mit **I** gibt. – Etwas verrückt die Annahme.

Der Reviewer!, der Ihre Serien überprüft, Ihre Kuss-Serien, der Kontrolleur, der die Logik überwacht, die



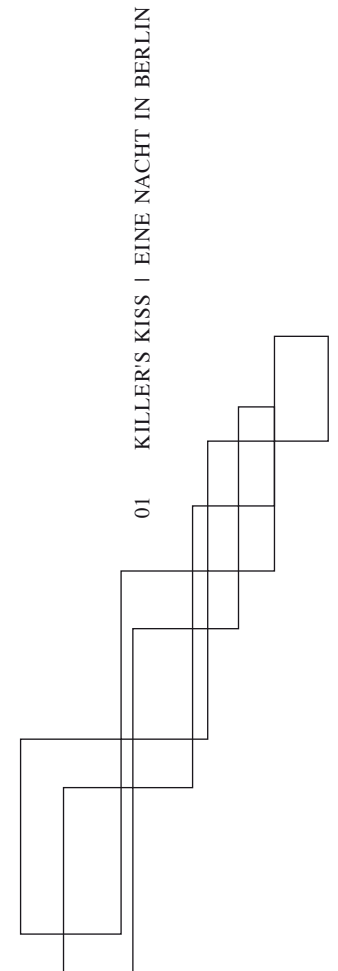
Richtigkeit der Abstraktion und die Richtigkeit der Argumente garantiert sehen will, der protestieren und intervenieren will... Der Reviewer und Kontrolleur, der, um Sie und auch mich, denn ich schreibe Ihre Kuss-Serien gerade ohne Einwand auf, ganz umstandslos, und ich gebe zu, schreibe sie zustimmend auf... Der uns auf Linie bringen, auf die richtige Ebene zurückholen will, auf die richtige Ebene der Abstraktion und auf die richtige Linie der Argumente, der formalen Schlussfolgerungen und der materiellen Determinierungen, wird unser »*ver-rücktes*« *Springen* zwischen den Abstraktionsebenen in der ersten Kuss-Serie und das nicht weniger »*weg-gestellte*«, »*aus der ge-wöhn-lichen Stellung gebrachte*« Kriterium für die Zusammenstellung der zweiten Kuss-Serie vermerken.

Denn *Mann* und *Frau* und auch *Kind* gehören auf eine Ebene, ein und dieselbe, ein *Blonder* oder ein *Manager* gehören auf eine andere Ebene, auf eine speziellere, weniger abstrakte. Und die genannten Berufe bilden nur äusserlich eine Serie. Dass die Benennungen alle auf *I* beginnen, hat mit dem Inhalt der Berufe nichts zu tun, ist kein Kriterium, das in der Sache, der Berufssache läge, sondern ist nur ein Zufall – dass man Namen für die Berufe gefunden hat, die auf *I* beginnen. – Zur Sache würde zum Beispiel gehören, dass Ingenieure im

Leben eine Neigung zum Rationalen entwickeln, weil sie im Beruf definierte Begriffe einsetzen, und wie es in der Determinierung ihrer Themen, der organisierten Art ihrer Arbeit, ihres Umgangs mit den Dingen, Stoffen und Eigenschaften der Welt liegt, und weil jeder Mensch wenigstens in der Tendenz die Verhaltensnotwendigkeiten seines Berufs auf sein Leben insgesamt überträgt.

Übrigens, wenn man heutzutage einen Essay in einer Fachzeitschrift veröffentlichen will, dann hat man es erst einmal mit solchen Reviewern! zu tun, wie sie zuletzt von Richard Wagner in den Meistersingern von Nürnberg dargestellt wurden, in der Figur *Beckmessers*, was fast schon ein sprechender Name ist, der ähnlich klingt wie *Besserwisser*, was die Sache genau trifft, ich meine die Lebensart und die mentalen Dispositionen dieser Leute genau trifft.

– Aber ich will nicht allzu weitschweifig von Ihrer Sache abkommen, von Ihrer Kuss-Serie auf *I*. – Andere könnten bemerken, dass die Namen auf *In-* beginnen, was durchaus einen, wenigstens leichten, gemeinsamen Sinn ergeben könnte. Doch *In...* meinten Sie nicht, sondern den Laut *I*, wie die Kinder Serien bilden, weil der Laut gleich ist oder weil ein zufälliges Merkmal oder auch ein als



zufällig verstandenes Merkmal gleich ist. Es könnte ja de facto eine inhaltliche Beziehung zwischen den Stationen einer Serie geben, doch derjenige, der die Serie bildet, bemerkt die inhaltliche Beziehung in keiner Weise, sondern legt ein äusserliches, ein subjektives, nicht ein objektives Kriterium an. So dass der Serie zwar eine objektive, in den Sachen liegende Verbindung abgelesen werden kann, derjenige, der sie zusammenstellt, jedoch ein arbiträres, subjektives Bindemittel angewandt hat.

Nur noch eine Bemerkung – **existieren** heisst, wenn man auf das griechische Wort *exísthēmi* zurückgeht, *wegstellen, aus der gewöhnlichen Stellung bringen, abtreten, sich entfernen, sich verändern, ausser sich geraten, von Sinnen sein, erstaunen, sich entsetzen, sich lossagen von, aufgeben, herausgeraten, vergessen...*

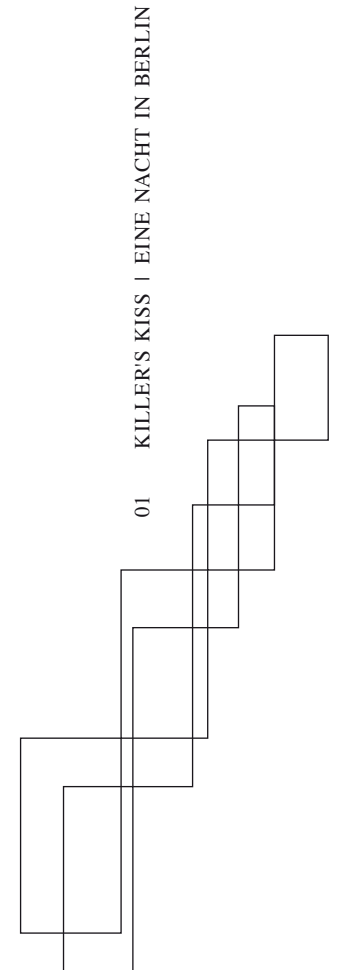


MAN SAGT IM ALLTAG, wenn man beschreibt, was draussen vorgeht, es fahren Automobile vorbei, von General Motors, Ford, Chrysler und japanische, koreanische und welche aus Europa, einige aus China und Indien.

Man wechselt mitten im Satz die Ebene, von einer konkreteren – General Motors, Ford, Chrysler – zu einer abstrakteren – japanische, koreanische, europäische Automobile. – Oder in umgekehrter Richtung, von einer abstrakteren zu einer konkreteren Ebene. Man bleibt mitten im Sprechen, im Aufzählen... nicht auf ein und derselben Abstraktionsebene, sondern wechselt das Niveau, bewegt sich nicht nur horizontal von Abteilung zu Abteilung, sondern auch vertikal zwischen den Etagen des Abstraktions- oder, wie man auch sagen kann, Klassifikationssystems.

Was früher oft als Trick benutzt wurde, um Leute einzuwickeln. Die Redner sprachen über etwas, zum Beispiel über die Individuen einer bestimmten gesellschaftlichen Klasse oder einer gesellschaftlichen Schicht oder Gruppe und ihre Besonderheiten und gingen zum Menschen allgemein über oder vom Menschen allgemein zu den Besonderheiten von Typen, Gruppen, Klassen von Menschen. Dabei *unterschoben* sie die Merkmale, Eigenschaften, Charakteristika der – speziellen – Individuen, Gruppen, Klassen dem Begriff des Menschen allgemein.

Die Übergänge *eingewickelt* in allerlei rhetorische Ornamente und das Publikum damit ebenfalls *eingewickelt*, weil die konstruktiven Übergänge unter der rheto-



KILLER'S KISS | EINE NACHT IN BERLIN

01

rischen Fassade verdeckt und verschleiert wurden und neuerdings wieder werden – im Zeitalter des **Marketing** und der **Publicity-Industrie**, der bei allem und jedem erforderlichen **Reklamierungen, Appellierungen** und unerhörten **Intensivierungen** des Konsums. – Tricks, die schon die Griechen und die Römer kannten.

... So dass man über die speziellen Merkmale, Eigenschaften, Gewohnheiten einer gesellschaftlichen Klasse oder Gruppe spricht – beispielsweise über eine Mittelklasse – und unvermerkt übergeht zu den Menschen allgemein, also abstrakt und für alle, die es hören, überzeugend ableitet, dass alle so sind, wie die spezielle Klasse oder Gruppe. Man muss nur genügend emotionalisierende Bild- und Wort**fassade** darüber legen, dann bleibt der **konstruktive Defekt** verborgen und verblendet.

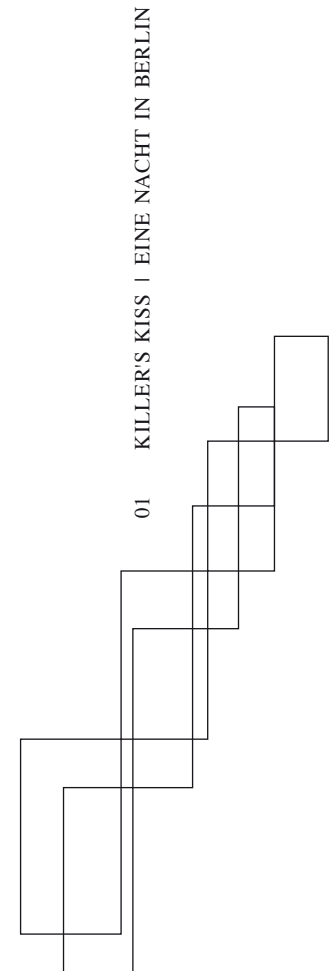
Aristoteles hat die konstruktiven Fälschungen analysiert und die Tricks aufgedeckt. Und von Wittgenstein kann man lernen, wie man genau hinhört oder hinsieht, wovon die Rede ist, so dass man gegen die Tricks, unvermerkte Übergänge zu organisieren, Widerstandskraft entwickeln kann –

Man muss auf einer Ebene bleiben, wenn man Kausalbeziehungen beschreiben will. Und in einer Richtung

der Vertikalen bleiben, wenn man Klassenabstraktionen durchführen will.

Wenn dieses bestimmte Leitungsnetz Strom erhält, dann arbeiten genau diejenigen Geräte, die an das Netz angeschlossen, und deren Schalter geöffnet sind. Es arbeiten dann nicht alle Geräte, sondern diejenigen, deren Menge oder Klasse auf der Abstraktionsebene liegt, die durch das bestimmte Netz gegeben ist. Alle Geräte bilden eine Abstraktionsebene, die allgemeiner ist als die Ebene, die mit den Geräten gegeben ist, die zu diesem bestimmten Netz gehören.

Wenn etwas von allen Individuen einer Klasse gesagt werden kann, dann dasselbe auch von den einzelnen Individuen der Klasse, aber nicht auch umgekehrt. Die konzeptive Implikation verläuft vertikal und in einer Richtung der Vertikalen, nicht auch in der anderen. – Wenn etwas von allen Menschen gesagt werden kann, zum Beispiel dass sie de jure über die Menschenrechte verfügen, dann kann dasselbe auch über einzelne Gruppen gesagt werden, also zum Beispiel von den Europäern. Aber das, was für *spezielle* Gesellschaften zutrifft, kann nicht ohne weiteres auf *alle* Gesellschaften hin angenommen werden –



KILLER'S KISS | EINE NACHT IN BERLIN
01

WALKIN' 34

Doch das Leben muss nicht immer und überall auf derselben Abstraktionsebene oder in derselben Abstraktionsrichtung bleiben. Es gibt zur **Logik** eine – sagen wir vorläufig, *poetische* – Alternative, die schon die Kinder kennen und dauernd gebrauchen, und die auf ihre Weise genauso gut funktioniert wie die Logik. Wenngleich sie andere Aufgaben hat.

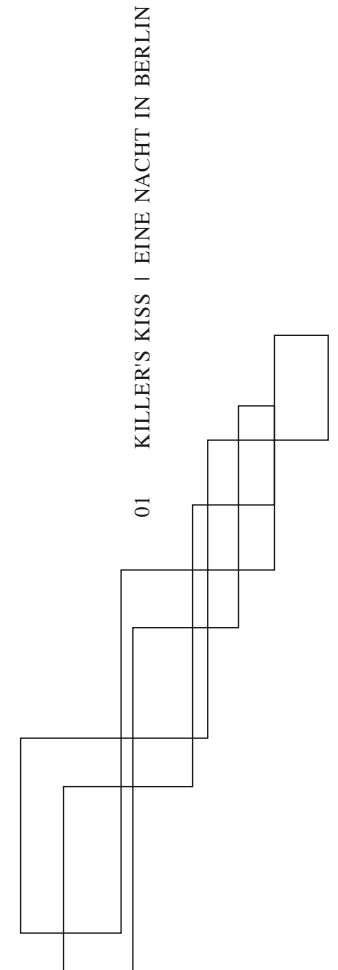
Eine Alternative, die ausserdem viel zur Kreativität beiträgt, zur Beweglichkeit des Denkens und Wollens, und die möglicherweise für den Abschied von der Fixierung des Lebens an etwas Absolutes, für die Trennung vom Identitätszwang (Adorno) und Wiederholungszwang (Freud) brauchbar, vielleicht sogar notwendig ist – –



ALS WIR KINDER WAREN, kannten wir die nach den Gesetzen der Logik aufgestellten Begriffshierarchien noch nicht. Unser Denken war frei, beweglich, entwarf und erlebte spontan Verbindungen und Verknüpfungen zwischen Dingen, Eigenschaften, Ereignissen, die im System der Abstraktionsklassen auf vertikal verschiedene Levels gehören und zwischen denen das

mithilfe von Logik und Aussenbeobachtung objektivierte Denken niemals horizontale Übergänge herstellen könnte.

Ein Beispiel zu dem Verfahren, nach dem **Kinder** Serien bilden, Verwandtschaften herstellen können: *Hund, Mantel, Mann, Frau...* Eine Serie, die Kinder zusammenstellen können, weil es in jedem Fall etwas Rundes gibt, das glänzt – Auge, Knopf, Abzeichen, Brosche... Das Runde, das glänzt, ist die Brücke, die von Ding zu Ding, von Sache zu Sache leitet, so dass die Kinder, wenn sie wissen, dass das, was runde, glänzende Knöpfe im Fell, in einer Fasertextur hat, *Hund* heisst, dann auch einen Mantel oder einen Mann oder eine Frau im Mantel mit glänzenden Knöpfen *Hund* nennen oder einen Mann im Anzug mit Abzeichen am Revers oder eine Frau im Pullover mit Brosche *Hund* nennen. – Wenn ich sage, dass die Kinder solche Serien bilden und solche Übertragungen organisieren können, dann meine ich *können* in beiden Bedeutungen, nämlich dass es nicht immer so ist oder sein muss, dass es aber vielleicht so ist, und dass sie das Vermögen dazu haben, die Fähigkeit. Wie Dichter, Künstler und noch ein paar andere auch später noch, wenn sie erwachsen sind, die Fähigkeit dazu haben, solche, sagen wir, *alogischen* Serien zu bilden.



Auch die **Liebe** kreuzt frei im Begriffssystem, frei im System der Buchhaltung der Logiker, auf einer Ebene bleibend – horizontal von links nach rechts oder rechts nach links, von Mann zu Frau... – dann an irgendeinem Punkt von der horizontalen Bewegung ab in die Vertikale nach unten, vom Mann zum Blonden, oder diagonal von der Frau zum Blonden, oder nach oben zu Lebewesen. – Von da ein Sprung in ein anderes Begriffssystem, ein anderes Klassifikationssystem, das der Berufe, zu den Berufen mit *I* am Anfang oder, wenn man will, mit *In-* am Anfang, wo es eventuell kurz darauf wieder Bewegung von der Horizontalen in die Vertikale gibt, denn ein Industrieller kann Informatiker, Ingenieur, Installateur... sein, ist also ein abstrakterer Begriff als die drei genannten Ausbildungsberufe. Industrieller ist kein Ausbildungsberuf, sondern eine Tätigkeit, die allgemein darin besteht, etwas zu organisieren, Geldströme zu lenken, Kontakte herzustellen, Kontrakte auszuhandeln, einen Prozess in Funktionen und Handlungen zu zerlegen, die möglichst reibungslos aufeinander folgen... Obwohl man für das Prozessmanagement heute ausgebildete Spezialisten hinzuziehen wird.

Wie die Liebe, so das Schöpferische, die **Kunst**, im weitesten Sinn als Bild-, Bau-, Heil-, Rede-, Deutungs-

kunst... verstanden. Kunst der Abstraktion, Komposition, Rhythmisierung, Struktur- und Modellbildung...

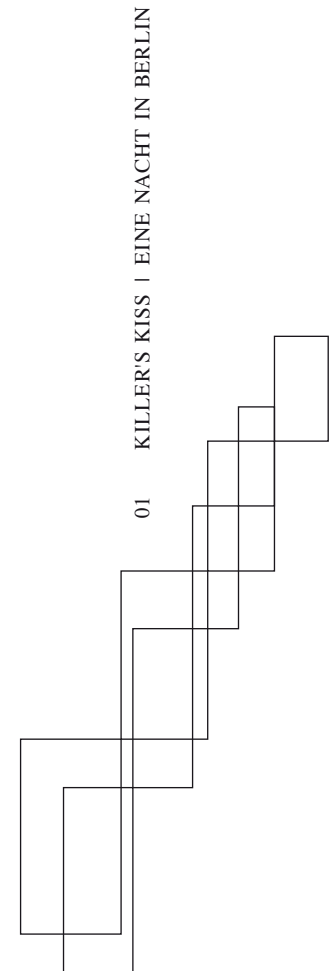
Meine Küsse und meine Kunst, meine Liebe und mein Leben bewegen sich genauso frei wie Ihre. Ich bin in derselben Lage.

Ich analysiere Sie nicht. Keineswegs. Denn ich bin kein neutraler, externer Beobachter. Ich bin genauso in die *existenziellen* Bewegungen involviert wie Sie. Ich beschreibe das Leben...

Ziemlich weiträumig spielt sich das Kreuzen zwischen den Ebenen ab – horizontal, vertikal, diagonal und im Bogen über Zwischenstationen hinweg –, wie die Bewegungen eines Artisten am Trapez.



AUF DER SPUR DER FREIHEIT – denn die Freiheit legt immer eine Spur ins Sein. – Die Kunst hat nur die Konkurrenz der Wissenschaft zu fürchten und das Leben den Tod und die Liebe den Hass. Der Kuss – was hätte der zu fürchten? Ich glaube, nur den Schlag. Aber



ein kleiner Stoss oder Schlag stärkt die Liebe, ein kleiner Tod provoziert neues Leben, ein kleiner Hass gibt der Liebe Brillanz, und ein wenig Wissen gibt der Kunst Halt.

Killer's Kiss, wie Stanley Kubrick titelte – was wäre das dann für ein Kuss? – Ein Kuss, der den Tod ankündigt, den Schlag und den Hass und das Wissen? – Aber was hätte das Wissen mit dem Tod zu tun, dem Schlag und dem Hass, wenn man von Liebe und Trieb zum Wissen, von Kunst und Intuition zur Wissenschaft, von Kindheit und »wildem Denken« zu Bewusstsein und Gesellschaft kommen will?

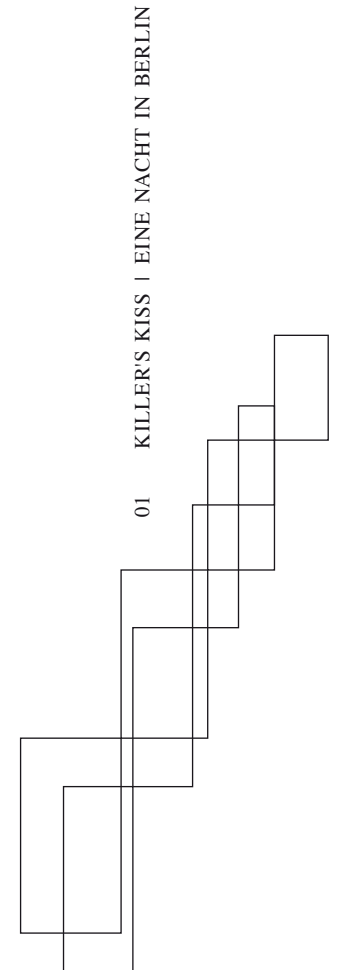
Wissen besteht in Begriffen. – Was hätten dann die Begriffe mit dem Vorgriff auf den Tod hin zu tun, die Begriffe mit dem Angriff, dem Schlag, und dem Gegenriff, dem Hass, und – auch dies und vielleicht nicht zuletzt – mit dem Ausgriff in offene Horizonte.

Wissen besteht in einer Reihe von Vorschriften, nützlichen und bewährten Vorschriften. Zum Beispiel der, dass man nicht ohne weiteres Abstraktionsebenen wechseln darf, wenn man sich in einer Ableitung befindet, dass man die Ebenen nur nach bestimmten Regeln zusammenbringen darf.

Zum Beispiel die Ableitung: Küsse werden nur von Menschen gegeben, ich gebe einen Kuss, ich bin ein Mensch. So ungefähr könnte ich Menschen, Wesen, die Küsse geben, und mich zusammenbringen. Die Logik stellt die legitimen Verbindungen von Abstraktionsebenen auf. Legitim, wenn man wissenschaftlich argumentieren will. Was, wie man ohne weiteres zugeben sollte, sehr nützlich sein kann, wissenschaftlich zu argumentieren. Ich bin der letzte, der den Wert der Logik und des wissenschaftlichen Verfahrens insgesamt bestreiten würde. Denn ohne Logik und Wissenschaft keine Medizin, keine Maschinen, keine Mathematik, keine Ökonomie, keine Politik...

Aber in der Liebe, der Kunst, dem Leben und beim Küssen kreuzen wir mit Freiheit durch die Begriffe und ihre Abstraktionsebenen.

Ich frage mich, wie man diese **Freiheit** beschreiben kann. Und gibt es für die Praxis dieser Freiheit nicht doch Regeln – in einem anderen, weiteren, offeneren... Sinn? Worum geht es eigentlich beim Küssen? Wenn ich die Frage vorerst daran festmache, wen ich küsse, wen Sie küssen. – Denn die Freiheit beginnt natürlich nicht mit dem Küssen, aber sie zeigt sich dabei.



Man kann das Küssen nicht auf eine Linie zwingen, nicht auf einer Ebene fesseln, und schon gar nicht an einem Punkt festhalten. Es ist das, was man in Wahrheit am wenigsten festhalten kann. Wer es festhalten will, muss tausend Ausgleichsmassnahmen ergreifen, muss die Lust auf Bewegung und den Wunsch nach Abwechslung dauernd und ständig und mit immer neuen Kunstgriffen überreden und überzeugen, überwältigen und festbinden.

Alles dies – überreden, überzeugen, überwältigen – sei es mit Kraft und Gewalt, sei es mit Charme, sei es durch Bestechung oder durch Erpressung, mit Belohnung oder Bestrafung... – viele Wege und Strategien, um die Fessel festzuziehen.

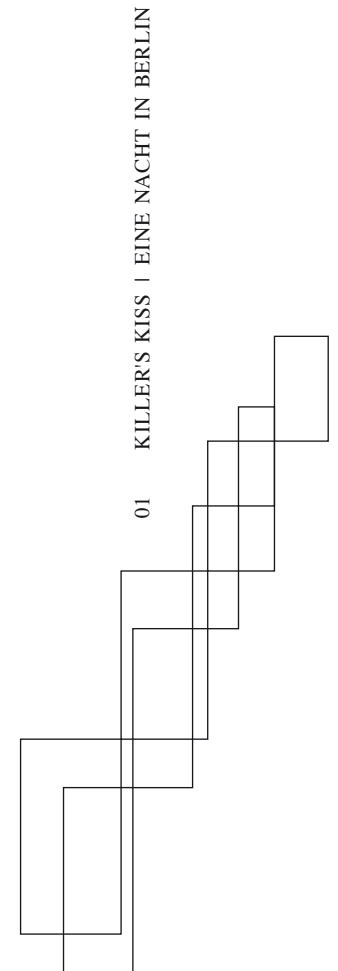
– – Ein wenig *ag-gressiv*, *an-greifend* geht das Wissen mit dem Sein um und mit dem Leben, denn die Abstraktionen, die das Wissen benutzt, biegen das Sein und das Leben hin, bis es in die Begriffshülsen passt, schlagen gleichsam alles Differente weg, alles das, was nicht in den jeweiligen allgemeinen, *abs-trakten*, das heisst *ab-gezogenen* Begriff, den **Typus** passt. »Mensch« allgemein, der Begriff von Mensch, der Begriff von Leben, der Begriff von Liebe... lässt die Differenzen sterben, die das Individuelle kennzeichnen.

Das griechische Wort *typos* heisst *Schlag, Hieb, Eindruck, Geschlagenes, Eingedrücktes, Gepräge, Bild, Bildwerk, Umriss, Form, Skizze, im Neuen Testament auch Vorbild, Beispiel...* – Dies nur nebenbei.

Und jede Aggression will töten, auf unendlich vielen Wegen, konkreteren und abstrakteren, übertrageneren. Wie der Wunsch zu töten oft, wenn nicht meistens unter allerlei Verkleidungen verdeckt ist. – Wie viele Masken und Manöver, um das Tötungsverbot zu umgehen. Beispielsweise zu töten, indem man an das Gewissen appelliert, ein Schuldgefühl provoziert, einen langsamen, schleichenden Tod einleitet... Masken und Manöver, die schon Nietzsche in seiner Kritik der Moral entdeckte und beschrieb...

Bleiben wir beim Wissen. – Am Ende der Abstraktion begegnet der Tod. Die **Begriffsidentitäten**, die durch die Logik reguliert, Abstraktion herstellen, sind dem Tod um so viel nähergerückt, wie sie Differenzen ausgeschaltet, zu Gunsten der **abstrakten Typologie** weggeschlagen haben.

Das ist der Preis, den das Leben für das Wissen als Instrument für den Willen zur Macht zu zahlen hat, für den Willen zur Aneignung und zur Manipulation des Sei-



enden. Und um unserem Begehren zu dienen, muss das Seiende angeeignet und manipuliert werden.

Und das ist zugleich ein Paradox. – Denn die Aneignung und Umfertigung des Seienden dient der Verlängerung des Lebens, dient dem Aufschub des Tods. Doch zugleich muss die Abstraktion, die für die Aneignung und Umarbeitung des Seienden notwendig ist, die Differenzen und die Erfahrung und Gestaltung des Differenzen ausschalten, abschwächen, zurückdrängen, niederhalten. ***Aber Leben ist Differenz, entwickelt sich aus Differenzen und dem Spiel zwischen Identität und Differenz.***

Gibt es – gegen den blinden Drang nach Identität und Identifizierung, dem der Wille zu Macht und Aneignung verfällt – ***eine Rationalität, die die Differenz zulässt und die das Spiel von Identität und Differenz organisiert?*** Und wie kann eine derart erweiterte Praxis von Rationalisierung eingeübt werden – von Anfang an? Welche Zeichentechniken und Zeichenstrategien werden für diese Praxis von Rationalisierung gebraucht?



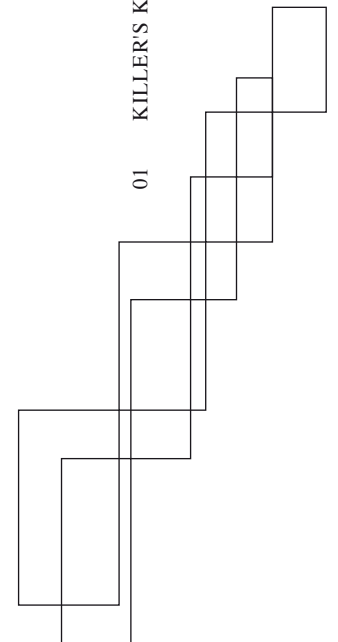
WIE VIELE HABEN SIE GEKÜSST in der letzten Zeit? Die Kinder fragen so – wie viele Du? So viele ich! Ich einen mehr! – Auch Erwachsene fragen es meistens. Nicht mehr wegen der Neugier, die die Kinder motiviert, sondern jetzt wegen der Eifersucht und wegen der Besitzängste und Besitzzwänge, denn wenn man älter wird, lernt man und begreift man, was Besitz ist und was die Funktion von Besitz für die Erhaltung, die Bequemlichkeit und die Entwicklung des Lebens ist.

Nur nebenbei, die Eifersucht eilt allem schon voraus, selbst dem ersten Kuss, und nimmt alles schon vorweg, schneller als die Liebe kommen und wieder gehen kann. – Die *Eifersucht*, eine Sucht übrigens, wenn Sie auf den Klang des Worts hören oder das geschriebene Wort anschauen. Also ein Laster. Das ebenso zum Leben gehört wie der Besitz, ohne Besitz und Besitzansprüche gibt es keinen Willen, sondern nur Wünsche. Der Wille will *besitzen*, das Ding und das Sein, das Ich und das Du, und will *besetzen*, den Raum und die Zeit, und will eher, dass nichts ist, weder Ding noch Sein, weder Ich noch Du, weder Raum noch Zeit, ehe er Besitz und Besetzung aufgibt.

– Wie wir in den »Sprüchen« (27,4) lesen: »Grimmig

KILLER'S KISS | EINE NACHT IN BERLIN

01



WALKIN' 39

mag die Wut sein, überwallen der Zorn – aber wer besteht vor der Eifersucht?«

– – Vielleicht fange ich mit mir an. – Wie viele geküsst? Einen Mann, eine Frau. Also zwei. Aber zwei – **was?** Zwei Menschen, wenn ich die Summe bilden will, die Summe aus einem Mann und einer Frau. Man muss, um die Summe von Unterschiedenem zu bilden, von Differentem, zu einer höheren Abstraktionsklasse übergehen, in diesem Fall von *Mann* und *Frau* zu *Mensch*. – Im allgemeinen wird man die nächsthöhere Abstraktionsklasse aufsuchen. Dann bleibt man am genauesten und am dichtesten an den Individuen, an den Elementen, die gezählt werden sollen. Ein abstrakterer Begriff – zum Beispiel *Lebewesen* – würde vieles mehr einschliessen als Frau und Mann, würde auch Blume oder Vogel... einschliessen.

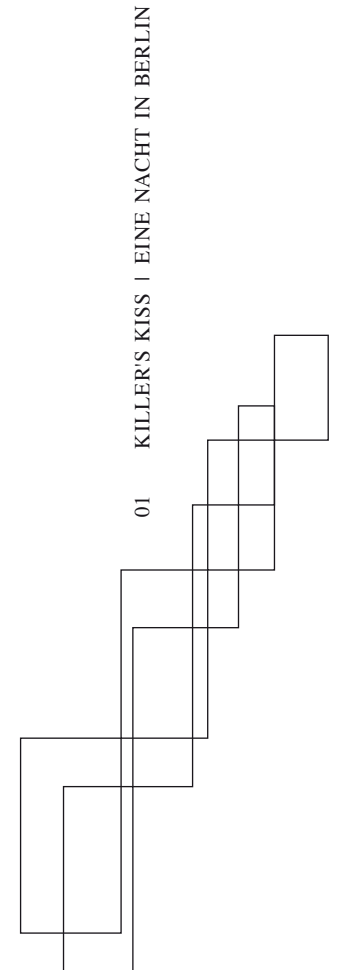
Aber dann küsse ich eine *Journalistin* und sage es so, wenn man mich fragt, während ich vorher geantwortet hätte, einen *Mann* und eine *Frau*. Ich wechsele die Ebene, werde plötzlich konkreter, mitten in der Aufzählung, mitten in der Bildung der Summe.

Doch nun zu Ihnen. – Sie sehen ja, ich will meine Seite gar nicht bedeckt halten, womit ich das Terrain der

Wissenschaft schon verlassen habe, weil der Wissenschaftler immer und überall extern bleibt, sich möglichst wenig, am besten gar nicht involviert. Auch vom therapeutischen Weg abgeschwenkt bin, denn auch der Therapeut hält sich so weit wie möglich heraus, lässt seine eigenen Übertragungen nicht zu oder filtert sie wieder heraus, wenn sie ihn trotz aller ergriffenen Vorsichtsmassnahmen aus dem Unbewussten überfallen und überraschen.

– – Sie sagen, *drei, vier, fünf, sechs*. – Aber **wen** haben Sie geküsst? – Zwei Männer, zwei Frauen, einen Manager und einen Philosophen. Sie sagen, einen Mann, noch einen Mann, eine Frau, noch eine Frau, einen Manager und einen Philosophen. Sie gehen von *Mann* und *Frau* – abstrakter – zu *Manager* und *Philosoph* über – konkreter. Denn der Manager und der Philosoph sind ebenfalls Männer, gehören zur Klasse der Männer. Oder gehören zur Klasse der Menschen, denn Frauen können ebensogut Manager oder Philosophen sein. – Sie gehen vom Abstrakteren zum Konkreteren über in einer Reihe, in einer Aufzählung, wie Kinder an den Fingern etwas abzählen oder aufzählen und sich dabei frei durch die Ebenen und Sektionen der Abstraktionsklassen bewegen.

Sie fassen, um die Summe zu bilden, zusammen – die



letzten Tage geküsst *einen, zwei, drei, vier, fünf, sechs* – Menschen. Doch *Mensch* ist weder Mann noch Frau noch Manager noch Philosoph... Und ist gleichzeitig alles das, Mann, Frau, Manager, Philosoph...

Ich selbst bin übrigens dreierlei, Detektiv, Monteur und Arbeiter. Ausserdem noch Mann und Mensch. Falls Sie mich küssen wollen, gibt es also eine Menge Möglichkeiten, mir eine Identität zu geben. Ausserdem gibt es noch all die anderen Möglichkeiten, die sich aus Körperform, Haut- und Haarfarbe, Kleidung, Temperament, Stimme, Rhetorik... ergeben. Viele Möglichkeiten mehr...

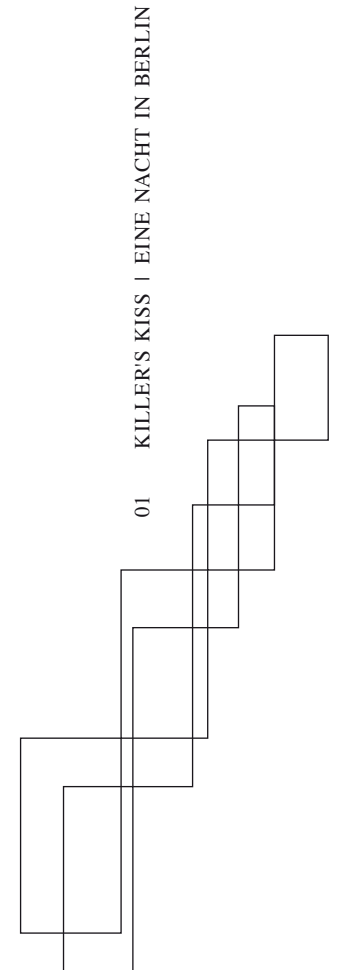


WENN SIE DIE SUMME BILDEN und ich die Summe bilde, verschwindet die *Differenz*, um die es uns ging, Ihnen ging, als Sie sagten, zwei Männer, zwei Frauen, ein Manager und ein Philosoph, und mir ging, als ich sagte, ein Mann und eine Frau und eine Architektin, die inzwischen dazugekommen ist. Bei den beiden Männern und den beiden Frauen war Ihnen das spezielle Tun und Leiden und Lassen, der Beruf und der

Lebensstil und der, sagen wir, existenzielle Rhythmus der Geküssten gleich, bei den beiden anderen nicht gleich. Mir ging es ebenso.

Obwohl, falls Sie mich meinen, wenn Sie einen Philosophen in die Serie mit einzählen, was durchaus nicht sicher ist, dass Sie mich meinen, denn die traditionelle Selbstüberschätzung der Männer ist heute nur noch lästig, und immer weniger Frauen stellen sich auf die notorische Selbstüberschätzung der Männer ein. – Falls Sie also mich meinen, dann muss ich noch einmal festhalten, dass ich kein Philosoph bin, was man denken könnte, dass ich Philosoph sei, sondern Detektiv, Monteur und Arbeiter. Aus der Philosophie nehme ich das eine oder andere, als eine Art Halbzeug, als Zwischenprodukt und Werkmittel, so wie man auf dem Baumarkt Fensterrahmen kaufen kann und die Montageelemente, die Hilfszeuge, wie die Werkzeuge, um sie einzusetzen.

Die Reviewer lasse ich weiterhin ausser Acht, die jetzt protestieren würden und zu intervenieren versuchen, um zu blockieren, indem sie kritisieren, dass mitten in der Aufzählung die Abstraktionsebene gewechselt wurde, von Ihnen und von mir, weil zwar *Mann* und *Frau* auf derselben Ebene liegen, *Manager*, *Philosoph* und *Architektin* aber in der Abstraktionshierarchie eine



Abknickung nach unten bedeuten. Sie, die Reviewer, Revisoren der logischen Verbuchung, würden es als einen Fehler ansehen, worin wir gerade Richtigkeit, Angemessenheit fühlen und sehen.

Wobei – kein Zweifel – die Technik, die Kunst der Buchhaltung eine sehr grundlegende kulturelle Erfindung ist. Und wirklich eine *Kunst* im Sinn der griechischen *téchnē*. – Nur dass die Reviewer davon nichts verstehen – von der Kunst und den Strategien, um die es sich hier handelt.

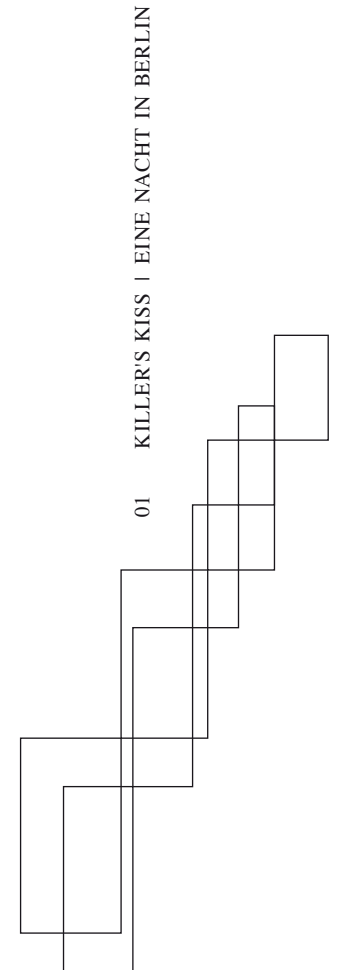
Bei den *Männern* und *Frauen* ist es uns gleich, worum es sich genauer handelte, um welche Art von Individuen, so dass wir darüber hinaus nichts dagegen haben, wenn die geküssten Männer und Frauen im Zug einer Klassenabstraktion, einer *Genusbildung*, wie die Logiker auch sagen, zu geküssten *Menschen* zusammengefasst und summiert werden.

Ich hoffe, Sie können zustimmen. Sie meldeten bezüglich der Zusammenfassung der beiden Männer und der beiden Frauen zu vier Menschen keinen Einwand an.

Ich hoffe, Sie können zustimmen, denn ich habe eben über Ihren Kopf hinweg, über Ihr Denken, Ihre Aus-

sagen, Ihre tatsächlich vorliegenden Mitteilungen und Erklärungen hinweg etwas zu Ihnen gesagt, was ich eigentlich nur hätte als *Vermutung* oder besser noch als *Frage* äussern sollen. Aber ich will nicht künstlich höflich werden, weil künstliche Höflichkeit im allgemeinen ein Schwindel und eine Art Versteck ist und schon bald der Fuchs oder die Schlange zum Vorschein kommt, wie ich es erst kürzlich erlebte, als hinter der unglaublichsten Höflichkeit eine ziemlich giftige Schlange zum Vorschein kam, sich ein gewisser Hinterhalt offenbarte, eine gewisse Schadenfreude ihren Weg nach aussen, auf die Ebene des Vorliegenden suchte.

Andererseits kennen wir die allgemeinen Betreibungen des Vermutens, in deren Zugriff jeder glaubt, dass die Vermutungen, die das Bewusstsein durchziehen, auch schon Realität sind. Niemand hält die Differenz offen. Nur selten halten wir die Differenz offen. Die Differenz, die die Widerlegung, also das jederzeit mögliche Anderssein markiert. – Jeder setzt seine Vorstellungen als Identitäten, denen ohne weiteres, wie etwas Automatisches, Realitäten korrespondieren. Jeder hält seine Vermutungen für etwas unangreifbar Identisches, das ist, wie es ist, und bleibt, wie es ist. Nur selten, als Ausnahme und Anstrengung, die **Offenheit für die Differenz** – zwischen Bewusstsein und Wirklichkeit, Vor-



stellung und Gegenstand, Bild und Sache, Vermutung und Realität...

Bei dem Blondem, den Sie auch erwähnten, und bei dem Industriellen und dem Philosophen war es Ihnen nicht gleich. Und Sie bleiben dabei, dass es sich um einen Blondem und um einen Industriellen und um einen Philosophen handelt. Ist einer von den beiden letzteren zugleich der Blonde? Sind es also zwei oder sind es drei? Denn manchmal sind, als Beispiel, ein Blonder und ein Philosoph ein und dasselbe Individuum und doch erleben wir sie als zwei differente Individuen, heute den Blondem und morgen, bei einer anderen Gelegenheit, den Philosophen, obwohl es objektiv gesehen ein und dasselbe Individuum ist... Heute den Industriellen und morgen den Schwarzen, obwohl dasselbe Individuum...

Die einen lassen sich – nach unserer Intuition – zu **Identitäten** zusammenfassen, weil sie uns untereinander gleich sind, an den anderen sehen, hören, empfinden, erfahren wir eine signifikante Differenz.

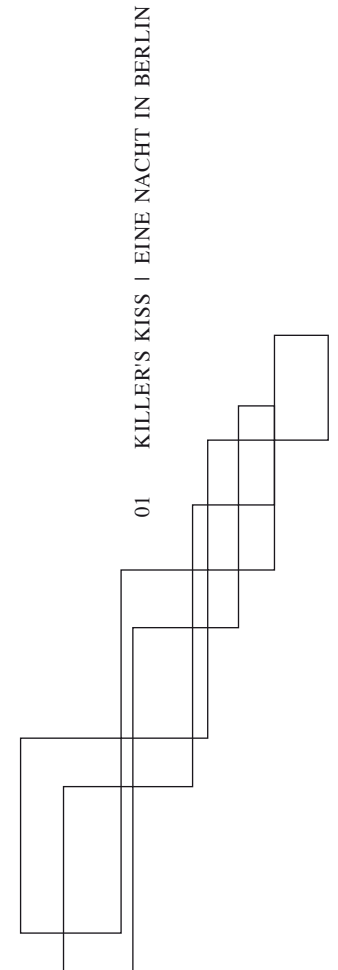
Und wenn wir nun, ohne dass die **Differenzen** verloren gingen oder von uns verdrängt würden, alle geküssten »Objekte« zusammenzählen sollen, zu einer Summe,

dann haben wir drei, vier, fünf, sechs... Menschen mit einer, zwei drei, vier... Differenzen, die irgendwie in die Zahl, die die Summe nennt, eingearbeitet werden müssten.



DIE SUMME NENNT ein, zwei, drei, vier... *Menschen*, Individuen, die zu einer Abstraktionsklasse gehören. Ich zähle ein, zwei, drei, vier... *Menschen*, die als **Einheiten**, als Identitäten behandelt werden können. Dann zähle ich weiter... drei, vier, fünf, sechs – und schiesse, während ich weiter zähle, Differenzen in die Menge ein. Vielleicht besteht die ganze Menge aus Differenzen, macht sich die Differenz bereits beim zweiten Element bemerkbar, das zum ersten dazugezählt wird, vielleicht macht sich die Differenz erst später im Verlauf des Zählvorgangs und der Summenbildung bemerkbar, erst beim dritten, vierten oder fünften Element.

Ob ich ein **Element** Ihrer Kussmenge bin? – Ja, unbedingt. Wenn wir kein Brimborium wollen, dann gibt es eine Menge Leute, die Sie in der letzten Zeit geküsst haben und die ich in der letzten Zeit geküsst habe, und



KILLER'S KISS | EINE NACHT IN BERLIN
01

WALKIN' 43

jede Menge besteht aus Elementen. – Was wäre dabei? Es stimmt mich im Gegenteil heiter, wenn ich Element Ihrer Kussmenge bin, **Element der Menge** der Leute, die Sie in den letzten Tagen geküsst haben. Element Ihres Inventars, zu dem auch Möbel, Kunden, Maschinen, Kleidung... gehören.

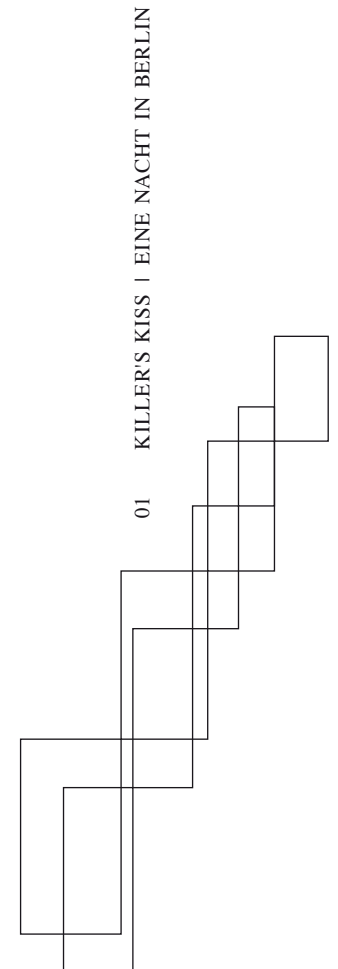
So ein Brimborium, wie *der Mensch ist etwas anderes, ganz etwas anderes als das Seiende sonst! Ganz etwas anderes als ein Automobil, eine Schreibmaschine, ein Haustier...!* stimmt nicht unbedingt heiter. Denn die Sache ist ein Schwindel, weil die Sprecher eigentlich meinen, dass sie selbst etwas Besonderes sein wollen und dass der Kuss in ihrem Fall mehr bedeuten soll als die Küsse, die die anderen verpasst bekommen. – Denn jeder möchte etwas Besonderes sein, und ausserdem gibt es noch die Eifersucht und den Besitzanspruch, und ein *besonderer!*, ein *bedeutenderer!* Kuss – eröffnet dem Besitzanspruch gewisse Hoffnungen und beruhigt die Eifersucht und bestätigt den Narzissmus.

Die Idealisierung und die Selbstidealisation legen den Schleier der Täuschung und Selbsttäuschung über das Leben und die tragische Schwere und die Schwerfälligkeit, die die dann unvermeidlichen Widersprüche mit sich führen.

Wer etwas *Besonderes!*, wenn nicht *Einmaliges!* sein will, nimmt auch die Last des Besonderen und Einmaligen in Kauf, das Lasten und die Belastung, wenn nicht bald Verlastung und am Ende Zerlastung, die der dauernde Kampf und das dauernde Ringen um Besonders- und Einmaligsein mit sich führt. Im besten Fall ist die Last lästig, wie ich vorhin schon andeutete. Im schlechtesten Fall wird sie tragisch und destruktiv, wenn das Leiden des Lastens unbedarft und unkontrolliert in Aktivität umschlägt und sich irgendwo und irgendwie entlädt.

Wir kommen aus der Ökonomie des Lebens nicht heraus. Alles hat seinen Preis. Auch das Besonderssein. Und einen noch höheren Preis hat das Einmaligsein. Der Gebrauchswert von beidem ist gering, der Tauschwert hoch. Warum etwas mit hohem Preis, hohem Tauschwert kaufen, das wenig oder keinen Gebrauchswert im Alltag hat?

Wenn wir über **Differenz** und **Identität** sprechen, dann auch über **Gebrauchswert** und **Tauschwert**. Der Gebrauchswert der Dinge und Waren ist materiell und praktisch verschieden. Der Tauschwert rechnet alles, was Ware ist und zur Ware wird, auf ein Identisches an.





WENN ICH ZÄHLE, *ein Mensch, zwei Menschen, drei Menschen...* oder *ein Mann, zwei Männer...* oder *eine Frau, zwei Frauen...* – dann wiederholt es sich. Das, was gezählt wird, wiederholt sich. Immer dieselbe **Einheit**, dieselbe **Identität** wird dann gezählt. Sei es, dass es sich de facto um Elemente der gleichen Art handelt, sei es, dass die gezählten Elemente künstlich, durch Abstraktion gleich *gemacht* werden.

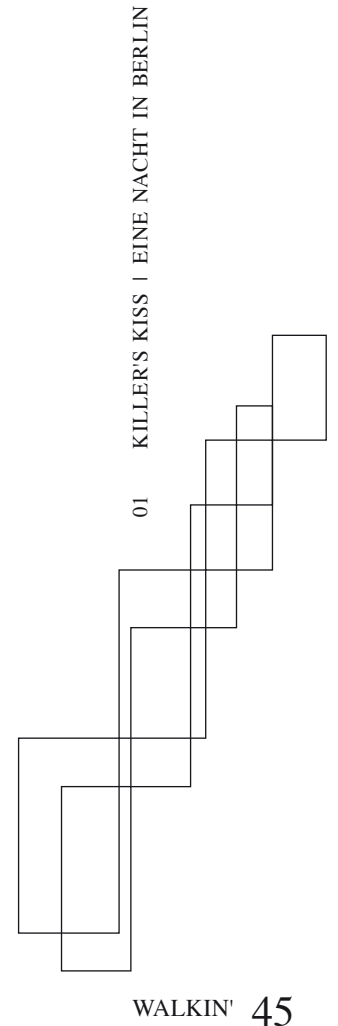
Von aussen, als **externer Beobachter**, wenn man es nicht selbst erlebt, kann man immer alles Mögliche zu einer Abstraktionsklasse zusammenfassen, einen abstrakten Begriff für das finden, was gezählt und summiert werden soll, kann man die Differenzen immer – und ganz leicht, wie wenn sie nichts wären – beiseite lassen, ausfiltern. Und ein solcher neutraler, externer Beobachter würde dann sagen, er hat drei Leute geküsst, sie hat sechs Leute geküsst... Könnte die Kussobjekte ohne weiteres zu *Männern* oder *Frauen* oder *Menschen* oder *Leuten*, also zu Abstraktionsklassen zusammenfassen.

Aber halt! Wenn ich von Mensch heruntergehe in der

Begriffs-, der Abstraktionshierarchie, dann komme ich in meinem Fall zu einer Frau und einem – Mann. Was einige Zweifel aufkommen lassen könnte, in welche Richtung meine Neigungen gehen, ob zu Frauen oder zu Männern. Ich werde vorerst nichts enthüllen, obwohl im Kreis der **Dritten**, der Vielen und Meisten, auch der Kleinen und Kleinsten immer allerlei zusammenspekuliert und in die Betreibungen des Geredes und die Triebumläufe des Geschwätzes gebracht wird!

– Wirklich reichlich spekuliert und alles komplett ungeprüft zusammenspekuliert, nur auf der Basis vagster Anhaltspunkte, und umso gewaltiger spekuliert wird, als überzeugend erscheinende Vermutungen in die betreibenden Umläufe gebracht wurden.

Aber was erscheint nicht auf Anhieb überzeugend, sofern es den jeweils herrschenden Ressentiments entgegenkommt. Was ›ist‹ nicht schon dem ersten, auch nur oberflächlichsten Hinhören und Hinsehen überzeugend, sofern es der Ökonomie des Lebens als Kompensation oder Stimulation dient, als Schuldenausgleich oder Gewinnversprechen. – Man musste einen Schaden hinnehmen, und man freut sich, wenn es anderen genauso geht. Man braucht Exzitantien, weil das **Ich-Leben** allzu antriebsschwach und in der Risikoverweige-



rung stecken geblieben ist, und man greift nach dem
erstbesten, das sich anbietet.

Nein, mir geht es an dieser Stelle nicht um eine Ana-
lyse der begehrliehen, ja begierigen und jederzeit nur
geschwätzigem Indolenz, wenn nicht Intriganz der Drit-
ten, sondern um Sie und mich. Ich bleibe bei uns. – Für
mich ist es *eine* Art von Kuss, wenn es sich um eine Frau
handelt, und eine *andere* Art von Kuss, wenn es sich
um einen Mann handelt. Und für Sie? – Also auch etwas
anderes. Obwohl Sie ebenso unenthüllt lassen wie ich,
wie ihre Neigungen liegen.

*Denn wozu sich unnötig dem überall und jederzeit Ma-
chenschaftlichen der Neugier der Dritten und Vielen
und Meisten und, ja, der Kleinen und Kleinsten auslie-
fern?!* – Und die Neugier ist eine Gier, wie uns das Wort
unumwunden sagt. Wie die Sehnsucht eine Sucht und
der Ehrgeiz ein Geiz ist.

Zu der genannten Population des menschlichen, allzu-
menschlichen Zoos gehört jeder, der sich auch nur pas-
siv auf das betreibend umläufige Gerede und Geschwätz
einlässt.

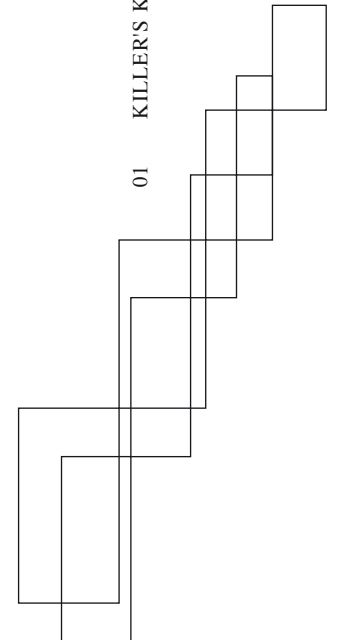


**ES IST EIN KLIENT, EIN BEKANNTER,
EIN FREUND,** ein Kollege, ein Liebesobjekt, ein
Interessent an Liebe, ein Lebensgefährte... Und für
uns drinnen, für die *Involvierten* und *Engagierten*,
sind die Unterschiede signifikant, wir fühlen die Un-
terschiede, die Differenzen zwischen den Individuen,
die die Menge bilden.

– Die Logiker und speziell die Mengentheoretiker
nennen die Elemente der Menge auch *Individuen*,
womit sie genauso gut Menschen wie Tiere, Pflan-
zen, Möbel, Dinge und Ereignisse aller Art und Form
meinen.

Manchmal kann es hilfreich sein, wenn wir uns in die
Position eines *distanzierten Beobachters* versetzen, so
tun, *als ob* wir draussen wären, als könnten wir uns und
unser Tun und Leiden und Lassen von aussen, extern,
aus neutraler Stellung betrachten. Wenngleich der Po-
sitionswechsel eben ein *Als-ob*, ein *Wie-wenn* bleibt,
denn wir können uns natürlich nur *pro forma* neutra-
lisieren, was unsere eigenen Angelegenheiten betrifft,
nicht *de facto*.

KILLER'S KISS | EINE NACHT IN BERLIN
01



WALKIN' 46

Der Stellungswechsel nach aussen – wie gesagt, grundsätzlich nur pro forma möglich – gelingt niemals ganz, das beobachtende Ich bleibt de facto überall beteiligt. Mitten im Erleben ist er kaum möglich. Die Selbstaussklammerung des erlebenden Ichs wäre eine schizoide Reaktion.

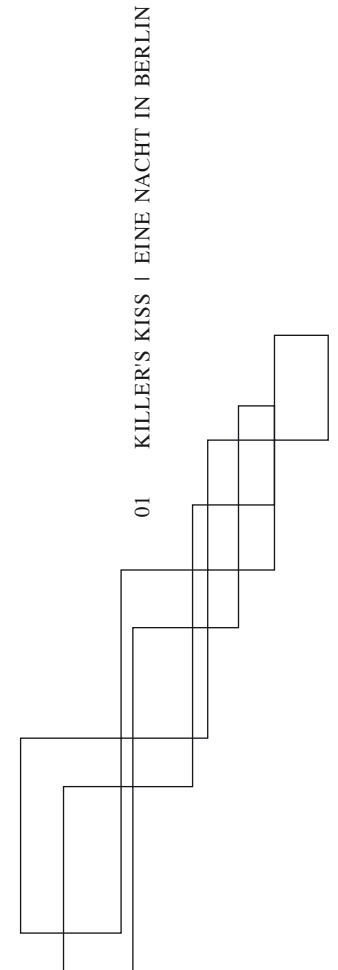
Erst nachträglich ist der Stellungswechsel möglich, im Nachdenken, im Rückdenken, im distanzierenden Reflektieren. Aber nicht während wir leben und wollen und mitten im Atem des Engagements. Und die Liebe ist Engagement. Schon der Kuss ist Engagement.

Solange wir erleben, wirkt und zählt die Differenz, das Konkrete, das Unterschiedene – dass es vorher noch nicht so war, also das Anderssein des jetzt Erlebten. Oder wirkt und zählt die Wiederholung – dass es schon einmal so war, dass das jetzt Erlebte identisch ist mit dem früher Erlebten. – Beides, **Identität und Differenz,** begegnet im Erleben gleichwertig, gleichrangig, Differenz und Identität prallen unmittelbar aufeinander. Und es handelt sich eben im Erleben nicht darum, dass man von differenten Elementen, Dingen, Leuten, Ereignissen, Eigenschaften zu einer Abstraktionsklasse übergeht und übergehen könnte, die das Unterschiedene gleich und aus den differenten identische Elemente macht.

Ausserdem bleibt in der erlebten und gelebten Wiederholung immer noch die Differenz in der Zeit. Dass es gestern war, was sich heute wiederholt. Die Differenz in der Zeit wird der Wiederholung schon bald zusetzen und sie auflösen.

Erst beim Nachdenken, in den Figuren der *Nachträglichkeit* und des *Reflektierens* und der *Rückbesinnung* ist die Abstraktion möglich, kann man **das Erlebte auf Identitäten verrechnen** – kann man beispielsweise die Differenzen zwischen *Frau* und *Mann* und *Blonder* und *Brünette...* und *Industrieller* und *Regisseurin...* entfalten lassen und sich sagen, *es sind alles Menschen,* oder, *es sind alles Männer,* oder, *es sind alles Frauen.* Doch wer könnte nachträglich sein, der mitten im Erlebnis ist und deshalb mitten in der *Gegenwart?!*

Die Abstraktion ist eine Mechanik, die die Gegenwart zur Vergangenheit werden lässt, eben weil sie, die *Abstraktion,* das heisst wörtlich *Ab-ziehung,* Distanz herstellt und deshalb auch zum Schauplatz der *Re-flexion,* der *Rück-biegung* des Denkens werden kann, der *Rückschau* und des *Rücksinns* und übrigens auch der *Rück-sicht.* – Nicht selten allerdings auch der *Rückflucht* und der *Rücksucht* und des *Rückzwangs.*



Ich küsse jetzt, und jetzt, in der Gegenwart, küsse ich die, die ich noch nicht vereinnahmen kann, unter dem Dach »Mensch« vereinnahmen oder unter dem Dach »Frau« oder unter dem Dach »Mann«, jedenfalls nicht, solange das Erlebte Gegenwart ist und noch nicht in die Vergangenheit zurückgestellt wurde. – *Zurückstellen in die Vergangenheit und Einstellen des Erlebten in ein Klassifikationssystem, in eine Abstraktionshierarchie sind ein und derselbe Vorgang.* Das logisch organisierte, Identitätskonzepten unterstellte Denken ist deshalb – um das Allerwelts- und Nebelwerfer-Wort »Wesen« hier zu umgehen – seiner *Mechanik* nach *Erinnerung*.

Ich spreche jetzt, in der Gegenwart, mit der, die eine andere Stimme hat, andere Blicke, den Worten einen anderen Klang gibt, auch wenn sie dasselbe sagen, was gestern schon jemand sagte, oder was viele schon sagten und das man im Alltag oft sagt. Ich spreche jetzt, in der Gegenwart, mit der, die die Blicke in ein anderes Licht, eine andere Weite, Richtung... stellt – auch wenn sie dasselbe und das gleiche sehen, was alle sehen und das man überall und jeden Tag sieht.

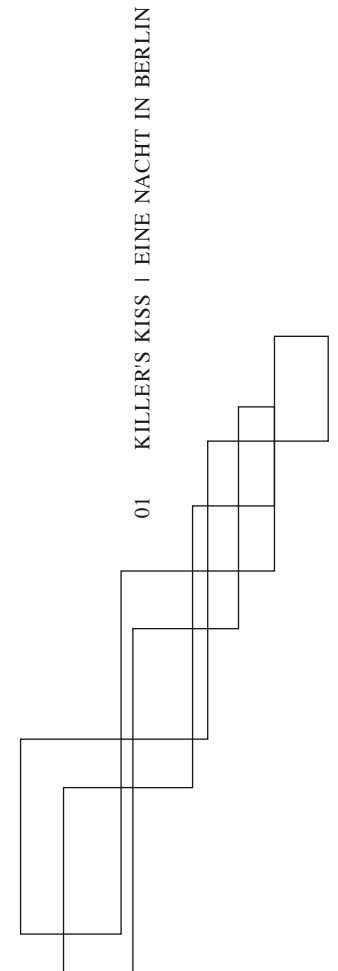
Sie sprechen mit dem, der sich nicht wiederholen lässt, für Sie nicht wiederholen lässt. So wenig wiederholen

lässt, dass Sie ihn heute auf eine bestimmte Weise erleben, und doch morgen schon eine Differenz eintritt, weil die Differenz aus der Gegenwart nicht ausgefiltert, ausgeklammert, durch Übergang auf abstraktere Ebenen ausgelöscht oder auch nur zurückgestellt werden kann. ***Die Differenz als Spielraum der Freiheit und Spielzeit der Freiheit.***

Nicht einmal morgen, das Heute nur eben vergangen, könnte ich Sie für mich wiederholen, meine Erlebnisse mit Ihnen wiederholen, denn zwischen Heute und Morgen liegt eine Nacht, und die Nacht trennt, denn die Nacht und die Träume der Nacht kann niemand kontrollieren, und was man nicht kontrollieren kann, kommt und geht seine eigenen Wege, vielleicht Ihre von mir weg, vielleicht zu mir hin, vielleicht Ihre von Ihnen weg, vielleicht zu Ihnen hin. Und meine Wege ebenso.



WIR ZÄHLEN DIE TAGE, als wären sie gleich, die Stunden mit ihren Erlebnissen, als wären sie gleich, und doch arbeitet die Differenz unausgesetzt in aller Zeit und in allem Raum. – Dort drüben ist nicht hier,



eine Wand steht zwischen hier und dort. Es gibt Nähe und Ferne. Es gibt Gestern und Heute und Morgen.

Killer's Kiss – der Blick von aussen tötet, der Blick und Begriff der Dritten, der alles mit allem identifiziert, gleichmacht und einebnet. Die Abstraktion, die die Differenz tilgt, vertilgt, verlöschen lässt, das Differente nivelliert, bis es als Einheit neben Einheiten, als Identität neben Identitäten zählbar ist.

– So nützlich, wie der identifizierende Blick und die identifizierende Abstraktion sonst sind, als Strategie für Objektivierung und Quantifizierung, die für Wissenschaft, Technologie, Ökonomie und Organisation gefordert sind.

Rationalisierung hiess bis heute, Identität und Identifizierung, der Wiederholung und Wiederholbarkeit den Vorzug geben, die Differenz zu vereinnahmen und dem Primat des Identischen zu unterwerfen. – Aber gibt es ein Gesetz, das uns zwänge, diesem mit Ausschliesslichkeit verbundenen Primat, diesem Konzept von Herrschaft – das wie jede Form von Herrschaft nicht ohne Gewalt auskommt – weiterhin zu folgen?

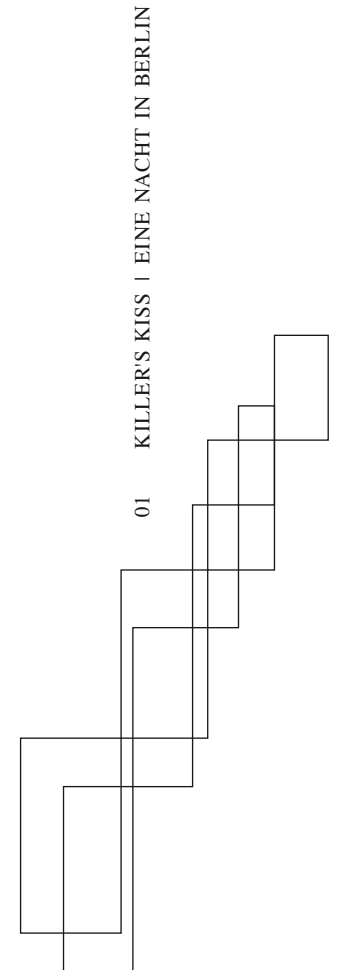
– Eine **andere Art zu zählen, nämlich Differenzen in**

die Mengen von Elementen einzuzählen, gleichsam im Querschuss einzuweben, wird dem Leben Raum geben, das Leben als Gegenwart schwingen lassen.

Morgen kann alles anders sein, nicht nur, weil ich anders sein werde, sondern genauso gut, weil Sie anders geworden sein werden. – Die Erwartung einer Wiederholung könnte sich als Zwang erweisen, weil unsere Stimmung, unsere Kraftverhältnisse, unsere Hoffnungen und Interessen sich gewandelt, Erinnerungsspuren in uns sich neu belebt haben...

Der Wunsch nach Wiederholung, nach Identität und Identifizierung kann dem Leben, der faktischen Lebensökonomie entsprechen. Aber er muss es nicht. Und wenn sich das Leben gewandelt hat oder Differenz und Neu- und Anderssein braucht, dann wäre die Wiederholung, wären Identität und Gleichbleiben Zwang, wären nur als Selbstzwingung möglich, wir müssten uns selbst besiegen, um die Differenz auszuschalten, rückzustellen, auf- und niederzuhalten. *Die innerhalb der Ökonomie des Lebens bereits faktisch eingetretene Differenz oder die von der Ökonomie des Lebens angeforderte Differenz.*

Dann wären wir aber nicht nur die Siegenden, sondern



auch die Besiegten, vom **Wiederholungszwang besiegt**, vom Wunsch nach Identität und Gleichbleiben, von der Identifizierung des Morgen mit dem Gestern besiegt.

– Der Idealismus und Klassizismus hat das Heroische und Tragische dieser Situation oft genug herausgestellt, weil Abstraktion und Reflexion, die sich gegenseitig bedingen, unvermeidlich in die Lage des Siegenden, der zugleich der Besiegte ist, führen. Der Idealismus ist eo ipso Selbstzwingung, Unterwerfung, richtiger, Selbstunterwerfung des Lebens unter Begriffe und Kategorien. Leben, das sich in der Reflexion, Rückbiegung des Denkens auf sich selbst, bearbeitet, logifiziert, systematisiert, sich Identitätsbegriffen und -gesetzen unterwirft, einer absoluten Ordnung unterstellt. In eine Struktur einstellt, für die jedes Morgen schon vorab ein Gestern ist. Weil das System, die Rationalisierung, die Identifizierung alles Seienden unter den Gesetzen der Vernunft kein Morgen kennt, das nicht im absoluten Ganzen, der Totalität, die sich alles Differente subsumiert, begründet und deshalb Erinnerung wäre.

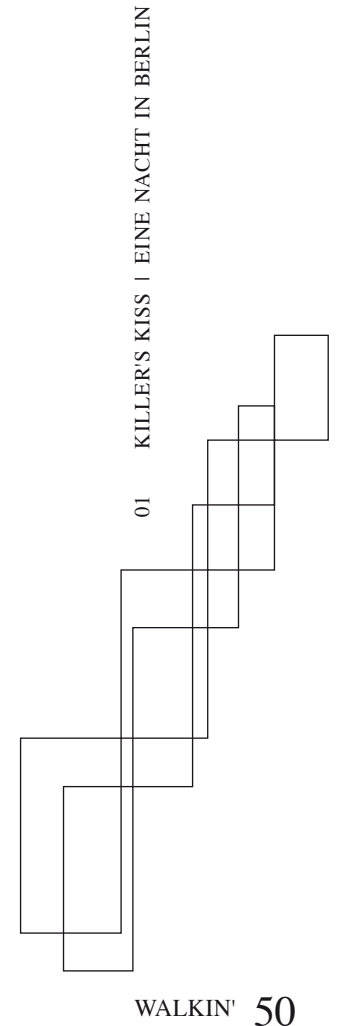
Wiederholung und Wiederholbarkeit ermöglichen die **Totalität** des Gesetzes, der Regel, der Ordnung, der Identifizierung. Das scheint praktisch. Aber es ist teu-

er. Denn *die Totalität kennt kein Neues, Anderes, nicht Subsumiertes und vielleicht nie Subsumierbares*. Die Totalität ist absolute Aufhebung des Anderen. Gesetzt, das Leben ist Begegnung mit Neuem und deshalb Differentem, dann zahlt das Leben für die Ansprüche der Wiederholung und Identifizierung mit – dem Leben selbst.



WIE VIELE KÜSSE IN DER BILANZ? – Wie viele Leute in den letzten zwei, drei Tagen geküsst? – Fünf, sechs. – Gut. Wieviele Leute von welcher Art? Wenn wir traditionell zählen und alle auf einer einzigen Abstraktionsebene, zu einer einzigen Abstraktionsklasse zusammenfassen, dann könnten wir sagen, *fünf, sechs Leute* oder *Menschen*. Die Summe sähe dann so aus: **AAAAAA**. – Ich nehme an, es waren sechs, einer mehr oder eine mehr kann ja nichts schaden.

Aber jetzt wollen wir die Differenzen zwischen den Menschen, den Leuten mitzählen, in die Menge des Gezählten einarbeiten. – Dann hätten wir zwei Frauen,



zwei Männer, einen Industriellen – oder Manager, was nicht ohne weiteres dasselbe ist – und einen Philosophen. Das gäbe sechs mit drei Differenzen, nämlich von Frau zu Mann, dann von Mann zu Industrieller und dann von Industrieller zu Philosoph. Wir brauchten also sechs Elemente für die Menge, die die Summe bildet, und unter den Elementen drei verschiedene Elemente, also **AAABCD**.

Wenn wir für die Bildung der Zahlen, der neuen wie der alten, Symbole wie *A, B, C, D...* einsetzen, dann bedeutet das, dass wir die Differenzen ebenfalls unabhängig vom speziellen Fall behandeln, also unabhängig davon, ob es sich um Männer, Frauen, Regisseure, Stewards, Manager, Mediziner... handelt, die gezählt werden. Unsere Zahlen sehen nur vor, dass *etwas* gezählt wird, dann entweder *etwas gleiches* oder *etwas anderes* der Menge zugeschlagen wird, dann wieder *etwas gleiches* oder *etwas anderes*, und wieder *etwas gleiches* oder *etwas anderes...* – Wie um Männer, Frauen, einen Industriellen und einen Philosophen könnte es sich um Freunde, Bekannte, einen Akrobaten und ein Kind handeln.

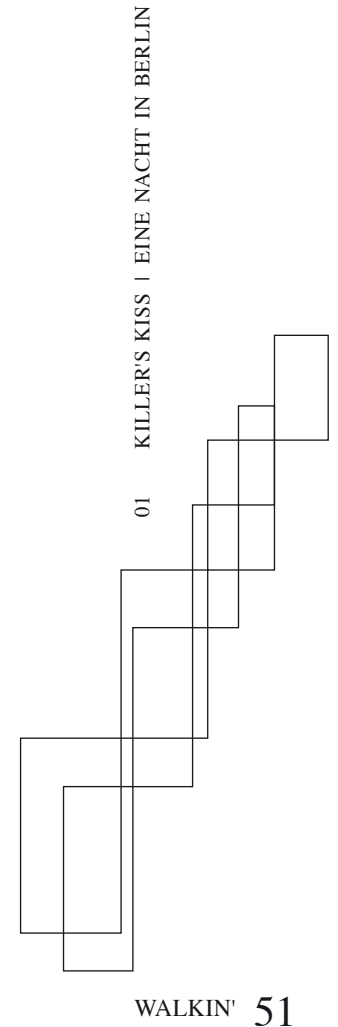
Wobei, wenn das Differentielle und Andere zum zweiten Mal auftritt, es dann als Gleiches behandelt wird. – Im Rahmen der hier gewählten Konvention, die ich auch

die **Konvention Rot** nenne. Später dazu mehr. Andere Konventionen sind möglich.

Das Zählen, das alte, das die Differenzen aus den Mengen ausschaltet, wie das neue, das sie in die Mengen einzieht, lässt sich auf alle Dinge, Eigenschaften, Beziehungen, Vorgänge, Ereignisse... anwenden.

Noch einmal schrittweise und deshalb genauer zur Komposition der Beispielzahl, wie wir sie eben hatten – wie gesagt, im Rahmen der *Konvention Rot*: Der Zählvorgang beginnt mit einem Mann, also *A*, dann kommt ein zweiter Mann, also *AA*, dann eine Frau, eine Differenz zu den bisher gezählten Elementen, also *AAB*, dann eine zweite Frau, die *als Identität in die Zahl aufgenommen wird!* da wir schon eine Frau hatten, die zweite Frau ebenso wie der zweite Mann eine Wiederholung ist und dem Identischen zugeschlagen wird, also *AAAB*, dann ein Industrieller, also *AAABC*, und dann ein Philosoph, also *AAABCD*.

Wobei die Frage, wie viele Elemente, Individuen von der einen und von der anderen Art in der Menge enthalten sind, bei dieser Kompositionsstrategie unberücksichtigt bleibt. Die nach der neuen Strategie – der **modernen Strategie Rot** – komponierte Zahl antwortet nur auf



zwei Fragen, nämlich einerseits, wie viele Elemente sind es insgesamt – formal, abstrakt, quantitativ? und andererseits, wie viele Differenzen gibt es zwischen den Elementen – material, konkret, qualitativ?

Die Konvention und Strategie Rot setzt die traditionelle **Konvention und Strategie Schwarz** – das Zählen von Einheiten, Identitäten – voraus.

Zwei Männer, zwei Frauen, ein Industrieller und ein Philosoph sind, wenn man die Summe quantitativ abstrakt sieht, sechs Individuen, sechs Elemente für die Menge, die die Summe darstellt. Und in die quantitativ abstrakte Menge, in die Zahl als Quantität kommen drei qualitative – eigentlich müssten wir hier sagen, qualitativ abstrakte – Differenzen herein, die zwischen Mann und Frau, dann die zwischen Frau und Industrieller und dann die zwischen Industrieller und Philosoph.

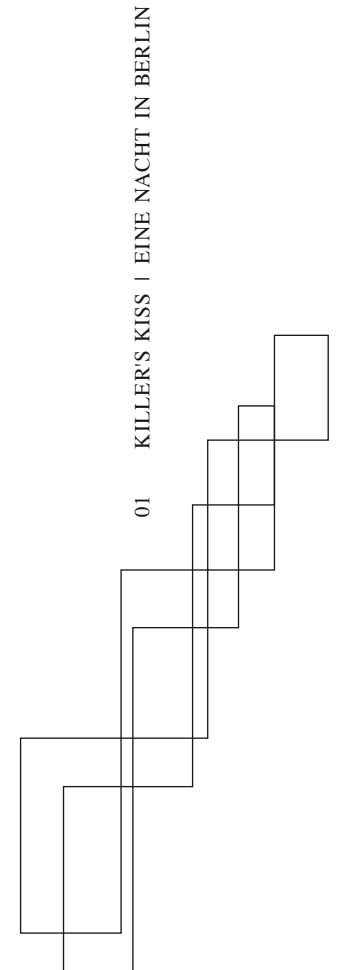


DAS ALTE VERFAHREN kann nützlich und willkommen sein – das, wenn es sechs Elemente sind und man von allen zwischen den gezählten Elementen

bestehenden Differenzen absieht, zu der Zahl AAAAAA führt. Das neue Verfahren kann hilfreich und willkommen sein – das im Beispiel zu der Zahl AAABCD führt. – Je nachdem, was man gerade will, betrachten, beschreiben, untersuchen, entwerfen, gestalten, anregen, abweisen, abändern, ausdrücken, mitteilen, herausstellen... will, wird die alte, *quantitative* Konzeption oder die neue, *qualitative* Konzeption eingesetzt werden.

Je nach Ziel und Zweck, je nach existenzieller Lage und ökonomisch-politischem Handlungsrahmen werden wir – im engeren Sinn – »abstrahierend« tätig werden, bis nur noch Einheiten, Gleichheiten, Identitäten vorliegen, oder »konkreter« bleiben respektive wieder werden, so dass die Unterschiede, die Differenzen in der Zahl sichtbar sind. Es ist eine Frage der Absicht, des Interesses, welches Verfahren den Vorzug erhält, als Werkzeug und Strategie eingesetzt wird. Und das Resultat wird nie mehr *absolut* gültig sein, sondern nur noch, abhängig von der gewählten Abstraktionsstrategie, *relativ* gültig. – Bei anderer Gelegenheit werden wir weitere Verfahren, Identität und Differenz beim Zählen und Rechnen ins Spiel zu bringen, diskutieren.

Ich nenne das traditionelle Verfahren, das abstrakte Identitäten zählt, die *Konvention Schwarz* oder *arithme-*



tische Strategie Schwarz. Das Verfahren, das Differenzen nach den diesmal gegebenen Regeln in die Mengen einarbeitet, wie gesagt, *Konvention Rot* oder *arithmetische Strategie Rot.* Andere mögliche Konventionen, Differenzen in die Mengen aufzunehmen, lasse ich hier un-diskutiert. – Nur die Regeln für die *Rote Strategie* sollen diesmal untersucht und präzisiert werden...

– Aber nun auch die Zählung für meine Küsse. – Es sind drei geküsste »Elemente«, ein Mann und eine Frau und eine Architektin. – Also ein Mann, *A*, dazu eine Frau, also ein differentes Element, *AB*, und eine Architektin, noch einmal ein differentes Element, *ABC*. Wie gesagt, die Menge *ABC* könnte genausogut eine Postbotin, einen Redakteur und eine Brünette enthalten. Es kommt nur darauf an, dass es so und so viele Individuen sind und dass zwischen ihnen beim Zählen so und so viele Differenzen, Neuheiten auftreten.

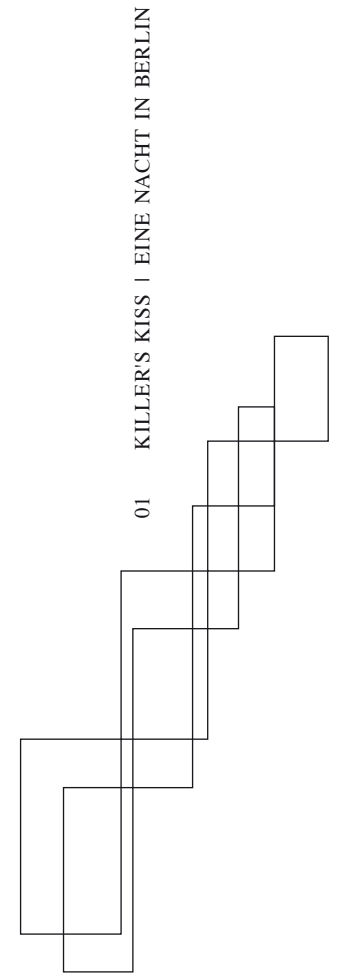
Noch einmal zu den Abstraktionsmöglichkeiten. – Können wir, in Ihrem Fall, auch fünf Menschen und einen Philosophen zählen? Ja, die Zahl sähe dann so aus: **AAAAAB**. Können wir auch vier Menschen, einen Industriellen und einen Philosophen zählen? Ja, wir erhielten diese Zahl: **AAAABC**. Wir hatten **AAABCD** für zwei Männer, zwei Frauen, einen Industriellen und einen Philo-

sophen. Wir erhielten für zwei Männer, eine Frau, eine Akrobatin, einen Industriellen und einen Philosophen die Zahl **AABCDE**. Und für einen Mann, eine Frau, einen Installateur, eine Akrobatin, einen Industriellen und einen Philosophen die Zahl **ABCDEF**.

Nur nebenher – die für den Philosophen angenehmste Zahl ist natürlich **AAAAAB**, verstanden als *fünf Menschen und einen Philosophen*. Denn in ihr ist er der einzige, der von Ihnen als etwas Differentes behandelt wird, und sich derart unterschieden von allen anderen zu sehen, ist Nahrung für seinen Narzissmus. Aber vermutlich würde die Nahrung auch allen anderen guttun. Denn der Narzissmus gehört zum Leben...

Wir sind frei, die Abstraktion spielen zu lassen. Ein Stück weit nach dem alten Verfahren vorzugehen und Differentes zu einer Abstraktionsklasse zusammenzufassen, dann die – *quantitative* – Abstraktion abzurechnen und die weiteren Elemente als etwas Konkretes – genauer vielleicht, als *qualitative Abstraktion* – in den Zählvorgang aufzunehmen.

Gibt es in der Realität Gleiches? könnte man an dieser Stelle fragen. Nein, oder richtiger, es lässt sich nicht ausschliessen, weil wir nicht das ganze Universum



durchmustern können, um zu einer sicheren Aussage über die Realität zu kommen. Aber es wäre, gemessen an dem, was man bis heute weiss, ein ziemlich unwahrscheinlicher Zufall. Das Gleiche ist von uns *gleichgemacht*, aus ökonomischen Gründen, zur Vereinfachung des Lebens, zur Aufwandsverminderung, aus strategischen Gründen, um Welt und Leben beherrschbar zu sehen, aus politischen Gründen, um die Welt durch Identitätsbildung zu stabilisieren. – Wenngleich die Stabilisierung unumgänglich die Etablierung einer *Hierarchie* mit sich führt.

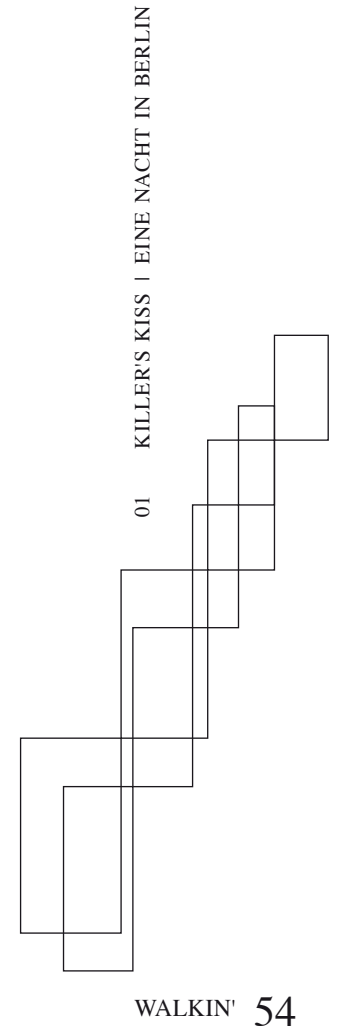
So dass man auch an diesem Punkt des Gedankengangs wieder einmal sieht, dass es *Stabilisierung* und damit *Erhaltung* des Lebens durch *Identitätsbildung* ohne einen **Willen zur Macht** und zur *Unterwerfung* nicht gibt.

Die *Differenz* bewegt und verändert, *dynamisiert* das Leben, um den Preis einer *Destabilisierung*. Sie setzt als **Unschuld des Werdens** das Leben und seine Erhaltung aufs Spiel. – Nietzsche sah das Spiel und Zusammenspiel beider Begriffe voraus. Wir geben seiner **ekstatischen Intuition** eine **konstruktive Gestalt**.



DIE ZUSAMMENFASSUNG VON ELEMENTEN zu einer – quantitativen – Abstraktionsklasse ist eine Identifizierung. Zum Beispiel werden der Installateur, der Industrielle, die Managerin und die Visagistin als *Menschen* identifiziert, das heisst auf ein gemeinsames Merkmal hin erkannt und begriffen, unter die Decke eines Begriffs gebracht. Die Identifizierung vertilgt die Differenzen. Übrigens nicht nur diejenigen, die in und zwischen den gezählten Sachen, Objekten liegen, sondern auch diejenigen in und zwischen den identifizierenden Subjekten und den Formen und Stellungen von Begriff, Aneignung und Bewusstsein, die die Subjekte entwickeln.

Und sofern man dem **Druck der äusserlichen und zu verrechnenden Erfolge** allzu schnell und widerstandslos nachgibt, die das identifizierende Denken ermöglicht, so wird man selbst vertilgt, wie die Differenzen in den Sachen und zwischen den Sachen vertilgt werden. Im Fortriss der, sagen wir schärfer, sexuellen, pekuniären und publizitären Erfolge und des Prestiges. Um das System und die Intensität der Erfolge weiterzutreiben, **überliefert an identifizierendes Denken**, muss sich



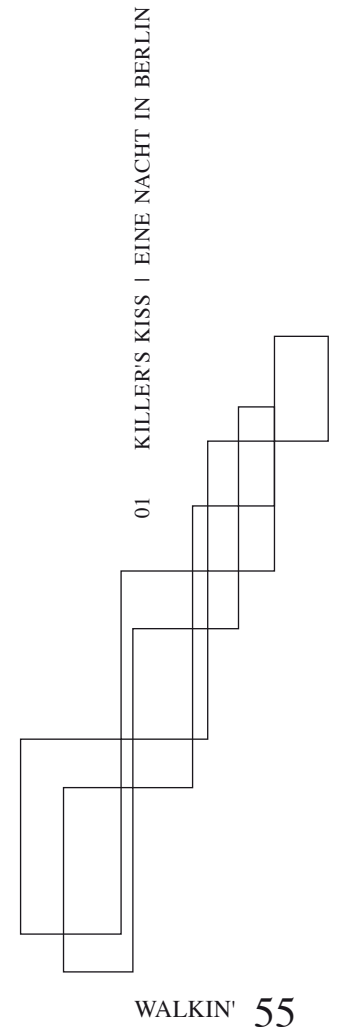
das Leben unausgesetzt selbst besiegen, nicht nur die Differenzen des Seins der anderen, sondern auch diejenigen seines eigenen Seins **niederkämpfen** und **niederhalten**. So wird das Leben, das der **Begierde der Erfolge** und den **Reflexen des Prestiges** nachgibt, nicht nur zum Siegenden, sondern auch zum Besiegten.

Das alte Verfahren zählt Einheiten. Die Ereignisse – Dinge, Merkmale, Eigenschaften, Beziehungen... –, die gezählt werden, sind gleich oder werden vielmehr durch Abstraktion gleichgemacht, *als etwas* identifiziert. Aus Arbeiter, Angestellter, Alkoholiker, Apostel, Anwalt, Arbeitsloser... wird *Mensch*. Das Menschsein, also das Abstrakte, wird zugleich als das Wesentliche erkannt, als das Bleibende, Dauernde, Unauflöslche und Unauslöschliche. Das durch Abstraktion als Begriff Ergriffene ist zugleich das Unangreifbare. Das Arbeiter-, Angestellter-, Alkoholiker-, Apostel-, Anwalt- und Arbeitslosersein... zeigt sich – im Vergleich mit dem Abstrakten und deshalb Wesentlichen – als das Zufällige, Arbiträre, zeitlich Befristete, subjektiv Interpretierte, das **Abstraktion**, **Identifizierung** und **Idealisierung** tilgen können. Doch die Tilgung bleibt ein *De jure*, wenn nicht *Pro forma*. Denn in Produktion, Distribution, Konsumtion, für die **Realität und die Reproduktion des Lebens**, seine Ökonomie wie Politik und Technologie wirkt

und zählt das Arbeiter-, Angestellter-, Architektsein... – zählt der *Unterschied*, von dem schon Hans Christian Andersen in seinem Märchen erzählt.

Das »Menschsein« – mit der »Würde«, die ihm angeblich zukommen soll – ist ein abstrakter und eigentlich ein quantitativer, nicht qualitativer Begriff. Von den existenziellen Qualitäten – die sich der **Verallgemeinerung**, der **Aufhebung**, der **Identifizierung** und der **Sublimierung** entziehen – ist der Klassenbegriff ziemlich weit entfernt. Daran ändert die nachträgliche Dekoration des an sich leeren Klassenbegriffs »Mensch« oder »Menschsein« mit der »Würde« und anderen ebenso äusserlich und vorgehängt bleibenden Formeln nichts.

Das »Menschsein«, das von allerlei Ideologien immer wieder und nicht ohne fälschendes Pathos genannt, angerufen, beschworen, reklamiert und proklamiert wird, spielt in den Prozessen der Rationalisierung von Produktion, Distribution und Konsumtion bisher eine eher nur marginale Rolle. Spielt nur soweit eine Rolle, als die Agenten, die die technische, ökonomische und politische Evolution in Lauf halten, über einige abstraktere und gemeinsame Fähigkeiten und Bereitschaften verfügen müssen – Bewegung, Intelligenz, Kommunikation,



Disziplin, Realitätssinn... Doch in welcher Zusammensetzung jeweils?

Und sind diese abstrakteren, allgemeinen, gemeinsamen und an allen Menschen identifizierbaren Fähigkeiten und Bereitschaften, die man als brauchbar und verwertbar ausfiltert, alles? Und was begegnet in einem nicht vorab und vorwegnehmend schon regulierten und als verwertbar abgeschätzten und klassifizierten Leben?

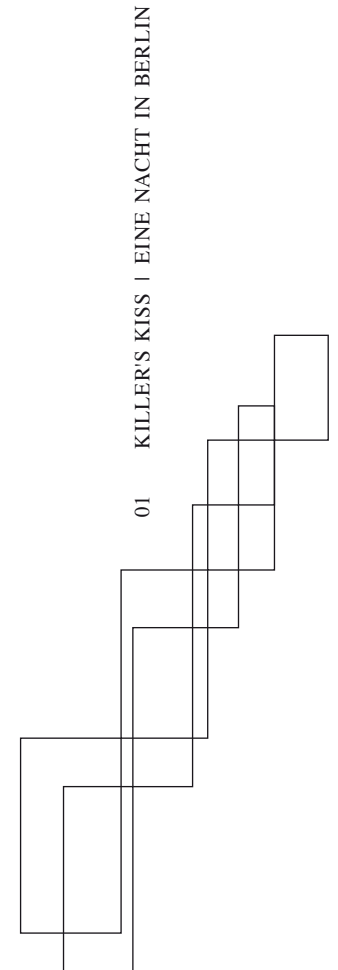
*Könnte eine **Konzeption der Differenz und des Spiels von Identität und Differenz** nicht ihrerseits technische, ökonomische und politische Möglichkeiten eröffnen? – Könnten sich in einer neuen, weiter und offener verstandenen Ökonomie, Politik und Technologie nicht ausbeutungsfreiere, herrschaftsfreiere und kontextualisiertere Lebensräume entwickeln?*

Aber ich will nicht unnötig romantisieren, wie der frühe Marx, und nicht meinerseits in eine abstrakte, sei es auch poetisch, mythisch, emotionalisierend aufgeladene und eingefärbte Utopie verfallen, wie sie Bloch entwarf und mit bewunderungswerter Tiefe durchführte. – Beides ist bereits getan und versucht, die kraftvolle und politisch prägnante Romantik, wie die in einer Wanderung durch die Epochen und Kulturen rekonstruierte Utopie.

Heute geht es eher darum, mit einigen einfachen Tatsachen zu beginnen, den tatsächlich in Leben, Kultur und Gesellschaft wirkenden Differenzen, wie denen zwischen Berufen, Lebensformen, Denkstilen, Kulturpraktiken... Und es geht darum, den Umgang mit den Differenzen und die Interaktion von Identität und Differenz aus ebenso einfachen und elementaren Handlungen zu entwickeln, wie sie aus den »Spielgaben« Fröbels bekannt sind. – Spielgaben für Kleinkinder zur Entwicklung des »Tätigkeitstrieb«, Spiele, auf die sich schon Frank Lloyd Wright berief, als er die Architektur revolutionierte. Über das faszinierende Beispiel des amerikanischen Architekten hinaus wird man feststellen können, dass der Ansatz Fröbels – die **Konstruktion aller komplexen Kulturbildungen aus einfachen Handlungen und ebenso einfachen Gegebenheiten – Spielzeugen, Werkmitteln** – dazu beitrug, einen Grundzug der Moderne vorzubereiten und zu provozieren.



FÜR DAS IDENTIFIZIERENDE, auf Identitäten hin abstrahierende Verfahren ist heute alles, wie es gestern war, und wird morgen alles sein, wie es heu-



te ist. Das Heute ist das Immer und Ewig. Das war **der Schachzug Platons**. Hegel hat die Partie zuende gespielt. Unwiderruflich zuende gespielt.

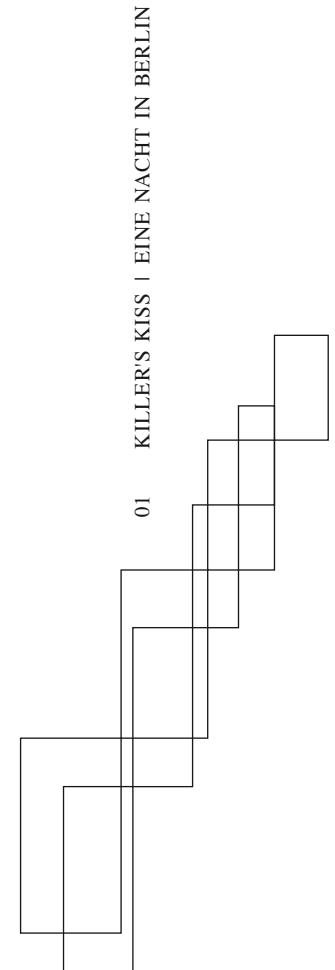
Die Einheiten, die gezählt werden, bleiben in der Kette des Gezählten, wie sie sind. Von Anfang an und bis in die Unendlichkeit. Die vitalistische – Nietzsche – Entdeckung und Konzession, dass die Elemente des Zählvorgangs erst durch das abstrahierende Denken zu Einheiten, Identitäten gemacht werden, dass die **Identitäten das Ergebnis einer Handlung und eine Art dem Leben dienender Fiktion, eine Leistung des Willens zur Aneignung und Indienststellung des Seienden** sind, ändert nichts am Prinzip.

Aber, wird man einwenden, nichts und niemand schliesst aus, dass man in ein und derselben Menge Menschen und Masken und Maschinen oder Märkte oder Mütter – deren Rolle bei all dem und auch sonst nicht ganz unwesentlich ist – als Identitäten zählt und dann dazu erklärt, nicht in der Zahl selbst, aber als Hinweis und Zusatz, dass in die Menge differente Elemente aufgenommen wurden.

Sicher, man kann es hinzusetzen, dazuerklären. Aber, fragen wir, wo in der Zahl selbst, der gezählten Men-

ge von Elementen selbst erscheint die Differenz, wird die Differenz virulent? Und **was sollte uns hindern, die Differenzen** – zum Beispiel zwischen Menschen, Märkten, Müttern... oder, wenn wir bei Menschen bleiben, zwischen den Leuten, den Menschen gestern, heute und morgen – **in die Zahl und das Zählen selbst zu legen?** Vorausgesetzt, es lässt sich ein einwandfreies Verfahren für Zählen und Rechnen mit Differenzen finden. – Und Rechnen ist zunächst Addieren und Subtrahieren, Anfügen und Abziehen. **Für Addieren und Subtrahieren von Identitäten und Differenzen müsste sich also zunächst ein Verfahren finden lassen.**

Killer's Kiss – die Identifizierung tötet, löscht die Differenzen aus, den konkreten Anlass, die Stimulation, die im Unterschied liegt, die Spannung, die von der Differenz produziert wird. Ausserdem wird die Identifizierung meistens moralisch, womit das Ende der Lust und des Lebens schnell erreicht ist. Ich küsse eine Architektin. Die Identifizierung vereinnahmt sie mit den anderen Kussobjekten unter dem Begriff *Mensch*. Und die Moral, die mit der Logik von jeher Hand in Hand arbeitet, sagt mir, dass ich einen »Menschen« küsse, was mehr sei als eine Tätigkeit und mit der »Würde« zu tun habe und allerlei »Werten«, die den »Menschen« von anderen Wesen und Lebewesen unterscheiden.



Aber meine Lust besteht darin, dass ich eine Architektin küsse oder eine Afrikanerin oder eine Aktivistin oder eine im Angorapullover oder... – Also nimmt die Moral die Lust weg. Denn *Mensch* bedeutet alle Merkmale, Eigenschaften, Dispositionen, Kasualitäten, die Menschen haben und die sich an ihnen zeigen, und zugleich, wenn man bei der *Abstraktionsklasse*, dem Gattungsbegriff *Mensch* angekommen ist, nichts davon. Also nehmen mir die Logik und die Moral das Kuss-Objekt weg. Vielleicht küsse ich auch nur die Wangen, die Lippen, die Haare... – was mir die Logik und die Moral ebenfalls wegnehmen, die Empfindung der Form, Struktur, Textur...

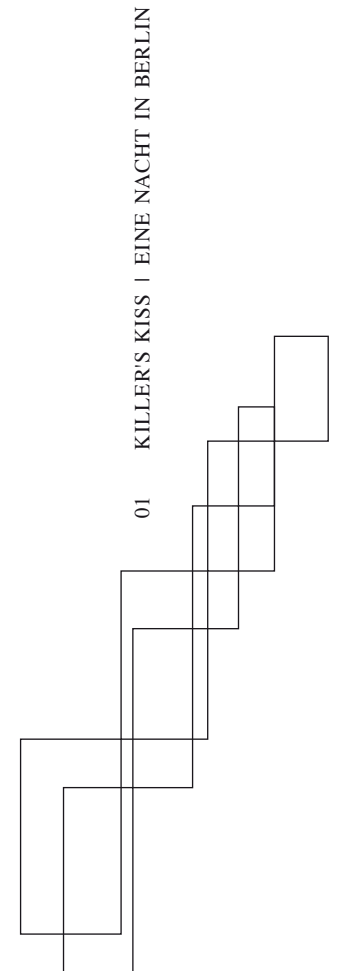
Die Identifizierung, das alte, »klassische« Zählen von Einheiten, von Identitäten ist eine *Wegnahme*, und das Leben wird mit der Wegnahme zur *Nachnahme*. Weil die weggenommenen Differenzen nachträglich wieder eingeholt und eingezogen werden müssen. – Die Moral macht das Leben nachträglich und nachtragend. Die Moral nimmt sich das Recht, gewisse Gesetze und Wesentlichkeiten – wie die »Würde« des Menschen – zu diktieren. Nimmt sich das Recht *auf Kosten* der materiellen, praktischen, *spontanen* Differenzen, die in Wahrheit Alltag und Kulturpraktiken strukturieren und ihre Reproduktion und Evolution unterhalten und die die Rechnung für das Recht, sagen wir schärfer, für die

Selbstermächtigung der Identität bezahlen. – Ein eigentümliches Geschäft, das uns der »klassische« Kulturbetrieb zumutet.

Die identifizierende Abstraktion ist überall und jederzeit *vorweg*, dem Leben und den Differenzen vorweg, und sie verschiebt und verlagert das Leben eben deshalb in eine Nachträglichkeit, ein *Nachtragen* und ein *Nachnehmen*. Sie *nimmt* sich das Leben *vor*, wie man sich schulgerecht einen Sachbereich, eine Einteilung, die Einrichtung einer Ordnung... vornimmt. Und sie ist, weil das Verfahren dazu als Apriori schon feststeht, *Vorwegnahme* in bestem »klassischen« Stil.

Erst später, erst nach der Arbeit des identifizierenden Begriffs kann der mit der Identitätsbildung gezahlte Preis zurückgefordert und wieder eingetrieben werden. – Eine ziemlich mühselige Sache, den Kosten unentwegt hinterherzulaufen, zumal der Kunde nicht unbedingt zahlungswillig ist.

Denn das System der politischen Ökonomie reproduziert sich zwar faktisch durch die Differenzen, spiegelt sich aber – in einer nicht endenden Kette von Selbstüberredungen – vor, es entwickle und reproduziere sich durch Identifizierung und abstra-



hierende und sublimierende Identitätsbildung. Und der Selbsterhaltungswille des gesellschaftlichen Systems, das die Reproduktion von Identität soweit, bis heute, garantiert, wehrt jede grundsätzliche Gefährdung seiner Mechanismen ab. *Selbsterhaltung, Selbstüberredung und Selbstimmunisierung* beschreiben die Kette reflexiver, autorefentieller Bindungen, die die Abwehr anlegt.



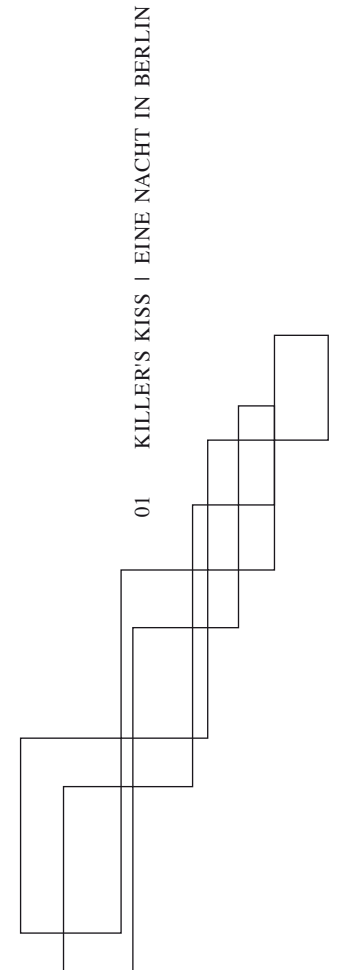
DAS SYSTEM DYNAMISIERT, entwickelt und reproduziert sich durch die Differenzen. – Nicht offiziell, nicht im Spiegel seiner Ideologie, seiner Selbstvorstellung, so sehr es die Differenzen, die faktischen, materiellen, emotionalen, dispositiven Unterschiede... faktisch ausbeutet und der Verwertung unterwirft. Denn die Differenz ist der Motor von Motivation, Intelligenz, Kreativität, die im übrigen nur dann Sinn haben, wenn Leben und Lebensentwurf nicht schon vorweggenommen sind.

– Heute sollte man weniger von der Würde des Menschen sprechen, in der man mit hohlem Pathos aller-

lei »kostenneutrale« Möglichkeit zur Identitätsbildung vermutet, zumindest nicht, ohne gleichzeitig der Ausbeutung die Stirn zu bieten. Man sollte eher vom *Spiel der Differenz* und von einigen praktischen Vorschlägen zur *Organisation des Spiels von Identität und Differenz* sprechen.

Die Differenz ist nicht weniger Teil des Lebens und der Organisation des Lebens wie die Identität und die identifizierenden Klassenbegriffe, in denen sich Rationalisierung und Sublimierung traditionell aufbauen. Niemand kann **gesellschaftliche Rationalisierung** und **kulturelle Sublimierung** ausschalten wollen, ganz im Gegenteil, es geht um ihre Erweiterung und ihre Befreiung von Restriktionen, die alleweil in Engpässe, Widerstände und Widersprüche führen und die die Evolution der Lebensformen inzwischen mehr behindern als weiterbringen.

Solche Erweiterung und Befreiung wird mit einer *Revolution der strukturellen Grundlagen des Denkens und Handelns* beginnen, nicht mit bürgerlich und jetzt wieder neubürgerlich gefälligen Beschwichtigungen, befremdenden Beschwörungen und Verdrängungen, sondern mit den Vorbereitungen auf *eine andere gesellschaftliche Praxis und Technologie*, einen flexibleren



Operationalismus, elastischere Formen von Erfahrung und theoretischer Modellierung des Lebens.

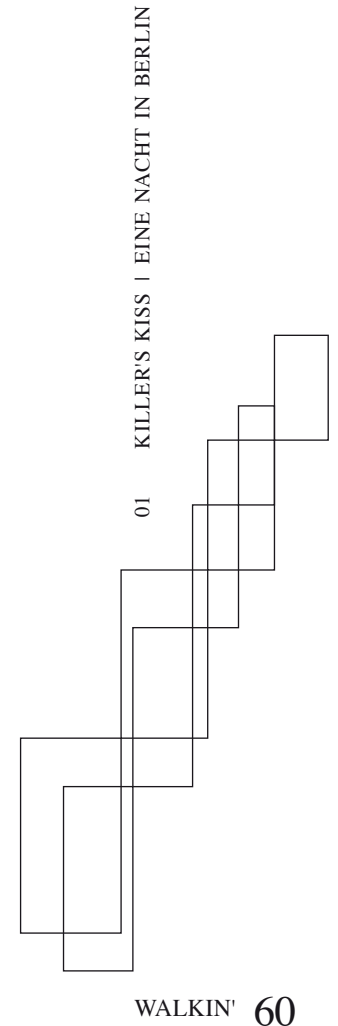
Die Lösung Hegels, der die konkretisierende Differenz erst auf dem Rückweg aus der Abstraktion in Denken und Begriff wiedereinzog, ist zu umständlich und erlöst uns nicht aus den *Figuren der Nachträglichkeit*. Viel zu sehr blieb der letzte Vertreter – sagen wir ohne weiteres – des »philosophischen Klassizismus« der Verführung der abstraktiven Sublimierung und den Diktaten des identisch Absoluten verhaftet und erlegen, um der Differenz spontanen und unmittelbareren Raum zu lassen. Im klassizistischen System ist die Differenz notwendig – als das Ausgebeutete, als die Arbeit und die Praxis, die der Sublimierung dient und die Synthesen der »Aufhebung« Stufe für Stufe herbeiführt, bis zum Erreichen des Absoluten, der totalen Verbindung aller Ebenen in jenem fiktiven Fixpunkt einer Form, die als Form der Form zugleich die Totalität des Inhalts in sich einschliesst. – Doch dieser Weg ist ein ständiges Vor-ausleben in den Tod, eine ständige Vorwegnahme des Endes und ein ständiges Ausweichen des Lebens vor dem Risiko des Verlusts und der Verschwendung.

Salopp gesagt, ehe sich der Rezipient durch die Wendungen und Windungen des klassizistischen Systems –

Hegels – durch- und aus ihnen wieder herausgekämpft hat, ist das Leben vorbei. Fraglich ist zudem, ob der, der sich auf das System einlässt und sich dessen unerhörter Macht und Gewalt der Vereinnahmung aussetzt, je wieder aus dem auf Totalität ausgehenden Triebanspruch befreit.

Dem idealistischen oder, wie man genauso gut sagen kann, **klassizistischen System**, das die begriffliche Sublimierung des Lebens absolut setzt, **unterliegen Triebansprüche**, die sich in der abstrahierenden und identifizierenden Bewegung des Begriffs verstellen und verkleiden. Selbstverleugnung, Verschleierung der materiellen Basis und – vielleicht das gravierendste Problem des Klassizismus – lebenslanger Selbstverschleiss einer Denkanstrengung, die das verdrängte Konkrete nachträglich in die Abstraktion reintegrieren will.

Der moderne postklassische und posthistorische Operationalismus kann das Thema nur mit einem **Umsturz der strukturbildenden Axiome** in Angriff nehmen. Derart, dass die **Differenz vom Dienst an der Identitätsbildung freigestellt** wird. Identität und Differenz auf Gegenseitigkeit, aufeinander irreduzibel, in offener Struktur und Entwicklung.



Und um auch dies festzuhalten: Der philosophische Idealismus und Klassizismus sah sich hinsichtlich seiner Werkzeuge auf die Wortsprache beschränkt. Mit diesem Instrument konnte er nicht mehr als vorbereitende Massnahmen ergreifen. Längst ist die kulturproduktive Rolle der »**symbolischen Konstruktion**« (Hermann Weyl) erkannt. Jedes Denken, das die »geheimen Vorurteile der Vernunft« (Kant) aufdecken und die »Dialektik des Systems« (im Sinn Fichtes, Hegels, Schellings) entwickeln will, wird an den **Werkzeugen des Konstruktivismus und Operationalismus** nicht vorbeikommen. Unser Weg führt nicht nur in Dialektik, politische Ökonomie und Materialismus, Lebensphilosophie (Vitalismus) und Existenzialismus, sondern auch zu den **Arbeitsweisen technischer Reproduktion** –

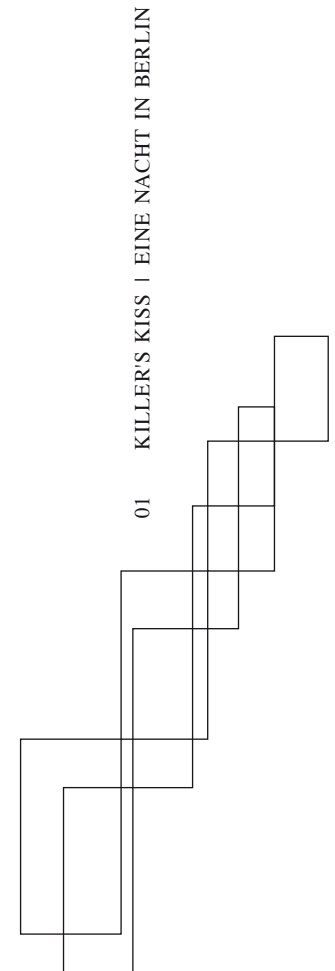


WENN IHNEN DIE PHILOSOPHIE mit ihren meistens etwas vagen und halbmythischen Überlegungen zu weit geht oder irgendwie abzuführen scheint – Zählen und Rechnen sind ein ebenso praktischer wie nachhaltiger und als ein Basisspiel und eine Basistechnik für Kinder leicht zu organisierender Sektor, wenn man

anfangen will, den Umgang mit der Differenz und dem Wechselspiel von Identität und Differenz einzuüben. Den Umgang mit beidem für sich und mit der Interaktion von beidem. Den **Umgang mit Identität und Differenz** als etwas Selbstverständliches und eine jederzeit **im Alltag operable Denk- und Lebenstechnik**, deren Methodik mit einfachen Mitteln, wie Bauklötzern, Legosteinen, Buchstaben bekannt gemacht und eingeübt werden kann – auf jeder Spielfläche, auf dem Tisch, an der Tafel, auf der Strasse oder im Park, als Spur im Sand...

Sie sehen schon, mir geht es nicht um das Prestige oder um die mehr oder weniger geheimnisvoll bleibende Aura, die mit den immer wieder kompliziertesten und komplexesten philosophischen Manövern und Spekulationen verbunden sein mögen, sondern um eine Strategie, eine **Technologie mit alltäglichem Gebrauchswert**. Zunächst geht es um den Gebrauchswert, und der gehört, wie gesagt, zum Alltag. Welche Tauschwerte, das heisst welche Lebenserfolge sich mit dem Gebrauchswert erzielen lassen, wird sich zeigen. Die Frage des Tauschwertes und der Erfolge ist nicht vordringlich.

Eine neue, erweiterte Strategie für Zählen und Rechnen. Für das Einzählen von Differenzen in die traditionellen Identitätsmengen. Für das Addieren und Subtrahieren



nicht nur von Identitäten, sondern auch von Differenzen. – Eine neue, erweiterte **arithmetische Technik**, das heisst **Kunst**. Als etwas ebenso Selbstverständliches wie das alte Zählen und Rechnen, das sich nur auf Identitäten bezieht und nur mit Identitäten umgeht.

Ein Kuss, zwei Küsse, drei Küsse, vier Küsse... – das verstehen vermutlich schon Kinder. Die Reihe suggeriert, dass es sich immer um dasselbe handelt, um Küsse, wozu ein abstrakter, quantifizierbarer Begriff von Kuss vorausgesetzt ist, der es ermöglicht, linear in einer Reihe aufgestellte Identitäten zu zählen und zu summieren. – Obwohl jeder Kuss anders ist als der vorige, der eine so gut wie ein Handschlag, der andere wie eine Danksagung, der dritte wie – ja, wie eigentlich? Vielleicht wie ein Flimmern in der Luft an einem heissen Sommertag. Oder wie ein Ruf von einem Gestern her oder auf ein Morgen hin. – Dass jeder Kuss anders ist als der vorige verstehen schon Kinder.

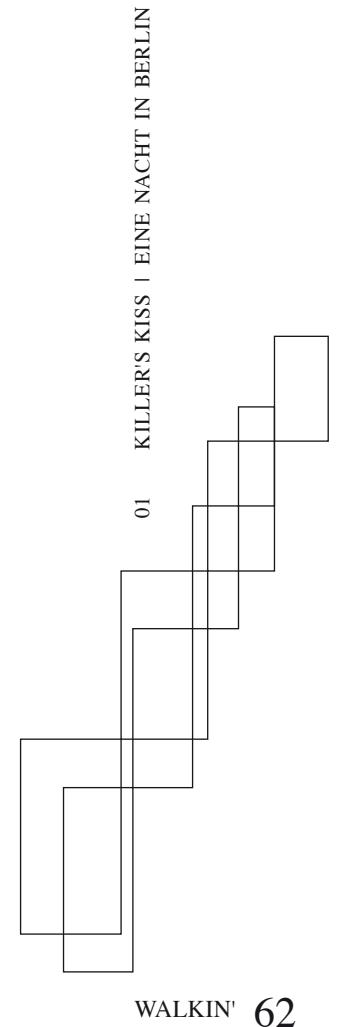
Ich gebe zu, ich werde poetisch. – Die Poesie des Alltagslebens und das Raunen der Philosophie – war die Philosophie je mehr als ein mythisches oder halbmythisches Raunen, und war sie nicht dennoch zu jeder Zeit der Plafond, auf dem Wissenschaft, Technologie und gesellschaftliches Ethos ihr Spiel entwickeln

konnten? – geben mir Anhalt und Wegweisung, um eine Frage aufzuwerfen, Aussichten auf eine Antwort zu skizzieren und einen Vorblick auf die Möglichkeiten zu werfen, die sich mit der Antwort ergeben könnten. – Möglichkeiten, die sich für das Leben im Alltag, für die gesellschaftliche Praxis, die Erweiterung der Logik der Rationalisierung, die Wege der Kommunikation ergeben könnten.

Heute geht es darum, die Welt zu stabilisieren – ihre natürlichen wie ihre kulturellen Systeme. Denn ihre »Tektonik«, ihr »Gefüge« ist ins Wanken geraten – durch jene Rationalität und Rationalisierungspraxis, die uns mit der Durchsetzung ihres Identitätsdogmas Stabilität versprach.

Rationalisierung (Max Weber) schlägt – »Dialektik der Aufklärung« (Adorno, Horkheimer) – gegen sich selbst zurück. – Wenn man will, ein handfester *Double Bind* (Bateson).

Wir konnten im Verlauf der Kulturgeschichte die Rationalisierungspraktiken einüben, die sich auf Identität und Identifizierung, auf die »klassischen« Abstraktionstechniken stützen. Die Differenz blieb verdrängt, an den Rand geschoben und ebenso ausgebeutet wie ba-



gatellisiert. – Wie man die Lebensinteressen der ausgebeuteten Klassen und Kulturen bagatellisiert, um nicht durch den Anruf eines Gewissens gestört zu werden.

Doch das Verdrängte bleibt wirksam, unter der Decke ideologischer Beschwichtigung, und schlägt hier wie überall zurück. – Die Natur wie die Kulturen der Welt erwarten – gegen Ausbeutung und Verdrängung – einen Dialog, den der Mensch so aufnimmt und unterhält, dass das material, qualitativ und konkret Differente, das sperrige Anderssein ebenso Akzeptanz findet wie die das Leben auf Identitäten hin verrechnende quantitative Abstraktion.

Die **zukünftige Welt** wird **ein Spiel** sein, in dem Identität und Differenz gleichwertig interagieren. Erst in diesem **Spiel, das die Differenz vom Zwang, von Unterwerfung und Ausbeutung befreit und die Rechte von Differenz und Identität paritätisch rekonstruiert**, kann Identitätsbildung seine eminente Aufgabe – nämlich die der Stabilisierung des Lebens – angemessen wahrnehmen.

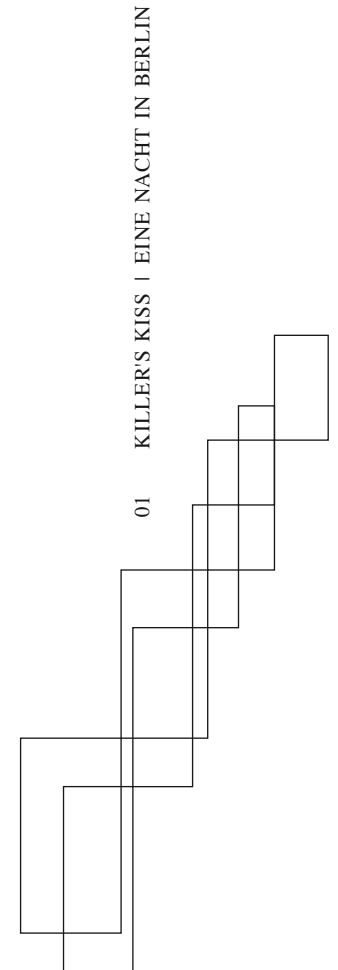
Differenz sorgt für Dynamik, Evolution, Risiko, Abenteuer, Fortschritt... Identität für Stabilisierung, Kontinuität, Bleibenkönnen, Aufenthalt...



ES IST MORGEN. Kein grosser Morgen, weil später kein grosser Mittag sein wird. Es ist Alltag, ein helles Grau am Himmel, die Bäume noch ohne Blätter, nebenan ein Haus abgerissen. – Ich stehe am Fenster. Draussen gehen Leute entlang, Menschen aller Art. Getrieben von Wünschen, Vorstellungen, Projekten, Absichten und Aussichten, von Idealen und Erfolgen wie Misserfolgen, verstrickt in die Mechaniken von Gewinn und Verlust, gehemmt von Ängsten und Befürchtungen, von Gewissen und Verpflichtung, niemand frei von der Präsenz im Blick und in den Bewertungen der anderen, im Gerede und Gemeine der Öffentlichkeit.

Geformt von Erziehung und Sozialisation gestern, von gerade aktuellen Standards heute, behaftet mit Täuschung und Enttäuschung, Vorurteilen und Überzeugungen, Werten und Normen, Urteilen und Verurteilungen... – Niemand könnte alles aufzählen, das in den *Black Boxes* unten auf der Strasse in den nächsten Augenblicken vorbeigetragen wird und aus den *Black Boxes* auf die Welt übertragen wird.

Das Leben ist zu kurz, um auch nur einen kleinen Teil der



Differenzen *als Differenzen* und ihre Konstellationen und Interdependenzen zu beschreiben, die in der Welt wirksam sind und die Struktur der Welt bilden, der äusseren wie der inneren. – Denn die **Welt ist aussen und innen**, und der Strom fliesst ständig in beiden Richtungen, der **Strom der Identitäten und der Differenzen**.

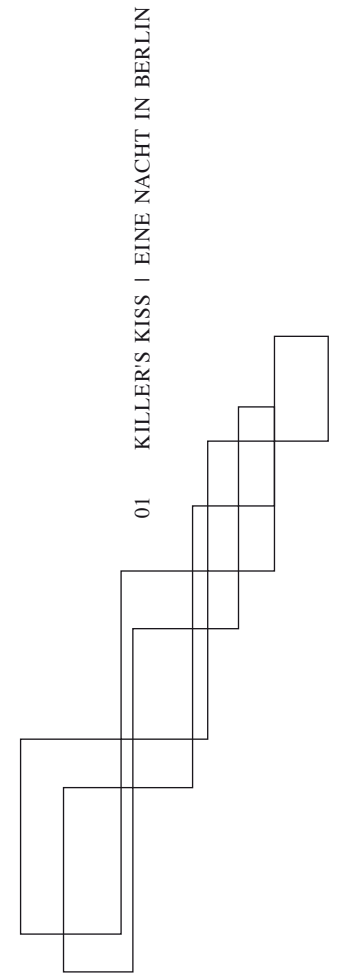
So muss man die faktischen, materialen Differenzen zu formalen, idealisierenden Abstraktionsklassen zusammenfassen und sie in ihnen identifizieren, zu Gunsten einer Aneignung der Welt und des Seienden in der Welt identitätsbildend angleichen. Das begriffene Sein ist das abstrahierend und identifizierend ergriffene und *angeeignete* Sein. Der identifizierende Begriff dient eo ipso schon pragmatischen Lebensinteressen. – Aber welchen? Welchen ökonomischen und politischen Interessen?

Es geht mir nicht um die grosse Zahl. Die grosse Zahl – die kann man untersuchen, mathematisch. Aber die grosse Zahl ist wenngleich nicht lächerlich, so doch auch nicht vorrangig bedeutend für das Leben. Viele sind von der grossen Zahl beeindruckt. Doch was soll sie für das Leben, die Politik, die Kultur, die Welt bedeuten?

Es geht mir nicht um die grossen und ungeheuren Quantitäten, sondern um den Umgang mit der Differenz, dem

qualitativen Anderssein, es geht mir um die qualitative Frage wegen der **Interaktion der Lebensstypen, Lebensformen, Kulturpraktiken...** Und wegen der Vorurteile und nicht selten Verurteilungen und meistens Vorverurteilungen, die jeder mit sich herumträgt und auf die anderen und die Welt und auf sich selbst, das eigene Ich überträgt, und die sich ebenso determiniert wie unfrei und nach innen und aussen abhängig auf ein identifiziertes Bild von Mensch, von Leben, vom Wahren, vom Guten, vom Schönen, vom Richtigen beziehen. Werte, die einen abstrakten Begriff von Leben und Menschsein voraussetzen, abstrakt genug, um – triebdynamisch – mit allerlei fixierten Vorstellungen von Arbeiten, Lieben, Denken besetzt werden zu können...

Worin dann die Differenz einigermaßen verloschen ist, sofern nicht – ganz alltags-irrtümlich – das **narzisstische Spiel** gemeint ist, worin jeder glaubt, anders zu sein, besser, klüger, richtiger und womöglich aufrichtiger als der Rest. Die Differenz kommt in Wahrheit in all dem Vergleichen und Verrechnen zu kurz. Denn um vergleichen zu können, müssen die Vergleichenen zunächst auf eine Vergleichbarkeit hin gleichgemacht werden, so dass das vorgebliche Anderssein, das man sich selbst unausgesetzt einredet und wozu man sich selbst ebenso unausgesetzt überredet, in Wahrheit eine



der schärfsten Formen von Identifizierung und kollektiver Angleichung enthält. Das Leben auf diese Weise gleichgemacht, mit einer Abwertung und Aufwertung auf einer Skala mit einem Mehr und einem Weniger von Einheiten, auf die das Leben, Lieben und Lassen abgebildet wird.

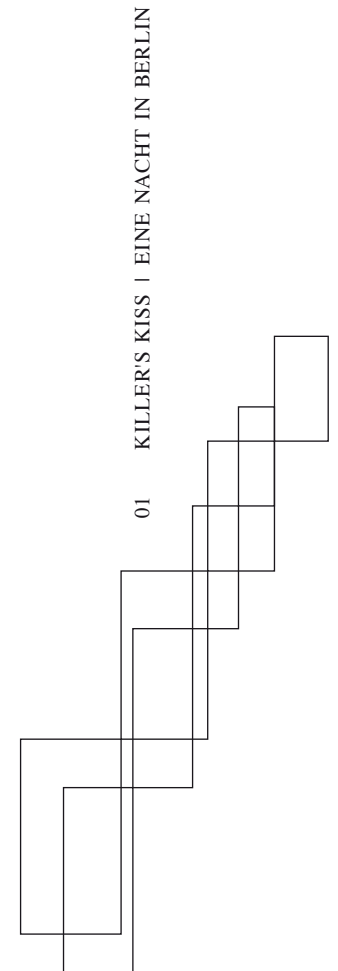
Aber nicht das Zählen und Rechnen – Heideggers »rechendes Denken« – ist hier der Fehler und die Täuschung und Selbsttäuschung, sondern das *Zählen und Rechnen von Einheiten und mit Einheiten*, die Angleichung des Lebens an einen Begriff von Einheit – *von wem gesetzt dieser Begriff und durch wen legitimiert?*

Man hat einen abstrakten Begriff von Mensch, der so allgemein ist, dass man alle individuellen Exemplare unter dem Begriff subsumieren und identifizieren kann, und der objektiv so inhaltsleer ist, dass man jedes subjektive Ressentiment – positiv wie negativ – auf ihn übertragen, in ihm unterbringen kann. In den man ein Bild von Wahr und Falsch, Gut und Böse, von Richtig und Vernünftig... projiziert und in dem man diesen bestimmten, eigenwillig und eigensinnig genug ausgewählten Zug von Menschsein fixiert, den gesellschaftsfähigen Typus zum Beispiel, den plaudernden, präsenten, potenten, pietätischen, den reservierten, rechnenden,

ritualisierten, rentablen, und natürlich den, nicht zu vergessen, riskierenden Menschen. Denn Risiko gehört zum gesellschaftlichen Image, innerhalb des vorgegebenen Rahmens risikobereit, versteht sich, in diesem Rahmen und nicht weiter als bis zu seiner Grenze.

Man klammert sich an einer Identifizierung und einer Identifizierungspraxis fest, die darin besteht, dass das Unterschiedene zunächst zu abstrakten und deshalb leeren Begriffen zusammengefasst wird, zu Abstraktionsklassen, zum Beispiel dem Begriff und der Abstraktionsklasse *Mensch* oder *Handeln* oder *Erfolg* oder, warum nicht, *Kuss*. Dann lädt man die relativ leeren, gefügigen, empfängnisbereiten Begriffe und Klassen von Dingen, Eigenschaften, Bewegungen, Ereignissen... mit gewissen Bedeutungen auf und organisiert danach allerlei artifizielle Differenzen, die nur darin bestehen, dass man Wünsche, Ängste, Schuldmechanismen, Selbstbehauptungen, eine naiv und unbearbeitet gebliebene narzisstische Dynamik in die quantitativ abstrakten Begriffsklassen und auf ihre Elemente überträgt.

Die Bedeutung des quantifizierenden Denkens wird hier nicht bestritten. Keinesfalls. Es ist die Voraussetzung für wissenschaftliche und gesellschaftlich-organisatorische Rationalisierung wie für die Erfolge von Tech-



nologie und Industrialisierung. Nur den *Anspruch auf Absolutheit* bestreiten wir dem auf Identität hin quantifizierenden Modell.



HEUTE GEHT ES DARUM, die artifiziellen Übertragungen aus den Begriffen wieder herauszuziehen, die Fixierungen, Bewertungen und gesellschaftlich standardisierten Bevorzugungen aufzulösen und wieder wegzuarbeiten und das Spiel der Differenz und zwischen Identität und Differenz so zuzulassen, wie es in den Sachen selbst liegt. – Wenn man will, ein Programm, das den urwüchsigen *Narzissmus*, der überall und schnell in Verengung und Verhaftung leitet, *in reichere Lebensdynamiken transformiert*.

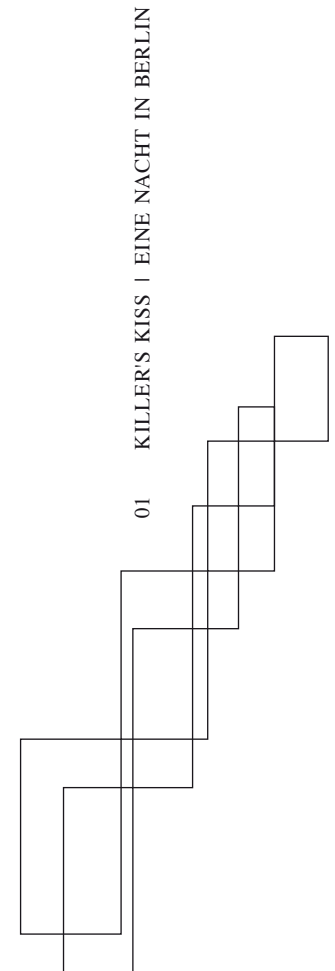
Was die Küsse und die Liebe betrifft – die unterdrückten oder künstlich überformten Differenzen werden sich von sich aus melden. Es ist nicht allzulange und kampflös möglich, sie versperrt und verschlossen zu halten. Sie werden sich melden, und wir können die Meldung annehmen und ihr Spiel zulassen. – Wenngleich sich die Identitätsdiktate der Gesellschaft – Kontrolle, Ran-

cune und Sanktion eingeschlossen, man schlage ein beliebiges Boulevardblatt auf – auch auf diesem, der Anarchie am nächsten stehenden Lebensfeld geltend zu machen trachten.

Zweifellos wird es im Spiel der Zukunft nicht mehr um Gewinn und Verlust gehen. Jedenfalls dann nicht mehr, wenn die Identitätsdiktate abgewiesen sind, das Spiel des Lebens von Zwang, Zwängen und Zwingungen der Identifizierung befreit und damit erst als solches zugelassen ist. – Aber um was wird es dann gehen? Und **wird es Regeln für das Spiel geben?**

Identität ist der Ursprung der Sicherheit, der Dauer, eines Morgen, das wie das Heute ist und eines Heute, das ein Gestern reproduziert. DIFFERENZ IST DER SCHAUPLATZ DER REVOLTE GEGEN DIE REPRESSION, DIE DAS IDENTIFIZIERENDE DENKEN ALS PREIS FÜR DIE DAUER UND DIE SICHERHEIT BEZAHLT.

Identifizierung von etwas als etwas, Abstraktion und Klassifikation, begriffliche Subsumtion, ist der strukturelle, methodisch organisierte Ausdruck des *Willens zur Macht*, zur *Aneignung und Beständigkeit des Lebens*, eines Begreifens, das zum Ergreifen und Besitzen und zur Besetzung der Objekte wie des Terrains wird. Die



Logik beschreibt das Verfahren, die Technik der Abstraktion, Klassifikation, Subsumtion unter Begriffe, der Aneignung der Welt und des Lebens, die allgemeinsten strukturellen Bedingungen der Einrichtung der Verfügung über Welt und Leben, der Organisation der Hierarchien der Gewalten, die der Aneignung den Rahmen geben.

Differenz und Differenzierung sind der strukturelle Ausdruck des Spiels, der *Unschuld des Werdens*, wie Nietzsche seine Utopie eines Gegenwurfs gegen den Willen zur Macht nannte. Die Befreiung der Differenz von der Vereinnahmung durch Identität und Identifizierung, die Befreiung des Lebens von den Diktaten der begrifflichen Subsumtion war **der Schachzug Nietzsches**. Die Partie wurde von Heidegger, Bloch, Adorno, Günther, Derrida mit verschiedenen Akzenten weitergeführt. Aber sie ist bei weitem nicht zuende gespielt.

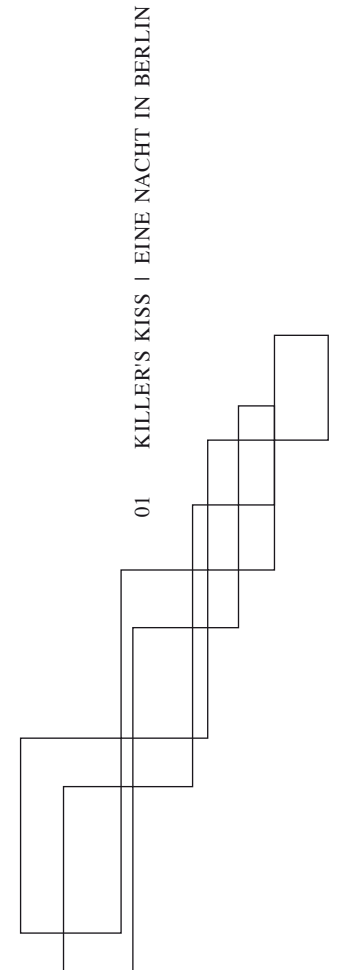
Die Differenz, die in Zählen, Rechnen, das Denken aufgenommen wird, entzieht sich der einfachen, linearen Determinierung, sie öffnet das Mögliche und thematisiert die Wirklichkeit des Möglichen. Was morgen sein wird, ist unvorhersehbar, soweit es sich nicht um das Morgen als Wiederholung des Gestern handelt.

Nur der Spielraum, der heute zwischen Identität und Differenz besteht, für das Morgen und die entwerfende Gestaltung des Morgen, kann heute beschrieben werden, kann heute von unserer Kraft wie unserem Lassen eröffnet werden. ***In diesem Spielraum wird das Leben seine Wahl treffen, einen Entwurf für sein In-der-Welt-Sein riskieren...***



... EINE AUTOMOBILFAHRT am 20. Januar 2007, gegen drei, vier Uhr morgens durch einen Teil von Berlin hat *Killer's Kiss* vorbereitet. Der Text wurde am 20. und 21. Januar geschrieben und in den folgenden Monaten bearbeitet.

Killer's Kiss ist der Titel eines Films von Stanley Kubrick. Dazu der Katalog *Stanley Kubrick, Still Moving Pictures, Fotografien 1945-1950, Edition iccarus München 1999*. Die Passage *Ein Tag im Leben des Boxchampions Walter Cartier, Januar 1949*, beschäftigt mich oft. Sie zeigt, dass es keine einfache Identität gibt und dass sich das Leben nicht auf Identitäten verrechnen lässt.



Ein Tag genügt, um es zu erfahren, die Kraft, die Arbeit der Differenz zu erfahren...

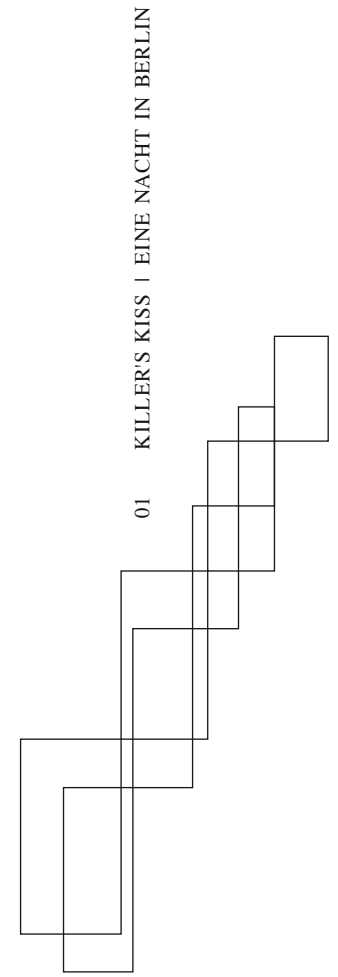
Stop! In The Name Of Love ist der Titel eines Songs von Diana Ross und den Supremes (Brian Holland, Lamont Dozier & Edward Holland, Jr. – Stone Agate Music, produced by Brian Holland & Lamont Dozier, Motown 1074, Feb. 8, 1965). – Ich kann nicht ausschliessen, dass die soziale, seelische und künstlerische Welt der sechziger und siebziger Jahre einen langen und tiefen Einfluss auf die Suchrichtungen meines Lebens hatten und immer noch haben.

Zu den Fröbelschen Spielen und ihrer Bedeutung für den amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright die Studie *Frank Lloyd Wright* von Robert McCarter, Phaidon Press Limited London 1997. Von Bedeutung für meine Arbeit die Rezeption japanischer Bau- und Kulturformen in Europa und Amerika im zwanzigsten Jahrhundert. Dazu beispielsweise *Frank Lloyd Wright's Fifty Views of Japan, The 1905 Photo Album*, Edited by Melanie Birk, Pomegranate Artbooks, Rohnert Park California 94927-6009 Box 6099, 1996. – Und *The Frank Lloyd Wright Collection of Surimono*, Edited by Joan B. Mirviss with John T. Carpenter, Introduction by Bruce Brooks Pfeiffer, published by Weatherhill Inc., 420 Madison Avenue,

15th Floor, New York, New York 10017, and Phoenix Art Museum, 1625 North Central Avenue, Phoenix, Arizona 85004. – Sowie Kevin Nute, *Frank Lloyd Wright and Japan, The role of traditional Japanese art and architecture in the work of Frank Lloyd Wright*, Chapman & Hall London, Glasgow, New York, Tokyo, Melbourne, Madras 1993 –

Zum Denken und Handeln und Leben als Handeln und aus dem Handeln *out of actions, Zwischen Performance und Objekt 1949-1979*, von Paul Schimmel, *The Museum of Contemporary Art Los Angeles, mit Essays von Kristine Stiles, Guy Brett, Hubert Klocker, Shinichiro Osaki, Paul Schimmel*, Cantz Verlag Ostfildern 1998. Die Ausstellung wurde 1998 und 1999 in Los Angeles, Wien, Barcelona und Tokyo gezeigt...

Eine grosse Rolle für meine Leidenschaft an der Differenz hat John Chamberlain gespielt. Zum Beispiel *The Archbishop, the Golfer and Ralph, 1982-83.* – John Chamberlain, *A Catalogue Raisonné of the Sculpture 1954-1985*, Edited by Julie Sylvester, with an Essay by Klaus Kertess, Hudson Hill Press Inc., Suite 1308, 230 Fifth Avenue, New York NY 10001-7704, In Association with The Museum of Contemporary Art Los Angeles... – In dem Band ist eine Fotografie publiziert, die John



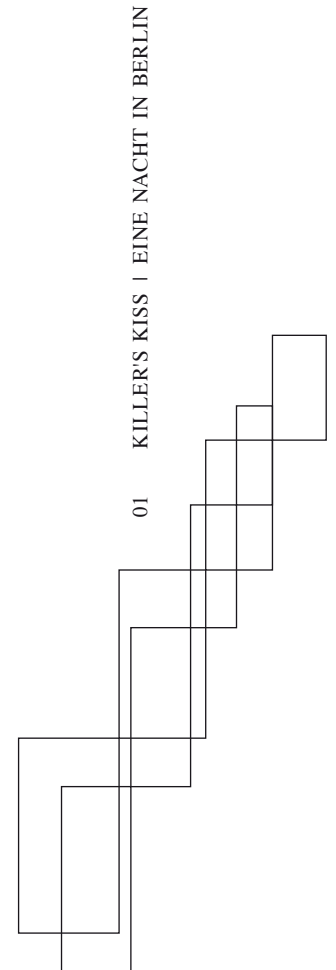
Chamberlain mit Diana Ross und den Supremes zeigt
und mit der Mutter von Diana Ross, 1964 in New York,
New York.

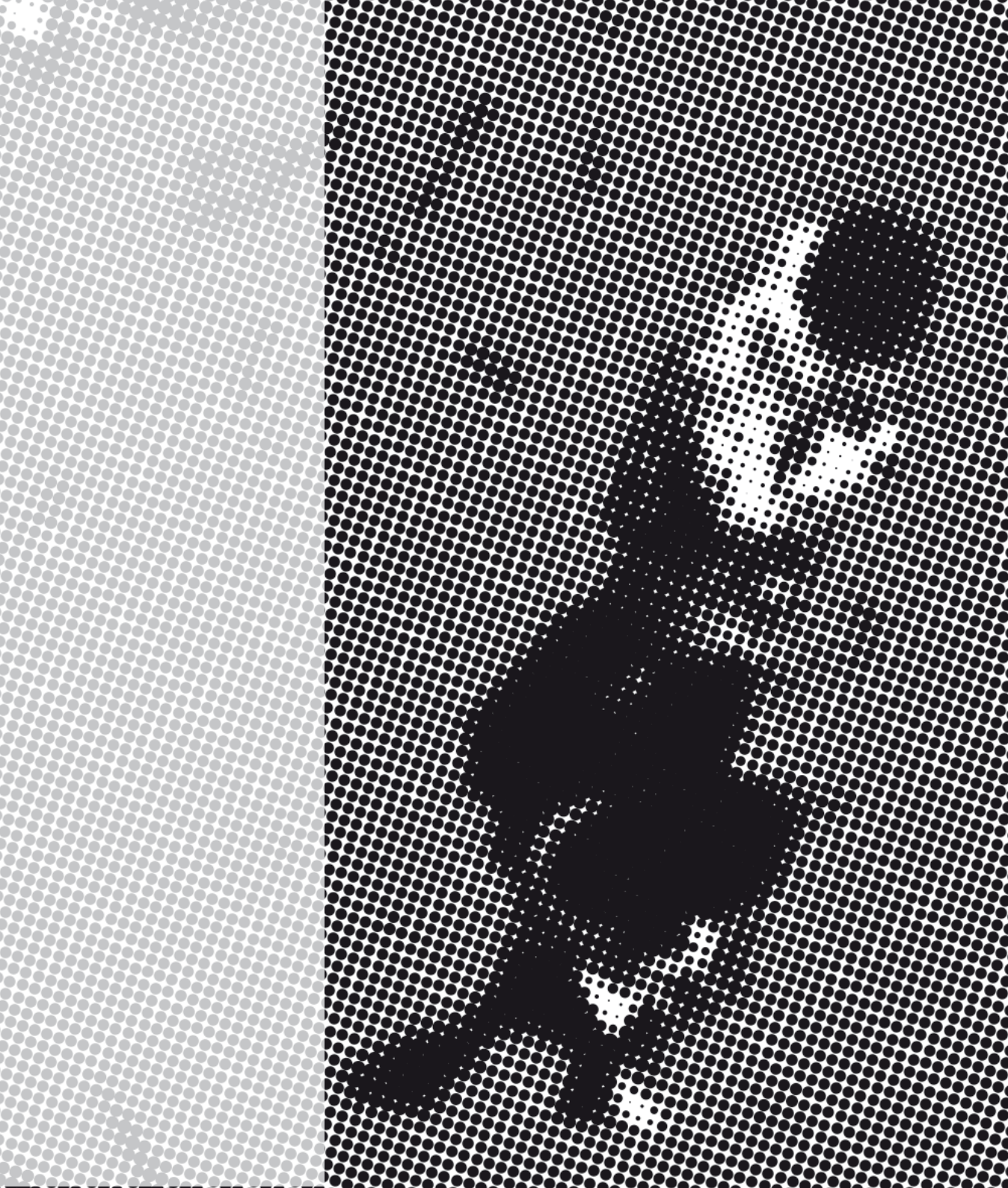


Der zweite Teil der Titelidee, ***Die Zeit der Unbesiegten***, geht auf William Faulkners Roman *Die Unbesiegten* zurück, Originalausgabe mit dem Titel *The Unvanquished*, New York 1938, Übersetzung aus dem Amerikanischen von Erich Franzen als Diogenes Taschenbuch Zürich 1973.

Die Sterne und der Staub sind die beiden Enden der Ewigkeit –

– Kinder zählen die Sterne und zeichnen in den Staub





Stern des Südens

WAGNIS IN BARCELONA

»The Windows Of The World«

DIONNE WARWICK

Kadd hat seine beiden Mitarbeiter nach Barcelona bestellt, in das Hotel Santa Marta, das in der Strasse General Castaños liegt, wenige Meter von der Plaça Palau. Das Hotel hat zwei Sterne. Es gibt überall in der Gegend Cafés und Café-Terrassen, wo die drei sprechen können, in Barceloneta, im Barri Gòtic, an und auf der neuen Rambla del Raval...

Der eine Mitarbeiter von AMOS KADD heisst BANANO BANANI, der andere SHANE SHULZ. Banano trägt Grau mit Hemd und Krawatte in Pop- und Pastellfarben. Shane Arbeiterdesign, Cordjackett, kariertes Hemd, Blue Jeans. Kadds Kleidung ist schwer definierbar, Mix aus Jackett von Versace, entfärbten und dann umgefärbten Jeans, Dauerlaufschuhen. (Andere Details kann die Regie von Fall zu Fall dazuerfinden.) Sie sitzen in einem Café in der Nähe des Arc de Triomf.

KADD Die Gesellschaften der »westlichen Hemisphäre«, wie man früher nicht ohne pathetische Absichten sagte, kämpfen gegenwärtig mit einem Problem – der Differenz, die man zulassen muss, und der Identität, die man braucht, um sich unter dem Druck globaler Konkurrenzen irgendwie zu stabilisieren und zu verteidigen.

SHANE Zwei Notwendigkeiten kämpfen miteinander – die Differenzen, die jeder überall auf den Strassen und Plätzen sieht...

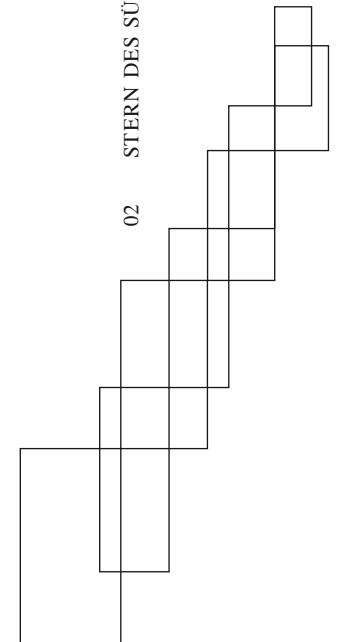
BANANO die Identitäten, die man propagieren muss, um die Gesellschaften zusammenzuhalten

SHANE um das System nach innen zu stabilisieren und nach aussen gegen Konkurrenz verteidigungs- und möglichst auch angriffsfähig zu halten

KADD dagegen Differenzen von Farben, Kleidern, Lauten, Lebensformen, Religionen, familiären Bindungstypen, Kulturpraktiken...

SHANE – Psychotherapeuten und Sozialpädagogen beispielsweise kennen das Problem, Identität und Differenz irgendwie zusammenzubringen

BANANO wozu nicht nur **Identitätsforderungen**, sondern auch die **faktischen, realen, bestehenden Differenzen** zunächst zugelassen und akzeptiert werden müssen, im Bewusstsein, in Welt und Selbstdeutung des Lebens



KADD nicht nur moralisch und appellativ zugelassen und akzeptiert, als Manifestation eines »guten Willens«, sondern gelebt und erfahren, als **Realität, Lebenspraxis, Lebenstechnik.**

BANANO Nicht zuletzt hat es die politische Ökonomie mit der Moderation von Identität und Differenz zu tun. – Aber wie weit sind die Gesellschaften auf das Zulassen von Differenzen und das Spiel zwischen Identität und Differenz vorbereitet, über welches psychische, mentale Training und über welches Erfahrungs- und Handlungswissen hierzu verfügen die Individuen?

SHANE – Wir sind Detektiv- und Montagearbeiter. In welche Richtung gehen wir diesmal, die detektivische, die unter und in der ideologischen Verschleierung Realität aufdeckt?

BANANO Realität aufdeckt zum Beispiel im Gerede von Werten, in dem sich im allgemeinen nur die Absicht verbirgt und verschleiert, die eigenen Besitzstände zu schützen und die eigenen Interessen durchzusetzen

SHANE Werte, die nicht neu sind, sondern die alten, die immer schon dazu dienten, Herrschaft und Hierarchie unangreifbar zu machen –

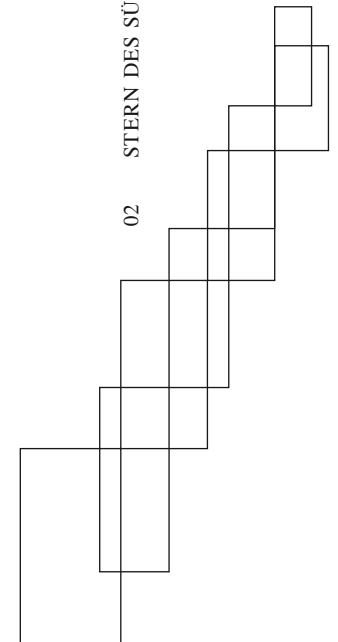
BANANO Man redet jetzt wieder viel von Disziplin, Ehrlichkeit, Patriotismus, aber wer sich in der Welt der triebdynamischen Konkurrenzen durchsetzen will, braucht vor allem Intelligenz, Strategie, taktisches Geschick... Also, wem dienen Disziplin, Patriotismus und Ehrlichkeit, um nicht zu sagen Treuherzigkeit? Den Herrschenden, die Personal brauchen, um ihre Interessen zur Geltung zu bringen?

KADD Wir lassen die Frage der Ideologie beiseite, die Frage der Verschleierung, der Beschwichtigung, der Ersatzangebote, des Handels mit Werten, der Kulturindustrie, Warenästhetik, der Imagegebote und -angebote, des Geredes und Geschwätzes der Märkte

SHANE die Frage des allgemeinen Zirkus, den die im Kapitalismus entfesselten Wünsche veranstalten

KADD lassen die Richtung, die mit Analyse und Kritik zu tun hat, diesmal auf sich beruhen und versuchen eine Montage, den Entwurf von neuen Spielregeln, neuen Spielfiguren, einer anderen Regie und Dramaturgie für die modernen Gesellschaften – –

BANANO – Nicht mehr die des »Okzidents«, des »christlichen Abendlands«, der »westlichen Hemisphä-



re« oder mit welchen pathetischen Titeln sonst man Europa und Amerika versorgen will.

SHANE Und welches Amerika meint man, das englisch-französische, das spanisch-portugiesische, das indianische, das afroamerikanische, das der freiwilligen und unfreiwilligen Einwanderer...?

BANANO Welches Europa meint man, das katholische, orthodoxe, protestantische, islamische, hebräische, das der Einwanderer aus vielen Weltteilen?... Das Europa, dessen südliche Länder zusammen mit den Ländern Nordafrikas und des Vorderen Orients über das Mittelmeer – *Mare nostrum, unser Meer* – Teil eines irgendwie ebenso zusammengehörigen Kulturraums bilden?...

SHANE Das östliche Europa als Brücke nach Asien?... Das Europa, das über den *Commonwealth* ein Netzwerk in fast alle Welt unterhält?...

KADD – – Krampfhaftes Suchen der einen nach Identität, offener Blick auf Differenzen und Übergänge zwischen Identität und Differenz der anderen...

SHANE Die Probleme entstehen auf der Seite der Identität...

BANANO denn die wird von überall hergegriffen, von Märkten wie Sentimenten, von Nationen und Patriotismen, von Publicity und Profilen, von Kollektivtrieb wie Massenevents...

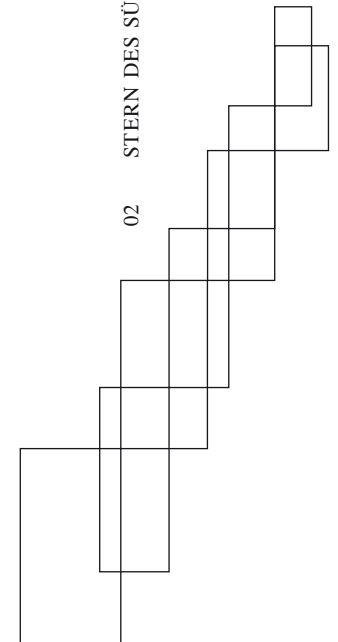
SHANE Es gibt eine Industrie für die Generierung von Identitäten und die Anbietung von Identitäten, Möglichkeiten zur Identifizierung für jeden, Identität als Ware – Märkte, Marketing, Handel, Profit, Ausbeutung, Unterwerfung...

BANANO Die Befreiung entwickelt sich auf der Seite der *Differenz* und des Zusammenspiels von *Identität und Differenz*.

KADD Die Differenz und ihr Zusammenspiel mit der Identität das Thema unserer Montage.



Die Drei – Detektiv- und Montagearbeiter – stehen auf, gehen am Arc de Triompf vorbei, den Passeig Sant Joan hinauf, dann rechts hinüber in eine Zone, in der so gut wie keine Touristen angetroffen werden. Sie gehen in



ein Restaurant für Leute, die im Quartier wohnen, Leute mit relativ niedrigem Einkommen. Sie bestellen tortilla, jeder einen kleinen Teller mit riñones, ein kleines Glas weissen Wein, danach café solo.

Sie sind Arbeiter in einem differenten, sonst nicht bekannten Sinn. Sie nehmen ihrer Welt gegenüber eine distanzierte Haltung ein. Ihre Sonderstellung ist Ihnen bewusst. Die Distanz geht auch dann nicht verloren, wenn sie an den allgemeinen Lebensbewegungen teilnehmen.
– **KADD** Alle Kulturpraktiken...

SHANE Ökonomie, Politik, Technologie, Internet, Literatur, Mode

BANANO Sex inclusive

SHANE brauchen und gebrauchen Zeichen, Laute, Worte, Sätze der *traditionellen*, man sagt auch, *natürlichen* Sprachen wie ebenso *artifizielle*, im engeren Sinn *technische* Zeichen und Zeichensysteme, die für besondere Zwecke und Arbeitsbereiche der Kultur eingeführt werden

KADD Zeichen und Zeichensysteme für Strassen-, Schienen-, See- und Luftverkehr, für Geräte, Instrumen-

te, Maschinen und Infrastrukturen oder Logik, Algebra, Arithmetik, Informatik...

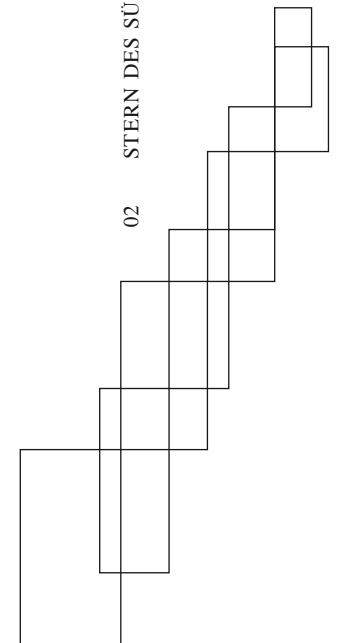
SHANE Wir bewegen uns mit der Frage nach den Zeichen, um die sich Kultur, Ökonomie, Politik, Technologie, Alltag organisieren, auf der Spur des amerikanischen Denkers **Charles Sanders Peirce**

BANANO der erkannte, dass sich Intelligenz mit dem Gebrauch von Zeichen und der Arbeit mit Zeichen entwickelt –

SHANE nicht nur Intelligenz, sondern auch existenzielle Orientierung, emotionale Welterfahrung, intuitiver Weltentwurf

BANANO sind auf Repertoires von Zeichen angewiesen, auf eine Vielzahl von Zeichentypen und auf Grammatiken, die ihren Einsatz organisieren.

KADD Wie, mit welchen Zeichen und Regeln für ihren Gebrauch kann das Spiel der Differenzen und das Zusammenspiel von Differenzen und Identitäten in Gang gebracht werden?



BANANO Sprechen wir ruhig von Identitäten, im Plural.

KADD Denn die eine und absolute Identität, an die man allzu lange schon glaubt

BANANO um sich an etwas klammern zu können

KADD um die Angst niederzuhalten und die Leere ein für allemal zu überspielen –

BANANO die Suche nach einer absoluten Identität ist ein Mythos, eine Fatalität

KADD wie der Glaube an *eine* Identität der Rasse gezeigt hat und *eine* Identität, die man Gott nennt...

SHANE – Wir montieren also?

KADD *Wir entwerfen ein Zeichenspiel und seine Regeln, experimentelle Regeln.* Wir stellen die Ideologiekritik zurück –

SHANE ihre Verfahren sind bekannt – seit Marx, Nietzsche, Freud, den modernen Bewegungen der Soziologie, Psychologie, Literaturtheorie

BANANO der Sprachanalyse Russells, Moores, Wittgensteins, Carnaps...

SHANE der Kritik der Warenästhetik, der Kommunikationstheorie...

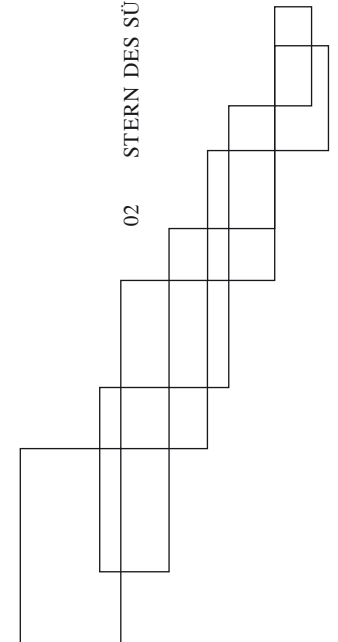
BANANO Wo und wie also beginnen, wenn es um Montage geht, Montage von Zeichen, um die Regeln zu ihrer Kombination, zu ihren Bewegungen, Konstellationen, Ersetzungen, Transformationen? –

Kadd kündigt an, dass er später provisorische Spielsteine besorgen wird.



Am Abend, nach dem Essen durchstreifen sie einige Cafés im Barri Gòtic. Sie setzen ihr Gespräch fort – assoziativ, spontaneren Einfällen überlassen, mit Unterbrechungen und immer wieder auch auf Zufallswegen.

– **SHANE** Warum tragen wir den Leuten keine Moral an? – Konsum auf der einen Seite, der Appell an Wünsche, das Versprechen einer Befriedigung, und Moral auf der anderen Seite, der Appell an Werte, die Aussicht



darauf, besser, anständiger zu sein als die anderen, sind überall und jederzeit die einfachsten Strategien

BANANO Seid gut zu den Anderen! Seht den Wert des Fremden! Trennt euch von den Identifizierungen, lasst das Differente zu und verpflichtet euch damit den Werten einer besseren Welt, einer höheren Form von Zivilisation!

KADD So würde die Moral zugunsten der Differenz appellieren –

BANANO Die Differenz als Wert, und eine Moral mit der Absicht einer Aufwertung des Differenten –

KADD eine Änderung der Ethik, des moralischen Interesses und der Appelle, der Imperative, in denen es sich manifestiert – –

BANANO Wie eben gesagt, Moralen bestehen aus Befehlen, aus Imperativen, und man verhält sich dann so, weil man es muss oder glaubt zu müssen, obwohl niemand so richtig weiss, warum man es muss.

KADD Man verhält sich so, wie gefordert, weil die Forderung als Druck auf dem Leben lastet und weil die

Forderung mit Kontrollen und der Androhung von Sanktionen verbunden ist.

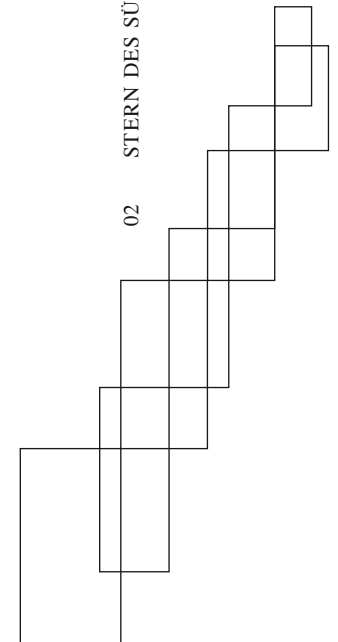
BANANO Moral und Moralismen führen zu einem oberflächlichen Konsens, legen im Bewusstsein der Individuen eine Deckstruktur an, unter der das natürliche Magma der Triebe und Leidenschaften heiss bleibt und nach oben drängt, die Decke de facto bei der ersten besten Gelegenheit durchbrechen wird.

KADD Fallen die Kontrollen weg und die Sanktionen, dann verhält sich das Leben so, wie es sich die ganze Zeit verhalten hätte, wäre der kollektive Druck, der von der Kontrolle und der Androhung der Sanktion organisiert wird, nicht gewesen.

BANANO Die Moral ist der unsicherste Mechanismus, um die gesellschaftlichen Ordnungen zu garantieren.

KADD Wir können die Strategie der Moral und der Moralisierung des Lebens ausschalten, sie mag hilfreich sein, aber sie ist unzuverlässig.

SHANE Sie führt in Verstellung, die Leute täuschen Überzeugungen, Haltungen und Dispositionen vor, die



sie nicht haben, die jedenfalls im Widerstreit mit anderen, dem Trieb, dem Egoismus, der Selbstbehauptung näher liegenden Dispositionen stehen.

KADD Wie können wir die Sache ohne Moral laufen lassen?

BANANO Werbung, eine Art von Bestechung. Verführung. Die Differenz als Konsumgut. Man fängt die Leute an ihren Wünschen, an ihrer Eitelkeit, an ihrer Selbstsucht, an ihrem Drang nach Leitbildern, mit denen sie sich identifizieren können –

SHANE Schätzt das Fremde und Andere, und ihr seid die Besseren, Einsichtigeren, Intelligenteren, gehört zur Avantgarde! Nur die im Verständnis der Kultur Fortgeschrittenen tolerieren und wertschätzen die differente Vielfalt der Lebensformen! Nur diejenigen, die tiefer blicken, können verstehen, dass Differenzen produktiv sind, gesellschaftliche Entwicklung und den Fortschritt des Wissens wie der Ökonomien und Technologien stimulieren!

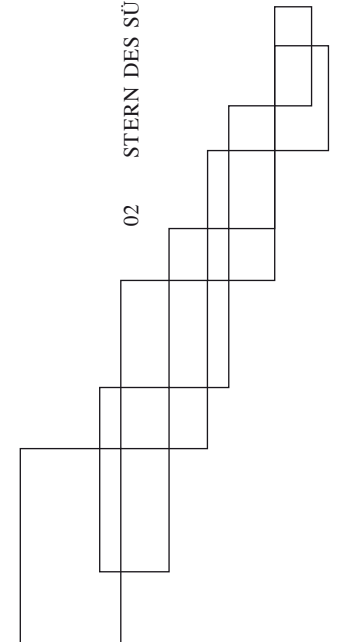
KADD So die appellative Rhetorik von Marketing und Konsumismus, die überredet, indem sie Befriedigung verspricht.

BANANO Eine Art von Bestechung. Man kauft die Psyche der Leute, indem man ihre Eitelkeit füttert, an Narzissmus appelliert, denn wer möchte nicht etwas Besonderes sein, intelligenter, entwickelter, tieferblickend als der allgemeine Durchschnitt, die Vielen und die Meisten?

SHANE Ein Konsumangebot, wenn man so will, jedenfalls ein Handel mit Wünschen und Selbstgefallen. Toleranz gegenüber dem Fremden, Anderen, Differenten gibt das bessere Image!

BANANO Hole dir das bessere Image bei uns, mache es zu deinem, du kannst damit nur gewinnen, dich von der Allgemeinheit unterscheiden, einen höheren gesellschaftlichen, kulturellen, intellektuellen Rang einnehmen! Am Ende wird man dich bewundern, weil du zu den ersten gehörst, die das Bessere, Richtigere erkannt haben – –

SHANE Der auf diese Weise Überredete bereut schon bald, vereinnahmt worden zu sein. Das ist wie ein Kauf auf Kredit. Die Rechnung, die den Kaufpreis und die Zinsen und die Gebühren und Zusatzzahlungen ausweist, kommt später und wird in ihren unangenehmen Konsequenzen erst später bewusst. Der Überredete,



von aussen Überzeugte, der von günstig scheinenden Angeboten Bestochene, der durch Marketing Verlockte und Verführte ist ein schwacher Alliiertes, *un falso amigo*, wie man im Spanischen sagt. Denn er bereut seine Entschlüsse schon morgen oder übermorgen und wird zu einer Gefahr für die Allianz und das Programm, das durchgeführt werden soll.

BANANO Moral und der Appell an **kollektive und kulturelle Werte** auf der einen Seite, ein **konsumierbares Image** und **Wunschbefriedigung** auf der anderen Seite, der Appell an die **Natur** im Menschen, seine **Triebe**, sein **Selbstgefallen**, mögen beides hilfreiche Massnahmen sein, sie sind aber mit Schwächen und Fehlern behaftet, die ihre Wirkung vordergründig halten und ihre Sicherheit einschränken.

KADD Wir organisieren stattdessen ein **SPIEL**, morgen, am Strand. Ein Spiel, das schon von Kindern gespielt werden kann, um die es eventuell mehr geht als um die schon Erwachsenen. Denn das, was das Leben in der Kindheit aufnimmt und einübt, senkt sich nachhaltig ein, verankert sich tief. Und umso tiefer und nachhaltiger, je abstrakter und **universaler** die Übung, die Spielpraxis ist –

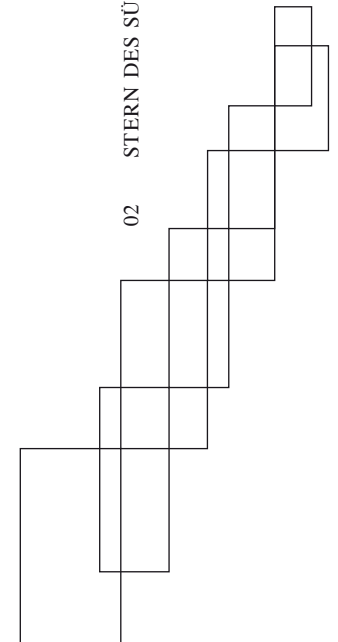


Später am Abend, gegen oder schon nach Mitternacht. – **KADD** Die Spiele unterstehen ihrerseits bis heute gewissen Identitätsdiktaten. Der eine verliert, der andere gewinnt. Gewinnt so viel, wie der andere verliert

SHANE der Gewinn repräsentiert hier die Identität, um die gespielt wird, für die Kraft, Geld, Geduld, Lebenszeit eingesetzt werden

BANANO wie im Business, man kämpft, streitet, spielt um den Profit, das Bessere gibt sich in Zahlen zu erkennen, dem materiellen Gewinn, dem Markenprestige, dem Börsenwert der Firma – –

KADD Es ginge für uns dagegen um ein Spiel, in dem es weder Gewinnen noch Verlieren gibt, das sich ausserhalb der traditionellen Oppositionen von Gewinn und Verlust, Anerkennung und Ablehnung, Rampenlicht und Schattendasein, Bekanntsein und Vergessenwerden... entwickelt.



SHANE Die eine der beiden Seiten der Oppositionen ist immer das Positive, die andere das Negative. Wie in der Logik das Wahre und das Falsche, wie im Handeln das Richtige und das Unrichtige, im ethischen Werturteil das Gute und das Böse, im ästhetischen Werturteil das Schöne und das Hässliche, im Leben Kraft und Schwäche, in den Maschinen Eins und Null, Schalter geöffnet und Schalter geschlossen –

BANANO die Struktur einer Opposition, deren eine Seite das Positive, den Erfolg, das Erwünschte, die Leistung, die Fülle... repräsentiert, um derentwillen das Andere, das Negative, das Leere, Belanglose, Unerwünschte... gebraucht wird

SHANE – dass es das Böse gibt, rechtfertigt die Anstrengungen für das Gute, dass es Behauptungen gibt, die falsch sind, rechtfertigt die Anstrengung der Wahrheitssuche.

BANANO Das Kind baut ein Haus aus Klötzern, das Haus bleibt stehen oder fällt zusammen

SHANE damit ist – im Spiel – die Struktur, die sich auf die Opposition von Positiv und Negativ stützt, bereits angelegt

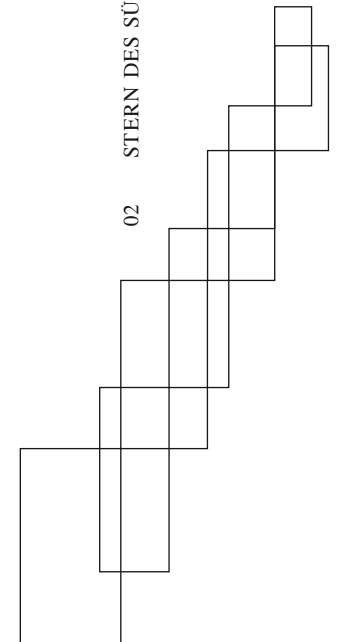
BANANO hundert andere Arten von Spielen und Übungen werden die Struktur, die sich auf die Opposition von Positiv und Negativ stützt, befestigen, immer tiefer und nachhaltiger in das Leben eintreiben.

KADD Wie also ein Spiel ausserhalb dieser Opposition anlegen? Oder wie diese Opposition erweitern? Wie neue, andere Möglichkeiten in ihr entdecken, die ihre einfache, lineare Ausschliesslichkeit relativieren?

BANANO – – Auch die Zahlen lassen sich durch Eins und Null darstellen, durch Positiv und Negativ.

SHANE Zählen gehört mit dem Benennen und der Begriffsbildung zu den frühesten und bis zum Lebensende andauernden Übungen aller Individuen.

KADD Bleiben wir diesmal bei den Zahlen. Schauen wir noch einmal und genauer hin. Auf den Vorgang, in dem sie für uns entstanden sind, der uns gezeigt hat, wie sie funktionieren, der uns gezeigt hat, was man mit ihnen tun darf und was nicht. – Machen wir es so wie damals, als wir zählen lernten, stellen wir den Vorgang, die ständig wiederkehrende Übung von damals noch einmal nach. – Ich stelle eine Flasche auf den Tisch: *Eins*. Ich stelle ein Glas dazu: *Zwei*.



Dann eine Zeitung: *Drei*. Und eine Zigarettenschachtel: *Vier* –

BANANO vier – *was?* Mit welchem Begriff dazu?

SHANE Ich lege eine Zigarette, noch eine Zigarette, noch eine Zigarette und noch eine Zigarette auf den Tisch und sage: *Vier*

KADD vier *Zigaretten* – aber was sage ich, wenn ich eine Flasche, ein Glas, eine Zeitung und eine Zigarettenschachtel auf den Tisch lege und die Summe bilden soll?

SHANE – vier *Dinge*

BANANO – vier *Dinge* nennt aber nicht mehr das, *was* da liegt, nämlich die Flasche, das Glas, die Zeitung, die Schachtel

SHANE während vier *Zigaretten* das nennt, *was* da liegt –

BANANO Ich zähle Gleiches und kann das nennen, was ich zähle. – Ich zähle Differentes und kann in der Summe das nicht nennen, was ich zähle.

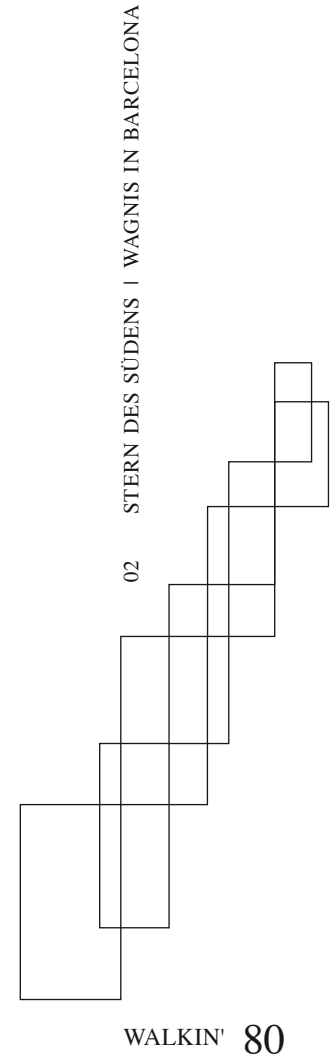
KADD Um Differentes zu zählen und die Summe zu bilden, muss man zu einem abstrakteren Begriff übergehen, sich von den Begriffen, die die einzelnen Stücke klassifizieren, trennen und abstrakter werden, so weit abstrakt, bis alle Stücke, die zusammengezählt werden sollen, untergebracht sind.

BANANO Womit die Qualitätsdifferenzen zwischen den Stücken verloren gehen.

KADD Wenn man Differentes, Unterschiedenes zählen will, muss man es künstlich gleich machen, durch Abstraktion

SHANE – zählt man Gleiches, Identisches, dann kann man bei der Qualität, bei der Abstraktionsstufe bleiben, die gegeben ist, als etwas Vorhandenes auf dem Tisch liegt, für die Hand greifbar

KADD – während man Dinge – abstrakt – eigentlich nicht greifen kann, mit der Hand und mit dem Blick, sondern jeder – konkret – nach der Flasche, der Zeitung greift... Nur das Denken, das an Flasche, Glas, Zeitung, Schachtel... die Abstraktion auf den Begriff Ding hin durchführt, kann – im übertragenen Sinn – begreifen. Und dass es sich hier um einen übertragenen Sinn, eine



Übertragung – von der Hand und vom Blick zum Denken
– handelt, sollten wir festhalten.

BANANO Wenn wir die Flasche, das Glas, die Zeitung, die Schachtel Dinge nennen...

KADD und wenn wir den Vorgang ein Begreifen nennen und sein Ergebnis einen Begriff, dann ist diese Benennung – Be-greifen, Be-griff – ebenfalls eine Übertragung, wenn man so will eine Übertragung auf die Übertragung, metatheoretisch.

SHANE ... Die Zahlen, die wir kennen und mit denen wir tagaus, tagein arbeiten, beziehen sich auf Einheiten. Wir **zählen Einheiten**, sei es als vorliegende, sei es als künstlich hergestellte.

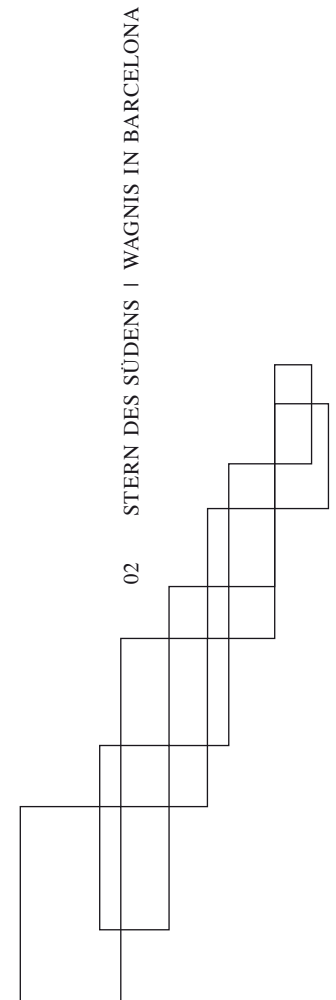
BANANO Wenn wir Differentes zählen wollen, müssen wir die Einheiten zunächst künstlich herstellen, also von Flasche, Glas, Zeitung, Schachtel zu dem abstrakteren Begriff *Ding* übergehen, um zählen zu können: ein Ding und ein Ding und ein Ding und ein Ding, also als Summe vier Dinge.

SHANE Zählen wir Identisches, dann können wir bei dem Begriff des jeweils Vorliegenden bleiben, also

wenn es sich um Zigaretten handelt, dann bei dem Begriff *Zigarette*.

KADD *Wir sehen, wie die Differenzen beim Zählen verschwinden. Wir begeben uns auf den Weg zu einem Zählen und Rechnen, das sie erhält und wirksam werden lässt.*

Am nächsten Tag gehen die drei zum Strand. Kadd hat Buchstaben und Plus-, Minus- und Gleichungszeichen aus Holz oder Kunststoff besorgt. Die Sonne wird den höchsten Stand bald erreichen. Während des Experiments kommen nach und nach Leute, die zuschauen. Leute aller Lebensart – der Mix, den man am Strand einer Weltstadt findet. Die Leute halten die drei abwechselnd für Kindergärtner, eine Therapiegruppe, Psychologen, Didaktiker, Systemmanager, Philosophen, Schauspieler... Das Publikum zieht fragende, skeptische, desinteressierte, ablehnende, verstehende... Mienen auf. In den äusseren Reihen wird gefragt und vermutet, worum es sich handelt, Theaterprobe, Therapie, Vorbereitung didaktischer, organisatorischer... Massnahmen.



Die Spielmarken sind nur zufällig Buchstaben. Es könnten auch geometrische Marken sein, wie Kuben, Pyramiden, Kugeln, Sterne... Zwei- oder dreidimensionale, also Flächen oder Körper. Es könnten auch Töne sein, Geräusche, haptische Eindrücke... Denn alles kann alles repräsentieren, die bekannten Zeichen und Zeichenfamilien sind nur Zufall, vielleicht einer Ökonomie zu verdanken. Römische Buchstaben und arabische Zahlzeichen, das Spiel zwischen Okzident und Orient?

Genau das ist nicht mehr beabsichtigt. Die Aufspaltung der Welt in Orient und Okzident ist eine traditionelle Lebens- und Denkfigur, die durch eine gewisse dualistische Logik determiniert war. Sie ist überholt. Je nachdem, wo man sich gerade in der Welt befindet, ist das eine Osten und das andere Westen. Von Europa aus ist Amerika Westen, ist Asien Osten. Von Asien aus ist Amerika Osten, von Amerika aus Asien Westen...

KADD *legt ein A aus* Wieviel liegt aus?

SHANE Eins

BANANO ein Buchstabe

KADD *legt ein zweites A dazu* Wieviel?

BANANO Zwei, zwei Buchstaben

SHANE zwei Buchstaben A, wenn man das Was nennen will – was ausliegt

KADD *nimmt die beiden Buchstaben weg und beginnt von vorn, legt ein A aus und ein B dazu* Wieviel?

SHANE Zwei, zwei Buchstaben

BANANO zwei unterschiedene, differente, während vorher zwei gleiche, identische auslagen

KADD Wieviel von beidem, von A und von B, liegt aus?

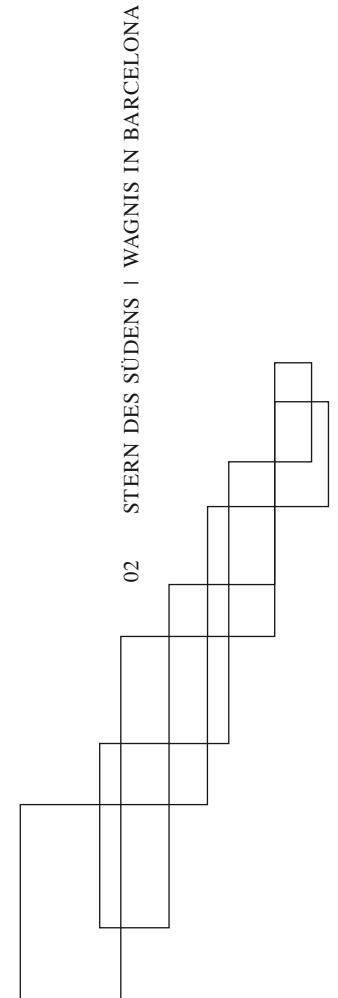
SHANE ein A und ein B

BANANO Bilden wir die Summe!

SHANE Zwei

BANANO zwei – was?

SHANE zwei Buchstaben.



STERN DES SÜDENS | WAGNIS IN BARCELONA

02

WALKIN' 82

BANANO Vorher sagten wir, als wir die Summe nannten, *zweimal A*, jetzt können wir nur sagen, *zwei Buchstaben*, konkreter können wir nicht werden, näher kommen wir, wenn es sich um zwei verschiedene Buchstaben handelt, nicht an das heran, was ausliegt, was vorliegt.

SHANE Der Begriff *Buchstabe* ist abstrakter als der Begriff *A* und der Begriff *B*.

BANANO Wenn man sagt, *zwei Buchstaben*, dann verschwindet die Differenz zwischen *A* und *B*...

KADD *legt eine Orange und eine Banane aus ...* oder die Differenz zwischen Orange und Banane, denn wenn die Summe gebildet werden soll, dann müssen wir auch in diesem Fall wieder zu einer höheren Abstraktionsklasse übergehen und sagen, *zwei Südfrüchte*, oder wenn es sich um eine Orange und eine Birne handelt, *zwei Früchte*.

SHANE *Nimmt die Banane weg und legt eine Schachtel Streichhölzer zur Orange* Wieviel?

BANANO – zwei Dinge. – Also die Summe wird noch abstrakter, man muss von der Abstraktionsklasse

Südfrüchte und dann *Früchte* zur Abstraktionsklasse *Dinge* oder *Gegenstände* weitergehen

SHANE weiter hinauf in der Abstraktion

BANANO oder hinunter in die Abstraktion...

KADD – Dass man Abstraktion als Weg hinauf sieht, ist ein Vorurteil

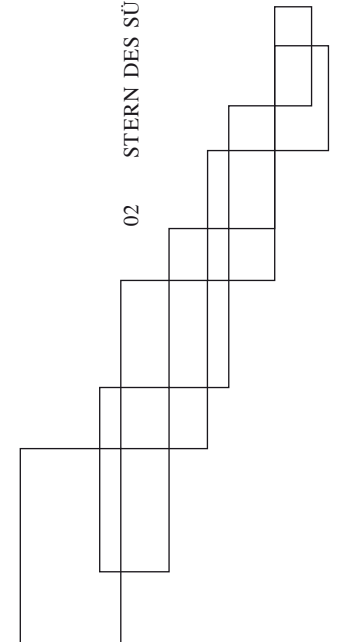
BANANO wir schalten das Vorurteil aus, denn es ist gleich, ob man sagt, hinauf oder hinunter oder nach links oder nach rechts... Die Vorurteile der »klassischen Tradition« – dass beispielsweise die abstrakten »Ideen« wertvoller sind als das »stofflich«, »sinnlich« Vorliegende, das Konkrete, dass das Abstrakte »höher« steht – sind der Ausdruck gewisser Fixierungen

KADD die die Triebökonomie generiert

BANANO die Ökonomie des Narzissmus?

KADD lassen wir diese Frage offen, vielleicht haben wir ein anderes Mal Zeit, ihr nachzugehen.

SHANE Das System zur Klassifizierung...



BANANO oder vielmehr die Systeme zur Klassifizierung, denn es gibt faktisch viele und prinzipiell unendlich viele...

SHANE man könnte weitere Ebenen einziehen, wie *organische* und *anorganische Dinge*, und andere Abstraktionsebenen oder, je nachdem, von welcher Seite man es sieht, Konkretionsebenen mehr.

KADD Abstraktionsebenen, Klassifikationssysteme sind Kunstmittel, die für bestimmte Ziele aufgestellt werden, und die für andere Ziele anders eingerichtet werden...

SHANE die man auf unendlich viele Weisen einrichten kann...

BANANO in Hinsicht auf alle Ziele und Mittel, die das Leben hat.

KADD Wir können die Frage nach Abstraktionsebenen und -systemen für den Moment mit der eben zusammengestellten provisorischen Erläuterung stehen lassen.

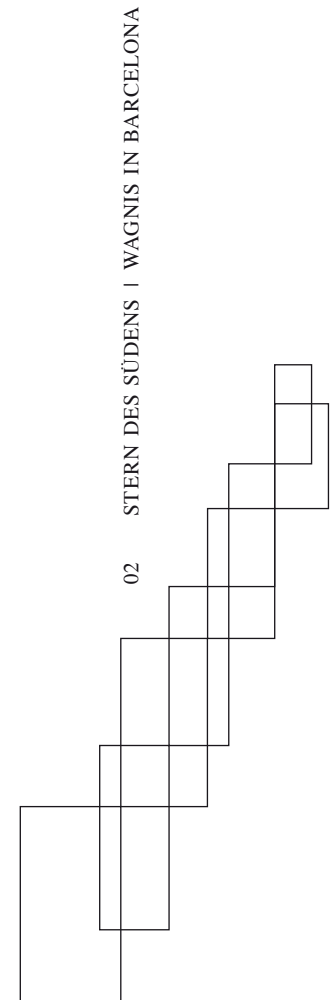
SHANE Halten uns gegenwärtig, dass es nicht

mehr als kursorische Eindrücke sind, en passant zusammengetragen.

KADD Entscheidend für uns ist nicht die Anzahl der Abstraktionsebenen, oder die Frage, welche Wissenschaften, Technologien, Lebensstrategien welche Ebenen für ihr Thema einrichten... – Entscheidend für uns ist die Frage, ob eine Abstraktionstechnik möglich ist, die die Differenzen nicht eliminiert, wie es bisher der Fall war, sondern die Differenzen im Spiel lässt. Wir versuchen, die Frage auf dem Feld von Zählen und Rechnen zu beantworten –

SHANE Traditionell zählt man Einheiten, Identitäten. Unsere Aufgabe wäre dann, Differenzen in den Zählvorgang und in die Bildung von Mengen und Summen, also auch in die Rechentypen hereinzubringen.

KADD Natürlich kann sich unser Zählen und Rechnen mit Differenzen beziehungsweise Identitäten und Differenzen nicht nur auf die gerade eben, zufällig gegebenen Objekte beziehen, also nicht nur auf Orangen und Bananen und Birnen oder auf die Buchstaben, die wir ersatzweise für identische und differente Elemente des Zählvorgangs benutzen. Auch unsere neue, erweiterte Zähl- und Rechentechnik kann sich nur auf Iden-



titäten allgemein und ebenso auf Differenzen unabhängig von den speziellen Dingen, die gerade im Blick liegen, beziehen. Es geht um eine universale Theorie und Technik...

BANANO Zähl- und Rechentechnik –

SHANE Arithmetik...

KADD Deshalb sind die Buchstaben Platzhalter aller Identitäten und aller Differenzen, die im Universum auftreten können, Platzhalter jedweder Kontingenz. Genauso wie die traditionellen Zahlen Platzhalter aller Mengen sind, die ein, zwei, drei, vier... identische oder abstraktiv identisch gemachte Elemente enthalten. Unsere neue Frage ist dann, sind es identische oder sind es differente Elemente? Wird Identisches oder wird Differentes oder beides gezählt?

BANANO A wäre der Platzhalter von etwas, das zweite A der Platzhalter von einem mit dem ersten identischen Element –

SHANE Setze ich B zum A, dann ist B, bezogen auf das Element A, ein differentes Element, Platzhalter einer Differenz...

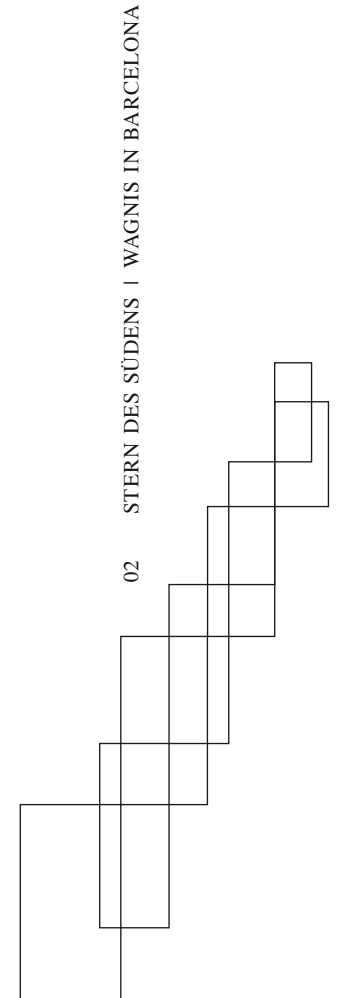
BANANO Das hiesse auch, dass Differenz und Identität, in dem Moment, in dem sie *beide* ins Spiel kommen, zu *relativen* Begriffen werden –

SHANE Differenz in Bezug auf ein Vorgängerelement, auf ein anderes Element der Menge, Identität in Bezug auf ein Vorgängerelement, ein anderes Element der Menge –



Die Drei gehen über die mit Holzplanken belegte Promenade an moderner Architektur vorbei auf die beiden Hochhäuser zu, die zur Olympiade gebaut wurden. An dem einen ist das Tragwerk nach aussen gelegt, die Konstruktion sichtbar. Die Etagen wie in einem Korb aus Stahl untergebracht. Die Konstruktion in Weiss, die Fenster in marinem Grün. Davor, zur Meerseite hin, ein kupferner Fisch, Bild des Meers, Metonymie des Lebens.

Das andere hat das Tragwerk innen, die Fassade ist als Spiegel installiert, über den sich bei Nacht die Lichter der Automobile bewegen. Ein Film der Stadt, die Bewegung in der Stadt im Spiegel. Die Fensterbänder schräg



gestellt wie im Schiffsbau die Fenster der Kommandobrücke. Deshalb die Spiegelung der Bewegung unten am Boden vertikal in die Höhe. Das Konzept erinnernd einerseits an die vertikal geschichtete Struktur der Pagoden, andererseits an Minimal Art.

Irgendwo hier, an den Olympia-Hochhäusern suchen die Drei eine freie Stelle, um das Experiment fortzusetzen. Die Regie sollte die Stelle so auswählen, dass sich wieder Publikum um das Experiment herum einfindet. – **KADD** Wir legen A und A aus und erhalten als Summe zweimal A. Wir legen A und B aus und erhalten, traditionell gezählt, zweimal Buchstabe. Die Summe enthält in beiden Fällen Einheiten, gleich ob die zusammengezählten, die summierten Elemente identisch oder different sind. Um die Summe der zusammenzählenden Elemente zu bilden, bewegt sich das Denken jeweils auf eine Abstraktionsebene, auf der die Unterschiede, die differenten Qualitäten entfallen.

SHANE Man kann die Zahl der Elemente erhöhen auf drei, vier und immer so weiter, der Additionsmechanismus bleibt in jedem Fall gleich.

BANANO Die Summe, das jeweilige Ganze verschluckt die Differenzen, löscht sie aus, schaltet sie aus.

SHANE Übermacht der Identität beim Zählen und Rechnen von Anfang an, vernichtende Macht.

KADD Legen wir die Operationen noch einmal detailliert aus, schauen wir, an welcher Stelle wir eingreifen, die Weichen anders stellen können –

BANANO Ich lege also aus $A + A = AA$, ein Element und ein gleiches Element ergibt zwei Elemente

SHANE in arabischen Zahlzeichen $1 + 1 = 2$

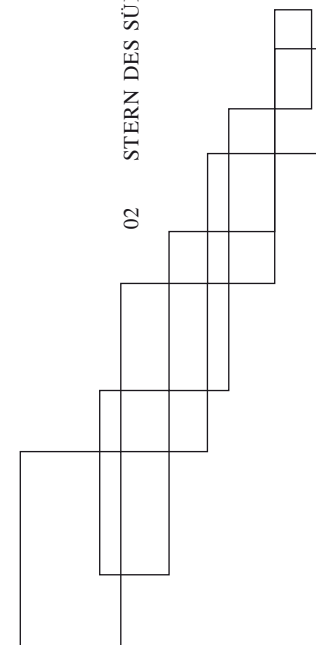
BANANO ich lege aus $A + B = AA$, ein Element und ein differentes Element sind wieder zwei Elemente

SHANE in arabischen Zahlzeichen $1 + 1 = 2$.

BANANO $AA + A = AAA$ oder $2 + 1 = 3$ – Iteration der Vermehrung um ein identisches oder als identisch abstrahiertes Element bis ins Unendliche...

KADD An dieser Stelle können wir den Schalthebel umlegen, nämlich einen **zweiten Typ von Addition** einführen und so auslegen – $AA + B = AB$

BANANO Die abstrakte Anzahl der Elemente, die



Summe mit dem ersten Summanden verglichen, bliebe gleich, der neue, in Rot gesetzte, Additionstyp würde die im ersten Summanden gegebene Anzahl von Elementen nicht **vermehr**en wie die konventionelle, in Schwarz gesetzte, Addition, sondern würde ein identisches Element durch ein differentes **ersetzen**

KADD eine Differenz in die Menge einschieszen, ein Vorgang, der gleichsam quer zum traditionellen Addieren liegt, das in einer und nur einer Linie die Anzahl der Elemente vermehrt, die Menge der Elemente anwachsen lässt.

SHANE Wie würden wir diesen Vorgang in arabischer Notation darstellen?

KADD Wir müssten **Doppel-Zahlen** einführen, eine Ziffer für die Menge von identischen oder durch Abstraktion identisch gemachten Elementen, die durch **Vermehrungs-Addition** zusammenkommen, die andere Ziffer für die Anzahl der Differenzen, die durch den zweiten Additionstyp, die **Ersetzungs-Addition**, in die abstrakte Quantität eingeschossen, eingearbeitet, eingezogen werden.

SHANE Das könnte dann für $AA + B = AB$ so aussehen – $2.0 + 0.1 = 2.1$

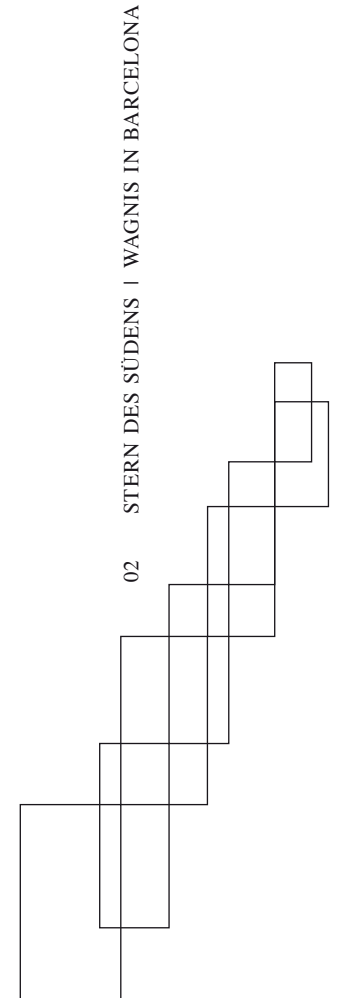
BANANO – oder in Worten, der erste Summand enthält zwei identische Elemente und null Differenzen, der zweite Summand null für Vermehrung infrage kommende Elemente, Identitäten, jedoch eine qualitative Differenz, die mit dem neuen Additionstyp in die gegebene Quantität von zwei identischen Elementen eingeschossen werden kann, und die Summe besteht quantitativ aus zwei Elementen, zwischen denen es eine qualitative Differenz gibt.

KADD Jede Doppel-Zahl besteht aus zwei Informationen, der abstrakten Anzahl von Elementen, wenn man die linke Seite der Doppelzahl isoliert sieht, der Quantität, und der Anzahl der qualitativen Differenzen, die in die Quantität, in die abstrakte Menge eingearbeitet sind, und über die die rechte Seite der Doppelzahl Auskunft gibt.

BANANO Solange wir bei den traditionellen, den einfachen Zahlen bleiben, gibt es nur eine Information, nämlich die über eine Quantität

KADD die sich auf identische Elemente bezieht.

BANANO Man könnte mit der traditionellen Zähl- und Rechentechnik auch Differenzen zählen und Men-



gen bilden, deren Elemente Differenzen wären, würde sie damit aber unwirksam machen, als Identitäten verkleiden.

SHANE Man könnte auch Identitäten und Differenzen mit dem traditionellen Verfahren zu Quantitäten zusammenfassen, wenn man zu einem abstrakteren Begriff übergeht, zum Beispiel zu *Entität*, *Seiendes* oder so etwas.

KADD Unsere Absicht ist, genau diese Flucht in immer abstraktere Begriffe, die das Gegebene und Vorliegende auf ein immer allgemeineres Merkmal hin angleichen, nicht zu ergreifen, sondern uns Identität und konkretisierender Differenz und ihrem Zusammenspiel im Zählen und Rechnen zuzuwenden.

SHANE Nur noch diese Frage, um sicherzugehen – könnten wir nicht bei den traditionellen Zahlen und Rechenoperationen bleiben und uns mit einem begrifflichen Zusatz helfen und etwa so sagen, *ein Element und ein differentes Element ergibt eine Summe von zwei verschiedenen Elementen?*

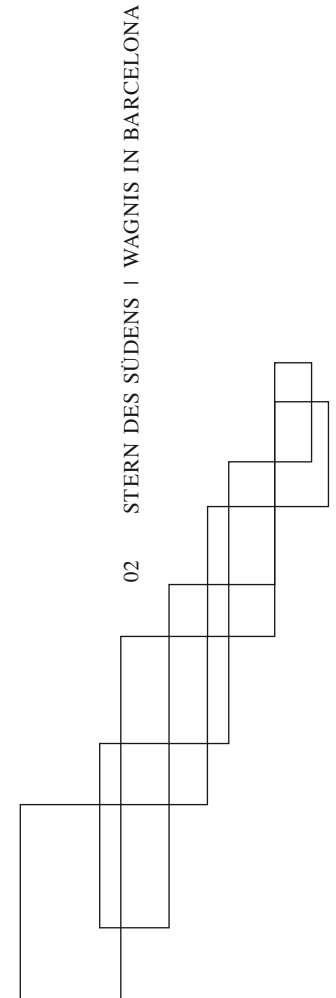
KADD Als Notbehelf, nicht mehr als das. Denn in dem Satz sind zwei Vorgänge, wir können auch sagen,

zwei Handlungen unmittelbar zusammengeworfen, die die Arithmetik – wie jede Form von symbolischer Konstruktion – trennen muss. Nämlich einerseits der Übergang von einem und einem Element zu zwei Elementen, das heisst zur *Herstellung der abstrakten Quantität*, und andererseits die *Einarbeitung einer qualitativen Differenz in die Quantität*, in die abstrakte Menge. – Ein anderes Beispiel, zwei Häuser und ein Baum und eine Strasse sollen zusammengezählt werden. Das ergäbe eine Menge von vier Dingen – abstrakt – mit zwei – konkretisierenden – Differenzen, womit wir dann wieder eine Doppelzahl haben, in diesem Fall die Doppelzahl 4.2, wie es sich vorhin um die Doppelzahl 2.1 handelte.

BANANO Die Aufgabe jeder Theorie besteht darin, Ebenen, Seiten, Richtungen, Aspekte... zu trennen, die das naiv bleibende Alltagsbewusstsein vermengt und vermischt hält...

KADD Identität und Differenz, Quantität und Qualität, die abstrakte und die konkrete Seite zu trennen, um sie in einem nächsten Schritt aufeinander zu beziehen...

SHANE derart, dass jeder Schritt *seine* Aufgabe wahrnimmt und nur diese, der erste Schritt eine analy-



STERN DES SÜDENS | WAGNIS IN BARCELONA

02

tische Aufgabe, Herstellung der abstrakten Quantität, unabhängig von den qualitativen Differenzen, die zwischen den gezählten Elementen bestehen, der zweite Schritt eine synthetische Aufgabe, Einarbeitung der konkreten qualitativen Differenzen in die Quantität.

BANANO Eine weitere Ausflucht – ich zähle bis vier, und antworte auf die Frage *vier – was?* – antworte auf diese Frage, indem ich zwei Häuser, einen Baum und eine Strasse nenne, womit ich aber nicht die Summe nenne, sondern nur noch einmal die Summanden wiederhole, mich also nur im Kreis drehe.



Während einer kurzen Pause in einem Café flirtet Banano heftig mit einer der chicas, die den Service an den Tischen durchführen. Diese Szene kann mit etwas Übertreibung gespielt werden, damit sie entspannend wirkt. Kadd bezahlt die Rechnung, sie gehen zu der vorigen Stelle zurück. – KADD Wir kommen nicht umhin, uns von der Linearität des traditionellen Zählens und Rechnens zu trennen, eine zweite Art von Additionen und korrespondierenden Subtraktionen einzuführen

BANANO wie sehen die Subtraktionen aus?

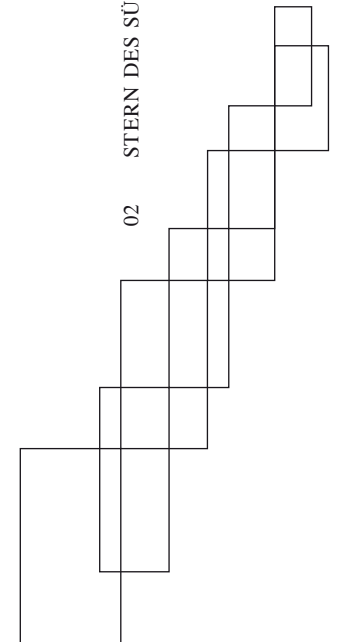
KADD die Subtraktionen später, zunächst mehr zu den Additionen – *Er legt $A + A = AA$ in schwarzen Buchstaben aus und spricht dazu* – Das wäre die Operation die jeder kennt. *Dann legt er $AA + A = AAA$ in schwarzen Buchstaben aus* – Das ist der nächste Schritt der Addition, die jeder kennt. *Dann, weiter in schwarzen Buchstaben, $AAA + A = AAAA$. Dann...*

SHANE Vermehrung um jeweils eine Einheit, ein identisches Element, von null zu eins, von eins zu zwei, von zwei zu drei, von drei zu vier...

KADD richtig. – Aber jetzt lege ich so aus – *Legt $AA + B = AB$ aus, die neue Art von Addition, Gleichung und das differente Element in Rot*

BANANO das heisst, die neue Art von Addition vermehrt nicht, sondern sie **ersetzt** ein identisches Element durch ein differentes

KADD oder, wie wir vorhin auch sagten, die rote Addition $+ B$ schießt eine Differenz in die Summe, die Menge AA ein, die die schwarze Addition $A + A$ erzeugt hat, ersetzt eine der Identitäten durch eine Differenz –



SHANE in arabischen Ziffern – *legt für den Additionstyp Schwarz aus $1 + 1 = 2$, $2 + 1 = 3$, $3 + 1 = 4$, und als Beispiel für den Additionstyp Rot $2.0 + 0.1 = 2.1$*

KADD Erproben wir den neuen Additionstyp für die Drei –

SHANE *legt $AA + A = AAA$, dann $AAA + B = AAB$, dann $AAB + C = ABC$* – Funktioniert auch für die Drei

KADD – die Drei erlaubt also zwei Schritte für die Ersetzung, für das Einarbeiten von Differenzen in die gegebene Menge von Identitäten, zwei Schritte, die uns zu den Summen AAB und ABC führen...

SHANE für den schrittweisen Übergang von Mengen in quantitativer Betrachtung zu quantitativ gleichzähligen Mengen mit qualitativen Differenzen –

BANANO Probieren wir es auch mit der Vier – *legt $AAA + A = AAAA$ aus, dann $AAAA + B = AAAB$, $AAAB + C = AABC$ und $AABC + D = ABCD$*

KADD die Vier erlaubt also drei Schritte für die Einarbeitung von Differenzen in die gegebene abstrakte

Menge von vier Elementen, für das Einziehen von Qualität in Quantität.

SHANE Die arabische Notation fehlt uns noch, zunächst für die Drei – *legt aus – $3.0 + 0.1 = 3.1$, $3.1 + 0.1 = 3.2$*

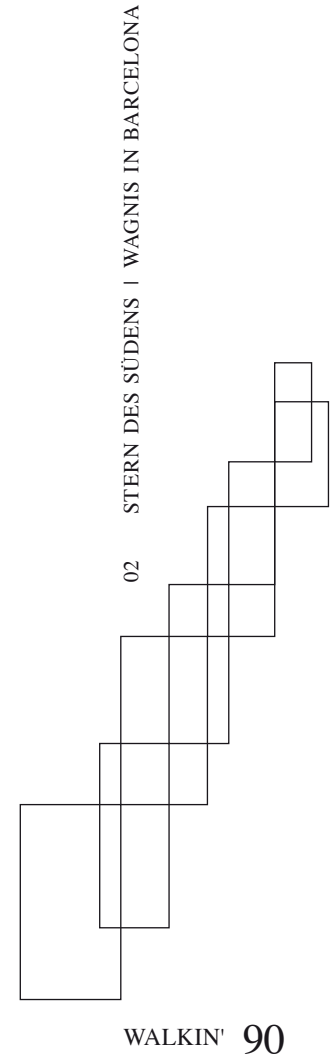
BANANO für die Vier – *$4.0 + 0.1 = 4.1$, $4.1 + 0.1 = 4.2$, $4.2 + 0.1 = 4.3$*

KADD *Die Zahl der Differenzen, die in eine gegebene Zahl n mit dem Wert x eingearbeitet werden können, ist gleich der Zahl der gegebenen Identitäten minus eins, also $x - 1$.*

BANANO Die Zahl der Identitäten ist die traditionelle, einfache Zahl. Sie nennt Identitäten, Einheiten. Ihr fehlt die zweite Seite, die der Differenz.

KADD Die Zahl der Differenzen, die eingearbeitet werden können, $x - 1$, nennt den jeweiligen Spielraum für die Qualität.

SHANE Die Quantität, die Einheiten zählt, bleibt abstrakt.



BANANO Die Abstraktion kommt von uns, ist eine Leistung des Denkens.

KADD Der zweite Bestandteil der Doppelzahlen, der die Menge der gegebenen qualitativen Differenzen nennt, führt das Denken wieder zum Konkreten, in die Welt draussen zurück

BANANO – vielleicht sagen wir besser, führt das Denken wieder zu Perzeption und Erfahrung zurück.

SHANE Traditionell zählt man auch so – *legt* $A + AA = AAA$ und $1 + 2 = 3$ aus. Man kann mehrere Schritte der linearen Addition zu einem Schritt zusammenfassen. Ginge das auch für die Addition von Differenzen?

KADD *legt* $AAA + BC = ABC$ und $3.0 + 0.2 = 3.2$ aus – Es geht, für die qualitativen genauso wie für die quantitativen Zahlen. Jedenfalls solange wir den einfachsten Fall des Addierens von Differenzen in Betracht ziehen –



Ihre nächste Station ist die Vila Olímpica, wo sie ihr Spiel auf dem Mittelstreifen der Avinguda d'Icària weiterführen, unter den Baumskulpturen von Miralles.

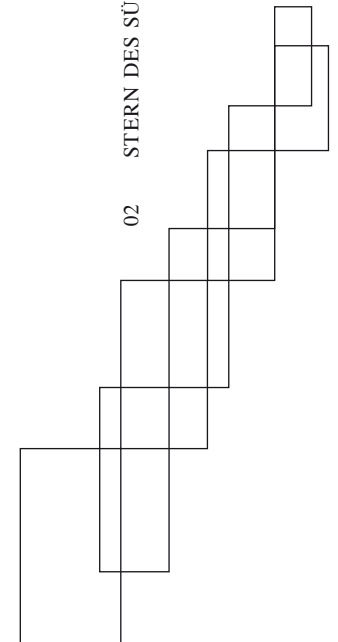
– **SHANE** Wie funktioniert diese Addition? – *legt* $A + AB$

KADD Schauen wir uns an, was der Ausdruck hinsichtlich der Addition will. Zunächst ist eine vermehrende Addition gefordert, $A + A$, also im Ergebnis AA . Der zweite Bestandteil des zweiten Summanden fordert eine Ersetzung, das Einziehen einer Differenz in den ersten Summanden, also $AA + B = AB$.

BANANO Sieht merkwürdig aus, das Ergebnis, weil in der Summe nicht mehr steht als im zweiten Summanden und der erste Summand grösser als null ist.

KADD Wenn wir annehmen, dass die beiden Bestandteile des zweiten Summanden klar unterschiedene Anweisungen geben, nämlich der erste eine Vermehrung, der zweite eine Ersetzung fordert –

SHANE unter dieser Bedingung könnten wir dann die Durchführung der Addition in zwei aufeinander folgende Schritte zerlegen, zunächst die erste Anweisung ausführen, also eine **Vermehrungsaddition** vorneh-



men, $A + A$, und dann die zweite Anweisung, also eine **Ersetzungsaddition** durchführen, $AA + B$. Die beiden Schritte, in **Sukzession** arrangiert, sähen dann so aus – legt $A + A = AA$ und $AA + B = AB$.

BANANO Ich kehre die Stellung der Summanden in dem Ausdruck $A + AB$ um. Ich erhalte $AB + A = AAB$. Die Umkehrung der Stellung der Summanden verlangt nur eine Vermehrungsaddition, und zwar um eine Einheit, so dass die mit dem ersten Summanden gegebene Quantität um eine Einheit auf drei Einheiten erhöht wird. Während der Ausdruck $A + AB$ eine Vermehrungs- und eine Ersetzungsaddition verlangt und in der Summe eine Quantität von zwei Einheiten ergibt.

KADD Sieht wie ein Problem aus, denn für die traditionellen, nur quantitativen Additionen gilt das Kommutativgesetz, $a + b = b + a$. Die Summanden lassen sich gegeneinander umtauschen, ohne dass sich an der Summe etwas ändert.

BANANO Wäre kein Problem, wenn wir experimentell, als Arbeitshypothese, zugeben, dass die neue, sagen wir, moderne Rechentechnik nicht ohne den Umsturz einiger Gesetze auskommt, die die Linearität und Eindeutigkeit der traditionellen Begriffe und Strategien garantieren

SHANE aber wozu eine neue Technik einführen, wenn alles beim alten bleiben soll?!

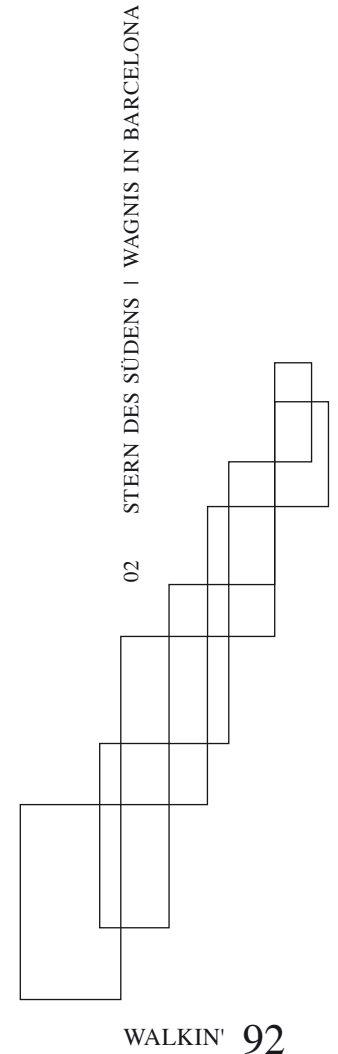
BANANO Schauen wir, welche neuen Spielräume sich ergeben

SHANE mit einer anderen, vielleicht informelleren Art von Konsistenz als der alten, längst bekannten –

KADD Also, der Ausdruck AB in der Stelle des ersten Summanden bedeutet zwei Elemente mit einer Differenz, in der des zweiten ein Element, das vermehrend zu addieren ist, und eine Differenz, die in die resultierende Quantität eingezogen wird...

BANANO nehmen wir die arabische Notation hinzu, die zuletzt betrachtete Addition und ihre Umkehrung in Zifferndarstellung – $1.0 + 2.1 = 2.1$ und $2.1 + 1.0 = 3.1...$

KADD Betrachten wir die Gleichung $A + AB = AB$ oder $1.0 + 2.1 = 2.1$ noch einmal und gehen wir schrittweise vor. – Zunächst wird das A , das in Bezug auf den ersten Summanden identische Element zum ersten Summanden hinzugezählt, also $A + A = AA$ oder $1.0 + 1.0 = 2.0$. Danach bleibt vom zweiten Summanden B oder



0.1 übrig, ein Ausdruck, der nur für eine Ersetzungsaddition eingesetzt werden kann, also $AA + B = AB$ oder $2.0 + 0.1 = 2.1$

BANANO Warum bleibt nicht *1.1* übrig, nachdem die Vermehrungsaddition aus dem zweiten Summanden, *AB* oder *2.1*, das relativ zum ersten Summanden identische Element, *A* oder *1.0*, entnommen hat?

KADD weil es *eine* Identität mit einer Differenz nicht geben kann, $A + B$ wäre $= AA$, weil es *in* einer Identität keine Differenzen geben kann

SHANE die Differenz kann nur zwischen mindestens zwei Identitäten wirksam werden, eines der beiden identischen Elemente durch ein differentes ersetzen.

KADD Als allgemeine Regel – ***enthält der zweite Summand Differenzen, so muss die Zahl seiner additionsfähigen Identitäten...***

BANANO ... besser sagen wir, ***Elemente...***

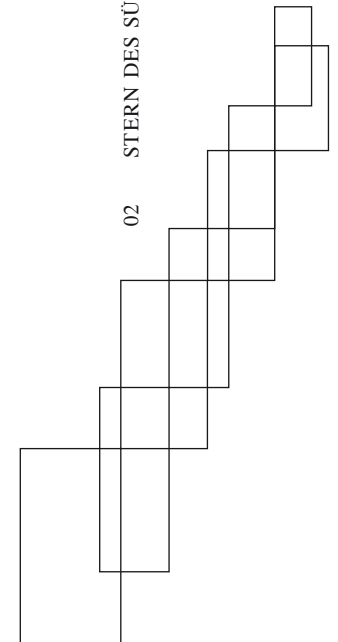
KADD ... ***um die Zahl vermindert werden, die für die Differenzen genannt ist.***

BANANO – deshalb wird aus dem, sagen wir, Pseudoausdruck *1.1* der Ausdruck *0.1*, und aus der Gleichung $1.0 + 2.1 = 2.1$ wird eigentlich die Gleichung $1.0 + 1.0 + 0.1 = 2.1$

KADD Ein zweites Beispiel – $A + AAB = AAB$ oder $1.0 + 3.1 =$ eigentlich $1.0 + 2.1 = 3.1$. In die Schritte zerlegt – $A + AAB = A + AA = AAA + B = AAB$ oder $1.0 + 3.1 = 1.0 + 2.0 = 3.0 + 0.1 = 3.1$

SHANE Wir sollten morgen für die ersten drei, vier Zahlen alle möglichen Beispiele durchprüfen. – Was unternehmen wir heute Abend? – Zusammen oder jeder für sich?

Dritter Tag. Im Café Zurich, das an der Plaça Catalunya liegt. Die Drei nehmen einen cortado, lesen Zeitung, El País, el Periódico und La Vanguardia. Tauschen die Zeitungen aus, um Informationen, Analysen, Deutungen und Wertungen zu den Ereignissen zu vergleichen...



BANANO *unterbricht die Lektüre* Wie nennen wir uns? Wir brauchen einen Titel für uns. Wenn wir bekannt werden wollen.

SHANE Wozu soll das gut sein – das Bekanntwerden und die Überschrift?

BANANO Irgendetwas mit **KONSTRUKTIVISMUS**.

SHANE Titel sind Plakate, sind etwas Davorgehängtes, Darübergeworfenes, beides würde uns binden, Anonymität bedeutet Freiheit, Leben ohne die Last der Öffentlichkeit.

KADD Leben ohne die Last und den Druck der öffentlichen Meinung, ohne die Rivalität, die Manöver und die Intriganz der Konkurrenten...

BANANO alles hat einen Titel...

SHANE alles, was verkauft wird

KADD verkaufen wir etwas und was wäre es?

BANANO – Platon war ein genialer Verkäufer.
– Für Identität, den Weg in die Identität, für den Trieb-

verzicht, der mit der Abstraktion auf identitätsbildende Begriffe hin verbunden ist.

KADD Wir würden die Alternative verkaufen, Differenz und das Zusammenspiel von Identität und Differenz –

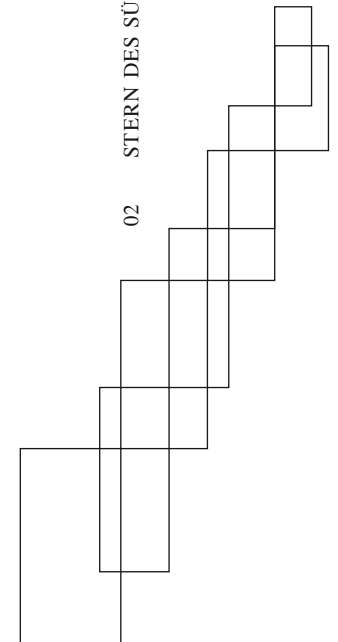
SHANE Was kostet das, was wir verkaufen würden?
– Triebverzicht?

BANANO ohne den Weg in die Abstraktion auf Identität hin, funktioniert die Differenz nicht – oder etwa doch? und falls die Identität weiterhin gebraucht wird, dann wird es weiterhin Triebverzicht geben – aber wer kauft eine Ware, die einen derart hohen Preis hat, den höchsten, den das Leben zahlen kann?

KADD unser Produkt ist teuer

BANANO umso mehr brauchen wir Werbemaßnahmen, um Abnehmer zu finden, die den extravagant hohen Preis zahlen

KADD denn die meisten suchen den billigsten Preis und den schnellsten Nutzen, doch der Preis für unser Produkt ist hoch, und der Nutzen liegt vielleicht weit in der Zukunft



BANANO wer weiss, ob die Produzenten, die an unserer Konzeption weiterarbeiten, zu Lebzeiten etwas davon haben, jedenfalls im gängigen und vulgären Sinn, in dem jeder etwas davon haben will, wenn er einen Preis bezahlt.

KADD Nennen wir uns *Aktionsgruppe*...

SHANE ah! revolutionär! – wie revolutionär seid ihr?...

KADD Aktionsgruppe für die **NEUE KONSTRUKTIVE INTERNATIONALE**.

BANANO Nicht ganz neu der Titel, aber er ginge, würde ungefähr treffen, was wir machen – vielleicht mit der amerikanisch-englischen Kurzfassung **NEWCON**, von **NEW CONSTRUCTIONALISM?**

SHANE *wird ungeduldig* – Gehen wir rüber zum Platz, wenn die Arbeit fertig ist, suchen wir Titel, Publicity, Marketing und dieses ganze Zeug – wie Platon, der wirklich ein genialer Verkäufer war.

KADD Die gegenwärtigen Marketing-Leute kommen nicht über ihn hinaus, keinen Schritt.

Sie gehen rüber auf den Platz, setzen ihr Zahlenspiel fort. Ab und zu bleiben Passanten stehen und schauen eine Weile zu. Nur wenige bleiben längere Zeit stehen, die meisten gehen nach zwei, drei Blicken wieder. –

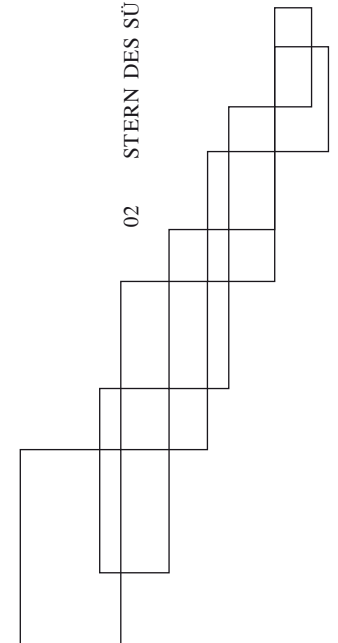
SHANE Halten wir zunächst eine Definition ausdrücklich fest, die wir gestern gebraucht haben – **Es gibt zu jeder Menge n mit x identischen Elementen maximal $x - 1$ Differenzen.**

BANANO So dass es für eine Menge, die ein Element enthält, $1 - 1 = 0$ Differenzen gibt.

SHANE Wieviele Differenzen gibt es dann für eine Menge, die null Elemente enthält, $0 - 1 = -1$ Differenzen?

BANANO Kann man aus einer Menge, die keine Elemente enthält, Differenzen ausziehen, wenn es mindestens zweier Elemente bedarf, um eine Differenz zu etablieren?

KADD Wir lassen die Antwort am besten für den Moment offen, bis wir subtrahieren können und die Rollen der Null und der Eins innerhalb der Doppelzahlen näher untersucht haben werden... Vergegenwärtigen wir



uns zunächst noch einmal den Stand, den wir gestern erreicht haben –

BANANO Als ein erstes Gesetz für das rechnerische Arbeiten mit Identitäten und Differenzen, das wir gestern benutzten – *Eine doppelzählige Addition führt sukzessiv zunächst die im zweiten Summanden geforderten Vermehrungsadditionen aus und arbeitet dann in die resultierende Summe von Identitäten die im zweiten Summanden geforderten Differenzen durch Ersetzungsaddition ein.*

KADD Wir können von einem **Sukzessionsgesetz** für das neue Rechnen sprechen. – Was ist mit dem folgenden Ausdruck? – *legt aus $AB + B$* – Zu welcher Summe kommen wir, wenn wir diese Addition ausführen?

SHANE Fragen wir, was der Ausdruck fordert? – Fordert er die Ausführung einer Vermehrungs- oder einer Ersetzungsaddition?

BANANO die Frage könnten wir auch so formulieren – enthält der zweite Summand *relativ zum ersten Summanden* eine Identität oder eine Differenz? – Da das B des zweiten Summanden im ersten bereits enthalten ist, erwartet er eine Vermehrungsaddition, der

zweite Summand enthält gegenüber dem ersten keine Differenz, sondern eine Identität

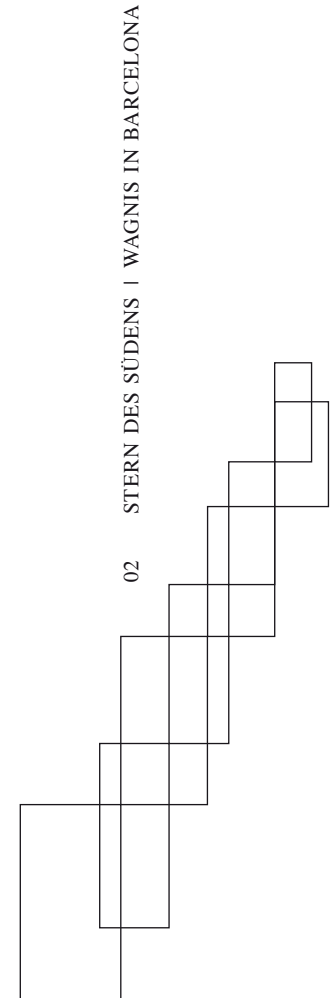
KADD also $AB + B = AB + A = AAB$. In arabischer Notation wäre die Gleichung dann so zu schreiben – $2.1 + 0.1 = 2.1 + 1.0 = 3.1$

BANANO Wir kämen – für die Konvention Rot – zu einer weiteren Regel – **Der zweite Summand leitet nur dann eine Ersetzungsaddition ein, wenn der erste Summand das zu addierende Element des zweiten Summanden an keiner Stelle enthält.**

SHANE Professionelle Kalkültechniker können wahrscheinlich eine elegantere Formulierung finden...

BANANO für die Definitionen aller unserer Begriffe und Verfahren

SHANE aber die ersten Autos, die man konstruierte, waren auch noch nicht unbedingt elegant, es ging am Anfang ums Prinzip – des Verbrennungsmotors und der Übersetzung seiner Leistung in die Bewegung des Fahrzeugs – –





Die Drei gehen den Passeig de Gracia hinauf, dann die Gran Via rechts hinauf bis zum Carrer Bailèn. Dort arbeiten sie auf dem Mittelstreifen weiter, jetzt nur noch flüchtig von Passanten beobachtet, wenn überhaupt. – Während der Szenenwechsel kann afrikanische, asiatische und elektronische Musik Verwendung finden. Eventuell auch abstrakter Jazz. – **SHANE** Stellen wir als nächstes das Zahlentableau zusammen, das sich mit den Doppelzahlen ergibt, links neben dem Punkt die abstrakten Identitätszahlen, also die traditionellen Quantitäten, rechts neben dem Punkt die modernen Differenzzahlen, die in die Menge der Identitäten eingezogen sind, die Zahl der Qualitäten, die die Menge enthält –

KADD Wir beginnen mit der Null, die wir ebenso wie die Zahlen doppelt auftreten lassen, links für die Anzahl der Identitäten, der abstrakten Quantität, rechts für die Anzahl der Differenzen, die die Menge enthält – legt aus 0.0

SHANE Dann die erste Zahl, die Eins, eine singuläre Identität, die, wie wir schon sagten, noch keine Differenz enthalten kann, da die Differenz ein relatio-

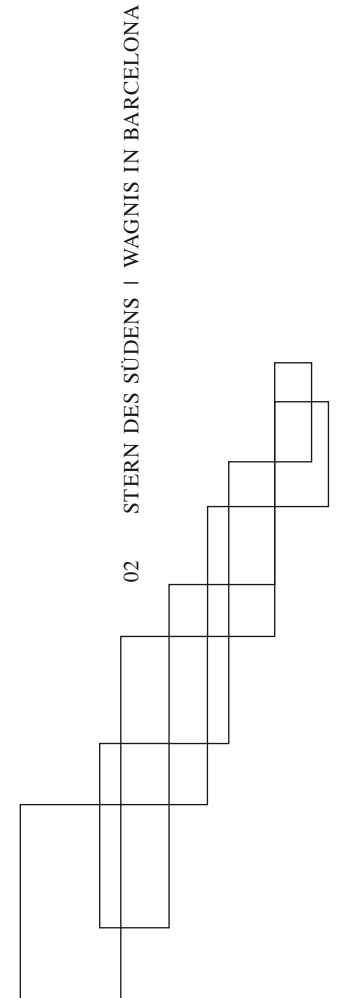
naler Begriff ist, immer Differenz zwischen etwas und etwas anderem ist, so dass der Eins nur die Null nebengestellt werden kann – 1.0

KADD Dann die Zwei, eine Menge von zwei Identitäten, die keine oder maximal eine Differenz enthalten kann – 2.0 und 2.1

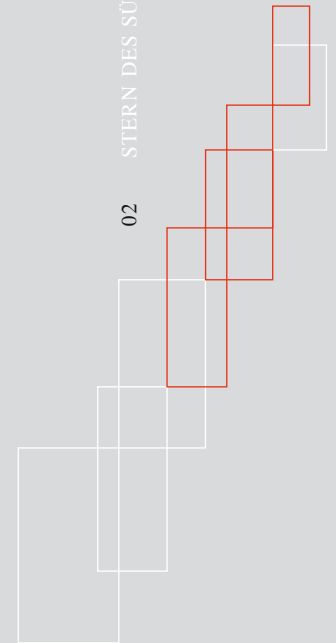
SHANE Die Drei, eine Menge von drei Elementen mit keiner, einer oder zwei Differenzen – 3.0 und 3.1 und 3.2

KADD Die abstrakte, quantitative Vier, die mit bis zu drei Differenzen konkretisiert wird – 4.0 und 4.1 und 4.2 und 4.3

Während Shane und Kadd die Zahlen in **symbolischer Darstellung**, in arabischer Notation auslegen, arrangiert Banano die Pendants in **konstruktiver Darstellung**, mit schwarzen und roten Buchstaben – wie man Kindern mit einfachen Elementen Zahlen zeigt, welche Zahlen es gibt, und auch, wie man mit ihnen rechnet. – **BANANO** Wir erhalten auf diese Weise eine Zahlentreppe, die bis ins Unendliche erweitert werden kann – in beiden Darstellungen, der konstruktiven, für die wir Buchstaben einsetzen, und der symbolischen, die wir in arabischer Notation schreiben.



0					0.0
A					1.0
A	A				
A	B				2.0 2.1
A	A	A			
A	A	B			
A	B	C			3.0 3.1 3.2
A	A	A	A		
A	A	A	B		
A	A	B	C		
A	B	C	D	...	4.0 4.1 4.2 4.3 ...
⋮					⋮
⋮					⋮



KADD Die konstruktive Darstellung – die aus Zahlenstäben aufgebaute linke der beiden **Treppen** – zeigt jeweils den abstrakten, quantitativen Umfang der Menge, die Elemente in Schwarz und in Rot zusammengekommen, und in Rot die Anzahl der qualitativen Differenzen, die in die Menge eingezogen, eingearbeitet sind.

SHANE Die symbolische Darstellung – die rechte der beiden Treppen – bezeichnet in Schwarz die abstrakten Quantitäten und in Rot die Anzahl der qualitativen Differenzen, die jeweils in ihnen enthalten sind.

BANANO Die Übergänge von links nach rechts und von rechts nach links wie von oben nach unten und unten nach oben sind in beiden Darstellungen jeweils einschrittig.

SHANE Die linke Treppe – in konstruktiver Darstellung – zeigt, jeweils in Schwarz, am Rücken der Treppe die traditionelle, »klassische«, restlose Abstraktion von der konkreten, qualitativ differenzierten Welt, der Welt der Erfahrung – das Bewusstsein hat hier die Welt des qualitativ Konkreten verlassen und ist in eine Welt von abstrakten Quantitäten übergegangen, die sich aus Einheiten, Identitäten zusammensetzen...

KADD aus künstlich, das heisst im ursprünglichen, griechischen Sinn technisch arrangierten Identitäten

BANANO künstlich im Sinn eines Kunstgriffs, der von den gegebenen Differenzen absieht und nur noch mit Identitäten hantiert

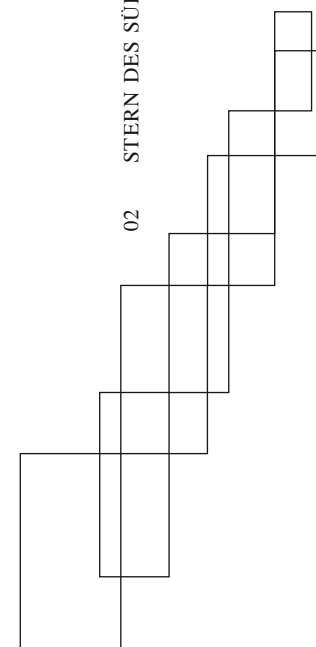
SHANE die Abstraktion auf Quantitäten – Identitätszahlen, Identitätsmengen, wie wir auch sagen können – ist eine strategische, lebens- und denktechnische Leistung, die ihre Brauchbarkeit unter Beweis gestellt hat

BANANO wissenschaftlich, technologisch, organisatorisch, wo immer in Kultur, Gesellschaft und Lebensökonomie man hinschaut.

KADD Können wir eine Prognose zu Zweck und Nutzen der Differenzzahlen und zu den Bewegungen zwischen Identitäts- und Differenzzahlen abgeben?

SHANE Ich schlage vor, wir verzichten darauf, bleiben auf der Linie Max Webers, gehen mit der Untersuchung voran und halten uns an die Resultate –

BANANO als ein Abenteuer des Denkens, im Sinn



des von Nietzsche gesuchten und skizzierten Entwurfs neuer Horizonte.

KADD Im Rahmen der Konzeption der Doppelzahlen kann man die Abstraktion auf Quantitäten, das heisst das Zählen und Operieren von Identitäten weiterhin durchführen, man muss es aber nicht mehr – gesetzt, wir kommen zu einem irgendwie konsistenten Ergebnis...

SHANE der Zwang entfiele –

BANANO Es geht um die Freiheit des Denkens, Bewusstseins, dann vielleicht auch um die Freiheit der politischen Ökonomie und der gesellschaftlichen Praxis...

SHANE um die Freiheit ideell und um die Freiheit materiell

KADD – Die abstrakten Identitätsmengen könnten jederzeit durch Differenzen wiederangereichert werden, auf einem Weg zurück in die konkrete Welt der Perzeption, der Erfahrung, Entscheidung...

BANANO Re-volte heisst Rück-drehung, die neue

Zahlentechnik, die die Differenz reintegriert, wäre also eine Revolte im unmittelbaren, wörtlichen Sinn –

SHANE Es gibt einige weitere grundlegende Probleme...

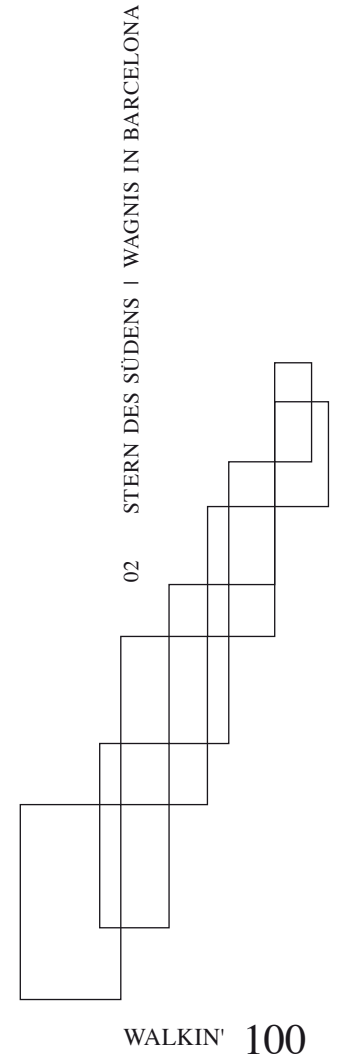
KADD wir legen sie auf später...



Im Bosquet dels Encants am Teatre Nacional de Catalunya. Passanten, die vorbeikommen. Frauen, die sich unterhalten. Spielende Kinder. Einige von ihnen schauen für Momente zu. Sonst kein Publikum. – KADD Führen wir jetzt eine Reihe von Additionen aus, beginnen wir damit – systematischer als gestern, denn die bisherigen Beispiele blieben sporadisch, sie gaben uns Eindrücke und erste Hinweise, aber keine Sicherheit –

SHANE Wir beginnen mit der Null und addieren A, AA, B, AB...

KADD $0 + A = A$ oder $0.0 + 1.0 = 1.0$, keine Probleme. $0 + AA = AA$ oder $0.0 + 2.0 = 2.0$. – Die Addition



von Einheiten zur Null kann problemlos weiter fortgesetzt werden...

SHANE Die Kette, die mit $0 + A = A$ oder $0.0 + 1.0 = 1.0$ beginnt, ist traditionelles Rechnen, also Vermehrung – um die Einheit oder ein ganzzahlig Vielfaches der Einheit, Vermehrung von Identitäten oder ein ganzzahlig Vielfaches von Identitäten –

BANANO nur um zu komplettieren – $0.0 + 0.0 = 0.0$

KADD Schauen wir uns $0 + B$ an. Wie sieht die Summe in diesem Fall aus?

SHANE $0 + B = A$, denn, wenn B ein differentes Element sein soll, dann ist die Frage, in Bezug auf welches andere Element different. Es gibt aber kein anderes, also ist $B = A$, wirkt in der Addition als Identität, also $0 + B = 0 + A = A$ oder $0.0 + 0.1 = 0.0 + 1.0 = 1.0$

BANANO $0 + AB$, könnte diese Addition ein Problem geben?

SHANE Der zweite Summand, AB , enthält zwei Anweisungen, nämlich die Anweisung, mit dem Element

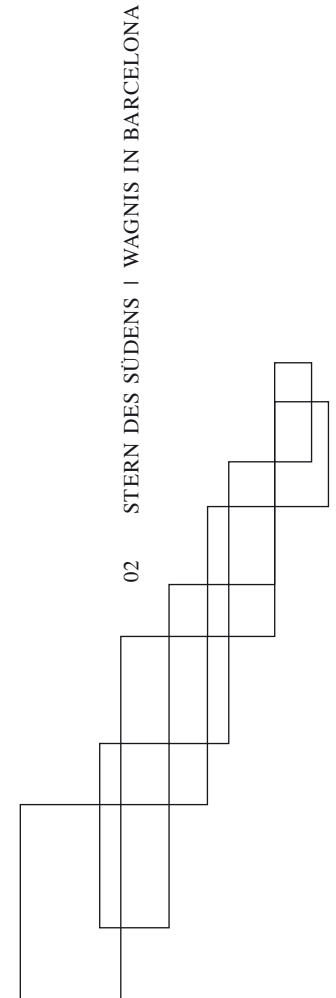
A eine Vermehrungsaddition und mit dem differenten Element B eine Ersetzungsaddition auszuführen.

KADD Wir erinnern uns an die vorhin in einer ersten Formulierung skizzierte Sukzessionsregel – *enthält der zweite Summand mehr als ein Element, so sind die Elemente sukzessiv zu addieren, ist die durch den Operator geforderte Handlung für jedes der im zweiten Summanden genannten Elemente nacheinander auszuführen, wobei die Vermehrungsadditionen Vorzug vor den Ersetzungsadditionen erhalten.*

SHANE Die Sukzessionsregel wird in dem Moment notwendig, in dem man zwei – oder mehr – Additionstypen hat, die differente Funktionen durchführen, ihr Zusammenspiel also geregelt werden, eine Abfolge erhalten muss –

BANANO Der Ausdruck $0 + AB$ ergäbe dann im ersten Schritt $0 + A = A$ und im zweiten $A + B$. Aber was tun mit $A + B$?

KADD Nehmen wir den Faden auf, der sich von der Eins her entwickelt, von einem Element als erstem Summanden, das nur eine Identität sein kann, da zwar Identitäten individuell gegeben sein können, aber nicht



Differenzen, weil ein Element nur in Bezug auf ein anderes different sein kann.

SHANE $A + A = AA$ oder $1.0 + 1.0 = 2.0$. $A + AA = AAA$ oder $1.0 + 2.0 = 3.0...$ – soweit die traditionellen Additionen, Vermehrung um jeweils eine Einheit oder ein ganzzahliges Vielfaches der Einheit. – Aber $A + B$, wie wäre diese Aufforderung zu sehen, zu einer Einheit eine differente Einheit zu addieren?

KADD Da Differenzen sich nur in Mengen mit mindestens zwei Elementen einbringen können, indem sie eines der identischen Elemente ersetzen, der erste Summand in dem gegebenen Ausdruck $A + B$ aber nur ein Element enthält, kann $A + B$ nur eine Vermehrungsaddition in Gang setzen, also – $A + B = A + A = AA$ oder $1.0 + 0.1 = 1.0 + 1.0 = 2.0$

SHANE So dass der Ausdruck $0 + AB$ die Lösung $0 + AB = 0 + A = A$ und $A + B = A + A = AA$ erhalte – oder $0.0 + 2.1 = 0.0 + 1.0 = 1.0$ und $1.0 + 0.1 = 1.0 + 1.0 = 2.0$

BANANO Ein, zwei weitere Experimente noch für die Null als erstem Summanden – $0 + AAB$ ist dann nach Sukzessionsregel und in abgekürzter, elliptischer

Schreibung $0 + A = A$, $+ A = AA$, $+ B = AB$ oder $0.0 + 2.1 = 0.0 + 1.0 = 1.0$, $+ 1.0 = 2.0$, $+ 0.1 = 2.1$

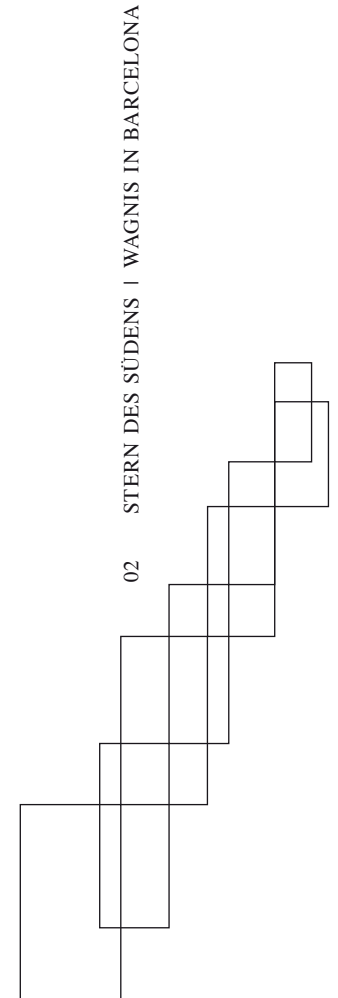
SHANE $0 + ABB$?

BANANO ABB ist gleich AAB , da – eine Vereinbarung, die wir bisher angenommen, aber noch nicht eigens formuliert haben – *stets A, das erste im Ausdruck auftretende Symbol, für die Wiederholung, das Zählen und Addieren von Identitäten eingesetzt wird...*

SHANE und, um die Kriterien für die Ordnung der Ausdrücke vollständig zu nennen, *die wiederholten Einheiten jeweils vorangestellt werden...*

KADD andere Vereinbarungen für die Ordnung der »differenziellen« Mengen wären möglich, diesmal treffen wir sie so –

S päter – am frühen Abend – treffen sie sich im Parc Diagonal Mar von **Miralles** und **Tagliabue**, der eine freie, organisch rhythmisierte Geometrie auf-



zeichnet, die sich von den linearen, monothematischen Zwängen und Zwingungen der »klassischen« Tradition getrennt hat. Dann gehen sie hinüber zum Hochhaus von **Mateo**, ein kühnes Beispiel für eine Architektur, die Differenzen addiert, Manifest eines dialektisch entwickelten Konstruktivismus... Die avantgardistische Architektur des Fórum begeistert sie, beschleunigt den Takt ihrer Gedanken. – Um Mitternacht werden sie an der skulptural geformten, in die Zukunft hinausweisenden Photovoltaik-Station angekommen sein und dort ihr Abenteuer des Denkens im Rhythmus des Lebens beenden. Vorerst. Ihre freie Zeit ist abgelaufen. Die Entwicklung der »Arithmetik der Unbesiegten« ist nicht abgeschlossen. Nur die diesmalige Etappe geht zuende. – Bei einem letzten cor-tado sprechen sie kurz über die Aufträge, die sie in den nächsten Tagen, Wochen erwarten. Sie reisen individuell ab. Alle Sentimentalitäten bleiben ausgeschaltet.

BANANO Bauen wir das Rechnen mit der Eins als erstem Summanden, das wir bereits gestreift haben, weiter aus! – $A + AB$, nach Sukzessivregel ergäben sich als aufeinander folgende Operationen, wieder in abgekürzter Schreibweise $A + AB = A + A = AA$, $+ B = AB$ oder $1.0 + 2.1 = 1.0 + 1.0 = 2.0$, $+ 0.1 = 2.1$

SHANE das erste Element, A , des zweiten Sum-

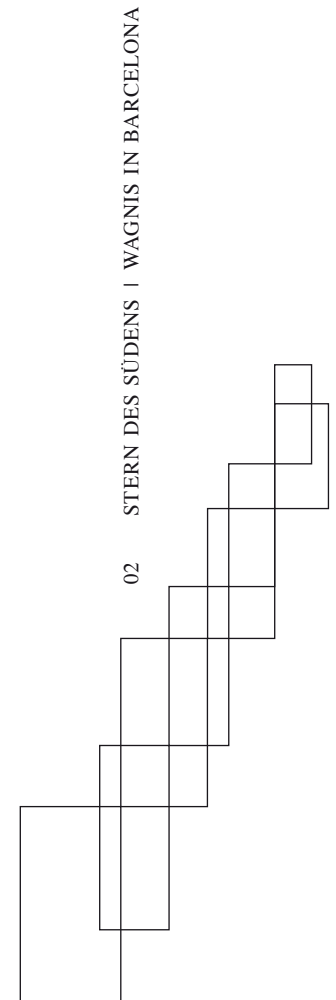
manden, AB , löst eine Vermehrungsaddition aus, womit sich als Zwischensumme eine Menge von zwei identischen Elementen ergibt, so dass das zweite Element des zweiten Summanden, B , in der Menge AA eine Ersetzungsaddition einleiten kann, womit wir als Summe AB erhalten.

BANANO Sieht merkwürdig aus, weil die Gleichung $A + AB = AB$ in der Summe mit dem zweiten Summanden identisch ist

KADD nicht eigentlich identisch, nur äusserlich, dem Anschein nach, denn AB in der Position der Summe **beschreibt eine Sachlage**, nennt eine Menge von zwei Elementen mit einer Differenz zwischen den Elementen, AB in der Position des zweiten Summanden nennt eine **Handlungsanweisung**, nämlich im ersten Schritt A zu addieren, im zweiten dann B , wobei die Addition von A Vermehrung, die von B Ersetzung bedeutet

SHANE Wir können also so sagen – die Ausdrücke für den ersten Summanden und die Summe enthalten jeweils eine **Sachinformation**, der Ausdruck für den zweiten Summanden eine **Handlungsinformation**.

KADD Wobei es im traditionellen Zählen und



Rechnen nur **einen Handlungstypus** gibt, nämlich Vermehrung oder in Gegenrichtung Verminderung. Das moderne Zählen und Rechnen kennt **zwei Handlungstypen**, nämlich Vermehrung beziehungsweise Verminderung und die **Ersetzung**. Das Ersetzen nimmt ebenfalls zwei Richtungen, als **Einziehen** von qualitativen Differenzen in gegebene Mengen und als **Ausziehen** von qualitativen Differenzen aus gegebenen Mengen.

BANANO Ein weiteres Beispiel für die Eins im ersten Summanden – $A + AAB = A + A = AA$, $+ A = AAA$, $+ B = AAB$ oder $1.0 + 3.1 = 1.0 + 1.0 = 2.0$, $+ 1.0 = 3.0$, $+ 0.1 = 3.1$. Diese Kette lässt sich zu $1.0 + 1.0 + 1.0 + 0.1 = 3.1$ weiter abkürzen.

SHANE Schauen wir uns auch diese Situation an – $A + ABC = A + A = AA$, $+ B = AB$, $+ C = AB + A = AAB$ oder $1.0 + 1.0 + 0.1 + 1.0 = 3.1$

KADD denn der Ausdruck AB enthält eine Differenz und kann auch nur eine Differenz enthalten. Eine Menge von zwei Elementen ist mit einer Differenz **gesättigt**. Wir sagten schon, dass eine Zahl n mit dem Wert x maximal $x - 1$ Differenzen aufnehmen kann

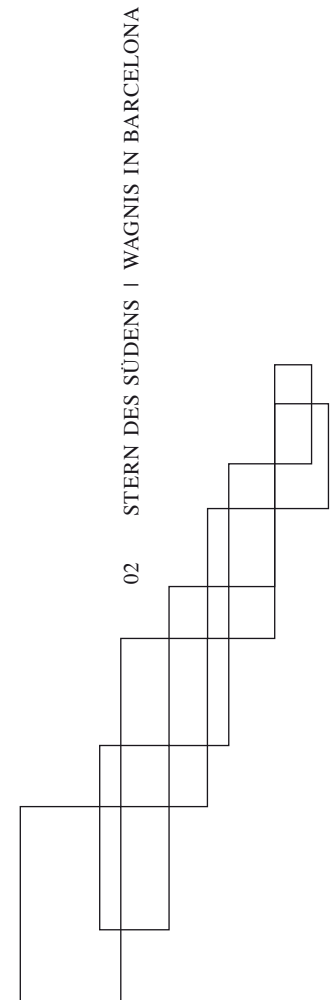
BANANO so dass $AB + C = AB + A$ ist, aber nach welchem Gesetz?

SHANE Der Ausdruck $A + B$ liess das Problem schon aufscheinen, veranlasste uns, ohne eigens eine Gesetzmässigkeit zu formalisieren, die Addition von B zu A als Vermehrungsoperation auszuführen, da A – in der Stellung des ersten Summanden – keine Möglichkeit hat, eine Differenz zu integrieren.

KADD Die Situation, auf die wir in den Ausdrücken $A + B$ oder $AA + BC$ oder $AB + C...$ treffen, erwartet die Einführung einer neben der Sukzessionsregel – zweiten Rechenregel für Ersetzungsadditionen, also für die Einarbeitung von Differenzen in Identitätsmengen. Wir können so formalisieren – **Ist ein Ausdruck mit Differenzen gesättigt, so können differente Elemente nur durch Vermehrungsaddition hinzugezählt werden. Sie werden als Identitäten behandelt, erfahren also eine Konversion.**

BANANO Wir nennen dieses Rechengesetz *Konversionsregel* oder besser **Konversionsgesetz**.

SHANE Solange wir Vermehrungsadditionen aus-



führen, also Einheiten addieren, gelten die beiden bekannten Rechengesetze für Additionen

BANANO das **Kommutativgesetz**, $a + b = b + a$, wonach beispielsweise $1 + 2 = 2 + 1$ ist, in beiden Fällen erhält man 3 als Summe –

SHANE und das **Assoziativgesetz**, $(a + b) + c = a + (b + c) = b + (a + c) = a + b + c$, also beispielsweise $(1 + 2) + 3 = 1 + (2 + 3)$... – in allen kombinatorisch möglichen Abfolgen dreier oder mehrerer Summanden bleibt das Ergebnis konstant.

KADD Beide Rechengesetze für das Addieren von Identitätszahlen gelten für das Addieren von Differenzen nicht mehr

BANANO $A + AB = AB$, aber $AB + A = AAB$, der Umtausch der Positionen der zu addierenden Ausdrücke führt zu verschiedenen Rechenergebnissen, da die Handlungsanweisungen der beiden zweiten Summanden verschieden sind, **+AB** eine andere Handlungsanweisung darstellt als **+A**

SHANE $AA + (AB + C) = AB + C = AB + A = AAB$ und $AA + AAB = AAAB$, dagegen $(AA + AB) + C = AA + AB =$

$AA + A = AAA$, $+B = AAB$ und $AAB + C = ABC$

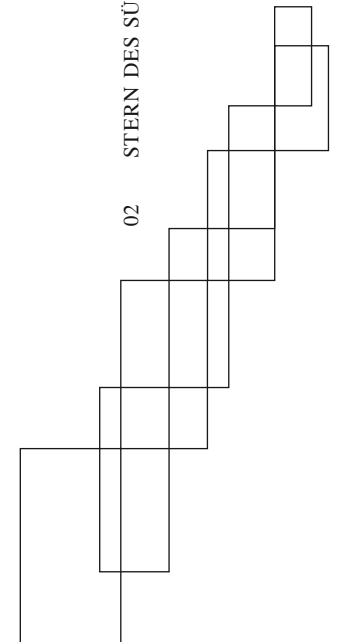
KADD *Beim Übergang vom Addieren von Identitäten zum Addieren von Differenzen werden das Kommutativ- und das Assoziativgesetz durch das Sukzessions- und Konversionsgesetz ersetzt –*



Das neue Spiel hat inzwischen einen ersten Entwicklungsstand erreicht. Die Drei arbeiten jetzt zügig. Sie setzen mehr und mehr abkürzende, elliptische Schreibweisen ein, wie sie die Ökonomie der Alltagskommunikation und der poetischen Textualität überall und jederzeit zu erkennen gibt. – BANANO Die Zwei und die Drei im ersten Summanden –

SHANE $AA + A = AAA$ oder $2.0 + 1.0 = 3.0$... Traditionell, deshalb alles geregelt, keine Probleme.

BANANO $AA + B = AB$ oder $2.0 + 0.1 = 2.1$, eine moderne Addition, eine Ersetzungsaddition, inzwischen auch geregelt, keine Probleme mehr.



SHANE $AA + AB = AA + A = AAA, + B = AAB$, nach unseren Regeln ebenfalls klar, das A im zweiten Summanden wirkt vermehrend, so dass die Menge AA , mit zwei Elementen, auf AAA , mit drei Elementen, erhöht wird, das differente Element B provoziert eine Ersetzung, ein A wird aus der Menge herausgeschossen, das B hält dafür Einzug – $2.0 + 1.0 + 0.1 = 3.1$

KADD – ein identisches A wird durch ein differentes B ersetzt, die Wiederholung des Identischen unterbrochen

BANANO $AA + AAB = AAAB$ oder $2.0 + 2.0 + 0.1 = 4.1$, weiterhin keine Erweiterung oder Abänderung der Regeln erforderlich

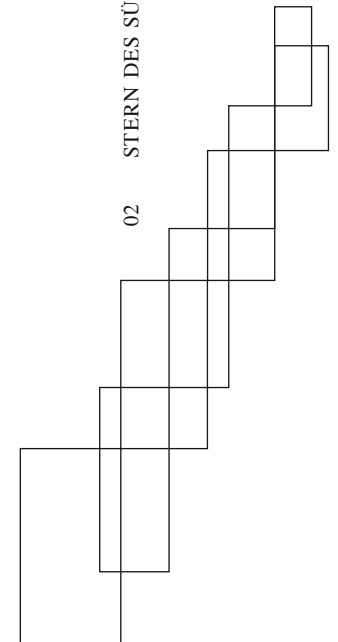
SHANE $AA + ABB = AA + A = AAA, + B = AAB, + B = AAB + A = AAAB$, da nur das erste B des zweiten Summanden als differentes Element in Bezug auf den ersten Summanden wirkt und deshalb eine Ersetzungsaddition einleitet, also eine Differenz in den ersten Summanden einträgt, während das zweite B des zweiten Summanden zu einer Vermehrung führt, da nun B im ersten Summanden bereits auftritt und deshalb dem ersten Summanden – in der Zwischensumme – nur als Identität hinzugesetzt werden kann

BANANO $AA + ABC = AA + A = AAA, + B = AAB, + C = ABC$ oder $2.0 + 1.0 + 0.1 + 0.1 = 3.2$, das A des zweiten Summanden wirkt vermehrend, da identisch mit den Elementen des ersten Summanden, das B des zweiten Summanden wirkt ersetzend, da gegenüber den Elementen des ersten different, das C ebenfalls ersetzend, da different gegenüber beiden in der Zwischenstufe der Summenbildung auftretenden Elementen, A und B , und da in der Zwischenstufe genügend Kapazität für eine weitere Ersetzungsaddition bleibt. – Die Zwischensummen sind jeweils erste Summanden für den nächstfolgenden Additionsschritt.

SHANE Alle heute Abend betrachteten Fälle lassen sich mit den von uns eingeführten Begriffen und Regeln lösen – **Menge, Element, Identität, Differenz, Vermehrungs-, Ersetzungsaddition, Sukzessions- und Konversionsgesetz.**

BANANO Die neue Arithmetik führt ihre Operationen auf zwei Achsen aus, die Vermehrungen auf der einen, die Ersetzungen auf der anderen...

SHANE um in der neuen, **koaxialen** Struktur arbeiten zu können, muss man sich die *differente Funktion der beiden Summanden* gegenwärtig halten –



BANANO In der traditionellen Arithmetik gibt es Mengen und ein extern handelndes Subjekt, das Operationen *über* die Mengen ausführt, in der neuen Arithmetik werden die Handlungen *in* die Mengen, nämlich in den zweiten Summanden aufgenommen. – **Der zweite, aktive, Summand bearbeitet hier den ersten, passiven, Summanden.**



Nach Mitternacht. Sie arbeiten unter Kunstlicht, unter oder neben der Photovoltaik-Skulptur. – **SHANE** Zur Drei im ersten Summanden – $AAA + A = AAAA$ oder $3.0 + 1.0 = 4.0$, kein weiterer Kommentar, da die Operation traditionell bleibt und nur eine Iteration von $A + A$, $AA + A$, $AAA + A$ ist

BANANO $AAA + B = AAB$ oder $3.0 + 0.1 = 3.1$, nach dem Muster von $AA + B = AB$ oder $2.0 + 0.1$, also nichts Neues

SHANE $AAA + AB = AAA + A = AAAA$, $+ B = AAAB$ oder $3.0 + 1.0 + 0.1 = 4.1$, Weiterführung von $A + AB = AB$ und $AA + AB = AAB$

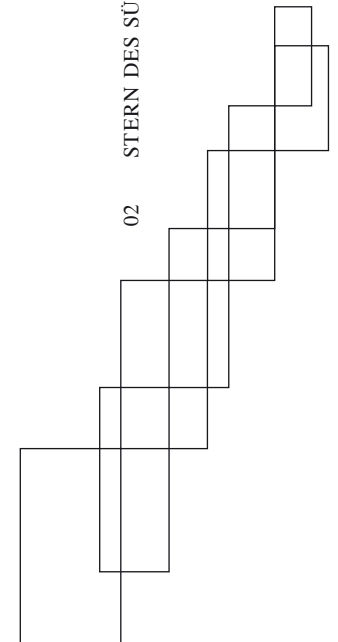
BANANO $AAA + ABB = AAA + A = AAAA$, $+ B = AAAB$, $+ B = AAAB + A = AAAAB$ oder $3.0 + 1.0 + 0.1 + 1.0 = 5.1$, auch diesen Fall hatten wir schon

SHANE $AAA + BC = AAA + B = AAB$, $+ C = ABC$ oder $3.0 + 0.1 + 0.1 = 3.2$, eine Iteration von $AA + B = AB$ oder $2.0 + 0.1 = 2.1$

BANANO $AAA + BCD = AABC$ oder $3.0 + 0.1 = 3.1$, $+ 0.1 = 3.2$, $+ 0.1 = 3.2 + 1.0 = 4.2$, Fall analog zu $AA + BC = AA + B = AB$, $+ C = AB + A = AAB$ oder $2.0 + 0.1 = 2.1$, $+ 0.1 = 2.1 + 1.0 = 3.1$

KADD – Nur zur Befestigung des Regelgedächtnisses, $A + B = A + A = AA$ oder $1.0 + 0.1 = 1.0 + 1.0 = 2.0$. Die hier einzusetzende Regel, das *Konversionsgesetz*, haben wir schon gegeben und formuliert – *eine Differenz, die auf eine mit Differenzen bereits gesättigte Menge stösst, wird als Identität zugeschlagen* –

BANANO Sieht so aus, dass die Drei keine neuen Anforderungen stellt – alle ganzzahligen Additionen für die Drei erfordern nur noch die iterative Anwendung der bereits bekannten Regeln, die im Zug des Addierens zur Null, zur Eins und zur Zwei entwickelt wurden –

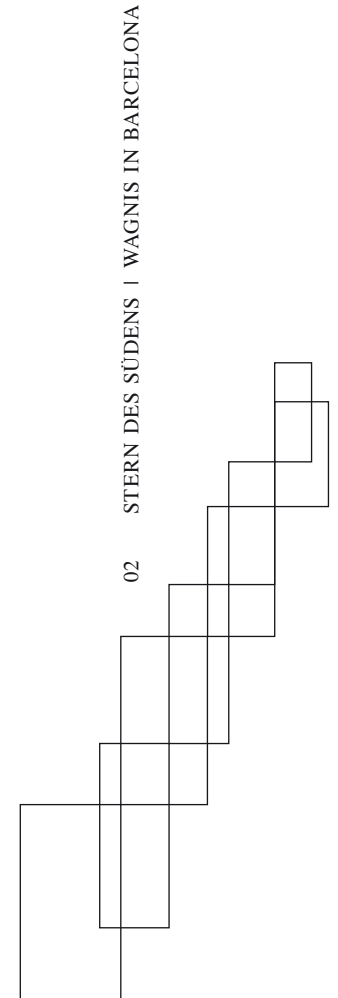


SHANE Setzen wir hinzu, nur zur Komplettierung, dass $A + 0 = A$ oder $1.0 + 0.0 = 1.0$, $AA + 0 = AA$, also $2.0 + 0.0 = 2.0$, und so für alle anderen Mengen von Identitäten im ersten Summanden...

BANANO wie genauso für Mengen mit Differenzen im ersten Summanden, also $AB + 0 = AB$ oder $2.1 + 0.0 = 2.1...$

SHANE Können wir Sicherheit hinsichtlich der Frage erreichen, ob unsere Regeln für das Arbeiten im Ersetzungsrechnen vollständig sind?

KADD Nein, denn wir sind keine Axiomatiker, unsere Methode, unser Weg blieb intuitiv, ein Experiment – unsere Suche ist *Weg zu etwas hin*, wie das griechische Wort *Methode* wörtlich sagt, ein frühes, beginnendes der »*Stadien auf des Lebens Weg*«, wie Kierkegaard einmal titelte, aber noch nicht die Sicherheit einer ausgearbeiteten und weithin erkundeten arithmetischen Technik – –





Fessel unserer Zeit

KILLER'S KISS II

»Fly Me To The Moon (In Other Words)«

DINAH WASHINGTON

IN EINEM CAFÉ in der Pariser Strasse in Berlin-Wilmersdorf. Eine Frau aus der Karibik bringt den Espresso. Sie lächelt, als sie kassiert, und sagt »dann bis zum nächsten Mal«. – Wenn sie selbst nicht von dort ist, dann ihre Familie. Jedenfalls spricht sie mit Akzent.

Nicht weit entfernt ein anderes Café. Eine Frau, deren Familie aus einem arabischen Land eingewandert ist, bringt mir die Flasche Mineralwasser. Wie ich hereinkomme, sagt sie »hallo... sagen Sie bloss nicht, dass Sie einen Espresso wollen, die Maschine ist defekt«. Sie spricht mit Akzent.

Differenzen sind ein Faktum, nicht erst seit gestern, sind eine materielle Tatsache. Aber sind sie auch schon eine *Tatsache des Bewusstseins*? Und wenn ja, wie weit, wie tief eine *Tatsache des Bewusstseins*? – Denn man kann weder die Farben des Seins auslöschen, noch die Spuren des Lebens, noch die *Struktur* – den *Bauplan* – der Sprachen... ...

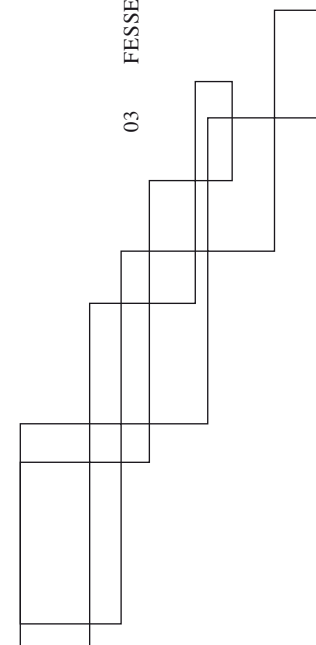
Differenzen sind ein Faktum – materiell, existenziell. Wenn Leute mit heterogenen Denkformen, Lebensstilen, Reaktionsmustern, Erinnerungsspuren, Zukunftserwartungen zusammenarbeiten sollen, dann brauchen sie eine kollektive Arbeitssprache. Diplomaten sprechen

die Sprache ihrer Gesellschaft, zwei *internationale Arbeitssprachen*, Französisch und Englisch, und die Ortschafts- sprache, die der Gesellschaft, in der sie die Interessen ihres Landes vertreten. Nicht anders als in der Diplomatie braucht man in jeder Gesellschaft eine oder zwei Arbeitssprachen, die dazu dienen, die arbeitsteilig nötigen Kooperationen durchzuführen.

Was wir nicht brauchen, sind lokale, regionale, nationale, religiöse, soziale, politische *Identifizierungen* und ebensowenig die *Ideologien*, in denen sie sich spiegeln und mit denen sie sich gegen andere – ihrerseits nicht weniger limitierte und »bornierte«, wie Marx dachte – *Identitätskonzepte* zu verteidigen oder diese zu verdrängen versuchen.

Ideologien entziehen sich rationaler Transparenz. Sie stehen auf verdeckte, verkleidete Weise im Dienst von Interessen, von Verteilungsansprüchen, der Durchsetzung solcher Ansprüche und der Abwehr von Änderungen der Verhältnisse, in denen der gesellschaftliche Reichtum aufgeteilt wird.

Identifizierungen und *die in ihrem Gefolge nicht ausbleibenden Ideologien binden Lebenskräfte, sie besetzen Lebensraum und Lebenszeit*. Raum, den wir offen halten



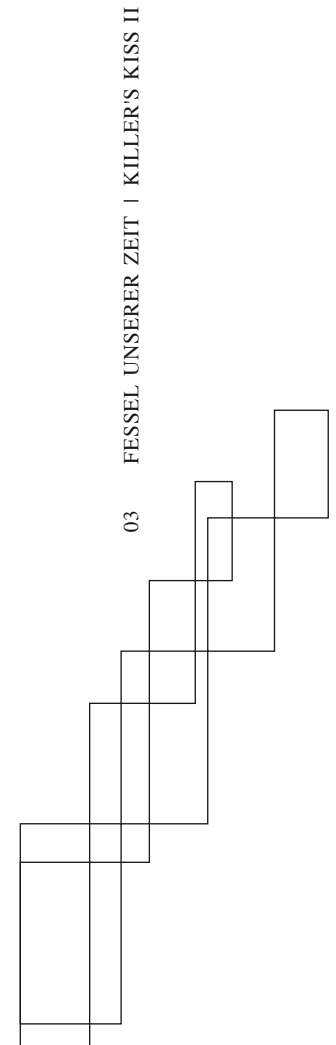
sollten für **Wege in die Zukunft**. Zeit, die der **offene Horizont** für unsere schöpferischen Entwürfe einer besseren Welt sein sollte. Kräfte, die durch Identifizierungen und Ideologien gefesselt, wenn nicht neutralisiert werden, und die wir eigentlich für die Arbeit an Lösungen dringender Sachprobleme mobilisieren sollten.

Was wir brauchen, sind einfache Einsichten und Massnahmen. Darunter die Einsicht, dass die modernen Gesellschaften arbeitsteilig organisiert sind und dass man für das Zusammenwirken der verschiedenen Funktionen und Aufgaben ein, zwei gemeinsame Arbeitssprachen braucht. Kommunikationsmittel, Werkzeuge für den Austausch von Informationen und für die Absprache von Strategien. Für die Benennung von Eindrücken, Einsichten, Beurteilungen... Für Kritik, Protest, Widerstand... Für Verhandlung, Konsensfindung, Interessenausgleich... Für die Durchführung von Erkenntnis- und Entwurfsprozeduren, Konzeptfindung wie die Organisation theoretischer, technischer und politischer Prozesse... Für Begriffsbildung, Wahrheitsfindung, Urteils-kritik, Beweisverfahren...

Halten wir uns an einfache Massnahmen, wie die Ausbildungsstrategien, die dazu führen, dass alle über gemeinsame Kommunikationsmittel verfügen. Vielleicht

ist es ein, vielleicht sind es zwei linguistische Codes, wie beispielsweise in Malta, einer früheren britischen Kolonie, wo Maltinisch und Englisch gleichberechtigt offizielle Landessprachen sind. – Sympathische Leute, die dort leben. – Aber welche Identität will man ihnen, könnte man ihnen zuschreiben? –

Maltinisch ist eine semitische Sprache. Die Inseln, die zum Land Malta gehören, liegen auf der Höhe von Tunis. Es gibt eine Menge angenehme Seiten der Lebensart, die aus der britischen Kolonialzeit stammen. Auch aus der Zeit der Malteser gibt es die eine oder andere Tradition. Nicht zuletzt der Grundriss und die Bastionen der Hauptstadt Valetta, der ersten Idealstadt oder Systemstadt, die in Europa in der Neuzeit gebaut wurde. Das Land ist katholisch, touristisch, und viele Maltiner leben in anderen Ländern. Obwohl katholisch, mindestens so sehr wie die Vatikanstadt, versteht sich das Land als Brücke nach Nordafrika, also in die islamische Welt. Unterhalten sich die Einwohner untereinander, dann wechselt das Gespräch oft und mitunter mitten im Satz vom Maltinischen ins Englische, und der nächste Satz beginnt in Italienisch, was viele ausserdem sprechen können, da es viele Handelsbeziehungen nach Italien gibt und die italienischen Fernsehprogramme leicht erreichbar sind und Italienisch als Fremdsprache in den



Schulen unterrichtet wird. – Ein weltoffenes und tolerantes Land.



AUF ZWEI WEISEN LEBEN MENSCHEN IM STROM. Im Strom der Zeit. – Als Wiederholung dessen, was schon war, Wiederholung von Altem und Vertrautem. Und als Fortschritt in das, was sein wird, in Neues und Unbekanntes. Der Weg in Neues bedeutet Risiko und Abenteuer, das Unterwegs auf bekannten und bewährten Strecken Stabilität und Kontinuität.

Das traditionelle Konzept von Zahl und mit der Zahl von Zeit folgt dem Wiederholungsprinzip. Man zählte Einheiten, Gleiches, Bekanntes, Identisches. Eigentlich müsste man sagen, identisch Gemachtes, künstlich, aus lebensstrategischen Gründen, zur Beherrschung der Natur und Selbstbeherrschung des Willens, der sie aneignet.

Das Spiel mit Zahlen und mit Zeiten wird in Zukunft eine doppelte Richtung nehmen, **Wiederholung von Identischem** und **Fortschritt in Differentes** sein.

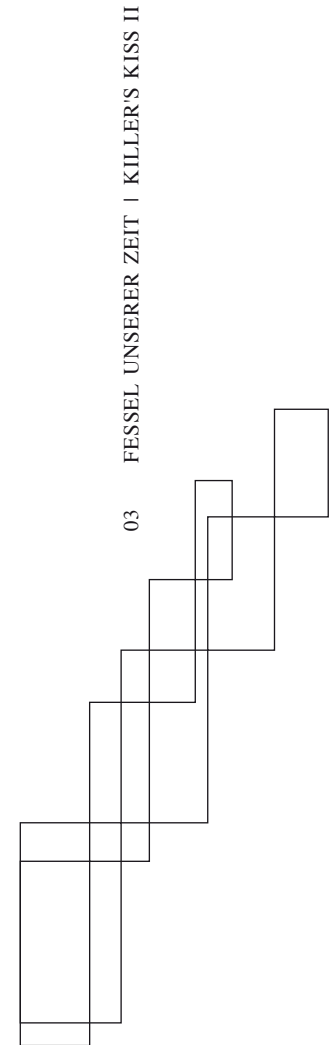
Nur eine Gruppe von Kind gebliebenen Männern konnte die ersten Schritte in diese Gleichzeitigkeit von Wiederholung und Fortschritt, Vergangenheit und Zukunft, von Identität und Differenz wagen.

Denn Wiederholung bleibt der Vergangenheit verhaftet, Zukunft ist dagegen Trennung vom Vergangenen, Entwurf von neuen Möglichkeiten. Gegenwart ist der Moment der Entscheidung zwischen der **bindenden Wiederholung des Gestern** und dem **trennenden Entwurf eines Morgen**.

Manche wollen die Zeit anhalten, ihr Spiel zugunsten der Wiederholung unterbrechen, zugunsten einer ein für allemal fixierten Identität. – Die Ängstlichen, die Wagnisarmen.

Ludwig Mies van der Rohe nannte das schöpferische Handeln *geistige Entscheidung*. Die Grundlage für die **Entscheidung** ist die Stellung, die das Leben – unser Leben – jeweils zur Zeit einnimmt, zu Vergangenheit und Zukunft, zu Identität und Differenz. Und zur Gegenwart, in der die Entscheidung gewagt oder – versäumt wird.

Was also ist Zeit? fragt Augustinus im Elften Buch der



Bekenntnisse. Und er sagt dann, es gebe drei Zeiten als eine Dreiheit im Bewusstsein – nämlich **Erinnerung** als Gegenwart von Vergangenen, **Anschauung** als Gegenwart von Gegenwärtigem, **Erwartung** als Gegenwart von Zukünftigem.

Dreifache Gegenwart im Bewusstsein, die eine Differenz organisiert, den Kontrast zwischen Erinnerung und Erwartung, Vergangenheit und Zukunft. Und die eine – relative – Identität einschliesst, insofern sich Erinnerung, Erwartung und Anschauung im Bewusstsein aufeinander abbilden.

Das Leben ist in Bewegung und Entwicklung, es ist Entwurf und Wagnis. – Die Suche nach »Identität« ist der Lebenstakt der Enttäuschten, die sich in die Sicherheiten der Wiederholung zurückziehen. *Nur mit der Bejahung der Differenz, der Offenheit der Zukunft wird das Dasein zum Wagnis.* Different ist das, was nicht ist und nie war, aber sein kann.

Stern des Südens und *Am Blauen Golf* sind Regiebücher. Vor einer Performance sollten sie von einem Dramaturgen bearbeitet werden. Sie sind Halbzeuge, Zwischenprodukte.



DAS LEBEN hat eine vierfache thematische Basis – Ökonomie, Politik, Technik, Semiotik.

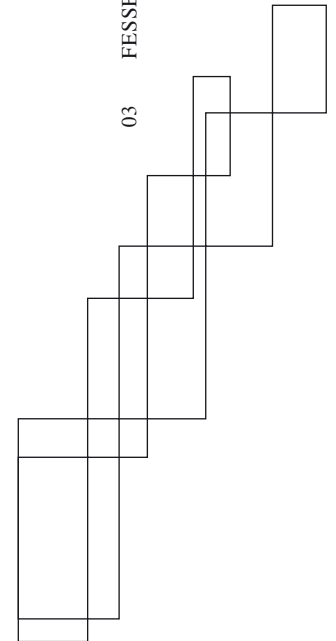
In dieser vierfachen thematischen Basis des Lebens spielen Identität und Differenz zusammen. Das Zusammenspiel von Differenz und Identität ergibt die Struktur, auf der sich die Themen jeweils entwickeln können.

Die spontane Dynamik der Gesellschaft unterwirft und vereinnahmt die Differenz zugunsten fixierter Identität.

Der **Identitätszwang**, der die Rationalisierung der westlichen Gesellschaften steuert, blockiert das **freie Spiel der Differenz und das paritätische Zusammenspiel von Identität und Differenz.**

Identität garantiert die Dauer und mit der Dauer die Erhaltung des Lebens, des individuellen wie das der Gattung, des Kollektivs.

Zu gross war die Angst vor dem Verlust des Lebens, zu gross die Sorge um die individuelle wie die kollektive



Erhaltung, um der Differenz Unabhängigkeit von den Kontrollen und den Sanktionen der gesellschaftlich fixierten Identitäten zu gewähren, eigenen Spielraum und eigene Spielzeit zu lassen.

Denn die äusserste Differenz ist die zwischen Leben und Tod. Und die natürliche wie die kulturelle Organisation des Lebens dienen dem Aufschub des Tods, der Ausdehnung des Wegs zum Tod, dem Aufschub der letzten und äussersten Differenz.

Was man Wille nennt – Nietzsches »Wille zur Macht« –, ist die Kraft des Aufschubs und der Ausdehnung des Wegs, die Kraft zur Sicherung der Dauer.

Man kann den Tod jedoch auch als Gebrauch und Ausgabe der Kraft, der Lebenskraft sehen. – Georges Batailles Entwurf einer »Ökonomie der Verschwendung«, **Ausgabe des Lebens an die Differenz und das Andere**. – Schon Nietzsches »Unschuld des Werdens«.

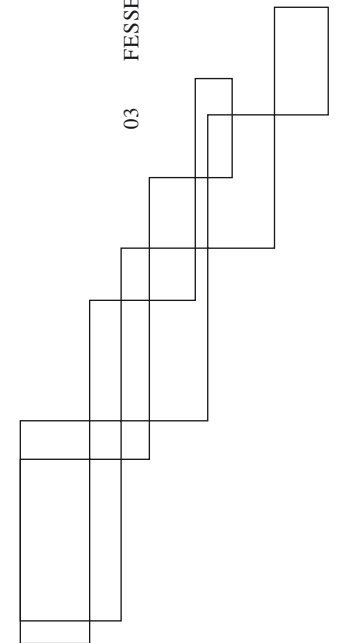
Das Leben ist Kraft, und es ist souveräne Möglichkeit, die Kraft einzusetzen, und es ist deshalb frei, **sich selbst aufs Spiel zu setzen, die Differenz und das Andere zu riskieren**.

Und um frei zu sein, wird es sich aufs Spiel setzen, weil die Bindung des Lebens an sich selbst und seine Erhaltung in der Angst verbleibt. Der **Angst** vor dem Verlust und Selbstverlust.



DIE TRIEBE ORGANISIEREN sich in einer Ökonomie. Sie sind produktiv, distributiv oder konsumtiv, mehr das eine oder mehr das andere, individuell und von Lebensstufe zu Lebensstufe mehr das eine oder andere. – Sie produzieren Handeln, Denken, Wollen. Produzieren Konstellationen mit anderen Trieben, Übergänge und Synthesen, Arbeitsteilungen und Kooperationen.

Jeder Trieb versucht die Distribution innerhalb der **Ökonomie des Lebens** zu seinen Gunsten zu organisieren und zu determinieren, den »Mehrwert« auf seine Seite zu ziehen. Die Struktur des Lebens auf sein Interesse hin zu hierarchisieren und das Bewusstsein auf sich als Zentrum perspektivisch auszurichten. – Nicht selten gibt es Allianzen, bilden mehrere Triebe eine Trieb-



gruppe, die sich gegen andere Lebensmotive durchzusetzen versucht.

Manche Triebe produzieren abstraktere Realisierungsformen, Trennungen von den unmittelbaren Objekten, erweitern Spielräume und Spielzeiten. Andere bleiben bei unmittelbareren Modalitäten des Konsums von Objekten, einem schlicht direkten Ansteuern von Zielen und von Zwecken.

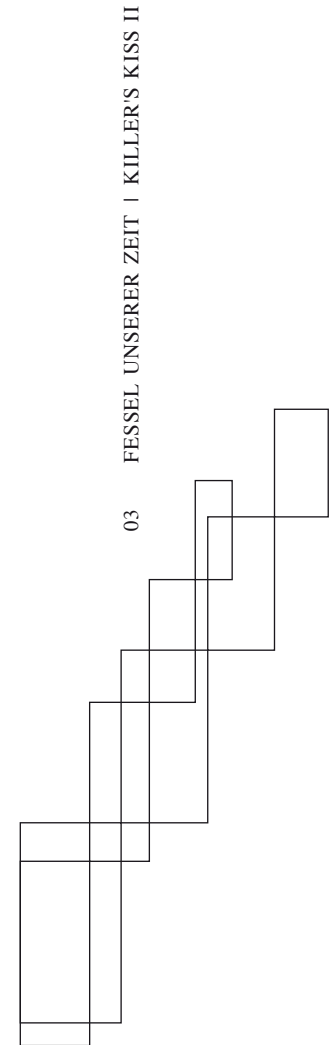
Nicht zuletzt, Triebe lieben Gewalt, direktere oder indirektere Formen von Gewalt. Auf der indirekten – meistens verdeckten und versteckten – Seite zum Beispiel die Spielarten der Intriganz. – Wo Gewalt wirksam wird, gibt es irgendeine Form von Krieg. Gibt es Zerstörung nach aussen wie nach innen, Fremd- und Selbsterstörung. – Triebe, denen die Ausübung von Gewalt nach aussen verwehrt ist und die nicht über Mittel zu einer transformierenden Selbstbearbeitung und Bearbeitung der gesellschaftlichen Situation verfügen, tragen selbstzerstörerische Komponenten in das Leben.

Bearbeitung heisst, dass es eine **innere Politik** gibt. – Das Aushandeln von Kompromissen zwischen Trieben, Lebensmotiven, die nicht gleichzeitig mit allen ihren Forderungen und Ansprüchen erfüllt werden können.

Mitunter lange zähe Verhandlungen. Nicht selten taktische Finten, strategische Manöver. Geläufig Maskierungen, um unter anderem Namen und Bild die Kontrahenten zu überrumpeln, um doch noch gegen die Konkurrenz und, auch das, gegen besseres Wissen, Ziel und Objekt zu erreichen.

Das innere wie das äussere Leben ist ein ständiges Ringen um Entgegenkommen, um Konzessionen, um Entschädigungen, Kompensationen. So gibt es ständige Kämpfe um die Abdrängung von Triebansprüchen und um die Überführung unmittelbarer Triebansprüche in Sublimierung. Wie weit soll die Sublimierung gehen, auf welcher Zeitstrecke, und auf welcher Seite, an welcher Stelle muss sie aus ökonomischer Notwendigkeit unterbrochen oder ganz abgebrochen werden, weil ihre Forderungen vom Leben zuviel Verzicht verlangen, was das Leben beschädigt, wenn der Verzicht zu weit geht, zu lange dauert?

Innere Politik, die, um den Verhandlungsaufwand zu vermindern, nach Dominanzen und Hierarchien sucht, oder sogar in feudale Praktiken zurückfällt, oder im Rahmen kapitalistischer Praktiken die Akkumulation von Reichtum und mit dem Reichtum eine Generalentschädigung zu erreichen versucht. Wobei übrigens auch die



Akkumulation von Wissen eine kapitalistische Praktik ist. Nicht weniger als diejenige von materiellen Gütern. Nicht mehr und nicht weniger als die Akkumulation von Werten – »ideellen« Werten, wie die Propagandisten von Werten übrigens unablässig beteuern.

*Oppositionen und Revolten gegen Hierarchien. Streik. Parlamentsauflösung und Neuwahlen. Abwahl von verschlissenen und deshalb stagnierenden Regierungen – regierenden Trieben und Lebensmotiven. Entmachtungen von Diktatortrieben. In harmloseren Fällen Streiks, Kampagnen, Parteitage, Neuwahl von Vorsitzenden im allgemeinen **Triebzirkus** – kapitalistisch-konsumistisch verharmlost unter dem Motto »du darfst wünschen«. Oder Arbeitsgemeinschaften von Trieben, Kartellbildungen, Preisabsprachen, Übernahmeschlachten zur Bildung einflussreicherer Trusts. In gravierenden Fällen Kriegserklärungen, Spionage, Einschleusung von Provokateuren und Saboteuren. Kriegsallianzen. Waffensysteme. Flankierende diplomatische Aktivitäten. Kriegsglück und Kriegsschicksale. Verwundete, Invaliden, Verluste. Reiche gehen unter, neue Reiche steigen auf.*

Das politische Repertoire *innen* so komplett wie aussen. Innere Politik. Äussere Politik. Die eine Spiegel der anderen. Spiegelung mit Abweichungen und Freiheiten.

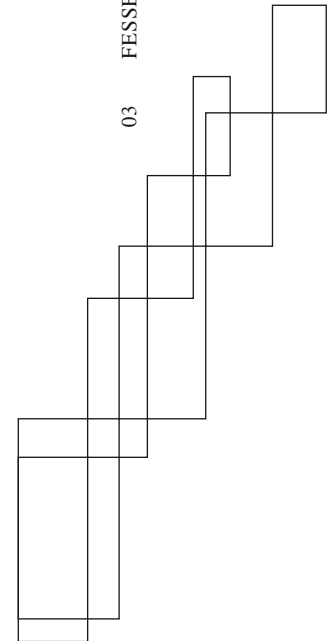


DAS LEBEN LERNT, entwickelt neue Lebens-techniken. Das Leben ist »optimistisch«. Es glaubt – wie Leibniz – an eine »bessere Welt« – wie Russell und Popper. Nur die Mitglieder und Mitwirker dekadenter Klassen und Gruppen sind pessimistisch.

Das Leben entwirft, realisiert und erprobt **neue Techniken** im Interesse der Erhaltung und der *Erweiterung* der Ökonomie und der Politik.

Techniken für den Umgang mit den Trieben und den anderen inneren Instanzen – Sorge, Schuld, Ehre... Techniken, um allzu dominante, überaktive Dynamiken in Grenzen zu halten. Gekränkte und deshalb zu passiv gewordene Komponenten wieder zu aktivieren, ihnen Ausgleich zu verschaffen und neue Horizonte zu eröffnen.

Techniken, Widersprüche im Inneren auszugleichen, sei es auch nur vorübergehend zu beschwichtigen, im stärkeren Fall zu bearbeiten. Komplizierte Anforderungen im schwächeren Fall aufzuschieben, im stärkeren Fall auf die Strecke zu bringen und in Portionen und in



Etappen aufzuteilen. Partner für die Lösung zu suchen, auszuwählen und einzusetzen.

Techniken, Inneres nach aussen zu spiegeln, in Mienenspiel, Körperhaltung und Körperbewegung, Blicken und Gesten, Stimme und Intonation, Sprechrhythmus und Wortwahl. In Bildern, Beschreibungen wie Beschwörungen, um die anderen für die eigene Lage, die Situation, die Probleme, die Hoffnungen und Möglichkeiten wie den Ballast der individuellen Geschichte zu öffnen.

Übrigens auch Techniken der Manipulation der anderen, um ihre Einsetzbarkeit, ihre Bereitschaft zum Einsatz für die Zwecke und Ziele des *Ich* zu erreichen, für diesen Moment oder auf Dauer. Lebenstechniken, die zur Instrumentalisierung der anderen führen, *ihrer Unterwerfung unter die durch das Ich gesetzten Identitäten und Identitätsvorgaben*.

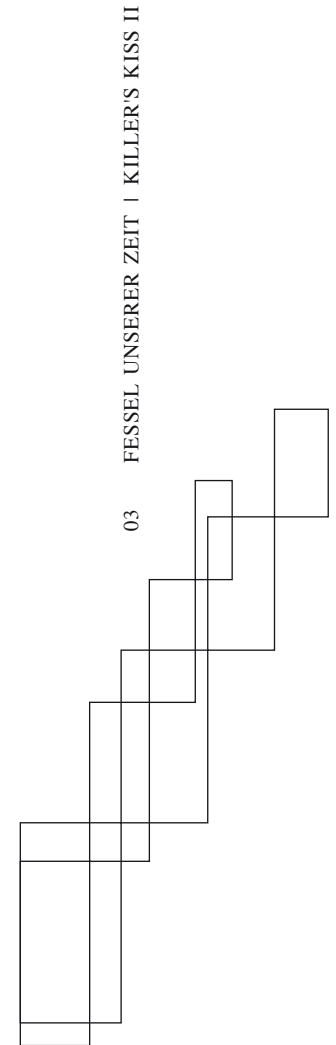
Ich werte an dieser Stelle nicht. Denn die kleine wie die grosse *Manipulation* ist Alltag, und man begegnet dem Alltag am besten, wie er ist. Jede vordergründige Bewertung der Realität steht in der Gefahr, die Realität nach den Diktaten des eigenen Wünschens und Wollens auszufiltern, das heisst umzufälschen und ihre schwierigen wie ihre zu Hoffnung Anlass gebenden Seiten zu

verstellen. Aber die Fälschung des Lebens, der Realität des Lebens ist überall nur ein Problem und ein Hindernis auf dem Weg, wenn nicht eine Falle und eine Gefangenschaft.

Dann die **Semiotik**, die »natürlichen« Sprachen wie die »artifizialen« Zeichensysteme in den Wissenschaften und Technologien, die Interesse und Abstraktion, Sublimierung wie Reflexion gewährleisten. Erinnerung und Tradition wie Erwartung und Utopie ermöglichen. Begegnung mit den Anderen wie mit dem Ich eröffnen.

Natürliche Sprachen, regionale Codes, dagegen universale Zeichensysteme in den Wissenschaften und Technologien. Zeichen bildlicher oder abstrakter. Spiel mit Zeichen, die von den ersten Kreidestrichen auf dem Trottoir bis zu den verschiedenen Depots und Reservoirs der Schreib-, Rechen- und Bildmaschinen führen. Maschinen, die Informationsspeicher sind und der Bearbeitung und dem Transport von Nachrichten dienen, dem Spiel wie dem Geschäft, und die inzwischen den gesamten gesellschaftlichen Betrieb durchdringen.

Semiotik im Sinn der allgemeinen und relativ konstanten *Grammatik* der Sprachen und der *Rhetorik*, die von Fall zu Fall neue Spielweisen generiert – de Saussures



Unterscheidung, *langue* und *langage*, individuell *parole*. – Obwohl es auch auf der Ebene des Rhetorischen einen gewissen Kanon, einen gewissen Bestand an Figuren, an *Tropen*, das heisst *Wendungen* gibt.

Semiotik – Syntax, Semantik und Pragmatik, wie Peirce aufgliederte. Kunst und Welt der Zeichen aller Art, in der das Ich seine Strategien zur Aufschliessung der anderen wie zu ihrer Überredung, Vereinnahmung und Manipulation organisiert. Mit der es zu kollektiver Erkenntnis, Realitätssuche und Lebensstrategie findet wie zu seinen individuellen Ausdrucksformen, seinen Formen der Annäherung an die anderen oder der Distanzierung von ihnen. Seinen individuellen Lebensrhythmus in Worte bringt und seine Beziehung zum Du, die Anderen und die Vielen objektiviert und sich auf kollektive Lebensform bezieht.

– – Unser Weg führt in eine **Frühzeit des Denkens und des Lebensspiels**... Aus der Frühzeit des Denkens versuchen wir eine Zeichentechnik zu entwickeln – um den Weg in diese Zeit zurückzufinden, wieder gangbar werden zu lassen, uns wieder in Kontakt mit ihr zu bringen – im Sinn Picassos, Braques, Le Corbusiers, Niemeyers... Handelt es sich um eine Wiederholung? Ja, aspektuell. Aber es handelt sich zugleich um Trennung von den aus

dieser Zeit übriggebliebenen Triebresten, um Befreiung und Neubeginn...

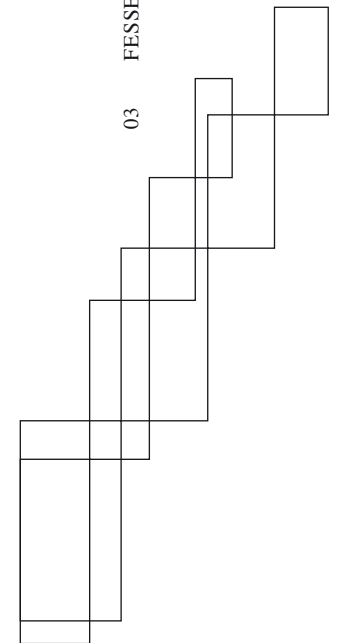


WAS TUN? – Wohin steuern? – In Richtung auf eine Systemtheorie mit vier Subsystemen – ein kybernetisches Modell für die Interaktion der vier Basisstrukturen des Lebens?

In Richtung auf eine Kritik der Ökonomie, der Widersprüche und Verwerfungen innerhalb der Weltökonomie – *Armut und Reichtum, Rationalisierung und Ausbeutung, Anarchie und System?* – Oppositionen, die in den **Ambivalenzen der Wunschfixierung** unmittelbar aufeinanderstossen. Könnte es eine Regie geben?

In Richtung auf eine Kritik der Politik, die bis heute keine Mittel hat, die Instrumentalisierung des Menschen durch die entfesselte Dynamik des Wünschens zu korrigieren? – Kann die **Fetischisierung des Wünschens** gestoppt werden?

In Richtung auf die Entwicklung von **Techniken, die**



sich auf die Welt beziehen, im Unterschied zu den Techniken, die bis heute der Realisierung ebenso beschränkter wie widersprüchlicher Wunschdynamiken dienen? – In welchem Strukturrahmen wären solche mit der Welt korrespondierenden Techniken möglich?

In Richtung auf Semiotiken, Zeichenstrategien, die die Fixierungen und Agitationen nationaler wie religiöser Obsessionen und Manipulationen decodieren und angreifen? – Braucht das *zukünftigere, freiere Weltspiel* erweiterte Codierungs- wie Decodierungsmöglichkeiten?

– Denn die Wünsche sind im entwickelten Kapitalismus der Fetisch, um den Ökonomie wie Politik, Ideologien wie kulturelle Praktiken kreisen. **Unser Motto lautet – VOM WÜNSCHEN ZUR WELT.**



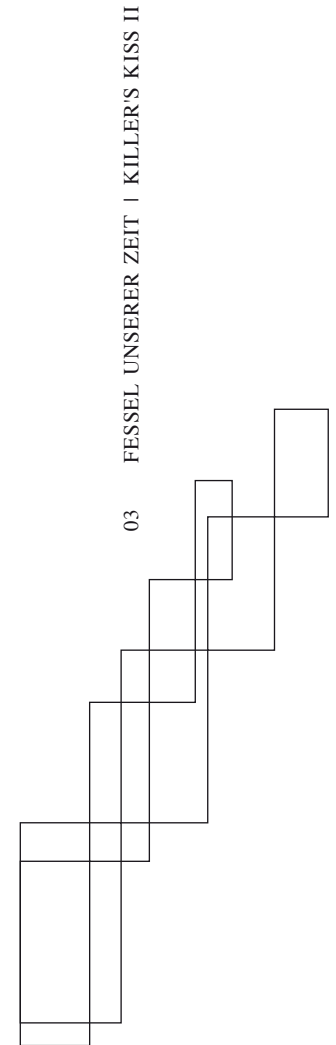
KULTUREN UND EPOCHEN entwickeln sich um spezifische Repertoires von Begriffen und Strukturen. Kann es ein zukünftiges Welt-Repertoire von Begriffen und Strukturen geben? Alle bisherigen Reper-

toires waren an regionale Kulturen gebunden, an ihre materiellen, ökonomischen, politischen, linguistischen, triebdynamischen... Bedingungen.

– Wird es in Zukunft ein Welt-Repertoire von Begriffen und Strukturen und von Operatoren zur Transformation der Strukturen geben?

Oder wird sich das zukünftige Welt-Repertoire auf differente Repertoires stützen, die regionale Ursprünge haben und untereinander in Interaktion treten?

Vielleicht liegt in beiden Antworten eine Teilwahrheit. – Die internationale Distribution der technischen und wissenschaftlichen Symbolsysteme ist unbestreitbar. Die Weltökonomie braucht sie, und eine wissenschaftliche, technische oder organisatorische Erkenntnis oder Erkenntnisstrategie gilt nicht nur an dem Ort, an dem sie gefunden wurde. Ebenso unbestreitbar ist, dass es regional differente linguistische und kulturelle Praktiken gibt, die sich nicht unmittelbar ineinander übersetzen lassen. Die Übersetzung von einer Sprache in eine andere ist nur als Übertragung möglich, selbst wenn sie zu demselben Kulturkreis gehören und verwandte Grammatiken und Lexika haben. Selbst, als Beispiel, die Übersetzung von einer romanischen Sprache



in eine andere romanische Sprache ist nur als Übertragung möglich oder von einer slawischen in eine andere slawische... – Dasselbe lässt sich für kulturelle Gesten, Codes, Symbole, Alltagsrituale... feststellen.

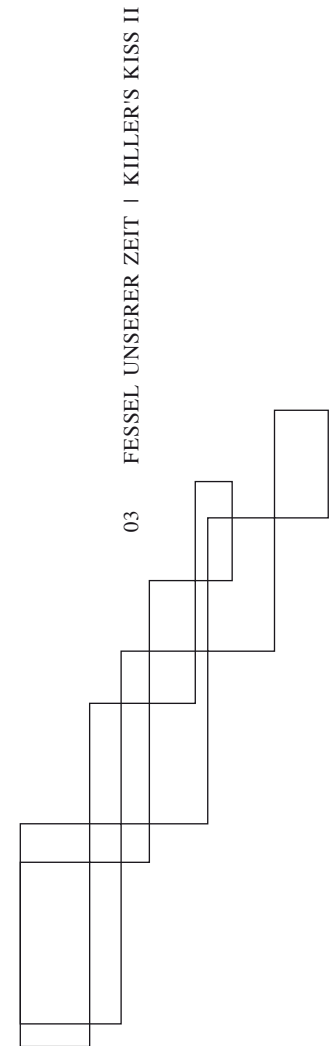
Viele Denker, Gestalter, Wissenschaftler bestanden und bestehen heute noch auf ihrer regionalen kulturellen Identität – auf der, in die sie hineingewachsen und mit der sie vertraut sind. Allerdings versuchten sie dann meistens, aus ihrer regionalen kulturellen Identität eine kulturelle Welt-Identität zu konstruieren. Es konnte, im Sinn einer zwingend scheinenden Intuition, nur so sein, dass *ihre* Identität als pars pro toto funktionieren würde. Die »westliche« Technik für alle. Die westlichen Formen von gesellschaftlicher »Rationalisierung« für alle...

Gegen diese naiv bleibenden Formen von Übertragung hat Amartya Sen interessante Argumente ins Spiel gebracht. Darunter eines, dass man an der europäischen Bewusstseinsgeschichte unmittelbar ablesen kann. *Die Konstruktion der jeweilig regionalen Identitäten führte zwangsläufig zu Fälschungen.* Für die Konstruktion der kulturellen Identität, eines einheitlichen Ursprungs, einer linearen Geschichte musste der Preis **illegaler Verdrängungen und Verleugnungen** bezahlt werden.

Man kann sie als so gravierend bezeichnen, dass jeder Buchprüfer in einem analogen Fall dafür ins Gefängnis wandern würde.

So führt man beispielsweise Europa immer wieder auf teils griechische, teils hebräisch-christliche Ursprünge zurück. Im besseren Fall schlägt man das römische Recht hinzu. – Aber wo bleiben die Ingenieurleistungen der Römer? Doch vor allem vergisst man den immensen Einfluss, den das arabisch-islamische Spanien und überhaupt die islamische Welt auf die Wissenschafts- und Technologiegeschichte Europas hatte – die Algebra Al-Chwarizmis, die Inszenierung des unendlichen Raums in der Moschee von Córdoba... – Eine gute Zusammenfassung des Inputs, den Europa von der Seite des arabisch-islamischen Spanien erhielt, findet sich in der – enzyklopädischen – Studie von Juan Vernet, *Lo que Europa debe al Islam de España.*

Gehen wir noch weiter zurück. – Denn, wie kamen die Griechen zu ihrem Wissen, zu den zahlreichen neuen und bis heute faszinierenden Kulturformen, die zu schaffen ihnen gelang? – Welche Rolle spielte der Orient, spielte Ägypten? Eine sehr weitgehende, wie sich aus der Studie von Martin Bernal, *Atena nera, le radici afroasiatiche della civiltà classica* entnehmen lässt. Ich fand



das Buch auf einer Reise in Italien. Das Original ist in Englisch geschrieben.

Die Kulturgeschichte Europas muss neu und radikaler geschrieben werden. – Bis zur Japan- und generell Ostasien-Rezeption in der Moderne. Bis zur Rezeption der afrikanischen, ozeanischen, indianischen... wie der archaischen Mittelmeerkulturen in den Bewegungen der Moderne. – Der, wie man sagt, »Japonismus« und der »Primitivismus« haben die schöpferischen Experimente des modernen Denkens nicht weniger unterstützt als der sei es griechisch, sei es römisch orientierte Klassizismus oder die christliche Romantik.

Die Strategien der Moderne sind nicht auf regionale Identität aufgebaut, sondern auf Transfer und Transformation, auf das Spiel der Differenz, auf die Begegnung mit dem Fremden und Anderen, das in das eigene Kulturkonzept transferiert und dabei adaptiert, modifiziert und transformiert wird.

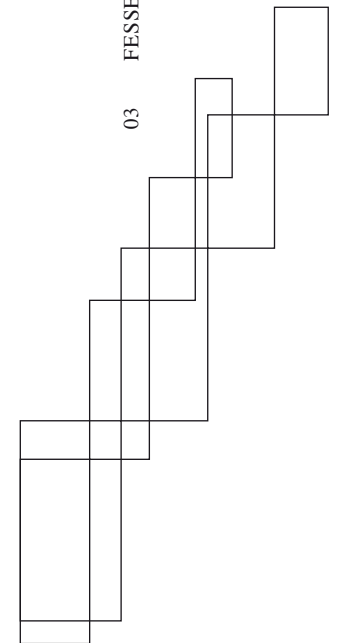
Zweifellos hat dieser Transfer zu Heterogenitäten und Multiplizierungen der kulturellen Grammatik geführt, von denen Beunruhigung ausging.

Soviel Beunruhigung, dass sich Europa in der letzten

Zeit veranlasst sah, die Uhr erst einmal ein Stück zurückzudrehen, die Zeit anzuhalten und nach all der Bewegung auszuruhen. – **Regression**, durchaus im Sinn Freuds, als Folge einer Erschöpfung, eines Energie- und Spannungsabfalls. Rückfall und Rückflucht in eine vor-moderne, das heisst an unmittelbareren Identitätsstrukturen und -prozessen orientierte Zeit, eine »klassische« Zeit, denn Klassen- und Identitätsbildung sind nur Kehrseiten einer Medaille.

Gegenüber dieser teils naiven, teils bereits selbstgefälligen, teilweise auch leierhaften Insistenz auf dem Eigenen und einer kulturellen Identität, auf deren Besitz man sich beruft – womit man voraussetzt, dass es hier etwas zu besitzen gibt –, muss umso mehr an interkulturelle wissenschaftliche Entwürfe und Denkformen erinnert werden. Darunter an die grossartige Studie *Stimmen der Stille, Les Voix de Silence* von André Malraux.

Amartya Sen, *Die Identitätsfalle, Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt*. C. H. Beck München 2007. Signifikanter der Titel des Originals – **Identity and Violence, The Illusion of Destiny**. W. W. Norton & Company, New York, London 2006.



Amartya Sen e l'identità difficile, Incontro con il premio Nobel. Paolo Rumiz. LA REPUBBLICA, Roma, 30 Gennaio 2003. – »Non esistono solo l'Occidente, l'Islam, l'Oriente. Le situazioni sono più complesse.«

Quel che resta dell'Occidente, Intervista a Giacomo Marramao. Antonio Gnoli. LA REPUBBLICA, Roma, 25 Maggio 2003. – »Il pluralismo è un elemento costitutivo della modernità. Ma nasce come pluralismo degli interessi, cioè con forte base economica. Quello con cui noi dobbiamo fare i conti è oggi un pluralismo delle identità. Qualcosa di molto più problematico.«

»Vivimos en un mundo impuro y lo celebro«, Carlos Fuentes. Entrevista. Ricardo M. de Rituerto. EL PAÍS, Madrid, 26 de noviembre de 2000.

Juan Vernet, **Lo que Europa debe al Islam de España.** El Acantilado, Barcelona 1999.

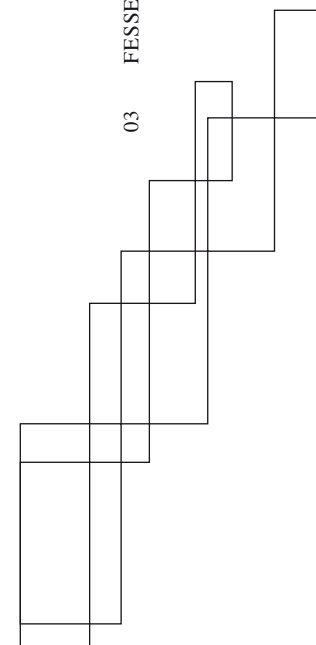
Martin Bernal, **Atena nera, Le radici afroasiatiche della civiltà classica.** Nuova Pratiche Editrice, Milano 1997. – Black Athena, The Afroasiatic Roots of Classical Civilization. Free Association Books, London 1987.

Andre Malraux, **Stimmen der Stille – Les Voix de Silence.** 1956. Droemersche Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf., München/Zürich.

Cf. M. Rodríguez Rivero, **Andre Malraux, Testigo Exceptional del Siglo XX.** EL PAÍS, Madrid, 7 de abril de 2001, BABELIA 3.



DIE MODERNE GRUPPIERT sich in Begriffen wie *Abstraktion, Konstruktion, Expressivität, Rhythmus, Gesellschaft, Kommunikation, Existenz, Produktion, Prozess, Evolution, Parallelität, Serialität, Struktur, Leben, Spiel, Sprache, Handeln.* Ich arbeite mit diesem Repertoire. Meine Absicht ist eine Erweiterung, womit ich nicht unbedingt eine Verlängerung der Liste meine, sondern eine Dehnung der Begriffe und ihrer Bedeutungen, eine Stärkung der Beziehungen zwischen ihnen. Die Begriffe mehr denn je als *Text*, als *Dichtung* – im wörtlichen wie im engeren poetischen Sinn –, als Geflecht und Netzwerk.



Der Rekurs auf die **Dialektik**, die nicht weniger zur klassischen Kultur der Griechen und später Europas gehört wie die Logik, der Rekurs auf die Dialektik – nicht nur von Platon bis Hegel, also in »klassischer« Formulierung, sondern darüber hinaus in den *Weiterführungen, Fundierungen, Transformationen, Dezentrierungen, Deformationen...* Kierkegaards, Marx', Nietzsches, Blochs, Adornos, Günthers, Derridas... – liefert die Strategien für die Erweiterung. Denn die Dialektik hatte von Anfang an einen weiteren und gleichzeitig dichteren Spielraum als die Logik.

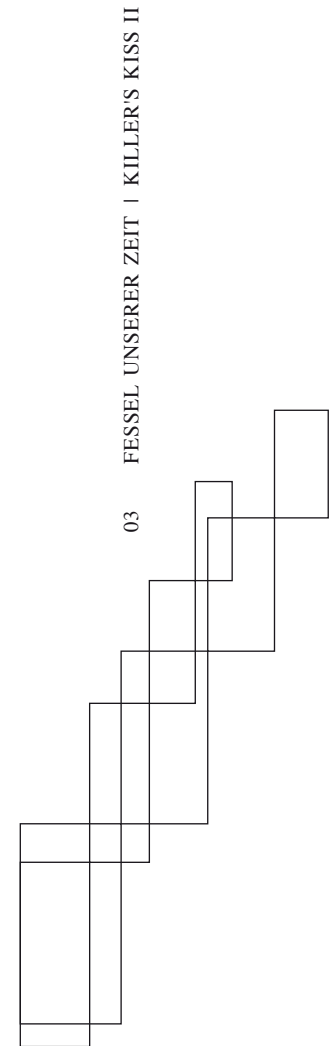
Und nicht nur die europäischen Varianten der Dialektik und ihrer Semiosen, ihrer textuellen Felder, sondern auch die indischen, chinesischen... – Wir nehmen in allen unseren Bewegungen Kurs auf **Interkulturalität** und **Internationalismus**.

Die Arbeiten zur Radikalisierung des Spielraums der Moderne organisieren sich zunächst in Zeichen und Zeichenprozessen – **Semiosen**, wie wir mit Peirce und Benne sagen können –, in einem nächsten Schritt kann man nach materiellen Realisierungen, technischen Übersetzungen suchen. Das moderne Denken hat erkannt, dass das Design von Zeichen und Zeichenbeziehungen, der »analytische« oder, von der anderen Seite her gesehen,

»konstruktive« Aufbau von semiotischen Strukturen und Systemen wie der Regeln ihrer Transformationen am Anfang jeder technischen Entwicklung steht. – Will man Rechnertechnologie mit weitergehenden operativen Möglichkeiten, dann braucht man zunächst eine adäquate Syntax. Jedenfalls, wenn man über Utopie-Entwürfe hinauskommen will. Bei den Klärungen und Vorklärungen zu einer *dialektischen Syntax und zugehörigen Semantiken* kann man ansetzen.

Über eine *logische* Syntax und *logische* Semantiken verfügen wir. – Die Logik wurde in symbolische Konstruktion, in Algebra übersetzt, sie nahm die Gestalt und die Präzision einer der Algebra nachgebildeten Syntax an. Später erkannte man, dass sich die logische Algebra für die Technologie der Rechenautomaten einsetzen lässt, für jede bis heute bekannte Form von künstlicher Intelligenz –

Wenn man sich in Hinsicht auf die Algebraisierung überlieferter philosophischer Verfahren und ihre technische Realisierung zunächst auf die Logik beschränkte, dann stand dahinter ein lebensökonomisches Argument. Die Algebraisierung der Logik und die technisch-apparative Anwendung der algebraisierten Logik war um vieles einfacher als die Durchführung korrespondierender Prozeduren für dialektische Begriffs- und Satzbeziehungen –



Nun basiert die Logik auf rigiden Identitätsgrundsätzen, ebenso wie Arithmetik, Geometrie, alle mathematischen Theorien – die sich, wie man seit Boole, Frege, Russell, Carnap, Gödel... weiss, aus logischen Grundsätzen ableiten und auf sie aufbauen lassen. – **Die Dialektik ist dagegen eine Theorie von Identität und Differenz.** Soweit es sich um die klassischen Dialektik-Konzepte von Platon bis Hegel handelt, allerdings immer noch mit dem Vorurteil behaftet, dass der Identität Primat eingeräumt werden muss. Seit Nietzsche, Bloch, Heidegger, Günther, Adorno, Derrida jedoch mit der Tendenz, **die Differenz freizulassen, ihr eigenes Spiel zuzulassen, die Verdrängung und gleichzeitig Ausbeutung der Differenz zugunsten der Identität aufzugeben und das Zusammenspiel von Identität und Differenz neu zu organisieren.**

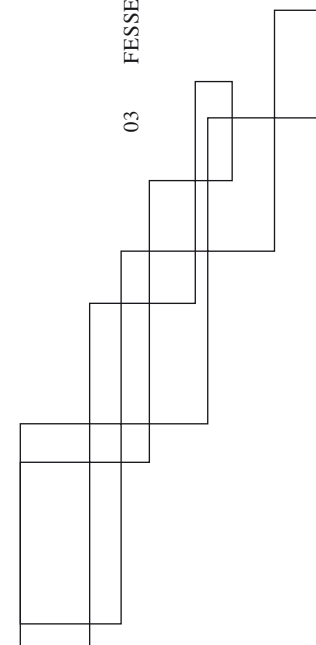
Pionier-Entwürfe für die formal-syntaktische und -semantische Seite dieser Reorganisation finden sich im Œuvre des Deutsch-Amerikaners Gotthard Günther. In begrifflichen und korrespondierend konstruktiven Konzepten wie *Heterarchie, Mehrwertigkeit, Transjunktion, Diskontextualität...* – Ebenso wesentlich der universalisierte Zeichenbegriff und die Vorbereitung einer universalisierten Handlungstheorie des Amerikaners Charles Sanders Peirce. Ohne die Ergebnisse der Denkwege, die

Peirce und Günther beschränkt, kann die moderne Welt weder angemessen reflektiert noch weitergestaltet werden. Sowohl die »Semiotik« und der »Pragmatismus« von Peirce wie die »Transklassische Logik« und »Polykontextualitätstheorie« von Günther – in den Publikationen der amerikanischen Zeit Günther – werden für die konstruktive Transformation der Dialektik gebraucht.

Wir sind dieses Mal nicht auf die Algebra eingestellt, sondern auf die Arithmetik. Differenzen beziehungsweise Identitäten und Differenzen zählen konnte schon Günther. Mit dem Rechnen – Addieren und Subtrahieren – beschäftigen wir uns, mit *Möglichkeiten* dazu, denn beim gegenwärtigen Stadium der Untersuchungen wäre es vermessen, bereits Ansprüche auf Endgültigkeit anzumelden.



GIBT ES für die von uns vorgeschlagene Arithmetik der Differenzen und des Spiels von Identität und Differenz technische Absichten? Nein, vorerst nicht. Könnte es in Zukunft solche technischen Absichten geben? – Warum nicht?!



Wobei man in Hinsicht auf die Frage *technischer Übersetzungen* zu differenzieren hätte, ob die Zeichenstrukturen und -prozesse, die wir zu organisieren versuchen, der Konstruktion neuer Maschinentypen und ihrer Programmierung dienen könnten, oder ob wir mit den bisherigen, zweiwertig konstruierten und programmierten Automatentypen weiterarbeiten können. Um sie jetzt jedoch für die Darstellung von syntaktischen Beziehungen einzusetzen, die algebraisch gesehen teils mehr als zweiwertig, teils wenn zweiwertig, dann nicht mehr eindeutig sind, die arithmetisch gesehen das Linearitätsprinzip aufgeben, zu sich verzweigenden Zahlenbäumen führen und in zwei Richtungen Rechenoperationen durchführen, in vertikaler und in horizontaler.

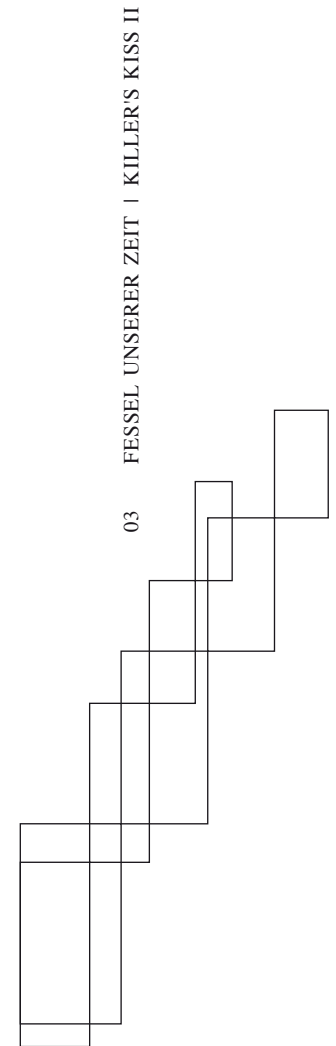
Am besten, wir akzeptieren hier wie überall im Leben eine Ökonomie, beginnen mit der zweiten der beiden genannten Strategien, denn »zweiwertige« Maschinen gibt es schon, und man könnte sie zunächst einsetzen, um die komplexeren, dialektischen, mehrdeutigen, polylinearen Strukturen und Prozesse sichtbar werden zu lassen und durchzuspielen. – Es sollte nicht allzu kompliziert sein, eine »zweiwertige« Maschine so zu programmieren, dass sie einfache arithmetische Operationen ausführt und Differenzen in gegebene Identitätsmengen einschiesse, dass sie also sowohl Ver-

mehrungsadditionen und -subtraktionen wie auch Ersetzungsadditionen und -subtraktionen ausführen kann.

Als Hypothese – die neue Arithmetik lässt sich auf jeder universalen Turingmaschine durchführen, da sie, wie sich mit dem Sukzessionsgesetz bereits andeutete, in Folgen von *Quintupeln* zerlegt und organisiert werden kann. Die Quintupel haben die Form: *augenblicklicher Zustand, gelesenes Symbol, nächster Zustand, geschriebenes Symbol, Richtung der Bandbewegung...*

Wir entnehmen die Beschreibung der Quintupel der Studie von Joseph Weizenbaum, *Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft*. Der Titel der Originalausgabe lautet richtiger *Computer Power and Human Reason, From Judgement to Calculation*. 1976 W.H. Freeman and Company. – Der Titel der deutschen Ausgabe enthält eine Vorbewertung für das deutsche Publikum, eine Vorbewertung, die den Titel in der Belichtung von Vorurteilsstrukturen einfärbt.

In Weizenbaums Studie findet sich unmittelbar darauf eine weitere für uns interessante Bemerkung, eine Art Maxime für unsere Arbeit: »In der Mathematik gibt es viele Existenzbeweise. Aber es ist ein himmelweiter Un-



terschied, ob man beweisen kann, dass etwas existiert, oder ob man auch in der Lage ist, es zu konstruieren. Turing hat die Existenz einer universalen Turingmaschine bewiesen, indem er den Weg zu ihrer Konstruktion angab.«

Genau das ist unser Interesse. Uns geht es nicht darum, Sinn und Zweck der Dialektik zum wiederholten und wieder wiederholten Mal zu beweisen. Oder die Dialektik zum wiederholten und wieder wiederholten Mal gegen die Logik und ihr Unmittelbarkeitsprinzip auszuspielen.

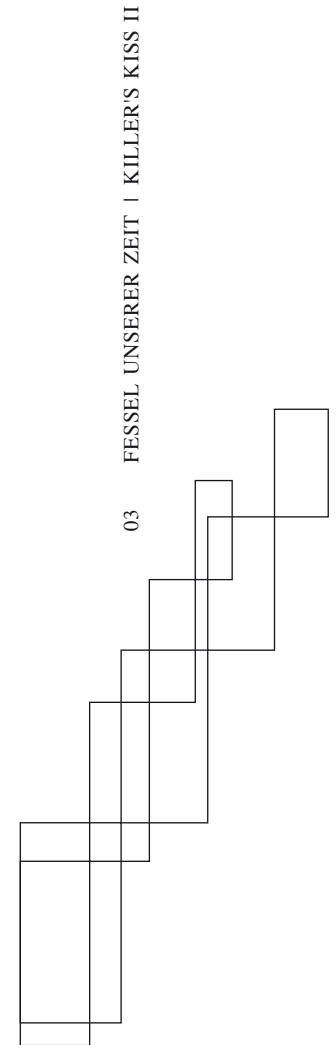
Es gibt übrigens nicht nur zweiwertige, sondern auch mehrwertige Logiken. Ein Überblick über mehrwertige Logik-Konzepte findet sich in *Nicholas Rescher, Many-valued Logic. McGraw-Hill Inc. New York N.Y. 1969.* – Der Schritt in die *Dialektik* setzt nicht primär mit der Mehrwertigkeit ein, sondern bereits auf zweiwertigem Plafond, indem man nämlich die beiden Werte *doppelt* auftreten lässt. Und die Mehrwertigkeit ist nur insofern dialektisch, als sie weiter mit der Strategie der *Dopplung* arbeitet.

Es gibt zwei- und mehrwertige Logiken, und es gibt zwei- und mehrwertige Dialektiken. Die einen lassen sich

*genauso konstruktiv, analytisch, algebraisch formulieren wie die anderen. Die **dialektische Syntax** unterscheidet sich von der logischen nur darin, dass sie mit der **Strategie der Dopplung** ihrer Terme arbeitet. Das gilt auch für eine »dialektische«, polylineare, Identität und Differenz, Quantität und Qualität aufeinander beziehende Arithmetik. Wie sich bereits zeigte, arbeitet sie mit **Doppel-Zahlen**.*

Um auf zweiwertigen Maschinen dialektische Prozesse ablaufen zu lassen oder, weitergehend und komplizierter, Maschinen mit dialektischer Architektonik und Programmierung zu konstruieren, müssen die dialektischen Begriffe und Intuitionen zunächst in eine formale Syntax, eine formale Sprache übersetzt werden, eine Sprache, die von Automaten gelesen werden kann.

Genau in dieser Phase der Aufnahme der Dialektik in die technische Welt befinden wir uns jetzt – **Übersetzung der Dialektik in eine konstruktive, technische Syntax**, die mit einfachen Regeln arbeitet, so einfachen Regeln, dass die dialektischen Transformationen ebenso von jedem Rechenautomaten ausgeführt werden können wie die logischen. – Automaten, wie man sie in jedem Informatik- und Medien-Markt kaufen kann.



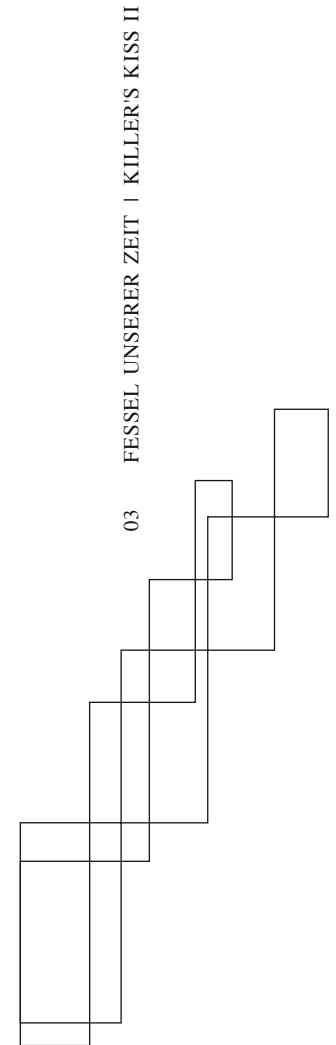
Worum geht es uns also? – Um **Gebrauchswerte, Werkzeuge, Spielmittel, Alltagsstrategien**. Um eine Dialektik womöglich für Bastler und Kinder, jedenfalls für Leute aus dem Alltag, Ingenieure, Pädagogen, Therapeuten... Aber wozu sollten die Menschen – die Spieler und Mitspieler in der technischen Welt – an Rechnern dialektische Transformationen gegebener Strukturen und Konstellationen ausführen? Warum sollten sie eine dialektisch organisierte Algebra und dialektisch organisierte Arithmetik einüben?

Weil diese Konzepte einen Mangel beheben könnten, mit dem alle naiven Identitätskonzepte belastet sind, nämlich die Verdrängung der Differenz, ihre Unterwerfung und Ausbeutung. Diese Verdrängung ist gegenwärtig das entscheidende Hindernis auf dem Weg zu einer interkulturellen Welt. Verdrängung, die bisher noch in jedes Denken, jedes Bewusstsein durchschlägt.

Und weil wir in einer Welt – einer Epoche der Entwicklung der Welt und der Zivilisation – leben, die alle ihre wesentlichen Kulturleistungen auf die Strategie »**symbolischer Konstruktion**« – Hermann Weyl – aufbaut. Dabei geht es um **Transparenz, Operationalismus, technische Reproduktion, Entideologisierung, Evolution der politischen Ökonomie** –

– Wie wir uns beispielsweise durch die bekannte, mit Einfachzahlen arbeitende Mengentheorie abstrakte Fähigkeiten antrainieren und Bewegungen im Identitätsrahmen ermöglichen, wird uns der Umgang mit Doppelzahlen und einer zugehörigen Mengentheorie die Fähigkeit antrainieren, **Identität und Differenz unvoreingenommener zu begegnen, die Differenz als solche zuzulassen und uns zwischen Identität und Differenz existenziell wie gedanklich souveräner zu bewegen**. Bei allem, nicht nur algebraisch und arithmetisch, vielmehr ebenso auch ökonomisch, politisch, linguistisch, lebensstrategisch...

Bisher war die Differenz auf eine moralische und appellative Verteidigung gegen Dominanz und Vereinnahmungsmanöver der bekannten Identitätsdiktate angewiesen. Moral und Appell bleiben äusserlich und ihre Ergebnisse unsicher. – In Zukunft wird die Differenz Teil der wissenschaftlichen Technologie und der Lebenstechniken im Alltag sein. Sie wird Teil der allgemeinen gesellschaftlichen Handlungspraxis und ihrer Trainingsprogramme werden.



WO UND WIE haben wir es mit der Differenz zu tun? Wo und wie wird sie phänomenal erfahren? –

Als Heidegger das kleine Buch »Identität und Differenz« schrieb und die Frage aufwarf, was die Differenz als solche, *als* Differenz, also unabhängig von der Identität sei, handelte es sich um ein abstraktes, theoretisches Thema. Die europäischen Gesellschaften waren noch weitgehend unter sich. Sonderkulturen wie beispielsweise – vor dem Nationalsozialismus – die Hebräische im Berliner *Scheunenviertel* waren die Ausnahme.

Die Situation hat sich inzwischen gewandelt, denn es gibt in weiten Teilen Europas keine Grosstädte mehr, in denen die »Rasse«, die »Klasse«, die »Nation«... unter sich wäre. Es gibt keine oder so gut wie keine Gesellschaft mehr, die sich als naiv einfache Identität definieren könnte, ohne die Lebensstatsachen zu verbiegen und zu verfälschen.

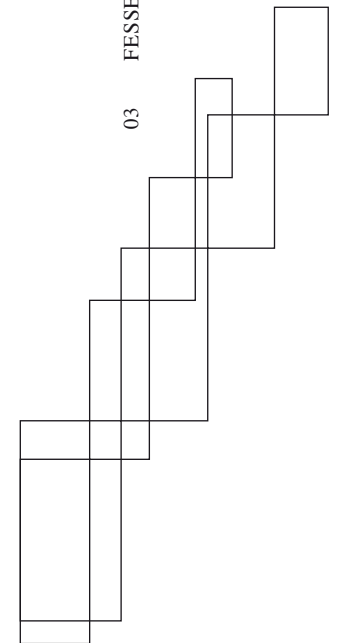
Differenzen zwischen Sprachen, Kulturen, Lebensformen, Alltagspraktiken... sind in nahezu jedem Quartier, auf jeder Strasse, in jeder Institution als Phänomen gegeben und erfahrbar. Nur die Wahrnehmungs- und Bewusstseinswerkzeuge, die Denk- und Handlungsstrategien für den Umgang mit dem *Anderen* müssten noch

etwas nachentwickelt werden, auf der gleichen Abstraktions- und **Gebrauchswertebene** entwickelt werden, auf der man einfache Werkzeuge und Maschinen kauft und einsetzt, ein Haushaltsgerät oder ein Rechnerprogramm in Betrieb nimmt, Reparaturarbeiten ausführt...

Ein Blick auf die Literatur. – Menschen, die es mit unserem Thema zu tun haben, nach innen oder nach aussen oder beides simultan, und für die die gegebene, faktisch unabweisbar gegebene Differenz ein Problem ist. Ein Problem für das Ich in sich selbst, für seine Beziehung zum Du und zur Gesellschaft, für seine Beziehung zu Leben und Welt –

Joseph Conrad in *Lord Jim*, William Faulkner in *Light in August*, Albert Camus in *L'Étranger*, und – mit am Ende, nach Widerstand und Kampf gegen die Vereinnahmung, befreiendem Ausgang – Alberto Moravia in *Il Disprezzo* zeigen solche Schicksale, nur einige wenige Beispiele herausgegriffen.

Joseph Conrads *Lord Jim*, 1900 publiziert, blieb vielleicht der bedeutendste Roman für das moderne Jahrhundert oder wenigstens doch das Buch, das dem Jahrhundert die Fragerichtung gab. – Jim versäumt, verneint die Chance, die er hat und sich sogar erkämpft und erobert



hat, nur aus einem Grund – weil ihn eine **fixierte Identität**, ein **verhafteter Identitätsfaktor** festhält und als *Tribschicksal* in Selbstverneinung übergehen lässt.

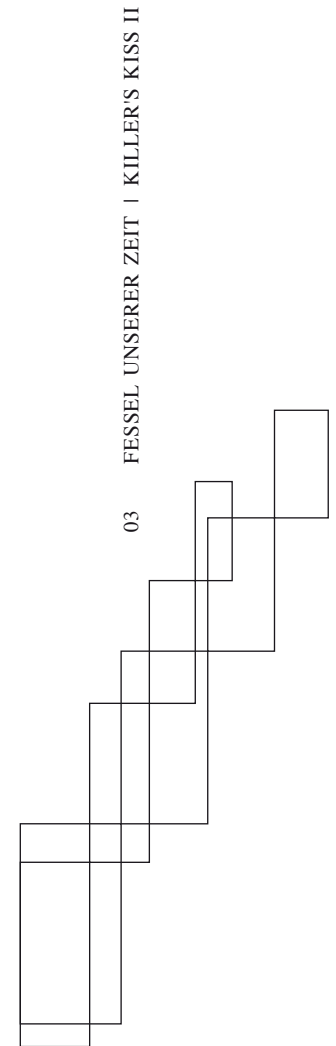
Man spricht von »Identitätskrisen« oder von »Schwierigkeiten mit Identität«, nicht nur in Bezug auf Individuen, auch in Bezug auf Gesellschaften, Kulturen, gesellschaftliche Gruppen oder Schichten... Man spricht von Hindernissen, die die Gesellschaft oder ein individuelles Schicksal der Identitätsbildung entgegenstellen... – Diese Deutungen sind immer noch in einem Rahmen orientiert, der das *Identitätsprinzip als Dach der Lebensarchitektur* annimmt, unter dem sich die materiell und existenziell gegebenen, unabweisbaren Differenzen, die das Leben anmeldet, den Weisungen und Diktaten der herrschenden Einheitsinstanz zu fügen haben.

Aber ist es der Mangel an Identität, der den Konflikt provoziert, oder ist es die *Übermacht der moralischen, familiären, gesellschaftlichen Identitätsforderungen*, auf die der Konflikt zurückgeht? Dabei wären die kaum überschaubaren *indirekten* Massnahmen zur Durchsetzung der Forderungen besonderer Beachtung wert, die Verstecke und Verschleierungen, mit denen sich die Forderungen Anspruch und Herrschaft zu sichern versuchen.

Wir gehen nicht von einem Mangel an Identität aus, sondern von dem gesellschaftlichen Trainingsrückstand hinsichtlich der Differenz und der zugehörigen Praktiken, Strategien, Lebenstechniken.

Nicht die Differenz organisiert den Anpassungs- und Selbstverstellungsdruck auf die Individuen, sondern unnachgiebige, nicht selten vulgäre und brutal ausschlagende **Identitätsdiktate**, in denen sich Erhaltungsgangst gesellschaftlich und ideologisch sublimiert, auf falsche Weise rationalisiert und als »System« gegen Kritik und Transformation immunisiert. – Wie es Arthur Miller in seinem bedeutenden Roman *Focus* beschrieben hat. Ein bahnbrechendes, aufregendes und heute noch aufwühlendes Buch, ein gebrauchsfähiges, im Alltag von jedermann gebrauchsfähiges Buch. – Wenngleich vom Nobelpreiskomitee verschlafen.

– Schon Nietzsche wusste, dass sich die Differenz nicht länger unterdrücken lässt und dass man ihr Spiel würde zulassen müssen. Nicht die eine Differenz, denn diese Abstraktion gibt es nicht, wäre ein Widerspruch in sich, sondern die von vornherein **mehrfachen, pluralistischen Differenzen**. – Ein ziemlich gelöster, unaufgeregter und unideologischer Umgang mit dem Thema findet sich übrigens in W. Somerset Maughams Roman



The Razor's Edge. Die Wege der Spieler trennen sich, jeder findet seinen Weg, sein Ziel, sei es auch ein früher Tod. Und das ist das Positive, dass jeder seinen Weg findet. – Denn auch der Tod, selbst ein früher, mancher würde sagen, vorzeitiger, wenn nicht tragischer Tod, ist nicht das schlechthin Negative, wie Hegel in einem für den Klassizismus charakteristischen Missverständnis glaubte.

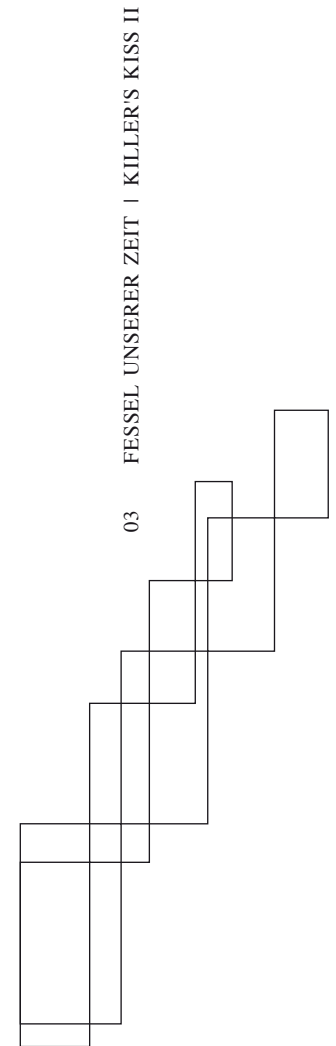
Maughams Roman könnte als Auftakt und Motto für die spätere Hippie-Bewegung gelesen werden. Seine Darstellung des Lebens, wie es ist und für die Spieler auf differente Weise ist, bleibt zwanglos. – Der Zwang ist die Überformung von Trieb durch Trieb, die Überwältigung von einem Lebensmotiv durch ein anderes. Genau diesen Mechanismus wollen wir nicht mehr.



DIE MODERNEN GESELLSCHAFTEN können als *Weg zur Befreiung der Differenz* gesehen werden, zur Erkundung und Erprobung ihres Spielraums und ihrer Spielzeit, der Spielzüge und Spielfiguren, die mit ihr möglich sind. Aber je mehr sich das Spiel der

Differenz befreite und seiner eigenen, von den Identitätsvorschriften unabhängigen, Wege ging, desto **heftiger, besessener, schliesslich brutaler schlug der Identifizierungswunsch als Identitätszwang zurück**. In ihren absoluten Ansprüchen bedroht, liess die **identitätsfixierte Triebstruktur** die Maske der – sich sei es »klassisch«, sei es »romantisch« gerierenden – Sublimierung und Ästhetisierung fallen. Sie wurde, dem vermeintlichen Angriff des *Anderen* ausgesetzt, das sich der Vereinnahmung und Unterwerfung verweigerte und entzog, unmittelbar vulgär und liess ihre latente Gewalttätigkeit aktiv werden. Nachdem die Masken der Sublimierung gefallen waren, wurde ausserdem sichtbar, in wessen Dienst die Identitätsforderungen standen und stehen, damals wie heute. Im Dienst der »Rasse«, des Volks, der Familie, der biophysischen Erhaltung auf der einen, im Dienst der »Klasse«, im Dienst des Gelds, des Profits und der vermeintlichen Sachwalter des Systems, der Funktionäre auf der anderen Seite.

– Alberto Moravia widmete dem Zusammenhang von Identität und Erhaltung, dem **Identitätszwang**, der sich mit der **Erhaltungangst** und **-sorge** verbindet – Angst, Sorge und Zwang immer und überall in Komplizität verbunden und aneinander verhaftet –, mit **La disubbidienza**, 1955, einen Roman, in dem die latenten Bin-



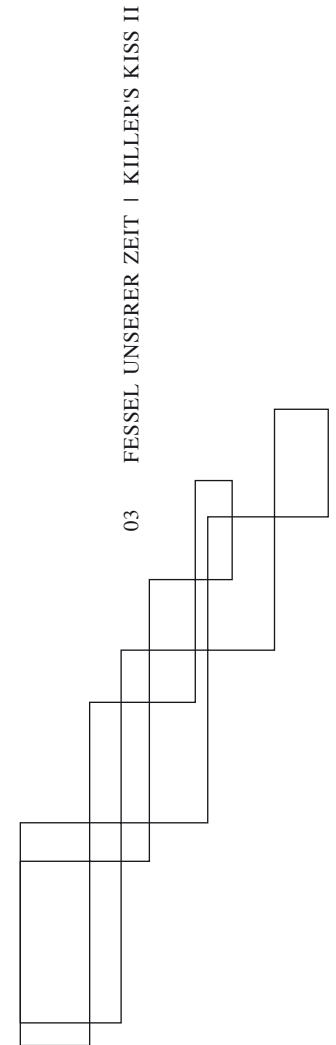
dungen und Verhaftungen transparent werden. – Was ist Identität? Wiederholung und Unterwerfung. Warum Wiederholung und Unterwerfung? Um die Mittel zur Befriedigung des Begehrens zu erhalten. Eines Begehrens, das um seinen Bestand, seine Erhaltung fürchtet. Triebstruktur, deren Hauptangst und Hauptsorge das reibungslose Funktionieren ihrer Reproduktion ist.

Die Auflehnung des Protagonisten von *La disubbidienza* – *Der Ungehorsam* – richtet sich deshalb auch nicht primär und eigentlich gegen die Autoritäten, sondern gegen die *Selbstunterwerfung unter die Standards des gesellschaftlichen Zusammenlebens, den kollektiven Zwang zur Erhaltung und die Belohnungs- und Bestrafungskonzepte, die die Erhaltung garantieren sollen.* – Man beachte, wir sagen noch einmal, die **alltägliche enge**, um nicht zu sagen, **komplizitäre Kooperation von Angst, Sorge und Zwang.**

Das familiär-gesellschaftliche Zusammenleben mit all den Ritualen und ihrer ständigen und unausgesetzten Wiederholung garantiert die Sicherung der Mittel zur Befriedigung des Begehrens. Das durch **Erhaltungssorge** und **Befriedigungsangst** determinierte Ich wird sich deshalb von der identitätsstiftenden, in Zwang ausschlagenden Wiederholung der gesellschaftlichen

Praktiken vereinnahmen lassen, die das System stabilisieren, das die Befriedigung des Begehrens verspricht. Begehren, das sich als Erhaltungsangst und -sorge konkretisiert und an ein nicht weniger ängstlich und sorgenreich gehütetes Wunsch- und Lustprinzip anklammert.

Um der **Erhaltungsmaschinerie** – die Wiederholung produziert immer und überall eine Maschinerie, im Denken, im Handeln, in den Haltungen... – zu entkommen, der Vereinnahmung durch den **Wiederholungsautomatismus** der sozialen und kulturellen Praktiken zu entgehen, will der Protagonist in Moravias Roman den Tod. – Denn *die Befriedigung des Begehrens nach Leben und mehr Leben und besserem Leben setzt eben die Unterwerfung unter die Spielregeln der sozialen wie kulturellen Erhaltungsorganisation voraus, unter die Identitätsvorschriften, die sie festsetzt und deren Erfüllung sie einfordert und notfalls mit Gewalt durchsetzt und sicherstellt.* – Individuelle und kollektive Lebenserhaltung ist ohne den Einsatz von Gewalt – gesellschaftlich sublimiert als Begünstigung, Anerkennung, Kontrolle, Sanktion, Verlockung wie Verstossung... – eo ipso nicht möglich. Wer der sozialen und kulturellen Erhaltungsmaschinerie entkommen will, muss das Leben selbst aufs Spiel setzen.



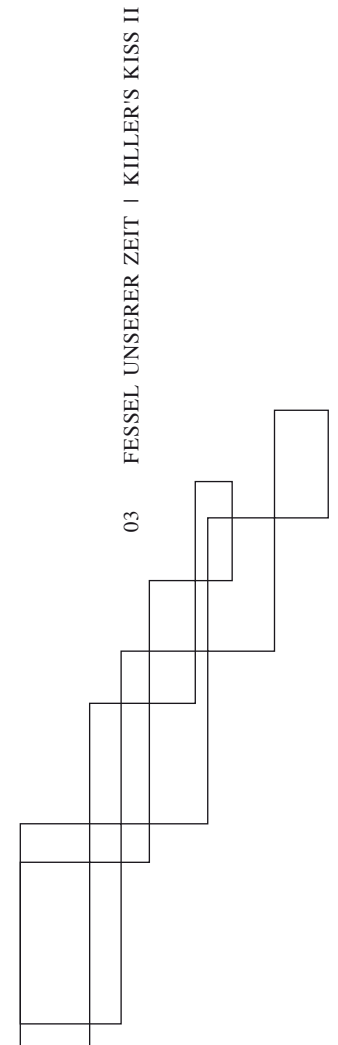
Hier ist nicht der »Tod« Hegels gemeint, der keiner ist, weil er von vornherein im Dienst der nächsthöheren und vermittelten Identitätskonzeption, im Dienst der nächstkomplexeren **Sublimierungsstufe des Sicherungssystems** steht. – Hegels »Tod« ist ein ökonomischer Tod, der auf Gewinn kalkuliert, wenn nicht Gewinn für das Individuum, als Ruhm und Verewigung, und wenn nicht Gewinn für das Kollektiv, als Beständigung und Bereicherung des Systems, dann doch als Gewinn für das Absolute, die Wahrheit des »Ganzen«. Ein Tod, der keiner ist, weil er Profit generiert, der ihn rechtfertigt und der das Individuum oder das Kollektiv, das ihn auf sich nimmt, durch Teilhabe an der Sphäre des absoluten Ganzen und seiner Wahrheit entschädigt. Worin besteht der Profit? Im Zuwachs an Sublimierung, Systemkonsistenz, Erreichen einer komplexeren und deshalb ungefährdeten Identitätskonzeption.

Der Motor der Dialektik Hegels wie schon derjenigen Platons – der, sagen wir, **»klassischen« Variante des Dialektischen** – steht im Dienst der Erhaltungsangst und -sorge und des Zwangs, in dem sich Angst und Sorge manifestieren.

Auf dem Weg zu immer stärkerer Konsistenz des Sicherungssystems der Erhaltung wird das Differentielle Mittel

zum Zweck. Es wird *aufgesogen, verdaut* und in den Dienst des *Kampfs* um Erhaltung gestellt. – Wenn man will, die Parallele der Entwicklungsstufen der »klassischen Dialektik der Erhaltung« und der »sublimierenden Systemintegration« Hegels zu den drei Stufen der »Triebökonomie« Freuds – *oral, anal, phallisch* – ist perfekt.

In der Dialektik der *Sublimierung* – Hegels *»Aufhebung«* – wirkt der Druck von ihr unerkannter und deshalb umso ungezügelter sich durchsetzender archaischer Triebstufen. Hegels Satz von der Wahrheit, die sich allein im Ganzen wiederfindet und nur in der Totalität aufgeht, ist – auf eine kurze Formel gebracht – der trotz aller »Vermittlung« ungelöste und unbefreite Ausdruck von **Triebangst** und **Triebzwang**. Immer wieder werden sie in **Triebkampf** und, wenn verwaltet und verstetigt, in **Trieb-sorge** übergehen. – Wenn man die eben angeschnittene Parallele zu Freud weiterführen will, Trieb-sorge gehört zur *genitalen, matrimonischen* Lebensökonomie.



DER PROTAGONIST VON »La disubbidienza« trennt sich von allen identitätsstiftenden und -garantierenden Gegenständen, seinem Besitz, seinem materiellen Besitz wie den ideellen Werten, in denen die Identitätsforderungen sublimiert, reflektiert und gegen Veränderung versichert werden, von den autoritativen Bindungen und Hörigkeiten, die die in ständiger und unausgesetzter Sorge um Erhaltung befangene und verfangene Triebdynamik etabliert und zu unabweisbar mächtigen Instanzen aufbaut.

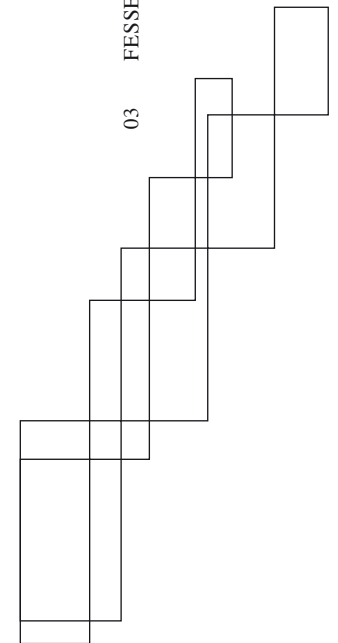
Trennt sich am Ende von sich selbst, von der *Begierde* nach Leben, dem *Willen* zum Sein, vom *Wunsch* nach Wiederholung und deshalb auch schon *Zwang* zur Wiederholung. *Und trennt sich schliesslich selbst von seinem Kampf um Anderssein und Unabhängigkeit, von Abwehr und Widerstand...*

Identität wird danach *eingelassen sein in die in der Grenzsituation erfahrene Differenz*, als *relative*, nicht mehr absolute, *momentane*, nicht mehr permanente, *situative*, nicht mehr totalisierende **Spielmarke**. Das »Ewige« ist jetzt das Spiel der Differenz und das Spiel zwischen Differenz und Identität. **Offene Bewegung des Lebens, dessen Dauer nichts und niemand garantieren, wie ihm andererseits nichts**

und niemand die Möglichkeit der Dauer nehmen kann.

*Selbstzwingung und Selbstunterwerfung – nach klassischem Pathos Sieg über sich selbst, eine **Lebensfigur, die den Siegenden jederzeit zum Besiegten werden lässt** – sind überflüssig geworden. Wie ein neues, einfacheres, ökonomischeres, technisch eleganteres System ein schwerfälliges, aufwendigeres, mit bedeutendem materiellen Verschleiss verbundenes System ersetzt. Eine Frage nicht nur des Aufwands und der Eleganz, sondern auch der Freiheit und der Beweglichkeit.*

Moravia lässt seine Figur übergehen von der Wiederholung des Immergleichen, der ZEIT DER BESIEGTEN, der unabänderlich andauernden Identitätskette, zur Erfahrung der Welt als Neubeginn, Markierung einer Differenz und eines Differierenlassens, der **ZEIT DER UNBESIEGTEN**. – Natürlich, es gibt andere, nicht weniger bedeutsame Thematisierungen dieses Übergangs, wie in William Faulkners Doppelroman *Wild Palms and Old Man – Wilde Palmen und Der Strom*. Und der Wink für den Titel »Zeit der Unbesiegten« kam übrigens von Faulkners Roman *The Unvanquished – Die Unbesiegten*.



Man muss sich an dieser Stelle von der Neigung zu abstrakten, statischen Definitionen trennen und zu – im Sinn von Anatol Rapoport – *operationalen* Definitionen übergehen. Was ist Identität? – Die Antwort kann nur in der Beschreibung einer Handlung oder eines Ablaufs von Handlungen gegeben werden. Identität ist Wiederholung – auf dem Feld wird zu einem ersten A ein zweites A gelegt, dann ein drittes A dazu, dann... – Wiederholung des Immergleichen.

Was ist Stein, Holz, Sand? – Die Definitionen können immer nur so weit gehen, wie die *Handlungen* reichen, die an den Stoffen möglich sind. Die Definitionen gehen jederzeit nur so weit wie die Stoffe, Zeuge, Zeichen, das Leben... durch Handeln entdeckt sind, so weit wie die Entdeckungszusammenhänge gehen, die Technologie, politische Ökonomie und semiotische Strukturen und Prozesse ermöglichen. – Was die Semiotik betrifft, müsste neben Peirce auch Max Bense neu gelesen werden.

Abstrakte Definitionen sind ein Notbehelf. Denn wie will man etwas definieren, das noch nicht entdeckt ist? Denn entdeckt wird alles nur durch Handeln mit Stoffen, Zeugen, Zeichen, Leuten... Soweit wie das Handeln geht, reichen die Möglichkeiten für die Definition.

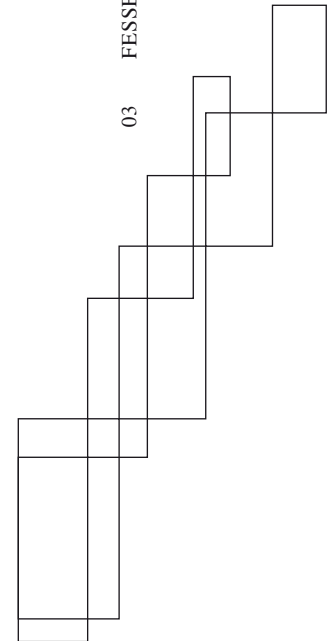
Deshalb führen wir die *neue Arithmetik*, die mit dem Zählen und Rechnen von Identitäten und Differenzen zu tun hat, *primär als ein Handeln* ein und suchen erst in zweiter Linie nach Definitionen, Prinzipien, Formalisierungen. Und erst ganz zum Schluss kommen die Beweise und die Ableitungen. Denn die Beweise ermüden, wie Georges Braque einmal sagte, und nur die *Konstruktion*, die eo ipso ein Handeln ist, führt in neue Horizonte.



DER JAPANISCHE DICHTER MUTSUHITO sagte einmal

*Viele Gedichte klingen wahr.
Aber die tiefste Wahrheit lebt in denen,
die einfach sind wie Kinderworte.*

Auch die Philosophie findet Wahrheit erst dann, wenn sie einfache Fragen stellt und die Antworten mit ebenso einfachen Mitteln gibt. Sie gleicht einem Spiel mit Bausteinen für Kinder.



Einfachheit hat hier zwei Bedeutungen. – Einerseits, dass komplizierte und komplexe Zusammenhänge auf einige wenige Bausteine und einige wenige Arten, sie zu verbinden, zurückgeführt werden. **Entwicklung aller Methoden und Strukturen, Ablauf aller Prozesse, das heisst aller Transformationen der Strukturen, an einer begrenzten Anzahl von Spielsteinen und Möglichkeiten, sie über das Spielfeld zu bewegen.**

Unser Tun gleicht den Spielen, die Fröbel zum Training abstrakterer wie kreativer Intelligenz eingeführt hat – die *Fröbelschen Spiele*, wie man sie bis heute nennt. Die den amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright anregten und unterstützten, als er damit begann, die traditionellen Bautypologien zu revolutionieren und das Terrain moderner Raum-, Zeit- und Konstruktionsformen zu betreten. Die »Prairie-Houses« sind das erste Ergebnis seines kühnen Wegs. Wir können ihn einen Pionier nennen und sein Werk als das Ergebnis eines Pionierhandelns verstehen.

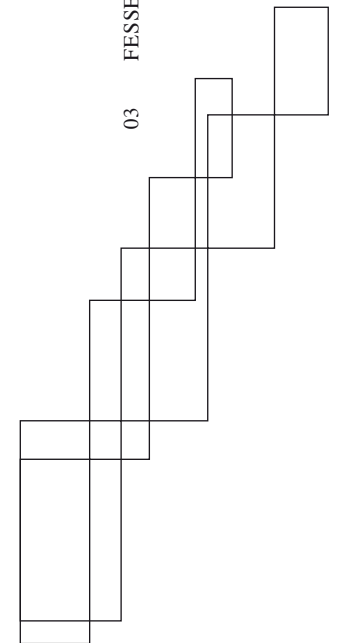
Ob Mondrian, Rietveld und De Stijl, ob El Lissitzky, Tschernichoff, die Wesnins und die WChUTEMAS, ob Gropius, Mies van der Rohe und das BAUHAUS, Le Corbusier und die CHARTA VON ATHEN, Costa, Niemeyer und BRASILIA, ob in der Philosophie Wittgenstein, Carnap und

der WIENER KREIS... – der **KONSTRUKTIVISMUS** ist eine der Strategien und Lebensfiguren der modernen Befreiung. – Analyse aller Ganzheiten in Elemente und ihre Verbindungen – mit einfachen Mitteln definiert und beschrieben das eine wie das andere, die Elemente wie die Modalitäten ihrer Konnexion. Die Strategie – der moderne Konstruktivismus – ist unhintergebar, kann nicht regressiv unterspült werden, ohne den erreichten Stand methodischer Präzision und Transparenz aufzugeben. Aber sie kann **dialektisch erweitert und ausgebaut** werden.

Die zweite Bedeutung von Einfachheit besteht darin, dass **Aufsatz-Ideologien ausgeschaltet und die Tatsachen des Lebensalltags**, die mit dem Thema zu tun haben oder die zu den entwickelten Strukturen passen oder sich auf ihrem Plafond analysieren und diskutieren lassen, **ohne Einkleidungen und Umständlichkeiten benannt und beschrieben werden.**

Alle aufgesetzten Ideologien dienen Interessen, und zwar derart, dass diese Interessen verkleidet und verschleiert werden.

Auch Akademiker sind nicht frei von der Determinierung durch Interessen, wenn man das bürgerliche Problem



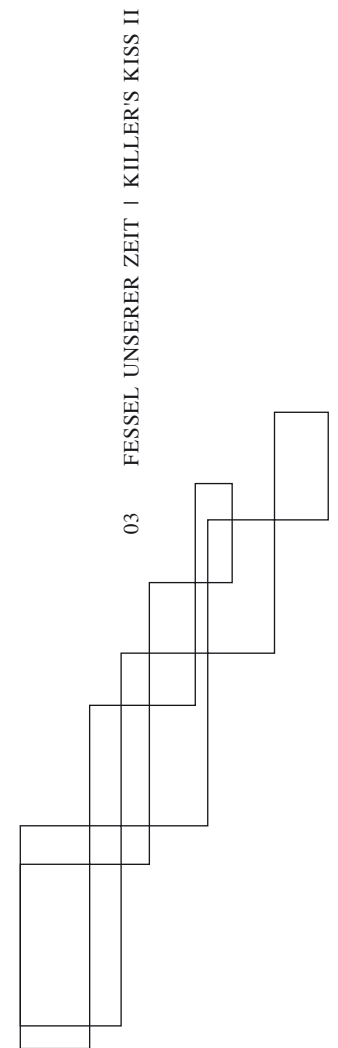
so deuten kann – die Determinierung des Lebens, des Denkens und Handelns durch Interessen. Aber Akademiker suchen Wissen und geben Wissen weiter. So jedenfalls der Anspruch. Nur, wer könnte Wissen finden und wer könnte Aussagen als Wissen abnehmen, wenn die Subjekte, die die Aussagen produzieren und in das Lebensspiel eingeben, von Interessen geleitet sind, die sie selbst nicht durchschauen, die jedoch ihre Aussagen einfärben, in gewisse Richtungen drängen und in gewisse Schatten stellen?

Erst wenn die komplexen Tatsachen des Lebens auf einfache **Strukturen** und **Operationen** reduziert werden, und erst wenn die Tatsachen des Lebens, des Alltags, die man auf die Strukturen und Operationen beziehen kann, ohne aufgesetzte Ideologien und Mythologien dargestellt werden, sind Theorien »**Gebrauchswerte**«. – Ob uns das erstere gelungen ist, können nun die Benutzer entscheiden. Wenden wir uns der zweiten Frage zu, der nach einigen einfachen Tatsachen des Lebens, die sich um Identität und Differenz gruppieren lassen. Dazu einige Beobachtungen, die sich zu den anfangs skizzierten Impressionen hinzusetzen lassen –



DAS GESCHÄFT mit Identität, überall und jederzeit. In mehrfacher Hinsicht. – Wenn Produkte verkauft werden sollen, müssen sie ein Gesicht erhalten, ein Image, müssen identifizierbar und unverwechselbar sein. Sie müssen sich von anderen, gleichwertigen oder zumindest konkurrierenden Produkten unterscheiden, gegen sie differieren. Für jedes Produkt und jeden Produzenten werden Identitäten aufgebaut, die die Rezipienten und Konsumenten zur Identifizierung einladen. Zur Identifizierung des Produkts und des Produzenten als etwas Besonderes, möglichst Einmaliges. Und zur Identifizierung ihres Ichs, ihrer Lebenserwartungen und Triebansprüche mit dem Produkt und dem Produzenten.

Man wird sagen – bitte, die Differenz ist doch im Spiel, wird gebraucht, zugelassen und eingesetzt! Geradezu strategisch und kalkuliert, mit Absicht und Bewusstsein eingesetzt, um das Produkt und den Produzenten als etwas Besonderes, wenn nicht Einmaliges, in jedem Fall aber von anderen Produkten und Produzenten Unterschiedenes herauszustellen. – Wir fragen, wie ist die Differenz im Spiel, mit welcher Rolle, welcher Funktion? Wie weit zugelassen? Und mit welcher Absicht und in welchen Grenzen des Bewusstseins eingesetzt?

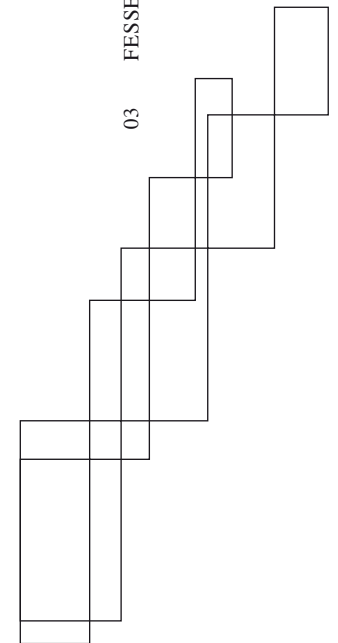


Ins Spiel gebracht im Dienst einer Identitätsbildung, als Mittel zum Zweck. Die Unterscheidung von anderen Waren dient dazu, das **Identitäts-Image** der eigenen Ware, um die es geht, nur umso mächtiger herauszustellen, auch im Sinn einer Hierarchie, einer Aufwertung, zu der es korrespondierend und notwendigerweise eine Abwertung gibt. Zugelassen, soweit sie dem Geschäftszweck – Profit – und der Überredungsabsicht – Konsum – entgegenkommt und dienlich ist. Eingesetzt in den engen Bindungen des Umsatz- und Profitziels, von vornherein verrechnet auf den Kalkül von Gewinn und Verlust, von Aufwand und Ergebnis, auf die Psychologie der Überredung, Überzeugung, Vereinnahmung und emotionalen Überwältigung des Spielpartners – Käufers – unterhalb der Schwelle von Bewusstsein und Selbstkontrolle.

Die Identitätskonzepte, die man den Waren überstülpt, dienen paradoxerweise geradezu dazu, die **Selbstidentität der Käufer zu schwächen** und möglichst zu neutralisieren, um die Hemmungen und Schwellen gegen die Verausgabung von Geld herabzusetzen und möglichst ganz aus dem Weg zu räumen. – – Geld ist zu verstehen als strategische Lebensreserve, als Spielmittel, um den Lebensvorgang zu gestalten und das Notwendige ebenso wie das Aussichtsreiche und das Lebensgefühl Steigernde bereitzustellen und zu arrangieren. – –

Die Differenz bleibt in diesem Spiel sekundär, Mittel zum Zweck, Dienerin der Identifizierung und des sei es auch nur saisonal und flüchtig Identitätsbildenden. – Die Identitäten, die man bietet, beziehen sich auf gesellschaftliche Standards – Werte, Normen, Bilder, Patterns, Raster –, die alle verstehen und die allen verständlich sein müssen, wenn das auf den Markt geworfene Produkt den Effekt erzielen soll, den der Produzent kalkuliert und den der Konsument erhofft.

Worin besteht der Effekt? In der Schätzung im Blick und im Bewusstsein der anderen, der Mitspieler, der Gesellschaft. Im Reflex der Anerkennung und ihrer Spielarten – wie Bewunderung, Bestaunung, Beneidung... – in den Blicken, Gesten, Worten, Haltungen und Handlungen der Mitspieler. Das Ich baut sich auf, wenn das Objekt, das es gekauft und in seinen Besitz gebracht und mit dem es sich identifiziert hat, begehrliche Reaktionen in den anderen provoziert, die erkennen lassen, dass das Objekt und die mit ihm gegebene Möglichkeit zur Identifizierung auch für andere zum Gegenstand der Begierde wird. *Erst wenn das Objekt auch im Blick der anderen zum Objekt der Begierde wird, erreicht die Identifizierung des Käufers und Besitzers mit ihm ihre Totalität.*



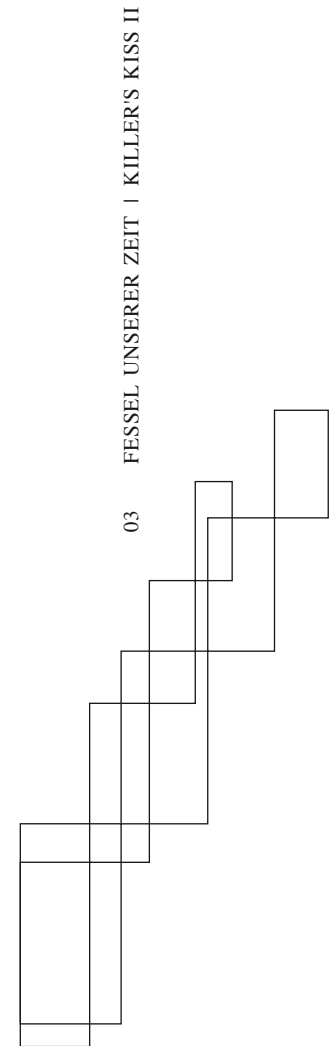
Das Geschäft mit der Identität nimmt also eine nicht unbedeutende Funktion für die Beziehung von Ich und Du, von Ich, Du und Gruppe, von Ich und Gesellschaft an. – Auch in dieser, auf die Gesellschaft hin erweiterten Dimension hallt die Verpflichtung auf Identität und Identifizierung nach. Denn damit das Spiel – des Konsums und der Identitätsbildung durch Ware und Konsum – funktioniert, muss die Gesellschaft, muss das Kollektiv der Spieler auf Akzeptanz des Mechanismus verpflichtet werden, der das Begehren über Identitätsbildung – an Ware und Konsum gebundene Images, Patterns, Standards... – reproduziert.

Das Spiel braucht die Spieler, um Ingeborg Bachmanns Frage zu beantworten. So muss es die Spieler an die Regeln gewöhnen und Abweichungen sanktionieren, durch Isolation, Diskriminierung, Diskreditierung und andere geeignete Massnahmen. – **Und die Spieler brauchen das Spiel**, diese Art von Spiel, solange sie keine Alternative haben, andere Regeln, Spielzüge, Spielfiguren, Spielräume und -zeiten nicht verfügbar sind. Eben deshalb *geht es heute mehr denn je um die Änderung der Regeln*. Mit dem Ziel, die Abhängigkeit der Spieler von der Herrschaft der Identitäten und Identifizierungen, vom Geschäft mit Identitätsbildung zu befreien. Ihre Unterwerfung unter die Diktate und

die **alltägliche Diktatur der Identitätsangebote** aufzuheben.

Identitäten werden aufgerufen, wenn nicht geradezu beschworen, wenn Kriege geführt und ihre Folgen kompensiert werden sollen. – Nicht nur militärische Kriege, sondern nicht weniger die der grossen kommerziellen Schlachten, der Verdrängungen und Vernichtungen von Produktionszusammenhängen zu Gunsten profitablerer Produktionszusammenhänge. – Um Missverständnissen vorzubeugen, die sich an dieser Stelle ergeben könnten, es geht nicht um antikapitalistische und prosozialistische Argumente, es geht weder um die eine noch um die andere ökonomische oder politische Option.

Es geht allein um die **Analyse einer gesellschaftlichen Mechanik**, die abläuft wie ein Uhrwerk und die sich um eine strategische, kalkulierte **Psychotechnik** organisiert, in deren Zentrum der Wunsch nach Identität und Identifizierung steht. Wunsch nach Identität und Identifizierung, dessen Erfüllung die Erhaltung zu garantieren, die **Erhaltungssorge** zu vermindern und der **Erhaltungssorge** gerecht zu werden scheint. **Mit dem Erhaltungszwang akzeptiert das Leben den Identitätszwang**. Man wird deshalb den Identitätszwang nur abwerfen, wenn man die Einschüchterung des Todes ab-



weist und von sich abwirft, wenn man aufhört, Knecht des **Erhaltungstrieb**s zu sein.

Es geht um die Aufdeckung eines weitgehend verschlei-erten Mechanismus, der sich um Abhängigkeiten und Unterwerfungen aufbaut. Geht darum, Verstrickungen in Abhängigkeiten transparent werden zu lassen, der Propaganda, den Beschwörungen, der Manipulation, den Überredungen und Vereinnahmungen entgegenzutreten. Es geht um die Rolle, die der **Identitäts- und Identifizierungsdruck** spielt, und heute, nach einem Jahrhundert methodisch organisierter Ideologiekritik, um *seine Auflösung*.

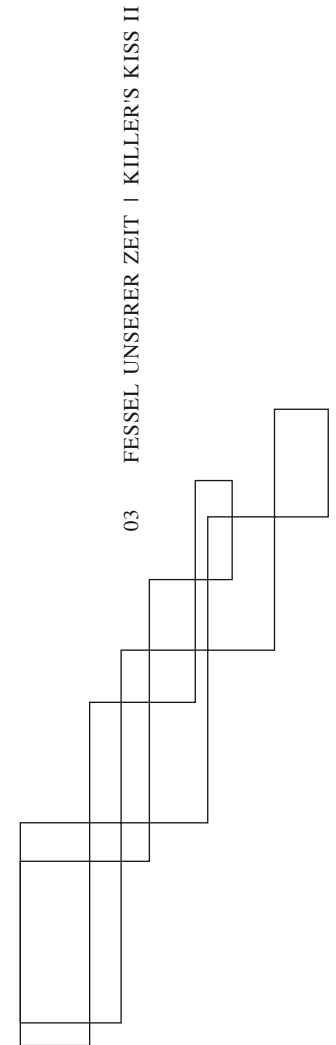
Allerdings! wir stehen dem Geschäft mit Identität und Identifizierung skeptisch gegenüber. *Skepsis* heisst *Ein-sicht, Untersuchung*. Das heisst also, **wir nehmen uns die Freiheit, Mechanismen auszuspähen, zu beobachten, zu betrachten, zu untersuchen und zu überprüfen, deren reibungsloses Funktionieren man für notwendig und womöglich sakrosankt hält –**



IDENTITÄTSKONZEPTE mögen dem Leben dienlich sein. Der Erhaltung des Lebens, der Stabilisierung des Individuums, der Familie, der Gruppe, der Klasse, der Gesellschaft. – Allerdings sind sie auch das **Bindemittel der Clans, der Lobbies, der Sicherung der Effizienz und Konstanz des Drucks der Interessen, formeller und informeller Strukturen von Profit, legaler und illegaler Wertabschöpfung**.

Identität und Identifizierung, die unreflektiert und das heisst ungehemmt agieren, werden destruktiv gegen das Andere, Fremde, Differente, nicht Subsumierbare, gegen die, die nicht dazugehören. – Die Ambivalenz der Identitätskonzepte und der Identifizierungsmechanismen zwischen positiven und negativen Effekten ist der Indikator der Verdrängung, die sie organisieren müssen, um sich Geltung und Dauer zu verschaffen.

Der Mechanismus der Verdrängung – Unterwerfung, Überwachung, Niederhaltung, Tabuisierung, Kontrolle, Sanktionierung – ist zu bekannt, als dass wir ihm an dieser Stelle weiträumigere Aufmerksamkeit schenken müssten. Als eine der vielleicht besten Einführungen in den Zusammenhang von Identifizierung, Verdrängung, Ausgrenzung, Niederhaltung, Verneinung der Anderen... können wir auf Howard Blooms *Global Brain, Die Evo-*



lution sozialer Intelligenz hinweisen. Deutsche Verlags-Anstalt GmbH Stuttgart 1999.

Heute – ein Jahrhundert nach Freud, der die Instrumente zur Demaskierung der Verdrängungsmechanismen geliefert hat – geht es um die **Reorganisation des Weltspiels**. Derart, dass die Spieler die Differenz zulassen. Nicht allein zulassen *wollen* – als Vorstellungswunsch, als Utopie, Vision, Moral – sondern zulassen *können*. Denn das Wollen, das zwar über die richtigen Ziele, aber nicht auch über die Mittel und Werkzeuge verfügt, die seinen Hoffnungen und Absichten korrespondieren, erlebt nur seine Ohnmacht, seine Verneinung durch die Tatsachen, durch den Widerstand der materiellen, ökonomischen, politischen Fakten, und wird sich am Ende selbst verneinen.

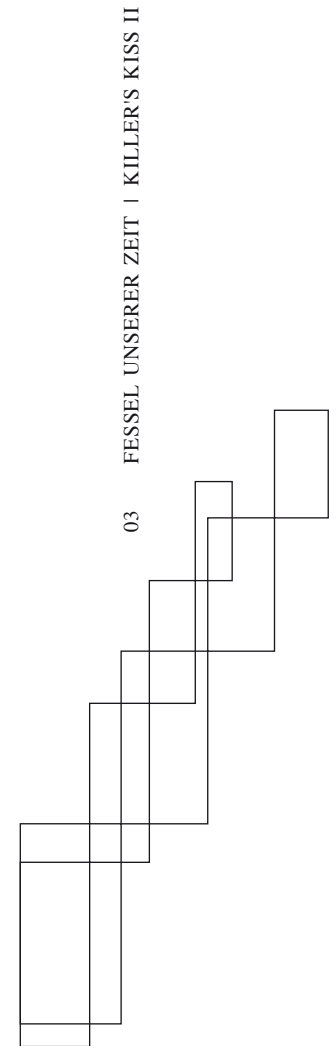
Die *Utopie* einer besseren Welt wurde von wie vielen Denkern geliefert. – Wir sind auf der Suche nach den Werkzeugen, um der Utopie die berechtigte Chance zu ermöglichen. Erst wenn die zielangemessenen Werkzeuge hergestellt sind und ihr Gebrauch eingeübt ist, wird der **Umsturz der auf Identität und Identifizierung verkürzten Rationalität** möglich.

Die *Idee* einer besseren, gerechteren, stimmigeren Welt

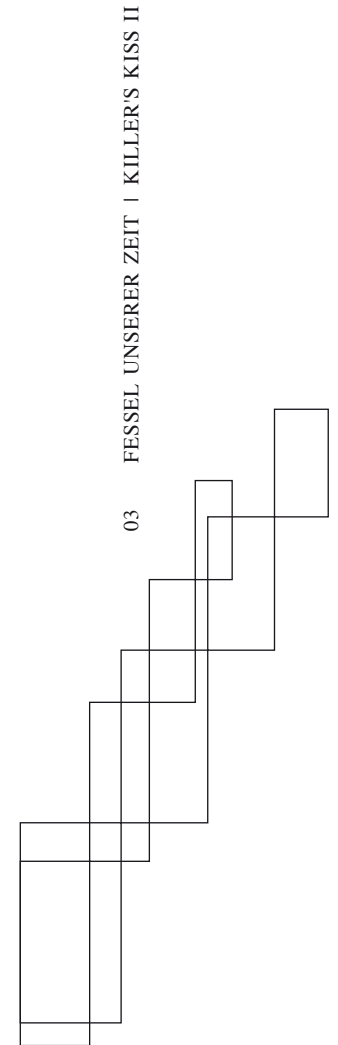
bleibt abstrakt, eingeschlossen in das Subjekt, in den guten Willen, das moralische Gesetz, das empfindsame Mitleiden. – Aber alles das, was in der modernen Welt Realität annehmen will, muss zunächst die passenden materiellen, informatischen, organisatorischen Werkzeuge entwickeln.

Die **Mittel zur Produktion** – auch der Produktion veränderter politischer wie psychischer Strukturen – lassen das Wollen zum Können werden. Das Subjekt kann Gutes wollen, hat es seine Psyche nicht auf das Tun und Leiden und Lassen des Guten vorbereitet, vortrainiert, dann wird das Gute, das es will und das es dann auch vom Du und den Mitspielern will, zur Fatalität. **Idee und Moral ohne Werkmittel, ohne Produktionsmittel und Produktivkräfte sind wie eine Währung ohne Wert, sie sind der Ausdruck bevorstehenden Bankrotts.**

Die **VERÄNDERUNG DER WELT IST EINE POLITISCHE PRODUKTION**, wie ein neuer Automobiltyp, eine neue Rechnergeneration, eine Theaterinszenierung, ein Drehbuch für einen Film, eine sozialpädagogische Intervention... Produktionen sind. Solche Produktionen kommen mit Überzeugungen und moralischer Anstrengung allein nicht aus, denn diese bleiben subjektiv, kostenlos, meistens in Selbsttäuschung und deshalb Täuschung



anderer befangen. Die eigentliche Arbeit besteht im **Design und der technischen Entwicklung der Werkzeuge und Produktionsmittel**, die die Gestaltung der zukünftigen Welt voraussetzt.



03 FESSEL UNSERER ZEIT | KILLER'S KISS II



Am Blauen Golf

EIN SONNTAG IN NEAPEL

»Lost In The Stars«

SARAH VAUGHAN

Das zweite von AMOS KADD anberaumte Treffen der Drei findet in Neapel statt. Ihr Quartier ist das Hotel Odeon in der Via Silvio Spaventa an der Piazza Garibaldi. Sie arbeiten in Stadtquartieren, die von Touristen strikt gemieden werden, im Centro Direzionale, im Rione Luzzatti, in der Zona Industriale, im Rione Principe di Piemonte... Es ist Sonntag, keine Wolke am Himmel, und in den Quartieren, die sie mit Aufhalten von jeweils etwa einer Stunde durchwandern, ist teilweise metaphysische Stille. Nur vereinzelt zeigen sich Einheimische. Einige Cafés sind geöffnet. Die Drei verstehen sich mehr und mehr als Arbeiter der Differenz. Hinsichtlich der Kleidung der Drei Tendenz wie beim ersten Treffen – Kadd teils nachlässig, teils präzise, BANANO BANANI kontrastreich, SHANE SHULZ nüchterner. Die Kleidung soll verschiedenartige Alltagskulturen spiegeln – Banano italienisch, römisch, Shane französisch, pariserisch, Kadd internationalistisch, Manhattan, Business District. – Da sie nur diesen einen Tag zur Verfügung haben, arbeiten sie konzentriert und ohne Umschweife, etwa so wie Ingenieure bei der Vorbereitung oder Steuerung einer technisch riskanten Montage.

KADD Kommen wir für das Rechnen mit qualitativen Differenzen zu den Subtraktionen. Sie führen schon in der traditionellen Arithmetik zu einer erweiterten Struk-

tur, nämlich zu den negativen Zahlen, -1, -2, -3, -4... – Das einfachste ist auch hier wieder, uns der Intuition zu überlassen, um auf dem Weg, *en passant*, wie man sagt, Regeln zu formulieren.

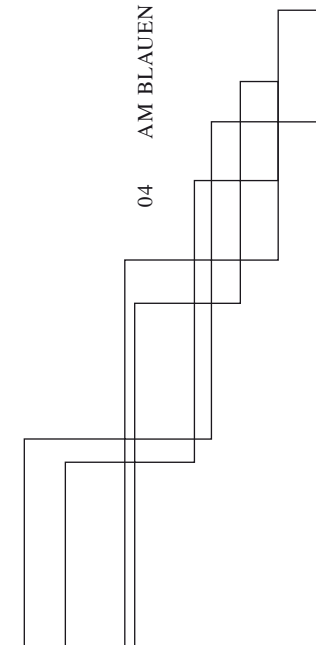
SHANE Wobei die Subtraktion im traditionellen Rechnen als **Inversion** – die genaue Umkehrung – der Addition definiert wird.

KADD Wir übernehmen diese Definition versuchsweise und bilden zu einer Reihe von Modelladditionen die gegenläufigen Subtraktionen. Auf den Plafonds Schwarz, Rot und im Mix.

BANANO $0 + A = A$ oder $0.0 + 1.0 = 1.0$. Die Subtraktion als Inversion, $A - A = 0$ oder $1.0 - 1.0 = 0.0$

SHANE $0 + B =$ nach Konversion $0 + A = A$ oder $0.0 + 0.1 =$ nach Konversion $0.0 + 1.0 = 1.0$. Die Subtraktion als Inversion, $A - B =$ nach Konversion $A - A = 0$ oder $1.0 - 0.1 =$ nach Konversion $1.0 - 1.0 = 0.0$

BANANO $0 + AB = 0 + A = A$ und $A + B =$ nach Konversion $A + A = AA$ oder $0.0 + 2.1 = 0.0 + 1.0 = 1.0$ und $1.0 + 0.1 = 1.0 + 1.0 = 2.0$. Die Subtraktion als Inversion, $AA - AB = AA - B =$ nach Konversion $AA - A$



= A und $A - A = 0$ oder $2.0 - 2.1 = 2.0 - 0.1 =$ nach Konversion $2.0 - 1.0 = 1.0$ und $1.0 - 1.0 = 0.0$

KADD Der Ausdruck $AA - B$ oder $2.0 - 0.1$ wird zu $AA - A$ oder $2.0 - 1.0$, da **aus einer Menge, die keine Differenzen enthält, keine Differenzen ausgezogen werden können**. Ausserdem ist bei Gelegenheit dieses Beispiels festzuhalten, dass **auf dem Plafond Rot für die gegenläufige Subtraktion nicht nur die operative Richtung, sondern auch die Sukzession umgekehrt wird**. Die Addition führt zunächst alle Operationen auf dem Plafond Schwarz aus, dann diejenigen auf dem Plafond Rot. Die gegenläufige Subtraktion zunächst alle durch den zweiten Summanden geforderten Operationen Rot, danach die durch ihn geforderten Operationen Schwarz.

SHANE Wir können ab jetzt abgekürzt schreiben...
 $- 0 + AAB = 0 + A = A$ und $A + A = AA$ und $AA + B = AB$ oder $0.0 + 3.1 = 0.0 + 1.0 = 1.0$ und $1.0 + 1.0 = 2.0$ und $2.0 + 0.1 = 2.1$. Gegenläufig, $AB - AAB = AB - B = AA$ und $AA - A = A$ und $A - A = 0$ oder $2.1 - 3.1 = 2.1 - 0.1 = 2.0$ und $2.0 - 1.0 = 1.0$ und $1.0 - 1.0 = 0.0$

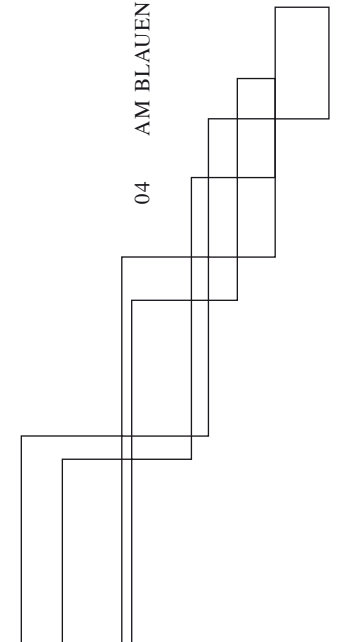
BANANO $0 + ABC = 0 + A = A$ und $A + B = A + A = AA$ und $AA + C = AA + B = AB$ oder $0.0 + 3.2 = 0.0 +$

$1.0 = 1.0$ und $1.0 + 0.1 = 1.0 + 1.0 = 2.0$ und $2.0 + 0.1 = 2.1$. Gegenläufig, $AB - ABC = AB - C = AB - B = AA$ und $AA - B = AA - A = A$ und $A - A = 0$ oder $2.1 - 3.2 = 2.1 - 0.1 = 2.0$ und $2.0 - 0.1 = 2.0 - 1.0 = 1.0$ und $1.0 - 1.0 = 0.0$

SHANE $A + A = AA$ oder $1.0 + 1.0 = 2.0$. Die Subtraktion als Inversion, $AA - A = A$ oder $2.0 - 1.0 = 1.0$

BANANO $A + AB = A + A = AA$ und $AA + B = AB$ oder $1.0 + 2.1 = 1.0 + 1.0 = 2.0$ und $2.0 + 0.1 = 2.1$. Gegenläufig, $AB - AB = AB - B = AA$ und $AA - A = A$ oder $2.1 - 2.1 = 2.1 - 0.1 = 2.0$ und $2.0 - 1.0 = 1.0$

KADD An dieser Stelle sollten wir noch einmal an die **differente Funktion der beiden Summanden** erinnern, different auch für die Durchführung von Subtraktionen. Der erste Summand ist der **passive**, der durch die Operation bearbeitet wird, der zweite der **aktive**, der eine Handlungsanweisung darstellt, wobei die Anweisung *sukzessiv* auszuführen ist. Der Ausdruck $-AB$ auf dem gegenläufigen **Rückweg** fordert zunächst die Operation $-B$, Auszug einer Differenz aus dem ersten Summanden, und fordert dann, $-A$, die Verminderung des ersten Summanden um eine Einheit.



SHANE In dem eben betrachteten Beispiel fordert der Ausdruck $-AB$ als *Inversion einer vorausgegangenen Addition* zunächst die *Ersetzungsubtraktion* $-B$, mit deren Realisierung das B aus dem zweiten Summanden in Arbeit überführt ist und im zweiten Summanden entfällt. Der übrig gebliebene Ausdruck $-A$ fordert eine *Verminderungsubtraktion*, die die Zwischensumme AA auf die Ergebnissumme A reduziert.

BANANO $A + AAB = A + A = AA$ und $AA + A = AAA$ und $AAA + B = AAB$ oder $1.0 + 3.1 = 1.0 + 1.0 = 2.0$ und $2.0 + 1.0 = 3.0$ und $3.0 + 0.1 = 3.1$. Die Subtraktion als Inversion, $AAB - AAB = AAB - B = AAA$ und $AAA - A = AA$ und $AA - A = A$ oder $3.1 - 3.1 = 3.1 - 0.1 = 3.0$ und $3.0 - 1.0 = 2.0$ und $2.0 - 1.0 = 1.0$

SHANE $A + ABC = A + A = AA$ und $AA + B = AB$ und $AB + C = AB + A = AAB$ oder $1.0 + 3.2 = 1.0 + 1.0 = 2.0$ und $2.0 + 0.1 = 2.1$ und $2.1 + 0.1 = 2.1 + 1.0 = 3.1$. Gegenläufig, $AAB - ABC = AAB - C = AAB - B = AAA$ und $AAA - B = AAA - A = AA$ und $AA - A = A$ oder $3.1 - 3.2 = 3.1 - 0.1 = 3.0$ und $3.0 - 0.1 = 3.0 - 1.0 = 2.0$ und $2.0 - 1.0 = 1.0$

BANANO Da in dem Ausdruck AAB die Differenz C nicht enthalten ist, kann die Forderung $-C$ an ihm

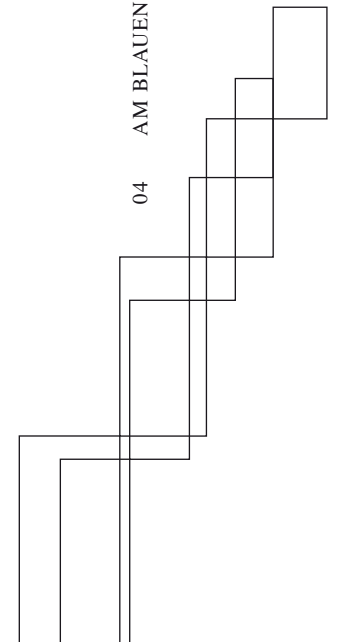
nicht realisiert werden und $-C$ konvertiert zu $-B...$

KADD – Wir entwerfen intuitiv Regeln, angeregt von ersten an Beispielen beobachteten Möglichkeiten und vorläufigen Ergebnissen, dann setzen wir sie ein, und wundern uns nicht selten über die Ergebnisse, die sie mit ihrer Durchführung produzieren –

BANANO Welchen Status haben die Regeln?

KADD Sie sind *Hypothesen*, die solange akzeptiert bleiben, wie sie anderen notwendigen oder sinnvoll erscheinenden und bewährten Regeln nicht widersprechen, und solange die Ergebnisse des Einsatzes der Regeln nicht zu untereinander widersprechenden Ergebnissen führen. Gibt es solche Widersprüche, dann müssen die Regeln, die die Widersprüche erzeugen, überprüft werden, gegebenenfalls wird eine der Regeln ausgetauscht, oder zwei oder mehrere werden ausgetauscht...

Nach einem kurz gehaltenen pranzo und caffè doppio corretto... – **KADD** Bleiben wir



noch ein wenig bei philosophischen Erwägungen. Ein Spaziergang zur Entspannung, eine Zwischenmeditation, um dem Denkkaparat einen Taktwechsel zu geben.

- Die **Abstraktion** von den qualitativen Differenzen in der Welt und im Leben ist das *fundierende Bildungsgesetz* der traditionellen, der, wie man auch sagen könnte, *klassischen Arithmetik*. Das vielfältige, differente Seiende wird durch Abstraktion in *Klassenbegriffe aufgehoben, sublimiert*. Innerhalb eines Klassenbegriffs, einer Abstraktionsklasse kann das an sich differente, durch Abstraktion auf Einheiten, auf Identitäten reduzierte Seiende dann gezählt und rechnerisch behandelt werden. Das Seiende wird zu Elementen einer – in einer geeigneten Form homogenisierten – *Menge*.

Die **Integration** ist das *fundierende Bildungsgesetz* der Arithmetik der qualitativen Differenzen, der **modernen** Strategie zu zählen und zu rechnen. Qualitative Differenzen werden solange in gegebene Mengen – abstrakte Quantitäten – aufgenommen, bis die gegebene Menge *gesättigt* ist. *Eine Zahl n mit dem Wert x ist mit Differenzen gesättigt, wenn sie $x - 1$ Differenzen enthält.*

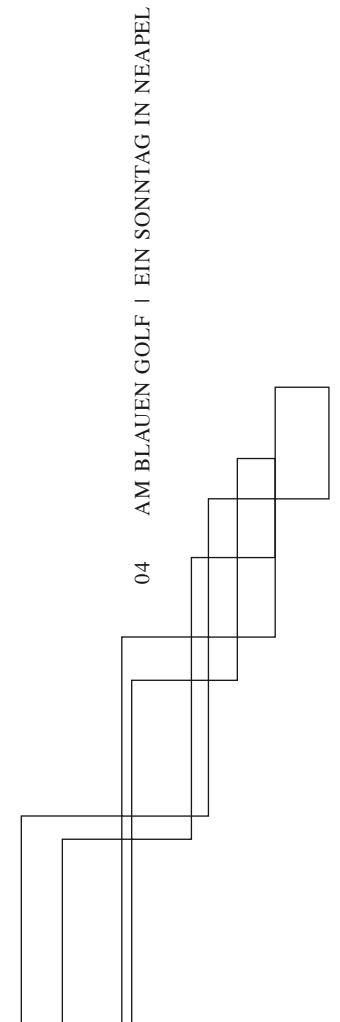
SHANE Ein einer gesättigten Menge durch Addition zuzusetzendes differentes Element wird als Identität

behandelt, zu einer Identität **konvertiert** und setzt eine Vermehrungsaddition in Gang. Aus einer qualitativen Differenz wird eine quantitative Identität.

- Differenzen, die in der Menge bereits enthalten sind, müssen auf dem Plafond Rot eo ipso als Identitäten behandelt und quantitativ zugeschlagen werden, wenn die geforderte Operation eine Addition ist.

BANANO Das eben noch einmal genannte **Konversionsgesetz** nimmt für die Subtraktion generell die inverse Bedeutung an. – Enthält die im ersten Summanden gegebene Menge Differenzen, dann können Differenzen durch Ersetzungssubtraktion aus ihr ausgezogen werden. Je mehr Differenzen der erste Summand enthält, desto mehr Ersetzungssubtraktionen sind möglich. Enthält die im ersten Summanden gegebene Menge *keine* Differenzen und fordert der zweite Summand eine Ersetzungssubtraktion, so tritt wieder die Konversion in Kraft, das im zweiten Summanden gegebene differente Element konvertiert zu einer Identität und fordert damit eine Verminderungssubtraktion.

SHANE **Konversion bei der Addition**, wenn die mit dem ersten Summanden gegebene und zu bearbeitende Menge mit Differenzen *gefüllt* ist. **Konversion bei der Subtraktion**, wenn sie leer oder durch voraus-



gegangene Operationen *geleert* ist, keine Differenzen enthält.

KADD Auch das andere neue Rechengesetz, das **Ge-
setz der Sukzession**, nimmt generell zwei Bedeutungen an. Addition wie Subtraktion führen auf dem **Hinweg** zunächst alle durch den zweiten Summanden auf dem Plafond Schwarz verlangten Operationen aus und danach die durch den zweiten Summanden auf dem Plafond Rot geforderten. Auf dem **Rückweg** dagegen umgekehrt zunächst alle Operationen für die Struktur Rot und danach alle Operationen für die Struktur Schwarz.

BANANO Als Faustformel könnte man so formulieren – **für Addition und Subtraktion gilt auf dem Hinweg Schwarz vor Rot, für die jeweils gegenläufigen inversen Operationen – Rückwege – umgekehrt Rot vor Schwarz. Oder – auf dem Hinweg gilt in jedem Fall Vermehrung und Verminderung vor Ersetzung, auf dem Rückweg Ersetzung vor Verminderung und Vermehrung.**

KADD Die damit gesetzten Regeln sind eine *Konvention*, eine Vereinbarung. Eine Konvention mit vorläufigem Status. Das besagt, dass erst noch zu sehen ist, ob sich die Regeln *bewähren*, und dass erst noch zu

prüfen ist, ob auch andere Konventionen möglich sind, die zu interessanten Ergebnissen führen.

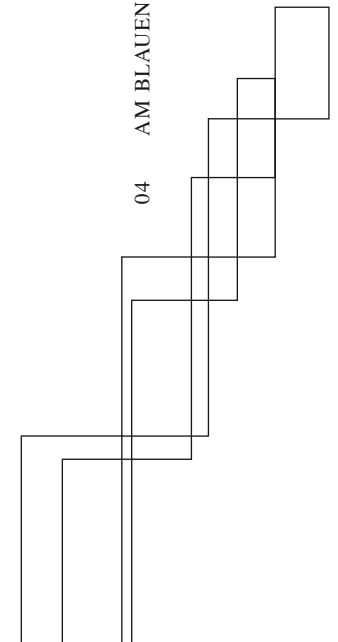
BANANO Wir können beim derzeitigen Stand der Entwicklung vermuten, dass das Addieren und Subtrahieren von Differenzen ebenso wie gemixte Operationen von Automaten durchgeführt werden können, sofern sie die genannten Gesetze und Regeln kennen, das Sukzessions- und das Konversionsgesetz... – und sofern sie grundsätzlich nicht nur für *abstraktive*, sondern auch für *integrative* Prozesse installiert sind.

SHANE Auch dann von Automaten durchgeführt werden können, wenn das Subtrahieren in den Bereich der negativen Zahlen hinüberleitet?

KADD Wir werden sehen –



KADD Wir betrachten das Inversionsverhältnis in umgekehrter Richtung. Gehen von einer Subtraktion aus und prüfen, ob sie durch eine gegenläufig organi-



sierte Addition auf den ersten Summanden, den Eingangswert zurückgeführt werden kann.

SHANE $0 - A = -A$ oder $0.0 - 1.0 = -1.0$. Die zugehörige, inverse Addition, $-A + A = 0$ oder $-1.0 + 1.0 = 0.0$

KADD $0 - B = 0 - A = -A$ oder $0.0 - 0.1 = 0.0 - 1.0 = -1.0$. Die inverse Addition, $-A + B = -A + A = 0$ oder $-1.0 + 0.1 = -1.0 + 1.0 = 0.0$

BANANO $0 - AB = 0 - A = -A$ und $-A - B = -A - A = -AA$ oder $0.0 - 2.1 = 0.0 - 1.0 = -1.0$ und $-1.0 - 0.1 = -1.0 - 1.0 = -2.0$. Gegenläufig, $-AA + AB = -AA + B = -AA + A = -A$ und $-A + A = 0$ oder $-2.0 + 2.1 = -2.0 + 0.1 = -2.0 + 1.0 = -1.0$ und $-1.0 + 1.0 = 0.0$

SHANE $0 - AAB = 0 - A = -A$ und $-A - A = -AA$ und $-AA - B = -A - B$. Die inverse Addition, $-A - B + AAB = -A - B + B = -AA$ und $-AA + A = -A$ und $-A + A = 0$. In Zifferndarstellung, $0.0 - 3.1 = 0.0 - 1.0 = -1.0$ und $-1.0 - 1.0 = -2.0$ und $-2.0 - 0.1 = -2.-1$. Die inverse Addition, $-2.-1 + 3.1 = -2.-1 + 0.1 = -2.0$ und $-2.0 + 1.0 = -1.0$ und $-1.0 + 1.0 = 0.0$

BANANO $0 - ABC = 0 - A = -A$ und $-A - B = -A$

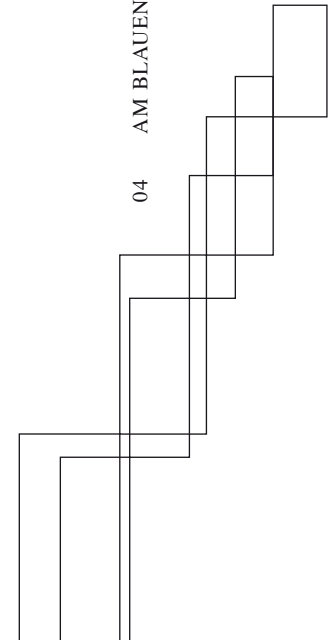
$-A = -AA$ und $-AA - C = -AA - B = -A - B$. Gegenläufig, $-A - B + ABC = -A - B + B = -AA$ und $-AA + C = -AA + A = -A$ und $-A + A = 0$. In Zifferndarstellung, $0.0 - 3.2 = 0.0 - 1.0 = -1.0$ und $-1.0 - 0.1 = -1.0 - 1.0 = -2.0$ und $-2.0 - 0.1 = -2.-1$. In Gegenrichtung, $-2.-1 + 3.2 = -2.-1 + 0.1 = -2.0$ und $-2.0 + 0.1 = -2.0 + 1.0 = -1.0$ und $-1.0 + 1.0 = 0.0$

KADD Um sicher zu gehen, drei weitere Beispiele in Elementendarstellung, $0 - AAAB = 0 - AAA = -AAA$ und $-AAA - B = -AA - B$

SHANE Die additive Inversion, $-AA - B + AAAB = -AA - B + B = -AAA$ und $-AAA + AAA = 0$

KADD $0 - ABCD = 0 - A = -A$ und $-A - B = -A - A = -AA$ und $-AA - C = -AA - B = -A - B$ und $-A - B - D = -A - B - A = -AA - B$

BANANO Im Gegenlauf, $-AA - B + ABCD = -AA - B + B = -AAA$ und $-AAA + CD = -AAA + AA = -A$ und $-A + A = 0$



SHANE Auch hier – während des Rechnens in die negativen ganzen Zahlen hinein – haben wir wieder eine Konvention getroffen

KADD die sich aus der Festsetzung ergab, dass sich Addition und Subtraktion in beiden Richtungen invers zueinander verhalten sollen.

BANANO Die Vereinbarung, die wir jetzt zusätzlich treffen, besteht darin, dass **in eine negative Zahl, eine im negativen Bereich liegende Menge keine Differenzen positiv eingearbeitet werden können –**

KADD dass eine Zahl nicht in sich ein Widerspruch sein kann –

BANANO so dass eine auf eine negative Identitätszahl treffende positive Differenz zur Identität konvertiert und als Identität addiert wird

KADD und der negative Wert im ersten Summanden durch Addition einer positiven Differenz um eine Einheit vermindert wird, also zum Beispiel $-AA + B =$ nach Konversion $-AA + A = -A$ oder $-2.0 + 0.1 =$ nach Konversion $-2.0 + 1.0 = -1.0$

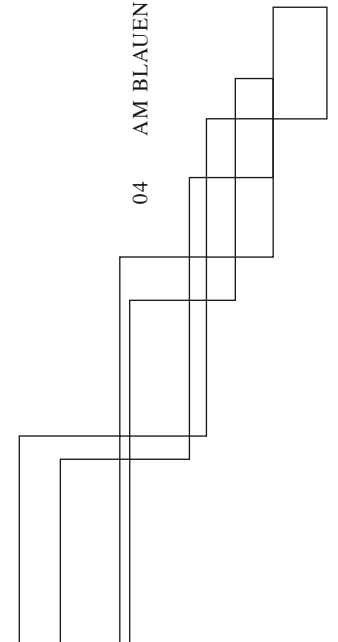
BANANO wie $AA - B$ zu $AA - A$ konvertiert werden muss, weil **aus einer Menge mit positivem Wert, die keine Differenzen enthält, keine Differenz subtrahiert werden kann.**

KADD Zulässig sind also Ausdrücke wie AB und $-A-B$, aber nicht $-AB$ und $A-B$.



SHANE Prüfen wir den Ausdruck $AA - B$. Was bedeutet er? – Da in dem Ausdruck AA , dem ersten Summanden, keine Differenz gegeben ist, kann keine Differenz aus ihm ausgezogen werden. Deshalb wäre $-B$ in $-A$ zu konvertieren, so dass $AA - B = AA - A = A$.

BANANO Prüfen wir den Ausdruck $-AA + B$. Was bedeutet er, welche Handlung fordert er? – Der erste Summand liegt im negativen Bereich. Der zweite Summand fordert die Einarbeitung einer im positiven Bereich liegenden Differenz. Aber wie kann eine positive Differenz eine negative, eine mangelnde Identität ersetzen? Das hiesse, einen Widerspruch zu konstruieren. Es wäre absurd.



KADD Wir stellen zusammenfassend fest, wir können in eine Menge mit positivem Wert Differenzen durch Ersetzungsaddition einarbeiten, sofern genügend Platz vorhanden ist. Als Beispiel $AA + B = AB$, $2.0 + 0.1 = 2.1$

Wir können aus einer Menge mit positivem Wert Differenzen durch Ersetzungssubtraktion ausziehen, sofern sie Differenzen enthält. Als Beispiel $AB - B = AA$, $2.1 - 0.1 = 2.0$

Wir können in eine Menge mit negativem Wert Differenzen durch Ersetzungssubtraktion einziehen, sofern genügend Platz in der Menge, die den ersten Summanden bildet, vorhanden ist. Als Beispiel $-AA - B = -A-B$, $-2.0 - 0.1 = -2.-1$

Wir können aus einer Menge mit negativem Wert und negativer Differenzanzahl Differenzen durch Ersetzungsaddition ausziehen und damit den negativen Wert der Differenzanzahl vermindern. Als Beispiel $-A-B + B = -AA$, $-2.-1 + 0.1 = -2.0$

SHANE Dagegen ist der Ausdruck $AA - B$ zu konvertieren in $AA - A$, $2.0 - 0.1$ in $2.0 - 1.0$. Und der Ausdruck $-AA + B$ ist zu konvertieren in den Ausdruck $-AA + A$, $-2.0 + 0.1$ in $-2.0 + 1.0$

BANANO Jedenfalls solange wir Addition und Subtraktion als Inversionen voneinander festsetzen wollen.

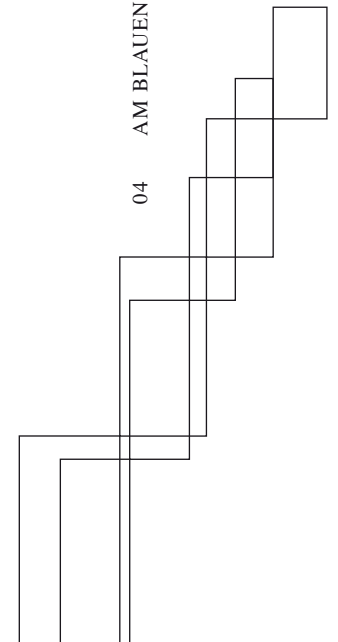
KADD Mengen mit positivem Wert und integrierten Differenzen, die negativzahlig sind, oder Mengen mit negativem Wert, die positivzahlige Differenzen enthalten, können wir *absurde* Mengen nennen.

BANANO Ob man mit absurden Mengen arbeiten und was man gegebenenfalls damit anfangen könnte, lassen wir dahingestellt sein.

SHANE Unsere Zeit läuft aus. Wir überlassen die Frage einer anderen Gelegenheit.



KADD Morgen reisen wir ab, deshalb fassen wir am besten heute Abend die prinzipiellen Massnahmen zum modernen Rechnen und Zählen noch einmal zusammen, auf den Kern der Sache gesehen, »das Herz aller Dinge«, wie Graham Greene im Titel einer seiner bewegenden Romane formulierte, denn wenn das Prinzipielle, die Regeln, die operativen Anweisungen funktionieren, dann



kann man die neue Rechenmaschine frei laufen lassen.
 – Nicht »beliebig« laufen lassen, wie das scheussliche Wort sagt, sondern frei laufen und arbeiten lassen, nicht wie früher auf nur einem – Schwarz –, sondern jetzt auf zwei strukturellen Plafonds – Schwarz und Rot.

– – P.S.: Warum ist $AA - B = A-B$ unzulässig, wenn die Subtraktion als Inversion der Addition definiert wird? Dazu ein Beispiel –

Hinweg: $0 + AB = 0 + A = A$ und $A + B =$ nach Konversion $A + A = AA$. Fehlschlagender Rückweg mit der Annahme, dass $AA - B = A-B$ zulässig ist: $AA - AB = AA - B = A-B$ und $A-B - A = -B = -A$. Gelingender Rückweg mit der Annahme, dass $AA - B = AA - A$: $AA - AB = AA - B =$ nach Konversion $AA - A = A$ und $A - A = 0$

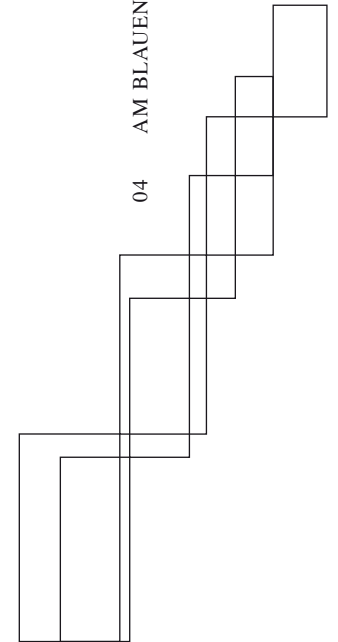
Warum ist $-AA + B = -AB$ unzulässig, wenn die Inversionsregelung gehalten werden soll? Dazu ein Beispiel
 – Hinweg: $0 - ABC = 0 - A = -A$ und $-A - B =$ nach Konversion $-A - A = -AA$ und $-AA - C = -AA - B = -A-B$. Fehlschlagender Rückweg mit der Annahme, dass $-AA + B = -AB$ zulässig ist: $-A-B + ABC = -A-B + C = -A-B + B = -AA$ und $-AA + B = -AB$ und $-AB + A = -B = -A$. Gelingender Rückweg mit der Annahme, dass $-AA + B = -AA + A$: $-A-B + ABC = -A-B + C = -A-B +$

$B = -AA$ und $-AA + B =$ nach Konversion $-AA + A = -A$ und $-A + A = 0$

Die Beispiele bleiben sporadisch. Sie wirken ausschliessend. Womit noch nicht *bewiesen* ist, dass die von uns getroffenen Regelungen ausreichend sind, um Addition und Subtraktion für die Struktur Schwarz-Rot als invers zueinander zu etablieren.

– Eine andere Frage ist, ob man das von uns mit weitreichenden Wirkungen ausgestattete Konversionsgesetz zwingend braucht, um die Aufnahme von differenten Elementen in gegebene Mengen zu organisieren und um dabei mit überschüssigen Differenzen umzugehen. Gibt es alternative Möglichkeiten? Diskussion bei nächster Gelegenheit vorgesehen. – –

Am frühen Abend gehen sie in die Zona Industriale, dann durch die Vie Reggia di Portici, Ponte dei Granili, Ponte dei Francesi in das Quartier San Giovanni a Teduccio. Auf dem Weg finden sie ein Café, das geöffnet ist. Sie nehmen caffè doppio. – Die Quartiere,



die sie nach dem Morgen im Centro Direzionale besuchen, haben mit der Vorstellung, die sich der gängige Mittel- und Kulturbürger von mediterranem Stadtleben zusammenschraubt, nicht allzu viel zu tun. – Die Drei lieben das Leben auf »der anderen Seite«. Niemand interessiert sich auf dieser Seite für sie. Sie bleiben allein mit sich. – Die politischen Plätze, Piazza Municipio, Piazza Plebiscito, Piazza Dante... sind ihnen vertraut, ebenso wie die kulturellen Schauplätze und schönen Aussichten, vom Castel S. Elmo bis zur Galleria di Capodimonte, von der Villa Comunale an der Riviera di Chiaia bis zur Via Posillipo... ..

KADD Wir sind auf zwei Typen von Zählen und Rechnen gestossen, einen traditionellen und einen modernen. Der traditionelle Typus beschreibt die Vermehrung einer gegebenen Zahl von Elementen oder ihre Verminderung.

BANANO Die Vermehrung von Einheiten nennt man Addition, die Verminderung Subtraktion.

KADD In beiden Fällen nennen wir das Ergebnis der Operation Summe, die beiden Ausdrücke, über die die Operation ausgeführt wird, Summanden.

BANANO Traditionell werden Einheiten gezählt, Identitäten – das Verfahren ergibt eine *abstrakt quantitative Konzeption* von Zählen und Rechnen.

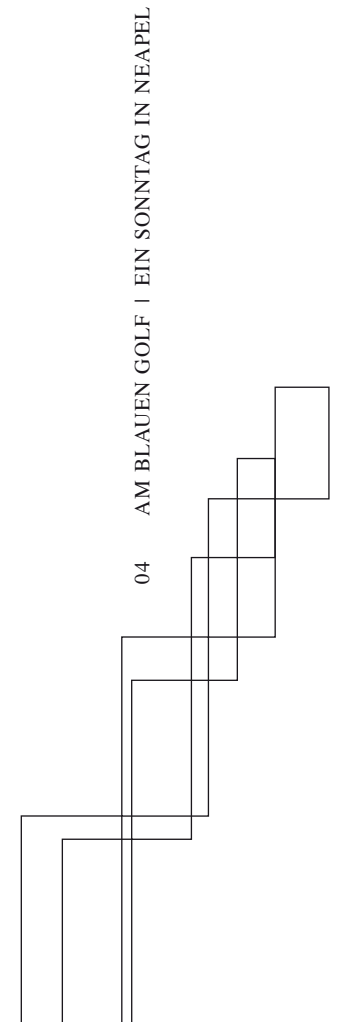
KADD Die »Einheiten« können, wenn man den Begriff auf die Welt bezieht, identisch *sein*, sie können genausogut durch das Denken, seine Befähigung zur Abstraktion, identisch *gemacht* sein, als Kunstgriff des Lebens.

BANANO Um die moderne Arithmetik auf möglichst einfachem Level einzuführen, beschränken wir uns auf den Bereich der natürlichen positiven und der natürlichen negativen Zahlen, vermehrt und vermindert jeweils ganze Einheiten um ganze Einheiten.

KADD Die einschrittigen Vermehrungs- und Verminderungsoperationen sind an der linken Kante der Zahlentreppe dargestellt, an ihrem Rücken.

SHANE Rechts, die Stufen hinauf und hinunter, finden wir den modernen Typus von Zahl –

BANANO Zahlen, die beginnend mit der Zwei jeweils so viele Differenzen enthalten, wie in der gegebenen Menge zulässig sind.



SHANE Enthält die gegebene Menge x Elemente, so sind $x - 1$ Differenzen zulässig.

KADD Wenn wir das Bild der Zahlentreppe annehmen, dann bewegt sich am Rücken der Treppe die traditionelle Addition in vertikaler Richtung Schritt für Schritt abwärts, die traditionelle Subtraktion Schritt für Schritt aufwärts –

SHANE Wie Platon bereits sah, je mehr materielle Differenzen man entfallen lässt, desto mehr steigt man – über die Stufen der Treppe – aufwärts bis zu einer differenzfreien Einheit.

BANANO Beginnend mit der Zwei stellt sich eine zusätzliche – horizontale – Bewegungsrichtung ein, mit der sich die Treppenstufung aufbaut...

SHANE indem wir einen zweiten Typus von Addition einführen, Additionen, die identische Elemente durch differente ersetzen...

BANANO im Rahmen unserer elementar bleibenden Überlegungen wieder in ganzzahligen Schritten, die Ersetzungsaddition von links nach rechts vorangehend, die Ersetzungssubtraktion von rechts nach links.

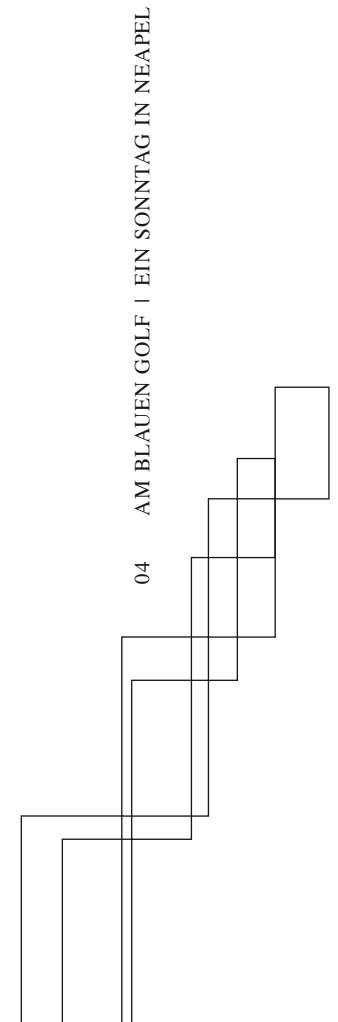
SHANE Die Ersetzungsaddition füllt die Menge bis zum zulässigen Maximum mit Differenzen, die Ersetzungssubtraktion leert sie von Differenzen, bis nur noch Identitäten übrig bleiben.

KADD Vermehrung und Verminderung, die beiden korrespondierenden traditionellen Operationen, verändern die gegebene Quantität, die Ersetzung berührt die *qualitative Konkretisierung* der Menge, die additiv oder subtraktiv bearbeitet wird.

BANANO Von der Ersetzungsaddition sagen wir, dass sie Qualitäten in eine gegebene Menge *einzieht*, von der Ersetzungssubtraktion, dass sie Qualitäten aus der gegebenen Menge von Elementen *auszieht*.



SHANE Zum Begriff der traditionellen, »klassischen« Zahlen gehört, dass jede Zahl *genau einen Nachfolger* hat, einen und nur einen Nachfolger. Die Einführung des *modernen* Zählens und Rechnens führt dazu, dass jede Zahl *mehr als einen Nachfolger* hat.



BANANO Wieviele Nachfolger, nach welchen Gesetzen?

SHANE Hat die fragliche Zahl n den Wert x , dann ist die Zahl der Nachfolger für eine Arithmetik, die auf stetige Weise und bis zum Maximum Differenzen integriert, $x + 1$ und die Zahl der Vorgänger $x - 1$.

KADD Für uns interessant ist die Beobachtung, dass das traditionelle Nachfolgersgesetz, eines der Dedekind-Peano-Axiome für die natürlichen Zahlen, auch für die Zahlen mit maximaler qualitativer Differenzierung anwendbar ist –

BANANO auch die Zahlen an den Frontflächen der Stufen haben einen und nur einen Nachfolger und einen und nur einen Vorgänger.

KADD Die gemixten Zahlen, die mindestens ein differentes und maximal $x - 2$ differente Elemente enthalten, provozieren die Mehrdeutigkeit des Nachfolgerbegriffs, das schrittweise Anwachsen beziehungsweise in Gegenrichtung Abnehmen der Nachfolger- beziehungsweise Vorgängerszahl.

SHANE Am Rücken der Treppe finden wir die tra-

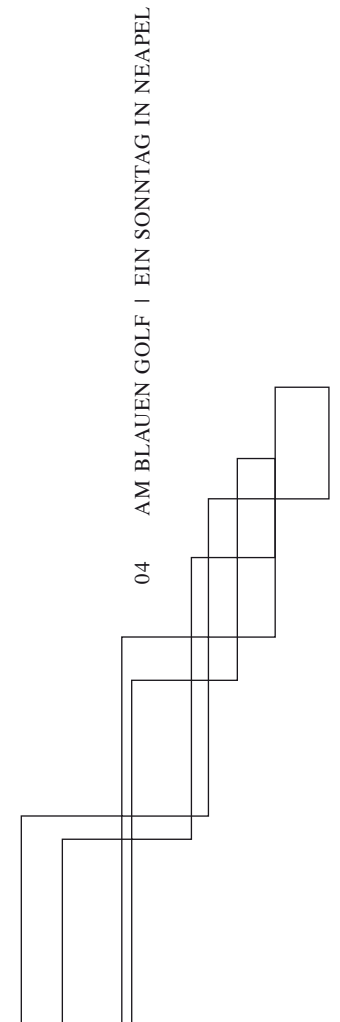
ditionellen, die »klassischen«, identitätsbildenden, abstrakt-quantitativen Zahlen, die in linear-vertikaler Richtung zunehmen oder abnehmen –

BANANO aber was liegt vor, wenn wir die horizontale Entwicklungsrichtung betrachten? In welchem Sinn sprechen wir horizontal gesehen von Zahl und Zählen und von Rechnen?

KADD In horizontaler Richtung begegnet uns auf jeder Stufe eine **Permutation** – für die Eins, die so bleibt, wie sie ist, keine Wandlungsfähigkeit hat, für die Zwei, von der uns eine Wandlung, also zwei Varianten begegnen, die Drei, zu der es zwei Wandlungen, also insgesamt drei Varianten gibt, die Vier mit drei Wandlungen und insgesamt vier Varianten...

BANANO Es handelt sich um eine bestimmte Permutation, denn es gibt auch andere Möglichkeiten, Permutationen zu organisieren, beispielsweise für die Zwei *AA, AB, BA, BB*.

KADD Wir sollten bei anderer Gelegenheit auf die Frage der verschiedenen Möglichkeiten, Permutationen zu organisieren, zurückkommen, vielleicht ergeben sich daraus weitere Möglichkeiten für Zählen und Rechnen.



BANANO Wir haben dieses Mal das **System Rot** vorausgesetzt, das als Konstruktionsregel annimmt, dass jedes differente Element nur *einmal* auftritt, singular bleibt, und dass es nur eine *Standardlage* für die differenten Elemente gibt.

SHANE Die Theorie der Permutationen gehört in die **Kombinatorik**, die *Ars combinatoria*, wie sie Leibniz, der Pionier dieses Zweigs des exakten Denkens, nannte.

BANANO Die Einführung der Zahlen mit qualitativen Differenzen und der zugehörigen Operationen...

SHANE der Ersetzungsadditionen und -subtraktionen...

BANANO führt also zur **Integration von Arithmetik und Kombinatorik** – der Arithmetik im engeren, im traditionellen Sinn mit einem anderen Zweig des mathematischen Denkens –

KADD die traditionelle Arithmetik wird zum Grenzfall eines komplexeren Systems, das wir **Arithmetica universalis** nennen können.

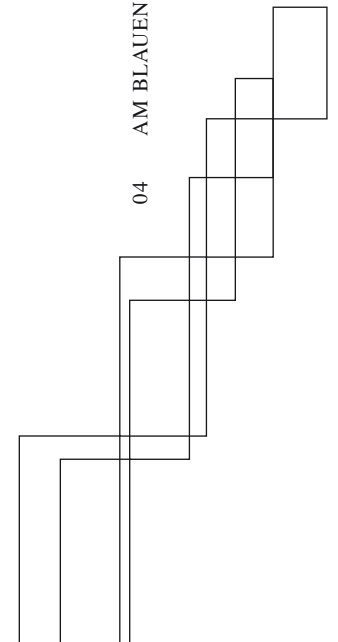
BANANO Ähnlich wie die klassische Mechanik zum eingeschränkten Grenzfall einer allgemeineren Theorie wurde, der Relativitätstheorie, und ebenso wie die klassische Geometrie zum speziellen Grenzfall einer komplexeren Theorie des Raums wurde.

SHANE Die *Arithmetica universalis* entwickelt sich in dem Moment, in dem man *kombinatorische Prozesse in die traditionelle Arithmetik integriert*...

BANANO – die damit gleichsam in die Horizontale gedehnt wird, eine Dynamisierung erfährt, aus einer statischen in eine dynamische Konzeption übergeht.



KADD Die traditionelle Arithmetik hat Axiome und sie hat Spielregeln. Von einem der Axiome, dem Nachfolgersgesetz, wonach jede natürliche Zahl einen und nur einen Nachfolger hat, ist bereits entschieden, dass es nur noch für den besonderen Fall einer Arithmetik ohne integrierte qualitative Differenzen unbeschränkt Bestand hat.



BANANO Das Nachfolgesetz nimmt in der *Arithmetica universalis* eine andere Gestalt an. Es lautet jetzt *Jede natürliche Zahl n mit dem Wert x hat im System Rot $x + 1$ Nachfolger.*

KADD Wenn man genauer sein will, kann man vom integrierten System Schwarz-Rot sprechen.

SHANE Beginnen wir systematisch, nehmen wir die Dedekind-Peano-Axiome für die Theorie der natürlichen Zahlen. – Den ersten Grundsatz *1 (Eins) ist eine natürliche Zahl* können wir unverändert beibehalten.

BANANO Den zweiten Grundsatz *Zu jeder natürlichen Zahl n gibt es genau einen Nachfolger $n' = n + 1$, der wiederum eine natürliche Zahl ist* haben wir eben modifiziert. Es gibt, wenn x der Wert der Zahl n ist, $x + 1$ Nachfolger. So hat die Zahl Eins zwei Nachfolger, 2.0 und 2.1, die Zahl Zwei drei Nachfolger, 3.0, 3.1 und 3.2...

SHANE Das dritte Axiom *Stets gilt n' ist ungleich 1* können wir wiederum unverändert übernehmen.

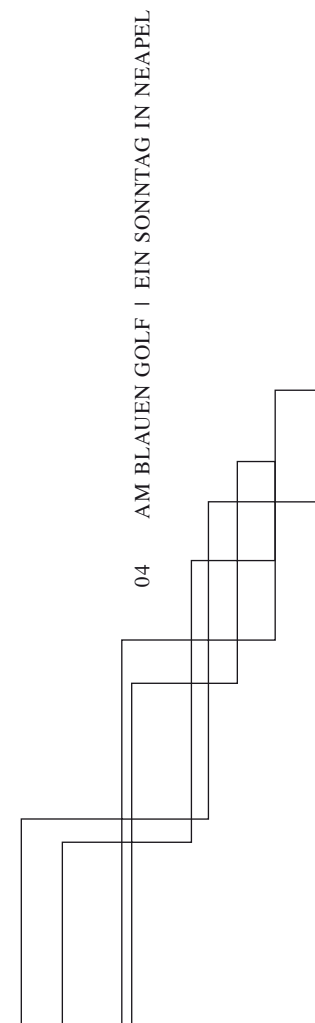
BANANO Das vierte Axiom *Sind die Nachfolger zweier natürlicher Zahlen gleich, so sind die Zahlen n*

und m selber gleich (aus $n' = m'$ folgt $n = m$) ist wie der Nachfolgebegriff nur noch für den eingeschränkten Grenzfall der Arithmetik ohne qualitative Differenzen in Kraft. Denn sind n' und m' beide zum Beispiel gleich AAB, so besteht doch hinsichtlich der Vorgängerzahl eine Mehrdeutigkeit, n und m können beide gleich AB sein, sie müssen es aber nicht, n könnte die Zahl AA, 2.0 sein und m die Zahl AB, 2.1.

KADD Ein Rechenverfahren kann offen sein für alle möglichen Nachfolger, man kann jedoch auch Einschränkungen verfügen, wie beispielsweise *Bewege dich nur am Rücken der Treppe weiter!* oder *Bewege dich nur an der Treppenfront!* oder *Bewege dich nur so weiter, dass es bei einer – singulären – Differenz bleibt!...*

BANANO Jedenfalls sind das zweite und das vierte Axiom nicht mehr generell in Kraft. Prüfen wir das fünfte Axiom *Ist N eine Menge natürlicher Zahlen, welche die Zahl 1 und zu jeder Zahl n auch deren Nachfolger n' enthält, dann umfasst N alle natürlichen Zahlen (Induktionsaxiom)...*

SHANE Das Induktionsaxiom müsste dahingehend modifiziert werden, dass nicht von *dem* Nachfolger, sondern von *den* Nachfolgern die Rede ist. Ausserdem



müssten aus *dem* Nachfolger *n'* *die* – vertikal – *Nachfolger-* und *die* – horizontal – *Partnerzahlen* werden.

BANANO Die Modifikationen erinnern uns daran, dass die Zahlen in der *Arithmetica universalis* – in der Struktur Rot – zu Doppelzahlen werden, also grundsätzlich aus zwei Ziffern bestehen, einer Ziffer für die abstrakte Anzahl der Elemente, die die Zahl nennt, und einer zweiten Ziffer für die Anzahl der Differenzen, die in der Zahl untergebracht sind –

KADD ... wir sprechen metonymisch von der *Struktur Rot*, wobei wir eigentlich die *Struktur Schwarz-Rot* meinen.

BANANO Diejenigen Doppelzahlen, die die Differenzanzahl Null haben, repräsentieren dann die traditionelle Konzeption. Entschliesst man sich, alle Operationen eines Rechenvorgangs auf sie zu beschränken, dann kann die zweite Ziffer entfallen.

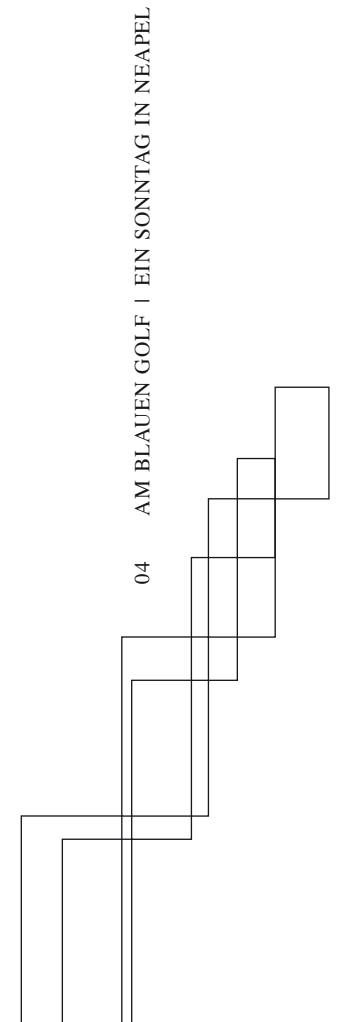
KADD Die klassische Arithmetik ist jederzeit durch eine technisch einfache Massnahme aus der *Arithmetica universalis* generierbar – Reduktion der Menge der Doppelzahlen auf diejenigen Doppelzahlen, die die Differenzanzahl null haben.

SHANE Die Doppelzahlen können durch Ausschaltung der qualitativen Differenzen zu Einfachzahlen **eingefaltet**, die Einfachzahlen durch Einschaltung qualitativer Differenzen zu Doppelzahlen **ausgefaltet** werden.

BANANO Zur Deutung des Vorgangs können wir das Bild eines Fächers einsetzen und die traditionellen Zahlen **Linearzahlen**, die modernen dagegen **Fächerzahlen** nennen.

KADD Zur Erinnerung an Gotthard Günther, der sie entdeckt hat, werden wir die modernen auch *Günther-Zahlen* nennen.

– – *P.S.:* Die Dedekind-Peano-Axiome gelten am Rücken der Treppe uneingeschränkt, also solange ausschliesslich operativ vertikale Bewegungen erlaubt sind. Sie stehen in Frage, sobald in die Mengen Differenzen eingearbeitet und horizontale oder simultan vertikale wie horizontale Bewegungen zugelassen werden. – Man könnte eventuell an *Quasi-Geltungen* denken, für Reihen wie *AB, AAB, AAAB...* oder *ABC, AABC, AAABC...* – Die definitorische Begründung und operative Entwicklung der Struktur Schwarz-Rot steht erst am Anfang –





KADD Zu den beiden Spielregeln für die Addition von klassischen natürlichen Zahlen, dem **Kommutativgesetz** – von lateinisch *commutare, vertauschen* – und dem **Assoziativgesetz** – von lateinisch *associare, verbinden* –

SHANE Das Gesetz der Kommutativität lautet $a + b = b + a$, gilt es auch in der Arithmetik der Differenzen?

BANANO Nein, denn $A + AB$ ist nicht gleich $AB + A$. $A + AB$ ergibt AB , $AB + A$ ergibt AAB . – Und ein einziges korrekt formuliertes Beispiel, das sich einem Gesetz nicht fügt, genügt, um das Gesetz ausser Kraft zu setzen.

SHANE Das Gesetz der Assoziativität lautet $(a + b) + c = a + (b + c) = a + b + c$

BANANO Ein Beispiel dazu $(0 + AB) + A$, mit der Ausrechnung $(0 + A = A \text{ und } A + B = A + A = AA) \text{ und } AA + A = AAA$ –

SHANE das Beispiel nach der Umformung, die das

Assoziativgesetz in der traditionellen Arithmetik erlaubt $0 + (AB + A)$, mit der Ausrechnung $(AB + A = AAB) \text{ und } 0 + AAB = AAB$.

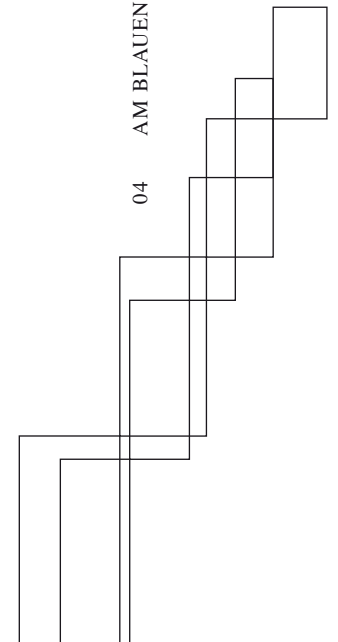
BANANO In der generalisierten Arithmetik ist also $(a + b) + c$ nicht gleich $a + (b + c)$, so dass auch das Assoziativgesetz ebenso wie das Kommutativgesetz nur noch für den Grenzfall des Rechnens mit klassischen Identitätszahlen in Kraft bleibt.

SHANE Prüfen wir das Ergebnis der Umformung $a + b + c$, also im Beispiel $0 + AB + A$, mit der Ausrechnung $0 + A = A \text{ und } A + B = AA \text{ und } AA + A = AAA$.

BANANO Das Ergebnis ist gleich mit der Ausrechnung der Form $(0 + AB) + A$, jedoch nicht gleich mit der Ausrechnung der Form $0 + (AB + A)$.

KADD An die Stelle des Kommutativ- und des Assoziativgesetzes treten in der Arithmetik der zugelassenen Differenzen zwei neue Spielregeln, das **Sukzessions-** und das **Konversionsgesetz** –

BANANO Das Sukzessionsgesetz stellt fest, dass die Elemente des zweiten, des aktiven Summanden nacheinander addiert werden, wobei nach jedem Addi-



tionsschritt zunächst die Zwischensumme gebildet wird, auf die sich der nächste Additionsvorgang bezieht.

SHANE Wobei für additive wie subtraktive Hinwege festgelegt wird, dass zunächst die Identitäten zu addieren und zu subtrahieren sind, dann die Differenzen. Umgekehrt für die jeweils inversen Rückwege.

BANANO Das Konversionsgesetz stellt fest, dass eine Differenz, die zur Null und zur Eins addiert wird, als Identität behandelt wird, also zu einer Identität konvertiert, und so wird generell mit allen Differenzen im zweiten, aktiven Summanden verfahren, sobald das für den ersten, passiven Summanden zulässige Limit von $x - 1$ Differenzen erreicht ist. Das Konversionsgesetz ist sinngemäss auf die Subtraktion zu übertragen.

SHANE Sind elegantere oder ökonomischere Formulierungen für die Regeln möglich?

BANANO ja – Professionals der Kalkültechnik werden sie finden, wir sind keine Professionals im Sinn spezialisierter Techniken. Mit der Zeit wird man zu ökonomischeren, konsistenteren, eleganteren Formulierungen gelangen. Uns ging es um erste Wege zu einem neuen Spiel...

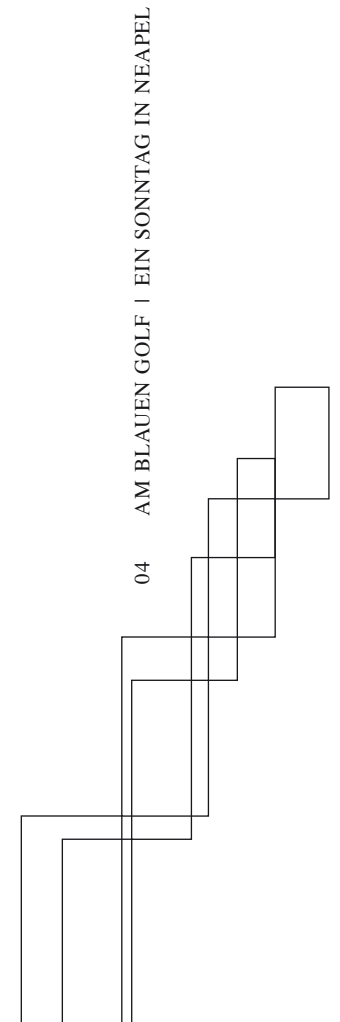
KADD Lebenstechniken, zu denen auch abstrakte Syntaxkonzepte gehören...

SHANE Die eben versuchten Formulierungen der neuen Regeln erinnern uns daran, dass die Arithmetik der Differenzen *passive* und *aktive Summanden* unterscheidet, während in der traditionellen Konzeption des Zählens und Rechnens für die Summanden ein striktes Neutralitätsgebot besteht.

BANANO Wobei es gleichsam ein *Medium* gibt, sobald wir von den Stirnflächen und dem Rücken der Zahlentreppe nach innen gehen, denn dort werden kombiniert Operationen mit Summanden-Neutralität und Aktiv-Passiv-Summanden ausgeführt.

SHANE Wie verhalten sich Addition und Subtraktion in der Arithmetik der Differenzen zueinander? Traditionell werden Addition und Subtraktion als inverse, entgegengesetzte Rechenarten erklärt, so dass sich zu $a + b = c$ die gegenläufige Subtraktion $c - b = a$ durchführen lässt –

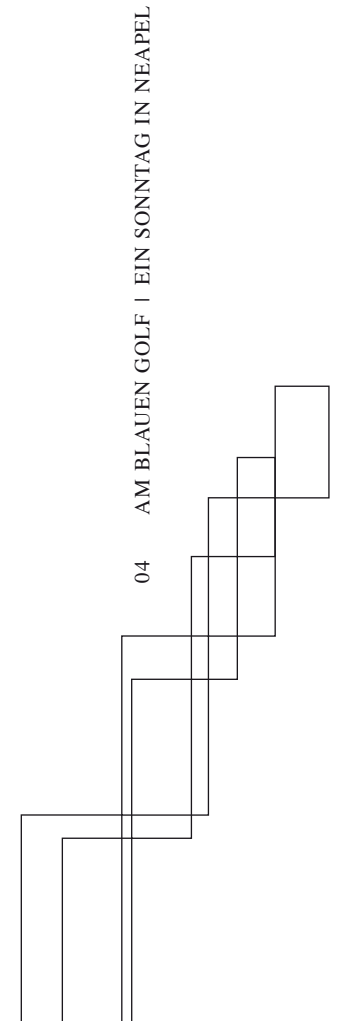
BANANO Es deutete sich an, dass sich die Subtraktion auch für die Struktur Schwarz-Rot als Inversion der Addition installieren lässt. Also sowohl für Vermeh-



rungs- und Verminderungs- wie für Ersetzungs- und für kombinierte Operationen –

KADD ... Wir sind an der Grenze unseres Könnens angekommen. Die Beweise wie die weiteren technischen Details gehören den Axiomatikern und Syntax-Ingenieuren. – Nur dies noch – es geht in der universalisierten Arithmetik, die wir zu skizzieren versuchten, um andere, reichere Aufgaben, Gesetze, Möglichkeiten und Spielräume, als wir sie in der traditionellen, auf den Identitätsrahmen eingeschränkten finden... – Wir stoßen auf Fragen, die offen bleiben. Antworten, die erst noch zu suchen sind. – Ein neues **Abenteuer der Ideen** – Alfred North Whitehead – liegt vor Strukturanalyse und Syntax-Konstruktion...

Am späteren Abend treffen die Drei noch einmal für eine Stunde zusammen, um über das Konzept einer *Neuen Konstruktiven Internationale* zu sprechen, das ihnen umso dringlicher erscheint, als das strukturelle Spiel der Zukunft nur in **internationalisierten Arbeitsgemeinschaften** entwickelt werden kann –



MANIFEST

NEW
CON-
STRUCTIONALISM

DIE
NEUE
KONSTRUKTIVE
INTERNATIONALE

NEWCON!



Adorno griff den »Identitätszwang« der europäischen Philosophie an. Er deckte die Produktion falscher Identitäts- und Identifizierungsangebote innerhalb der »Kulturindustrie« auf, formulierte **kritische** »Eingriffe« in gesellschaftlich »Identifiziertes«, suchte ein Denken »ohne Leitbild« und bewegte sich methodisch auf der Spur einer offenen, informellen Dialektik, – jenseits der Aufhebung und des zur Totalität determinierten Systems.

Derrida **dekonstruierte** fixierte Identitäten und suchte die Spuren der im Hauptstrom kultureller Rationalisierung und Sublimierung verdrängten »Differenz« in Sprache, Wissenschaften, Literatur, Philosophie, Politik. Die Dekonstruktionsmaschine lief unausgesetzt, an immer neuen Einsatzstellen. Ihre Arbeit verbleibt ebenso wie diejenige der kritischen Maschine Adornos im europäischen Rahmen.



Die *kritische* wie die *dekonstruktive* Arbeit ist getan. – Wir können daher jetzt eine neue Etappe beginnen. Es wird in der nächsten Zeit um die *KONSTRUKTIVE GRAM-*

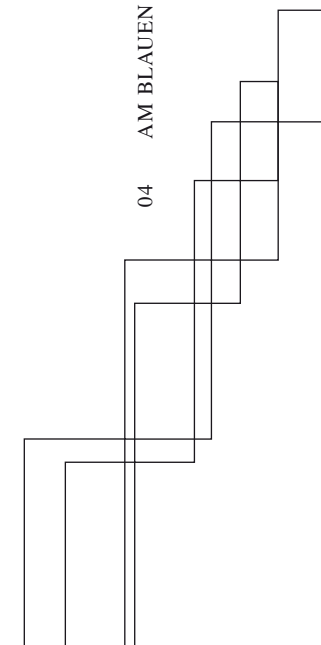
MATIK DER DIFFERENZ UND DES SPIELS VON IDENTITÄT UND DIFFERENZ gehen.

Wir rufen eine **NEUE KONSTRUKTIVE INTERNATIONALE** aus. Ihre Grundlage wird eine Grammatik sein. Ein Baukasten-System für das Arbeiten mit der zugelassenen Differenz und für die Organisation der Beziehungen von Differenzen und Identitäten.

Gesellschaft und Ideologie bewegen sich heute mehr denn je trotz aller abwehrenden Beteuerungen und Scheinmanöver gewollter Extravaganzen im akademischen und kulturbürgerlichen Jargon. Von Kulturbürgern für andere Kulturbürger gemacht, verweigert der Jargon das Leben, wie es ist. Verweigert den **KONTAKT MIT DER TECHNISCHEN, ÖKONOMISCHEN UND POLITISCHEN REALITÄT. Den KONTAKT MIT DER ARBEIT, DER STRASSE, DEM SPIEL, DEM WISSEN, DEM EROS WIE DER ZUKUNFT.**



Das Neubürgertum zeigt sich regio-traditionalistisch, historio-lokalistisch, nostalgisch, regres-



siv, in Schach gehalten von Alters- und Sicherungsängsten.

Die neubürgerliche Wunschmaschine stagniert. Das System, das den Rahmen für die wunschfixierte Lebensökonomie liefert, tritt auf der Stelle.

Die neue konstruktive Internationale riskiert die Revolte gegen verbrauchte Sicherheiten und verlebte Fixierungen.

Sie stellt sich dem monotonen Rhythmus abstrakter Zwänge ebenso entgegen wie den hysterischen Bild- und Wortangeboten des entfesselten Wüschens und des Konsums. Sie dechiffriert die Tribschicksale der »Übernahmeschlachten« des spekulativen Kapitals ebenso wie die der kultur- und historien-nostalgischen Flucht vor der Wirklichkeit von Alltag und Existenz, von Ökonomie, Politik, Technologie.



DER PLAFOND DER NEUEN KONSTRUKTIVEN INTERNATIONALE IST EINE MIT DEN MITTELN DER KONSTRUK-

TIVEN SEMIOTIK WIE DER POLITISCHEN ÖKONOMIE UND DES OPERATIONALEN DENKENS REORGANISIERTE DIALEKTIK.

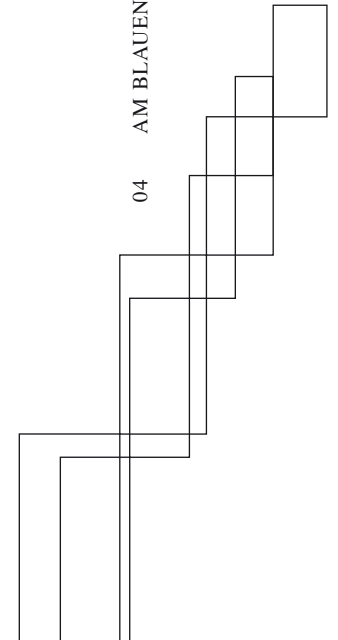
Künstler, Wissenschaftler, Ingenieure, Politiker werden daran arbeiten. Statt neuer Ideologien, wie sie gegenwärtig am Fließband produziert werden, fordern wir ein **ENGINEERING OF LIFE...**

Wir betrachten und besuchen die moderne Kulturproduktion wie einen **BAUMARKT**, in dem wir für jede Arbeit einen geeigneten Set von Werkstoffen, Werkzeugen, Halbzeugen, Werkteilen, Vorprodukten... zusammensetzen.

Wir nehmen Richtung auf **LEBENSALLTAG** und **LEBENSÖKONOMIE** wie gleichzeitig auf **WELTHANDELN** und **WELTDENKEN**.

Die Theorien, die wir konstruieren, sind **PRODUKTIONEN** – so wie man Fahrzeuge, Alltagsgeräte, Verkehrs-, Nachrichten- und Kommunikationssysteme produziert. Sie sind **GEBRAUCHSWERTE** für den Alltag. Sie entstehen deshalb **ausserhalb der akademischen Zwänge, Rituale und Scheindebatten.**

04 AM BLAUEN GOLF | EIN SONNTAG IN NEAPEL



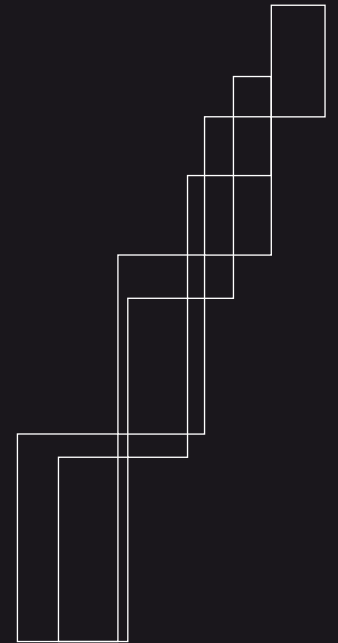
WALKIN' 163



NACHTS IM HOTEL

NOTIZ
ZUR
DIALEKTIK

REALIS- MUS UND RATIONA- LISMUS



WÄHREND DER NACHT schreibt Kadd einige zusätzliche Gedanken auf, die er dem Bericht anfügt, den die Drei mehreren internationalen Organisationen zuleiten werden. Er kennzeichnet die Gedanken als denkbare Vision, die sich vielleicht in Zukunft weiter ausarbeiten lässt, als eine Idee, deren politische Realitätsbezüge und technische Brauchbarkeit vorerst nur als Vermutung ins Spiel gebracht werden können –

»Zu der Zahlentreppe, die wir entdeckten, gibt es ein spiegelsymmetrisches Gegenstück. Man erhält es, wenn man nicht die Quantitäten, sondern die Qualitäten als linear abzählbare Einheiten, Identitäten setzt.

Ich nehme mit einer gewissen philosophischen Kontroverse an, dass es zwei Weltbilder gibt, die sich spiegelsymmetrisch aufeinander beziehen lassen, wenn man auf die jeweilige strukturelle Basis zurückgeht.

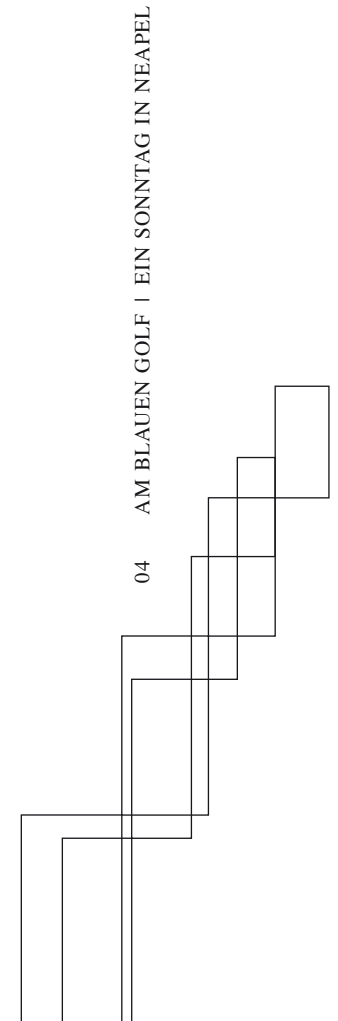
Das eine – *Weltbild I* – setzt voraus, dass es Individuen gibt, die als zugrundeliegende Einheiten, Substanzen, Monaden, als untereinander gleiche oder gleichgemachte Identitäten auftreten. Die Individuen unterscheiden sich durch differente Qualitäten, die ihnen zugeschrieben werden. Wegbereiter dieses Weltbilds, das man

auch »empiristisch« oder »realistisch« nennt, waren, als Auswahl aus einer längeren Geschichte, Aristoteles, Locke, Russell.

Beispielsweise treten vier Individuen auf, die eine abstrakte Menge bilden und mit Identitätszahlen abgezählt werden können – eins, zwei, drei, vier Individuen... – Sie differenzieren sich, indem sie Qualitäten erhalten, beispielsweise zwei sind durch die Qualität *Rot* gekennzeichnet, eines durch die Qualität *Blau*, eines durch die Qualität *Grau*...

Das andere – *Weltbild II* – nimmt an, dass die Qualitäten als Einheiten, Identitäten auftreten, so dass die Qualitäten die Primärebene darstellen, zu der dann differente Träger gesucht werden können. Dieses Modell nimmt an, dass sich die Qualitäten auf Einheiten reduzieren lassen, und dass es die Individuen sind, durch die sie sich differenzieren, die Individuen, an denen sie ablesbar sind oder denen sie zugeschrieben werden. Wegbereiter dieses Weltbilds, das man auch »idealistisch« oder »rationalistisch« nennt, waren beispielsweise Platon, Descartes, Husserl.

Beispielsweise zählt man *Rotereignisse*, das Auftreten von Rot – einmal Rot, zweimal Rot, dreimal Rot, viermal



Rot... – Die Rotereignisse differenzieren sich, indem sie Individuen zugeschrieben werden, beispielsweise zweimal Rot am Individuum *a*, einmal am Individuum *b*, einmal am Individuum *c*.

Auf Zählen und Rechnen bezogen, Weltbild I zählt die *Individuen*, die *Träger* von Qualitäten als Einheiten und arbeitet in die gegebenen abstrakten Mengen von Individuen als different angenommene Qualitäten ein.

Weltbild II zählt die *Qualitäten* als Einheiten und arbeitet in die jeweils gegebene abstrakte Menge von Qualitäten individuell differenzierte Träger ein. Die Differenzierung der Träger kann über Namen, deiktische Handlungen oder über die Angabe von Raum-Zeit-Stellen erfolgen oder durch ein bestimmtes Kontinuum solcher Stellen.

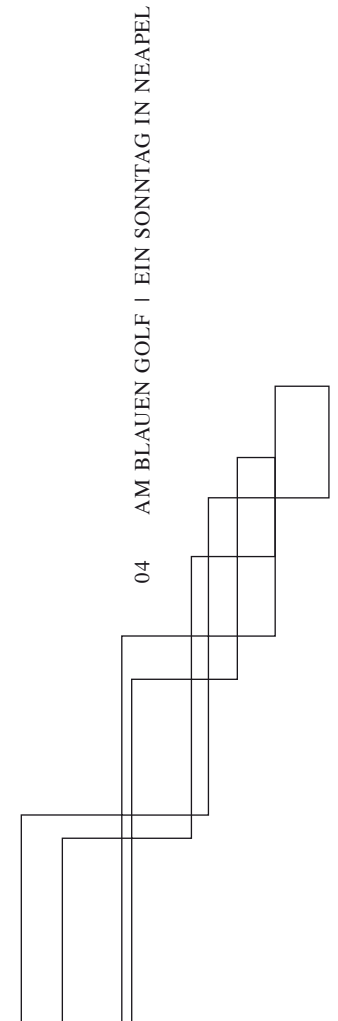
Die Individuen können innerhalb einer wissenschaftlichen Weltbetrachtung auf Raum-Zeit-Stellen oder Kontinuen von Raum-Zeit-Stellen reduziert werden. Ich bin jetzt und hier eine Raum-Zeit-Stelle und bin, mein Leben als Ganzes gesehen, ein Kontinuum solcher Stellen, ich habe eine Menge von Zeitpunkten durchlaufen und ebenso eine Menge von Raumpunkten. Die Bewegung ist fließend, deshalb ist der Abstand von Punkt

zu Punkt sowohl für den Raum wie für die Zeit ein unendliches Kontinuum.

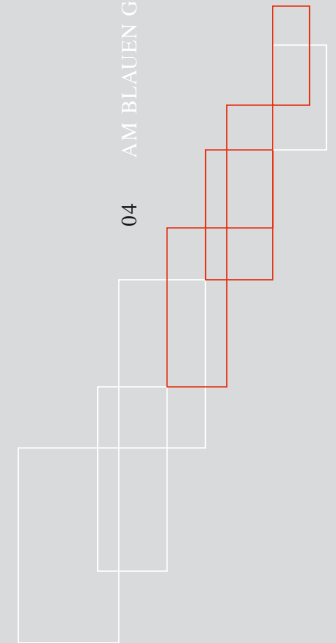
Die Qualitäten können innerhalb einer wissenschaftlichen Weltbetrachtung auf physikalische Einheiten zurückgeführt werden, jede Qualität ein bestimmtes Vielfaches dieser Einheit. Jede Qualität von einer anderen prinzipiell bis ins Unendliche differenzierbar...

Für Weltbild I – Treppe von links oben nach rechts unten – sind die Individuen, in Schwarz, als Einheiten abzählbar, die Zahl der jeweils gegebenen Differenzen zwischen ihnen ist in Rot gekennzeichnet. Für Weltbild II – Treppe von rechts oben nach links unten – sind die Qualitäten als Einheiten zählbar, und man fragt nun, an wie vielen differenten Individuen sich die Qualitäten finden. – Die Individuen wieder in Schwarz, die in abzählbaren Einheiten auftretenden Qualitäten in Rot.

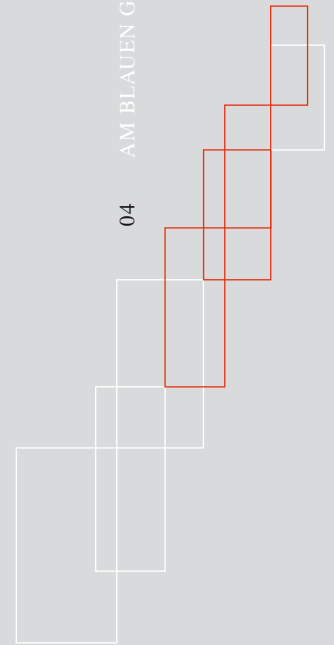
Die Umkehrung des Standpunkts – also der Standpunkt, den Weltbild II bezieht – würde sich dann, in Doppelzahlen gefasst, so ausdrücken. – Zunächst wieder die Null – 0 und 0.0. In der doppelzähligen Darstellung die erste Ziffer – in Schwarz – für die Individuen, die zweite – in Rot – für die Qualitätsergebnisse.



0					0.0
A					1.0
A	A				
A	B				2.0 2.1
A	A	A			
A	A	B			
A	B	C			3.0 3.1 3.2
A	A	A	A		
A	A	B	C		
A	B	C	D	...	4.0 4.1 4.2 4.3 ...
⋮					⋮
⋮					⋮



				0.0				0
				0.1				A
				1.2	0.2			A B A
				2.3	1.3	0.3		A B A A A A
				3.4	2.4	1.4	0.4	A B C A A A A A A A
...								D C B A A A A A A A
								...



Dann die Eins, **A**, einmaliges Auftreten einer Qualität, ohne Differenzierung durch Individuen, an denen sie auftritt, **0.1**.

Die Zwei – **AA**, zwei Ereignisse oder Perzeptionen der gleichen Qualität, keine Differenzierung durch Individuen, auf die die beiden identischen Qualitätsereignisse bezogen wären, **0.2**. Und **AB**, zwei qualitative Einheiten mit einer individuellen Differenz, die Einheiten durch ein Individuum differenziert, **1.2**.

Die Drei – **AAA**, dreimal die gleiche Qualität, kein Individuum, das eine Differenz in die Identitätsmenge brächte, **0.3**. Daneben **AAB**, drei qualitative Einheiten und ein Individuum, das eine Differenz in die Menge einzieht, **1.3**. daneben **ABC**, drei qualitative Einheiten und zwei Individuen, die Differenzen in die Menge von Einheiten eintragen, **2.3**.

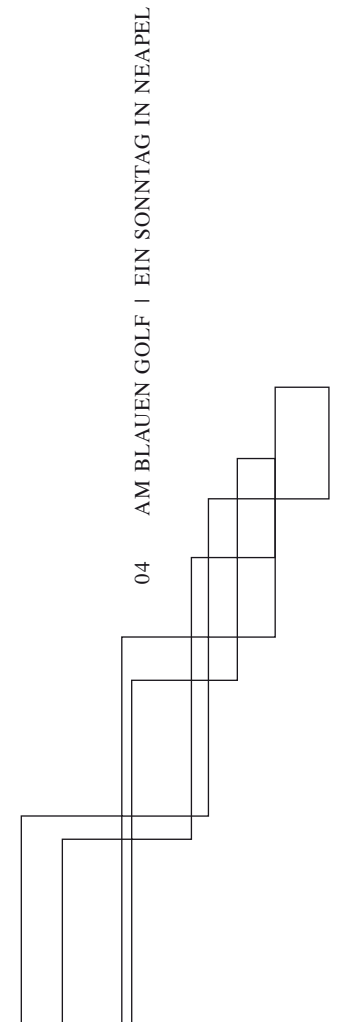
Die Vier – **AAAA**, vier qualitative Einheiten, keine individuellen Differenzen, **0.4**. – **AAAB**, vier qualitative Einheiten und eine individuelle Differenz, **1.4**. – **AABC**, vier qualitative Einheiten und zwei individuelle Differenzen, an denen sich die Qualität findet, **2.4**. – **ABCD**, vier qualitative Einheiten und drei individuelle Differenzen, **3.4**.

In Weltbild I werden die als abstrakte Einheiten aufgefassten Individuen durch konkrete Qualitäten untereinander different. Nur weil ich die Individuen im Licht differenter Qualitäten sehe, werden sie für mich unterscheidbar.

In Weltbild II werden die als Einheiten aufgefassten Qualitäten durch eine steigende Anzahl von Individuen different. Nur weil ich sie an verschiedenen Trägern erlebe, nehmen sie für mich unterscheidbaren Charakter an.

In Weltbild I sind es die qualitativen Differenzen, die für die Unterscheidung der Identitäten sorgen. – Wobei für die Markierung einer Differenz eine Menge mit mindestens zwei Elementen, zwei Individuen gebraucht wird. Differenz ist ein relativer Begriff, findet sich zwischen zwei oder mehr Elementen. – Wir können auch so sagen, die Individuen selbst bleiben in Weltbild I unbestimmt, alle differente Bestimmtheit geht von den Qualitäten aus, die auf die Individuen bezogen werden.

In Weltbild II sind es die Individuen, die für die Unterscheidung der Identitäten sorgen. Wobei für die Markierung einer Differenz ein mindestens zweimaliges Auftreten eines Qualitätsereignisses gebraucht wird. –



Die Qualität – beispielsweise, ein, zwei, drei... Mal Rot – wird erst dadurch bestimmt, dass sie auf differente Individuen bezogen wird. Alle differente Bestimmtheit geht von den Individuen aus.

Schon Kant, Fichte, Hegel, Schelling versuchten eine Synthese dieser beiden Weltbilder. – Heute ginge es um den konstruktiven Rahmen für diese »Synthese«. Man kann sie heute – nach Russell, Gödel... – nicht mehr als Totalität der Verbindungen verstehen, sondern nur noch als offene Arbeitsbeziehung. Austausch zwischen differenten und gleichwertigen Weltdeutungen –



DIE BEIDEN ZAHLENTREPPEN lassen sich zu einer Pyramide zusammenstellen. Auf der rechten Seite der Mittelachse die Treppe, der ich Weltbild I, auf der linken Seite der Mittelachse die Treppe, der ich Weltbild II zuordnete.

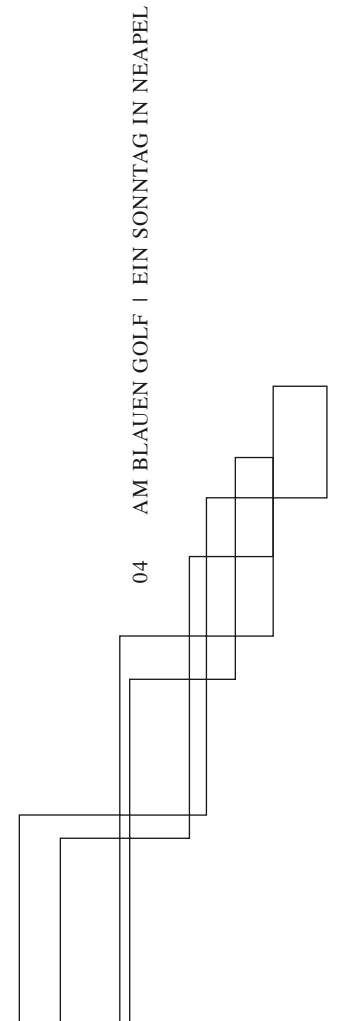
Oder vielleicht sagen wir statt Weltbild besser *Weltzugang*, denn die beiden spiegelsymmetrisch aufeinander abbildbaren Zahlensysteme sind eigentlich kein

Bild, sondern Zugänge zur Welt oder Wege, die Welt zu machen, *Ways of Worldmaking*, wie Nelson Goodman sagte.

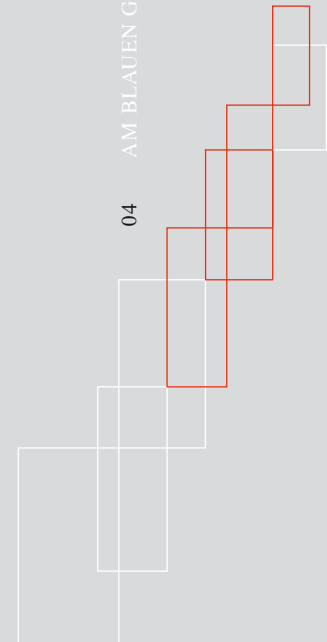
In beiden Systemen gelten dieselben Rechengesetze, bei Umkehrung der materialen Deutung. Rechts werden die Differenzen in die jeweiligen Identitätsmengen durch die *roten* Zahlen eingeschossen, links durch die *schwarzen*.

Zwei Fragen wäre noch nachzugehen, nämlich ob man von der einen Seite der Pyramide in die andere hinüberrechnen kann, und ob man synthetisch rechnen kann, simultan auf beiden Seiten der Pyramide. Immerhin hat bereits Kant eine Synthese der beiden Weltbilder beziehungsweise der beiden damals diskutierten Auslegungen der beiden Weltbilder, nämlich die rationalistische oder idealistische und die realistische oder empiristische, zu entdecken versucht, und Fichte wie Schelling und Hegel glaubten, dass das Denken ständig zwischen den beiden Ordnungen unterwegs ist.

Allerdings, die klassische Philosophie lieferte Entwürfe, nicht mehr und nicht weniger als Entwürfe, für die die Konstruktion erst noch zu suchen und zu entwickeln ist.



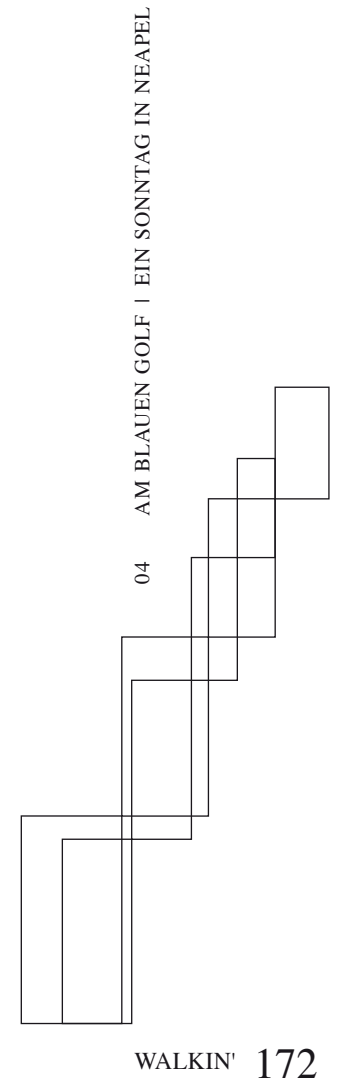
					0	0								
					A	A								
				A	A	A								
				B	A	A								
				A	A	A								
				B	A	A								
				C	B	A								
				A	A	A	A							
				B	A	A	B							
				C	B	A	C							
				A	A	A	A							
				B	A	A	B							
				C	B	A	C							
				A	B	C	D	...						
					⋮	⋮								
					0.0	0.0								
					0.1	1.0								
					1.2	0.2	2.0	2.1						
					2.3	1.3	0.3	3.0	3.1	3.2				
					...	3.4	2.4	1.4	0.4	4.0	4.1	4.2	4.3	...
									⋮	⋮				



Eine letzte Bemerkung – der »klassische« Kontrast der realistisch und der rationalistisch orientierten Weltbilder wiederholte sich in der »physikalistischen« und »phänomenalistischen« Deutung des Weltbilds des modernen Konstruktivismus... ...«

... »After Hours«
DIANNE REEVES

– – P.S.: Die Strategie Walkin' wird der Frage der Doppel-Treppe weiter nachgehen. Bereits auf der nächsten Etappe wird eine Alternative zu Aufbau und Deutung vorgeschlagen werden.

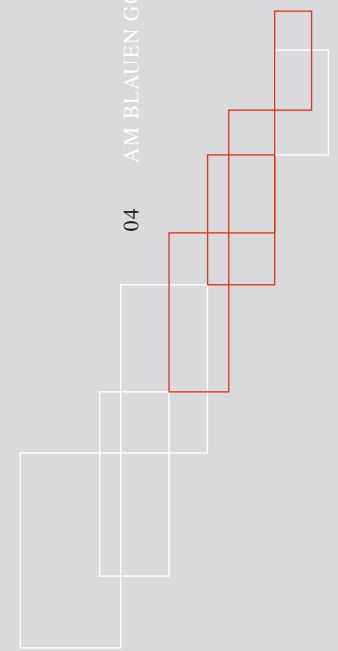


AUF DEM WEITERFLUG VON NEAPEL NACH CASABLANCA ZEICHNET KADD FÜR FÜNF MODELLADDITIONEN DIE ROUTEN
IN DIE RECHTE TREPPE, DIE DIE SUKZESSIV AUSGEFÜHRTEN RECHENSCHRITTE ERGEBEN –



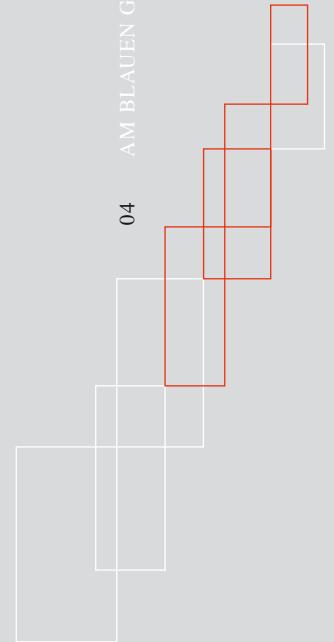
0
 A
 ↓
 A A
 A B
 ↓
 A A A
 A A B
 A B C
 ↓
 A A A A
 A A A B
 A A B C
 A B C D

A + AAA = A + A = AA UND
 AA + A = AAA UND
 AAA + A = AAAA



0				
A				
A	A			
A	B			
A	A	A		
A	A	A	B	
A	B	C	C	
A	A	A	A	A
A	A	A	B	B
A	A	B	C	C
A	B	C	C	D

AAA + BC = AAA + B = AAB UND AAB + C = ABC



$0 + AAB = 0 + A = A$ UND
 $A + A = AA$ UND
 $AA + B = AB$

$A + ABC = A + A = AA$ UND
 $AA + B = AB$ UND
 $AB + C = AB + A = AAB$

0
 ↓
 A
 ↓
 A → A
 A → B

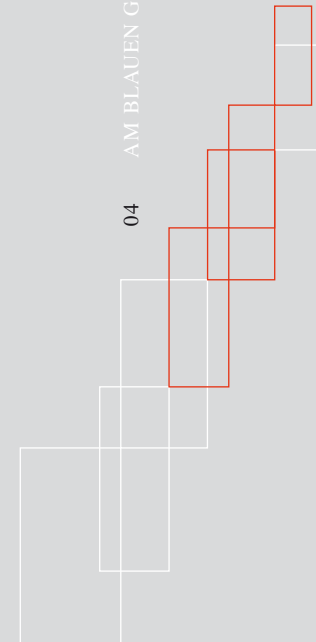
 A A A
 A A B
 A B C

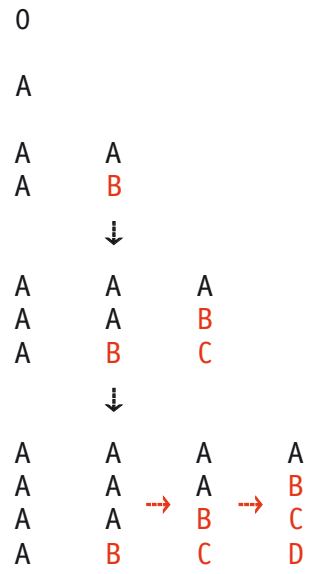
 A A A A
 A A A B
 A A B C
 A B C D

0
 A
 ↓
 A → A
 A → B

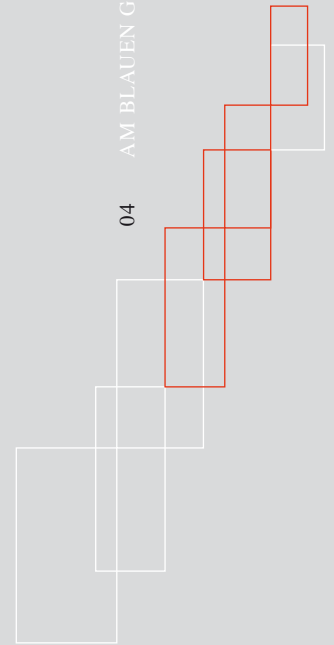
 A A A
 A A B
 A B C

 A A A A
 A A A B
 A A B C
 A B C D





$AB + ABCD = AB + A = AAB$ und $AAB + B = AAB + A = AAAB$ und $AAAB + C = AABC$ und $AABC + D = ABCD$



DIANA ROSS, *Stop! In the Name of Love*. The Best of Diana Ross & The Supremes, Motown Records 1995

DINAH WASHINGTON, *Fly Me to the Moon (In Other Words)*. Dinah Washington, Jazz Masters, EMI Records Ltd. 1996, 1999

DIONNE WARWICK, *The Windows of the World*. Dionne Warwick, The Definite Collection, The Arista Masters, Arista Recording Corp. 1999

SARAH VAUGHAN, *Lost in the Stars*. Sarah Vaughan Sings Broadway, Great Songs from Hit Shows, PolyGram Records Inc. 1995

DIANNE REEVES, *After Hours*. Dianne Reeves, The Great Encounter, Blue Note, Capitol Records Inc. 1996



ERNEST HEMINGWAY, *Tod am Nachmittag (Death in the Afternoon)*, Charles Scribner's Sons New York 1932). Autorisierte Übertragung von Annemarie Horschitz-Horst,

Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH Reinbek bei Hamburg 1999. 10

PIER PAOLO PASOLINI, *Freibeuterschriften (Scritti corsari)*, Aldo Garzanti Editore Milano 1975). Aufsätze und Polemiken über die Zerstörung des Einzelnen durch die Konsumgesellschaft. Mit einem Vorwort von Maria-Antonietta Macciocchi. Aus dem Italienischen von Thomas Eisenhardt. Herausgegeben und mit einer Biographie sowie Anmerkungen versehen von Agathe Haag. Verlag Klaus Wagenbach Berlin 1988, Quartheft 96. 96, 114

D.H. LAWRENCE, *Italienische Dämmerung (Twilight in Italy)*. Reisetagebücher. Aus dem Englischen von Georg Goyert, Diogenes Verlag AG Zürich 1985. 29, 30

B. TRAVEN, *Der Schatz der Sierra Madre*. Roman. Ullstein Buchverlage GmbH Berlin 1997. 198



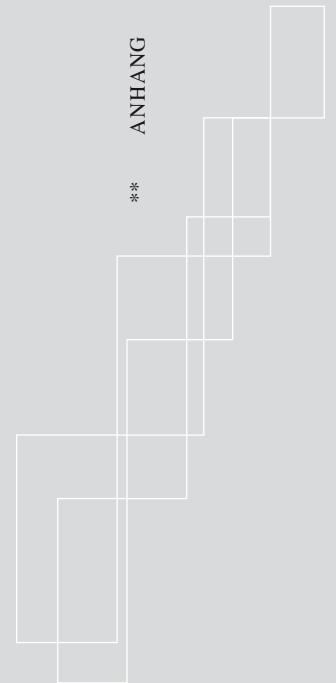
Zum Serientitel WALKIN': *Miles Davis at Carnegie Hall. The Legendary Performance of May 19, 1961*. Featuring

ANHANG

**

Hank Mobley, Wynton Kelly, Paul Chambers, Jimmy Cobb.
With Gil Evans and His 21 Piece Orchestra. COLUMBIA
1961 Sony Music Entertainment COL 472357 2

Zum Titel: William Faulkner, *Griff in den Staub*, Roman
(*Intruder in the Dust*, New York 1948). Aus dem Ame-
rikanischen von Harry Kahn. Diogenes Verlag AG Zürich
1974



** ANHANG

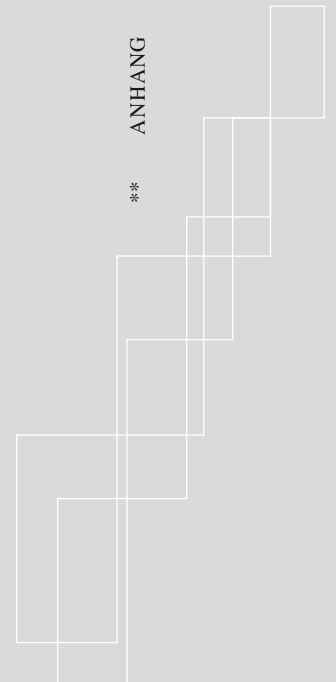
PHILOSOPHISCHE MINUTEN
» SHAKE DOWN THE STARS «

- | | | | |
|------|---|------|--|
| | | 1998 | Sonne mit Spiel
Abenteuer der Dinge
ISBN 3-934329-02-0 |
| 1993 | Met-archie
Zimmermanns Bau und Zelt der Begegnung,
ISBN 3-7757-0421-3 | 2000 | Tür zur Welt
Spiel des Lebens
ISBN 3-934329-03-9 |
| 1990 | Gelebtes Bild
Algebra der Übertragung
ISBN 3-7757-0292-X | 2000 | Morgen und Morgen
Rosies Traum
ISBN 3-934329-01-2 |
| 1994 | Der verdoppelte Blick
Algebra der Übertragung
ISBN 3-7757-0530-9 | 2003 | Tattoos Zwang
Alltag mit Algebra
ISBN 3-934329-16-0 |
| 1994 | Weg im Nicht
Wiederkehr eines Lächelns
ISBN 3-7757-0532-5 | 2004 | Ferne Küsten
Flaggen des Seins
ISBN 3-934329-22-5 |
| 1995 | Taxi und Toto
Das letzte Band
ISBN 3-7757-0569-4 | | |

PUBLISHED by Gerd Hatje, Stuttgart/GER

PUBLISHED by Keno Laboratory,
University of Applied Sciences Potsdam/GER

Exclusive International Distribution:
SHAKESPEARE AND COMPANY // BERLIN



B O C A G E S

Pass für Agenten

Ein Spiel für die Welt

2007

with an introduction

in English, French, Italian, Russian

ISBN 3-934329-32-2

Gefährlicher Auftrag

Eine Ökonomie des Lebens

2007

with a Telegram to Friends in the World

in English, Italian, Arabic, Russian, French

ISBN 3-934329-35-7

Trennwerk bei Nacht

Strassen eines Seins

2007

with a list of the topics

in English, Croatian, Russian, French

ISBN 3-934329-36-5

PUBLISHED by Keno Laboratory

Philosophy, Theory of Architecture

University of Applied Sciences Potsdam, Germany

Exclusive International Distribution:

SHAKESPEARE AND COMPANY // BERLIN

Bookseller and Publisher U. Haupt

Ludwigkirchstrasse 9a

10719 Berlin/Germany

Tel. ++49-30-74760171

Fax ++49-30-74760172

www.shakespeareandcompany.de

SHAKESPEARE and COMPANY // BERLIN

is a member of the Shakespeare and Company Network

Paris, New York, Moscow, Vienna

ANHANG
**

WALKIN' 181

WALKIN'

Die Sterne und der Staub
Die Zeit der Unbesiegten

2008

*with an introduction in English, Japanese, Russian,
Croatian, French, Spanish*

ISBN 3-934329-39-X

I M P R E S S U M

© 2008 by Claus Baldus

PUBLISHED by Keno Laboratory
Philosophy, Theory of Architecture

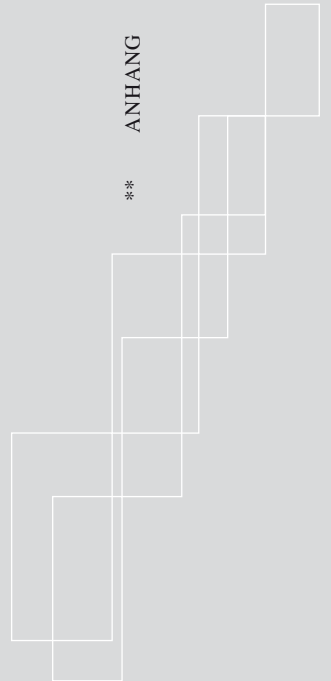
University of Applied Sciences
Pappelallee 8/9
14469 Potsdam/Germany

Potsdam School of Architecture
Faculty of Architecture, Urbanism,
Cultural Management, Restoration in Architecture

ISBN 3-934329-39-X
All rights reserved under Pan-European
and International Copyright Regulations

First edition: 2008
Number of copies: 500

ASSISTANCE
Milena Stoychev, Berlin



WALKIN' 182

PRODUCTION

Veronika Barth, BARTH CORPORATE DESIGN Berlin
veronikabarth@gmx.de, www.freeworldofcolors.de

TRANSLATIONS

ENGLISH/AMERICAN: Pamela Biel, Berlin
JAPANESE: DUED Dolmetscher- und ÜbersetzerDienst,
Gautam Bhattacharja und Kollegen, Berlin
RUSSIAN: Olga Victorovna Kostré, Berlin
CROATIAN: Adrian Stjepan Kostré, Berlin and Zagreb
FRENCH: Monique Saulnier, Berlin
SPANISH: Natalie Harder, Berlin and Valparaíso

CREDITS

Dr. Engelbert Kronthaler – Hermier, F-24200 Carsac-Aillac, France – ist der Autor einer interkulturell orientierten Arbeit zu polylinearen Zahlensystemem. – bert.kronthaler@wanadoo.fr

DISTRIBUTION

Exclusive International Distribution:
SHAKESPEARE AND COMPANY // BERLIN
Bookseller and Publisher U. Haupt
Ludwigkirchstrasse 9a
10719 Berlin/Germany
Tel. ++49-30-74760171

Fax ++49-30-74760172

www.shakespeareandcompany.de

SHAKESPEARE and COMPANY // BERLIN

is a member of the Shakespeare and Company Network
Paris, New York, Moscow, Vienna

